

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!



25. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

KONGRESS KATALOG

2020

DEUTSCHER
PRÄVENTIONSTAG

PRÄVENTION IN
DER DIGITALEN WELT

SMART PREVENTION

27./28. April 2020

Kassel

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

ins-netz-gehen.de

Online sein mit Maß und Spaß.

Julian hat nur noch
Zeit für Emily.

Aber Emily hat nur
noch Zeit für Facebook.

Und du? Check dich selbst unter
www.ins-netz-gehen.de.

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!



Kongress 2020 · Kassel

Kongresskatalog

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Der Kongresskatalog des 25. Deutschen Präventionstages informiert über die Veranstalter und Partner des Kongresses, beinhaltet Zusammenfassungen zu den zentralen Kongressinhalten sowie eine vorläufige Liste der Teilnehmenden.

Für die Beschreibungen der Infostände, Vorträge, Projektsots etc. sind die jeweiligen Autoren bzw. die ausführenden Institutionen verantwortlich.

Aufgrund der Pandemie durch die Ausbreitung des Coronavirus SARS-CoV.2 wurde der 25. Deutsche Präventionstag nicht wie in diesem Katalog ausgewiesen durchgeführt.

Dieser Katalog bietet einen Überblick über das geplante Programm des 25. DPT und dessen detaillierte Inhalte für den zunächst geplanten Termin am 27. & 28. April 2020.

Herausgeber

DPT – Deutscher Präventionstag
gemeinnützige GmbH
Kurt-Schumacher-Str. 29
30159 Hannover

Telefon: 0511-0511 367394-10
Fax: 0511-0511 367394-29
E-Mail: dpt@praeventionstag.de
Internet: www.praeventionstag.de

Redaktion, Satz und Layout

Tana Franke, Rolf Grimmer, Dr. Claudia Heinzelmann,
Margo Krenz, Dr. Malte Strathmeier

Hannover, April 2020

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Inhaltsverzeichnis

	Seite
DPT & Partner	
- Grußworte	8
- Partner	14
- Organisation	49
- Nachruf	68
Gutachten	71
Plenen	
- Eröffnungsplenum	88
- Abendveranstaltung	90
- Abschlussplenum	91
Vorträge	
- Forum „Sicherheitsforschung“	93
- Einzelvorträge deutsch	119
- Internationales Forum	257
- Projektpots	301
- PoD – Presentation on Demand	395
Ausstellung	
- Infostände	405
- Posterpräsentationen	549
- Sonderausstellungen	579
- Infomobile	585
Begleitveranstaltungen	595
Teilnehmende	609
Referent*innen	667

Grußwort (verfasst Anfang März 2020)



Frank-Walter Steinmeier

Bundespräsident

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

als ich vor einem Jahr zur Schirmherrschaft über das 25. Jubiläum des Deutschen Präventionstages eingeladen wurde, freute ich mich darauf, Ihnen schwungvoll zu diesem herausragenden Fachforum und einem Vierteljahrhundert Vernetzung zu gratulieren. Die Gründe dafür sind unvermindert vorhanden, aber nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit, dem Mord an Regierungspräsident Walter Lübcke und den Attentaten von Halle und Hanau mit zwölf Toten, ist wohl den wenigsten von Ihnen nach einer Geburtstagsfeier zumute. Unser Land hat Monate voller Entsetzen und Trauer erlebt.

Die Rufe nach Prävention sind so laut wie selten zuvor seit der Gründung dieses Kongresses – auch die kritischen Nachfragen: Hat Deutschland aus den Fehlern rund um den sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrund“ nichts gelernt? Tun wir genug, um Rechtsextremismus und all die oft kleingeredeteten Vorkommnisse im Alltag – rassistisches, antisemitisches oder auf andere Weise herabsetzendes Verhalten – entschieden zu bekämpfen? Die Bundesregierung hat mehrere Gesetzespakete auf den Weg gebracht, auch in den Ländern und Kommunen ist einiges in Bewegung gekommen. Viele haben erkannt, wie sehr sich das gefährliche Klima von Hass und Gewalt in unserer Gesellschaft ausgebreitet hat. Es ist längst kein Phänomen der Ränder mehr. Erst recht kein Problem der „Anderen“. Wenn mir Bürgermeister erzählen, dass ihnen mit dem Galgen gedroht wird, oder Feuerwehrleute, wie oft Schaulustige wichtige Rettungswege blockieren, dann steht für mich außer Zweifel: Wir alle sind betroffen. Und wir alle müssen aktiv werden.

Sie, meine Damen und Herren, können mit Ihrer haupt- oder ehrenamtlichen Arbeit gerade jetzt ganz wesentlich zu einer der größten Aufgaben in unserer Gesellschaft beitragen: zur Zurückgewinnung von Vernunft und Zivilität. Denn Sie sind es, die als Sozialarbeiterin oder Dozent der politischen Bildung unmittelbar mit Menschen ins Gespräch kommen. Sie sind es, die Online-Foren moderieren oder als Stadtteilmutter Solidarität vorleben. Und Sie sind es auch, die dieses Jubiläumsjahr zum Anlass nehmen können, um Bilanz

Foto: Bundesregierung/Steffen Kugler

zu ziehen: Welche Programme und Projekte haben sich bewährt – und wo braucht Prävention neue Konzepte? Wo waren Personal, Zeit und Geld am richtigen Platz – und wo muss nachgelegt oder umgesteuert werden? Nicht zuletzt: Was muss geschehen, um noch größere oder andere Teile der Bevölkerung gezielt zu erreichen?

„Smart Prevention“, die Sie sich als Schwerpunktthema vorgenommen haben, kann dafür ein Schlüssel sein. Wir brauchen Instrumente, um strategisch angelegte Manipulationen im Netz aufzudecken und diejenigen, die damit ihr demokratiezerstörerisches Werk betreiben, zu entlarven. Mit diesem Wissen können wir die schweigende demokratische Mehrheit aufklären und Radikalisierung besser entgegenreten. Und dafür bietet der digitale Raum noch viele ungenutzte Potenziale: zeitgemäße Kanäle und Kommunikationsformen. Wir sollten ihn uns zurückerobern.

Für solche wichtigen Debatten 2020 wünsche ich Ihnen Entschlossenheit und vor allem: ein breites Echo



Frank-Walter Steinmeier

Grußwort



Christian Geselle

Oberbürgermeister der Stadt Kassel

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zum 25. Deutschen Präventionstag. Ich freue mich sehr darüber, dass dieser Jubiläumskongress in Kassel stattfindet.

Schwerpunkt des diesjährigen Deutschen Präventionstages ist das Thema „Smart Prevention“. Dabei geht es um die Nutzung digitaler Werkzeuge, die dazu dienen sollen, Straftaten vorzubeugen und (digitale) Kriminalität zu verhindern. Die Digitalisierung hat längst alle Lebensbereiche durchdrungen. Sie bietet Chancen und Herausforderungen für unsere Lebens- und Arbeitswelt. Sie birgt aber auch Gefahren für unsere Gesellschaft.

So werden immer mehr Menschen Opfer von Cyberkriminalität und Cybermobbing. Im vergangenen Jahr wurde uns mit der Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke auf dramatische Weise vor Augen geführt, was Hass und Hetze im Internet auslösen können. Das Schüren von Ängsten, Populismus und Falschinformationen gefährdet die Demokratie in unserem Land und kann das Vertrauen in ihre wichtigsten Institutionen erschüttern.

Nicht nur Politiker, auch Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, quasi jeder kann jederzeit Opfer von Beleidigung, Verleumdung und Diskriminierung im digitalen Raum werden. Wir alle müssen uns damit auseinandersetzen, wachsam sein, bestmögliche Hilfsangebote schaffen, Multiplikatoren für unsere Gesellschaft werden und junge Menschen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Medien erziehen.

Präventionsarbeit ist wichtiger und vielschichtiger denn je. Das gilt nicht nur im Umgang mit digitalen Medien. Auch unmittelbar vor Ort lässt sich durch präventive Arbeit das Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger beeinflussen. In Kassel arbeiten künftig Bürger, Kommune und Polizei mit Hilfe des Sicherheitsprogramms KOMPASS noch enger zusammen, um durch passgenaue Lösungen die Sicherheit vor Ort zu verbessern.

Der Deutsche Präventionstag, als größter europäischer Kongress zur Kriminalprävention sowie angrenzender Präventionsbereiche, informiert durch Informationsstände, Vorträge und Projektspots umfassend rund um das Thema Prävention. Sie erhalten die Möglichkeit, sich mit Initiativen zusammenzufinden, Synergieeffekte zu erzeugen, in den Austausch zu treten sowie an anregenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern informative Kongresstage, interessante Impulse für die alltägliche Präventionsarbeit und natürlich einen schönen Aufenthalt in Kassel!

Herzlichst

Ihr



Christian Geselle

Oberbürgermeister der Stadt Kassel

Grußwort



Eva Kühne-Hörmann

Hessische Ministerin der Justiz

„Smart Prevention – Prävention in der digitalen Welt“ lautet das diesjährige Schwerpunktthema des 25. Deutschen Präventionstags, der in diesem Jahr bereits zum dritten Mal – nach 2007 und 2015 – in Hessen ausgerichtet wird. Dabei freut es mich ganz besonders, dass dieser inzwischen weltweit größte und am besten besuchte internationale Jahreskongress zum Thema Kriminalprävention in meiner Heimatstadt Kassel stattfindet.

Die Prävention in der digitalen Welt ist mir ein ganz besonderes Anliegen. Die Digitalisierung und Vernetzung des Alltags bietet nämlich nicht nur großartige Chancen, sondern auch neue Angriffsflächen für kriminelle Aktivitäten. Ich setze mich daher dafür ein, dass das Internet nicht zu einem rechtsfreien Raum verkommt.

Vor diesem Hintergrund bin ich froh, dass die hessische Justiz in der Cybercrimebekämpfung wiederholt eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Insbesondere unsere besonders geschulten „Internetstaatsanwälte“ der Zentralstelle für Internetkriminalität haben in diesem Zusammenhang beachtliche Arbeit geleistet: Sei es bei den Ermittlungen im Zusammenhang mit der Enttarnung der Kinderpornografieplattform „Elysium“ und der Darknet-Handelsplattform „Wall Street Market“ oder auch jüngst als Baustein der hessischen Kooperation mit Akteuren der Zivilgesellschaft mit dem Ziel der Bekämpfung von Hass und Hetze im Netz.

Die Verbesserung des Schutzes der Bürgerinnen und Bürger ist auch weiterhin mein Ziel. Ein effektiver Schutz ist aber nur möglich, wenn man die vorhandenen Spezialisten der Strafverfolgung mit den rechtlichen Mitteln versieht, die sie für ihre tägliche Arbeit brauchen. Hierfür bedarf es einer durchdachten und abgestimmten digitalen Agenda für das Recht, für die ich mich als Mitglied der hessischen Landesregierung auch zukünftig einsetzen werde.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kongresses wünsche ich einen informativen und gewinnbringenden 25. Deutschen Präventionstag und einen schönen Aufenthalt in Kassel.

Ihre



Eva Kühne-Hörmann
Staatsministerin

Organisation

	Seite
Leitbild des Deutschen Präventionstages	51
Trägergesellschaft	52
Kongressorganisation	53
Programmbeirat des 25. Deutschen Präventionstages	55
DPT-News	57
DPT – Institut für angewandte Präventionsforschung (DPT-I)	59
Fachkräfteportal Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen (pufii.de)	62
Webinare	64
Rechercheangebote	66

Leitbild des Deutschen Präventionstages

Der Deutsche Präventionstag wurde 1995 als nationaler jährlicher Kongress speziell für das Arbeitsfeld der Kriminalprävention begründet. Von Beginn an war es das Ziel, Kriminalprävention ressortübergreifend, interdisziplinär und in einem breiten gesellschaftlichen Rahmen darzustellen und zu stärken.

Nach und nach hat sich der Deutsche Präventionstag auch für Institutionen, Projekte, Methoden, Fragestellungen und Erkenntnisse aus anderen Arbeitsfeldern der Prävention geöffnet, die bereits in mehr oder weniger direkten Arbeitszusammenhängen stehen. Neben der weiterhin zentral behandelten Kriminalprävention reicht das erweiterte Spektrum des Kongresses von der Suchtprävention oder der Verkehrsprävention bis hin zu den verschiedenen Präventionsbereichen im Gesundheitswesen.

Der Kongress wendet sich insbesondere an alle Verantwortungsträger der Prävention aus Behörden, Gemeinden, Städten und Kreisen, Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe, Justiz, Kirchen, Medien, Politik, Polizei, Präventionsgremien, Projekten, Schulen, Sport, Vereinigungen und Verbänden, Wissenschaft, etc.

Der Deutsche Präventionstag will als jährlich stattfindender nationaler Kongress:

- aktuelle und grundsätzliche Fragen der verschiedenen Arbeitsfelder der Prävention und ihrer Wirksamkeit vermitteln und austauschen,
- Partner in der Prävention zusammenführen,
- Forum für die Praxis sein und Erfahrungsaustausch ermöglichen,
- internationale Verbindungen knüpfen und Informationen austauschen helfen,
- Umsetzungsstrategien diskutieren,
- Empfehlungen an Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft erarbeiten und aussprechen.

Trägergesellschaft

Deutsche Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Träger der Deutschen Präventionstage ist die „DPT – Deutscher Präventionstag“ gemeinnützige Gesellschaft mbH, eine 100%ige Tochtergesellschaft der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS).

Die Deutsche Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS) ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie wurde im Jahre 1993 als juristische Person nach dem Stiftungsrecht des Landes Nordrhein-Westfalen anerkannt.

Ihre Organe sind der Vorstand (Vorsitzender: Professor Dr. Hans-Jürgen Kerner) und das Kuratorium (Vorsitzender: Prof. Dr. Helmut Fünfsinn). Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der DVS ist Erich Marks.

Die DVS ist bundesweit und international tätig, mit besonderer Berücksichtigung der europäischen Zusammenarbeit. Dabei versteht sie sich als operative Stiftung. Sie ist mithin weniger auf Anträge Dritter als vielmehr auf die Realisierung eigener Konzepte ausgerichtet. Beim Planen und Durchführen solcher Konzepte strebt sie in höchstmöglichem Umfang die enge Kooperation mit anderen Vereinigungen, Einrichtungen und Behörden an, die sich dem Gedanken der Prävention als einer umfassenden Aufgabe von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat verpflichtet fühlen. Kommunale Kriminalprävention und ressortübergreifende staatliche Kriminalprävention bilden aus dieser Perspektive heraus lediglich Teile eines größeren komplexen Geflechtes öffentlicher und privater Bemühungen.

Kongressorganisation

Veranstalter

DPT – Deutscher Präventionstag gemeinnützige GmbH im Auftrag der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Geschäftsstelle

Geschäftsführer und Kongressleiter
Erich Marks

Leitende Projektmanagerin, Internationale Kontakte
Dr. Claudia Heinzelmann

Projektmanagerin, Kongress- und Teilnehmermanagement
Tana Franke

Projektmanager, Öffentlichkeitsarbeit und Social Media
Dr. Malte Strathmeier

IT-Projektmanager, Softwareentwicklung
Rolf Grimmer

Projektmanagerin, EU-Projekt „Cutting Crime Impact“,
Fachkräfteportal pufii.de
Margo Krenz

Projektmanager, CTC-Transferstelle
Sven Kruppik

Assoziierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Akquise,dpt-map
Jennifer Bergs

Redaktion Daily Prevention News
Anna Rau

Wissenschaftliche Beraterinnen und Berater

Prof. Dr. Marc Coester

Frederick Groeger-Roth

Dr. Burkhard Hasenpusch

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner (Kongresspräsident)

Susanne Kirchhoff

Stephan Voß

Repräsentanz – International Prevention Board

Australien

Prof. John W. Toumbourou

Großbritannien

Prof. Dr. Manuel Eisner

Kanada

Dr. Felix Munger

Nord- und Lateinamerika

Prof. Dr. Irvin Waller

Österreich

Prof. Dr. Christian Grafl

Ukraine

Prof. Dr. Dr. Grygorii Moshak

Geschäftsstellen-Kooperation

In der Kurt-Schumacher-Str. 29 in Hannover arbeitet die Geschäftsstelle der DPT – Deutscher Präventionstag gemeinnützigen Gesellschaft mbH eng mit dem Deutsch-Europäischen Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) zusammen.

Programmbeirat des 25. Deutschen Präventionstages

Zur Vorbereitung eines jeden Präventionstages wird ein Programmbeirat gebildet, in dem der Veranstalter sowie alle Veranstaltungspartner repräsentiert sind. Der Programmbeirat ist zuständig für inhaltliche Gestaltungsfragen des jeweilig anstehenden Kongresses sowie für Ausblicke und erste Vorplanungen künftiger Kongresse. Mitglieder des Programmbeirates des 25. Deutschen Präventionstages sind:

- **Prof. Dr. Marc Coester**
Wissenschaftlicher Berater des Deutschen Präventionstages, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin
- **Stefan Daniel**
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK), Bonn
- **Prof. Dr. Helmut Fünfsinn**
Vorsitzender des Kuratoriums der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS), Köln
- **Christian Geselle**
Oberbürgermeister der Stadt Kassel
- **Dr. Claudia Heinzelmann**
Leitende Projektmanagerin des Deutschen Präventionstages, Hannover
- **Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner**
DPT-Kongresspräsident, Tübingen
- **Dr. Kathrin Lorenz**
Abteilungsleiterin Governance und Konflikt in der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
- **Dr. Susanne Mädlich**
Referatsleiterin im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)

- **Erich Marks**
Geschäftsführer des Deutschen Präventionstages,
Hannover
- **Andreas Mayer**
Mitglied des Stiftungsrates der Deutschen Stiftung für
Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS), Köln
- **Joachim Schneider**
Geschäftsführer ProPK – Polizeiliche Kriminalprävention
der Länder und des Bundes, Stuttgart
- **Céline Sturm**
Kordinatorin im Fachbereich Prävention im WEISSEN
RING e. V., Mainz
- **Daniel Wolter**
Bundesgeschäftsführer des DB-Fachverbandes, Köln
- **Tatjana Zimmer-Brockschnieder**
Referentin im Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (BMFSFJ)

DPT-News

Die tägliche Präventions-News des DPT

Jeden Tag informiert der Deutsche Präventionstag mittels einer aktuellen täglichen Kurzmeldung des Geschäftsführers Erich Marks über Dokumente, Veranstaltungen und Hintergrundmaterialien aus den Bereichen Präventionspraxis, Präventionsforschung und Präventionspolitik.

Diese tägliche News veröffentlicht der Deutsche Präventionstag speziell für das Arbeitsgebiet der Kriminalprävention und angrenzender Präventionsbereiche seit Juli 2011 auf seiner Internetseite, sowie auf Twitter und Facebook.

Es besteht auch die Möglichkeit, die Präventions-News als kostenlose E-Mail zu abonnieren und zwischen einem täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Versand zu wählen.



Die internationale „Daily Prevention-News“ des DPT

Seit Dezember 2017 versendet der DPT zusätzlich zur deutschen eine tägliche internationale Nachricht – die *Daily Prevention News (DPN)* in englischer Sprache.

Dabei handelt es sich um Hinweise aus der internationalen Präventionsarbeit. Sie beinhalten Informationen über Veranstaltungen, Berichte, Dokumente, politische Entscheidungen und Ankündigungen internationaler Organisationen aus den Bereichen Präventionspraxis, Präventionsforschung und Präventionspolitik aus aller Welt. Die DPN werden verfasst von Anna Rau, Geschäftsführerin des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS).

Es besteht auch die Möglichkeit, die Präventions-News als kostenlose E-Mail zu abonnieren und zwischen einem täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Versand zu wählen.



DPT – Institut für angewandte Präventionsforschung (DPT-I)

Das DPT-Institut für angewandte Präventionsforschung (DPT-I) fördert den Dialog zwischen Präventions-Forschung, -Praxis und -Politik. Einen Schwerpunkt legt das Institut auf die Gewaltprävention.

Die Aufgaben des DPT-I liegen v.a. in der

- Vertiefung des Dialoges zwischen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Verbänden und Zivilgesellschaft über die Ergebnisse der Präventionsforschung mit dem Ziel einer stärkeren Wissensbasierung der Prävention
- Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zur Umsetzung von Forschungsvorhaben mit Praxisrelevanz
- Beratung des Deutschen Präventionstages und seiner Partnerorganisationen über die Ergebnisse und den Stand der Präventionsforschung
- Durchführung eigener Forschungsvorhaben mit der Perspektive der praktischen Anwendung der Forschungsergebnisse

Aktuell laufen beim DPT-I folgende Projekte:

- Assoziierte Partnerschaft im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojekt „Bewertung und Verbesserung der urbanen Sicherheit mit Hilfe von semantischen 3D-Stadtmodellen (Stadtsicherheit 3D)“
- Forschungspartnerschaft mit dem vom BMBF geförderten Verbundprojekt „SiBa – Sicherheit im Bahnhofsviertel“ unter Leitung der Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement, Universität Tübingen, im Verbund mit der Universität Wuppertal
- Assoziierte Partnerschaft im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojekt „Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (RadigZ)“

- Fachkräfteportal Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen – pufii.de in Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen und dem Deutsch-Europäischen Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)
- Partnerschaft im Projekt „Migration und Sicherheit in der Stadt“ (migsst), in dem ethnische Segregation als Risikofaktor untersucht und auf Basis dieser Erkenntnisse neue Ansätze für die Kriminalprävention entwickelt werden. Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird vom BMBF gefördert, Konsortialführer ist die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW. Das DPT-Institut für angewandte Präventionsforschung kommuniziert Projektergebnisse mit den Akteuren der Präventionspraxis über ein Webinar sowie eine Veranstaltung im Rahmen des Deutschen Präventionstages.
- Partnerschaft im EU-Projekt „Cutting Crime Impact – Praxisbasierte Innovationen für die Prävention, Ermittlung und Eindämmung schwerwiegender Alltagskriminalität (CCI)“, an dem das DPT-I neben elf weiteren Partnern beteiligt ist. Das Projekt zielt darauf ab, die breitere Anwendung wirksamer Konzepte für Sicherheit und Gefahrenabwehr in der EU zu fördern und ein erweitertes europäisches Sicherheitsmodell zu entwickeln. Abgestimmt auf die Bedürfnisse der Strafverfolgungsbehörden und sicherheitspolitischen Entscheidungsträger wird CCI vier Toolkits zu den folgenden Bereichen entwickeln und implementieren: Predictive Policing, Community Policing, Kriminalprävention durch Städtebau und Planung sowie die Messung und Minderung des Unsicherheitsempfindens in der Bevölkerung. Das Projekt wird aus dem Forschungs- und Innovationsprogramm EU Horizon 2020 finanziert.
- CTC-Transferstelle zur Entwicklung und Umsetzung eines bundesweiten Transferkonzeptes für die kommunale Präventionsrahmenstrategie „Communities That Care – CTC“. Der Deutsche Präventionstag hat für den bundesweiten CTC-Transfer eine Kooperationsvereinbarung mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen (LPRN) und dem Deutschen Forum für Krimi-

nalprävention (DFK) abgeschlossen. Zu den Aufgaben der Transferstelle gehören in den ersten drei Jahren: Aktualisierung der CTC-Trainingsmaterialien und die darauf aufbauende Entwicklung von E-Learning Materialien für alle fünf CTC-Phasen, Entwicklung eines didaktischen Konzepts für eine interaktive CTC-Lernplattform mit Blended Learning Elementen, Beauftragung einer technischen Basis für die Lernplattform und Steuerung der Umsetzung, Konzeptentwicklung für den Know-how Transfer von CTC in interessierte Bundesländer bzw. Kommunen in Deutschland.

- Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen mit Förderung der Auridis gGmbH zum Einsatz der Präventionsstrategie „Communities That Care – CTC als Instrument der Jugendhilfeplanung“.
- Mitwirkung am „Handbuch der Extremismusprävention (HEX) – Extremismusprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, koordiniert durch das Bundeskriminalamt.



Fachkräfteportal Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen (pufii.de)

Pufii.de ist die zentrale Informationsplattform für die Themen Integration und Prävention. Mit ihrer Hilfe soll die Arbeit und der Austausch aller integrativ und präventiv tätigen Fachkräfte gestärkt und erleichtert werden. Das bundesweite Portal dient als Informationsquelle, Ideenstifter und Vernetzungsforum.

Das Fachkräfte- und Informationsportal informiert über innovative Initiativen, kommende Veranstaltungen und aktuelle Fördermöglichkeiten. Durch die Handreichung von Materialien und die thematisch sortierte Informations-Datenbank etwa in den Kategorien Kommunen, Prävention, Arbeitsmarkt und rechtliche Grundlagen, wird eine aktuelle Übersicht geboten. Der wöchentliche Newsletter von pufii.de informiert jeden Freitag über die aktuellen Themen der Woche. Es wird auf neue Initiativen, kommende Veranstaltungen, Förderprogramme sowie Publikationen hingewiesen.

Rechtzeitiges Ansetzen, Nachhaltigkeit und Koordination: Dies sind wesentliche Faktoren für eine erfolgreiche Integration neuzugewanderter Menschen. Aus diesem Grund wurde pufii.de geschaffen. Durch eine systematische Zusammenarbeit, den Austausch von Konzepten und Strategien sowie das schnelle Auffinden von Informationen wird ein wichtiger Beitrag für eine aktive Teilhabe aller Menschen und eine inklusive Gesellschaft geschaffen.

Ziel soll es sein, eine enge Zusammenarbeit der einzelnen haupt- und ehrenamtlichen Fachkräfte der Integrations- und Präventionsarbeit zu etablieren sowie eine ressourcenschonende und effiziente Arbeit zu gewährleisten.

Pufii.de ist eine gemeinsame Initiative der drei Organisationen:

- Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR)
- Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)
- Institut für angewandte Präventionsforschung des Deutschen Präventionstages (DPT-I)

Pufii.de ist ihr präventiver Beitrag für eine bundes- und landesweit gelingende Integration.



Webinare

Das DPT – Institut für angewandte Präventionsforschung (DPT-I) bietet seit 2016 Webinare an. Webinare sind Seminare, die online im World Wide Web angeboten werden. Sowohl die Referentinnen und Referenten als auch die Teilnehmenden können bequem von zu Hause oder von ihrem Arbeitsplatz an einem Webinar teilnehmen. Einzige Voraussetzung sind ein Computer und eine ausreichende Internetverbindung.

Während des Webinars können die Teilnehmer und Teilnehmerinnen das Live-Video der Vortragenden und die Präsentation nach ihren Vorlieben vergrößern oder verkleinern. Durch eine Chatfunktion können sie Fragen und Kommentare posten, auf die ein Moderator eingeht und an die Vortragenden weiterleitet.

2016 hatte das DPT-I eine Kooperation mit dem Radicalisation Awareness Network (RAN) und bot erstmals vier Webinare an, die in der DPT-Online-Dokumentation als Aufzeichnung angesehen werden können.

2017 kooperierte das DPT-I im Rahmen des EU-Projektes „Local Institutions against violent Extremism (LIAISE 2)“ mit dem Deutsch-Europäischen Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS). In dieser Kooperation sind insgesamt acht Webinare entstanden, die ebenfalls auf der Website des DPT abrufbar sind.

2018 startete das DPT-I eine neue Reihe mit seinen Partner-Organisationen. Insbesondere mit dem Deutsch-Europäischen Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS), dem Europäischen Forum für Urbane Sicherheit (Efus), dem WEISSEN RING, dem Deutschen Forum Kriminalprävention (DFK), dem Nationalen Zentrum für Kriminalprävention (NZK) und dem Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) sind Webinare durchgeführt worden.

In **2019** lief eine Webinar-Reihe in Kooperation mit dem Fachkräfteportal „Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen (pufii.de)“. In zwei Webinaren kamen Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen aus Projekten vor Ort zu Wort, die sich in ihrer Arbeit mit dem Aufeinandertreffen von Menschen und den positiven und überraschenden Folgen von Kontakt und Kennenlernen befassen.

Außerdem begann die Webinarreihe zum Forschungsprojekt „SiBa – Sicherheit im Bahnhofsviertel“. In vier Teilen werden die Befunde verschiedener Erhebungsmethoden des vom BMBF geförderten Verbundprojektes dargestellt.

Die aktuellen Webinar-Termine werden auf der DPT-Webseite angekündigt. Ebenso ist eine Online-Anmeldemöglichkeit vorhanden.



Rechercheangebote

Damit wichtige Informationsquellen im Bereich der Gewalt- und Kriminalprävention schnell auffindbar und zugänglich sind, bietet der DPT auf seiner Webseite ein spezielles **Suchportal (DPT-Map)** sowie Übersichten über Notfallkontakte, Förderprogramme und Forschungsprojekte an.

Mit dem Suchportal „DPT-Map“ kann gezielt nach Projekten, Maßnahmen, Institutionen und Personen aus dem Arbeitsfeld der Kriminalprävention recherchiert werden. Die Quellen für die Suche nach Stichworten und Schlüsselbegriffen sind bereits im Internet veröffentlichte thematische Datenbanken ausgewiesener Fachorganisationen. Zum Stand vom 26.03.2020 verweisen 35379 Datensätze auf 7246 unterschiedliche Webseiten.

Die Einbeziehung weiterer Fachorganisationen als Partner erfolgt kontinuierlich. Institutionen, die an einer Partnerschaft und der Verlinkung ihrer Datenbanken interessiert sind senden bitte eine E-Mail an die Redaktion: dpt@praeventionstag.de.

Mit der Übersicht über bundesweite **Notrufnummern** sowie Online-Beratungsangebote möchte der Deutsche Präventionstag einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu Hilfsangeboten in Notfall- und Krisensituationen ermöglichen.

Die Suche nach **Fördermöglichkeiten** wird mit einer Auflistung von dem DPT bekannten Förderprogrammen und der entsprechenden Verlinkung zu diesen Angeboten im Internet erleichtert.

In der **DPT-Datenbank zu Forschungsprojekten der Kriminalprävention und Kriminologie – Krimdex** werden entsprechende Forschungsprojekte verzeichnet. Dabei handelt es sich um universitäre und nicht universitäre wissenschaftliche Projekte verschiedenster Träger und Institutionen. Der Deutsche Präventionstag möchte damit nicht nur allen Interessierten eine zentrale Übersicht über die einschlägigen Forschungsaktivitäten anbieten, sondern auch den Wissenstransfer fördern.



Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

DPT & Partner

	Seite
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).....	16
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV).....	17
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)....	18
Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).....	19
DBH Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik	20
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.....	21
Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj).....	22
Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)	23
Deutscher Familiengerichtstag	24
Deutsches Jugendinstitut (dji)	25
Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e. V. (DEFUS)	26
European Forum for Urban Security, Paris (Efus)	27
European Society for Prevention Research (EUSPR)	28
Glen Mills Academie	29
Kein Raum für Missbrauch	30
Korean Institut of Criminology (KIC)	31
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN).....	32
Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK).....	33

DPT & Partner

	Seite
Österreichischer Präventionskongress.....	34
Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK).....	35
proVal	36
Radicalisation Awareness Network – (RAN)	37
Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der hessischen Landesregierung - Landespräventionsrat (LPR) -	38
Stiftung der Deutschen Lions	39
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) ..	40
Stiftung gegen Gewalt an Schulen	41
Stüllenberg Stiftung	42
UN-Habitat.....	43
United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC).....	44
Violence Prevention Alliance (VPA).....	45
WEISSER RING e.V.....	46

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) steht für ein vielfältiges, demokratisches und friedliches Miteinander.

Es wird auf dem Gebiet der Prävention im Rahmen seiner Anregungskompetenz tätig und kann die Fachdiskussion auf ungelöste Probleme aufmerksam machen, selbst thematische Schwerpunkte setzen und Modelle initiieren, die zur (Weiter-)Entwicklung von erfolgreichen Handlungsstrategien beitragen.

Dabei liegt ein Schwerpunkt des BMFSFJ auf dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und Kriminalität:

Das BMFSFJ fördert unter anderem verschiedene Projekte zur Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder, wie die bundesweite Initiative zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs „Trau Dich!“, das Bundesmodellprojekt „BeSt – Beraten und Stärken“ sowie das Präventionsprogramm „Was tun gegen sexuellen Missbrauch? Ben & Stella wissen Bescheid“.

Zudem stärkt es im Hinblick auf den Umgang mit digitalen Medien Kinder, Jugendliche und Familien mit Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz sowie des Kinder- und Jugendmedienschutzes. Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien ist dabei ein wichtiger Partner.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung zivilgesellschaftlichen Engagements:

Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ legt seinen Schwerpunkt auf die präventiv-pädagogische Arbeit gegen Angriffe auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit – insbesondere gegen Rechtsextremismus, islamistischen Extremismus und linken Extremismus sowie weitere Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz setzt sich für einen Rechtsrahmen ein, der viele Freiheiten lässt und zugleich einen verlässlichen Schutz in allen Lebensbereichen gewährleistet. Straftaten sollen gar nicht erst begangen werden. Aber die Furcht vor Straftaten darf auch nicht zu einer übermäßigen Beschneidung der Grundwerte unserer Gesellschaft führen, die neues Unrecht schafft. Diesen Leitlinien widmen wir unsere Arbeit. Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz arbeitet auf dem Gebiet der Kriminalprävention eng mit der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention zusammen und fördert durch regelmäßige Zuwendungen Projekte insbesondere zur Verbesserung des Wissenstransfers von Erkenntnissen aus der Forschung in die praktische Präventionsarbeit. Durch die Finanzierung von beispielsweise Vernetzungsinitiativen auf den Handlungsebenen von Wissenschaft und Praxis, Entwicklung von Fortbildungskonzepten für die schulische Präventionsarbeit, Präventionsmodulen für den Themenbereich „interkulturelle Kompetenzen“ und Erstellung wissenschaftlicher Gutachten für den Jahreskongress des Deutschen Präventionstages, wird ein wichtiger Beitrag zur Evidenzbasierung der Präventionsarbeit geleistet. Die Verhütung von Straftaten ist der beste Opferschutz – aber nicht immer können Straftaten verhindert werden. Um Opferschutz und Opferhilfe auch im Strafverfahren gerecht zu werden, brauchen wir eine rechtsstaatliche, an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientierte Strafrechtspflege. Mit dem 3. Opferrechtsreformgesetz vom 21. Dezember 2015 wurden die Verpflichtungen aus der Opferschutzrichtlinie 2012/29/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2012 umgesetzt und zudem die psychosoziale Prozessbegleitung im deutschen Strafverfahrensrecht verankert. Damit wurde der Schutzstandard für Opfer weiter erhöht. Mit dem neuen SGB XIV werden darüber hinaus gerade für Opfer von Gewalttaten wesentliche Verbesserungen im Recht der Sozialen Entschädigung eingeführt, insbesondere bei dem Zugang zu Leistungen und der Höhe der Zahlungen. Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz fördert durch regelmäßige Zuwendungen ebenfalls den DBH-Fachverband, der durch Projekte im Bereich der Straffälligen-, Bewährungs- und Opferhilfe auch einen wichtigen Beitrag zur Kriminalprävention leistet. Dass sich Prävention, Opferschutz und Repression wirkungsvoll ergänzen – dafür setzen wir uns ein.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) nimmt seit ihrer Gründung im Jahr 1967 als Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit die Aufgaben der Prävention und Gesundheitsförderung wahr.

Als Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung entwickelt sie mit Kooperationspartnern Strategien zur gesundheitlichen Aufklärung und Prävention und setzt diese in Kampagnen und Maßnahmen um.

Auf der Grundlage ihrer Kompetenzen in der erfolgreichen Durchführung bevölkerungsweiter Kampagnen und der Qualitätssicherung von Prävention und Gesundheitsförderung trägt die BZgA maßgeblich zur Erreichung nationaler Präventionsziele bei.

Die thematischen Prioritäten sind Aids-Prävention, Suchtprävention, Sexualaufklärung und die Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Im Schwerpunkt wendet sich die BZgA mit ihren Maßnahmen vor allem an die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.

Infos zu ausgewählten Themen und Kampagnen erhalten Sie unter:

www.liebesleben.de

www.sexualaufklaerung.de

www.drugcom.de

www.null-alkohol-voll-power.de

www.kenn-dein-limit.infowww.rauch-frei.info

www.gutdrauf.net

www.kinderstarkmachen.de

www.kindergesundheit-info.de

www.fruehehilfen.de

Kontakt:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Maarweg 149-161

50825 Köln

Tel: 0221 – 89 92 0 (Zentrale)

Fax: 0221 – 89 92 300

E-Mail: poststelle@bzga.de

Internet: www.bzga.de

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb unterstützt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger dabei, sich mit Politik zu befassen. Im Zentrum der Arbeit der bpb steht die Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation. Aktuelle und historische Themen greift sie mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Das breit gefächerte Bildungsangebot der bpb soll Bürgerinnen und Bürger motivieren und befähigen, sich kritisch mit politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinander zu setzen und aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Aus den Erfahrungen mit diktatorischen Herrschaftsformen in der deutschen Geschichte erwächst für die Bundesrepublik Deutschland die besondere Verantwortung, Werte wie Demokratie, Pluralismus und Toleranz im Bewusstsein der Bevölkerung zu festigen.

Seit 2010 setzt die bpb auch das Bundesprogramm Zusammenhalt durch Teilhabe um, welches in ländlichen und strukturschwachen Gegenden Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus fördert. Ebenfalls in der bpb angesiedelt ist das Bündnis für Demokratie und Toleranz, dessen Ziel es ist, das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie und Toleranz sichtbar zu machen und Bürgerinnen und Bürger zum Einsatz für die Demokratie zu ermutigen und anzuregen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bpb.de

Tipp für die Zielgruppe Polizei: Die Datenbank „Politische Bildung und Polizei“ hilft bei der Suche nach passenden Bildungsangeboten - www.bpb.de/271771

DBH Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik

Der DBH-Fachverband ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein in Form eines bundesweiten und international aktiven Fachverbands für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik. Er wird vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz gefördert. In ihm sind Verbände und Vereinigungen mit ca. 6.000 Mitgliedern aus Straffälligen- und Bewährungshilfe sowie aus Täter-Opfer-Ausgleich zusammengeschlossen. Er engagiert sich seit mehr als 67 Jahren bundesweit für eine soziale Strafrechtspflege und Kriminalpolitik. Der DBH-Fachverband ist Träger von Einrichtungen und Projekten aus der Bewährungs- und Straffälligenhilfe, des DBH-Bildungswerks, des Projektes LOTSE sowie des Servicebüros für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung.

Der DBH-Fachverband hat sich zum Ziel gesetzt,

- die Praxis und Reform einer rechtsstaatlichen, sozialen Strafrechtspflege sowie eine humanistisch geprägte Straffälligenhilfe zu fördern,
- an der Beseitigung und Minderung von Ursachen, Erscheinungsformen und Folgeproblemen von Kriminalität zu arbeiten,
- sich für Schadenswiedergutmachung und den Täter-Opfer-Ausgleich einzusetzen,
- die Wiedereingliederung von Strafgefangenen zu unterstützen und einen Beitrag zur Kriminalprävention zu leisten sowie
- in der Bevölkerung das Verständnis für eine soziale Strafrechtspflege und einen alternativen Umgang mit strafrechtlich relevanten Konflikten zu stärken.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Gemeinsam Veränderung bewirken

Als Dienstleister der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und internationalen Bildungsarbeit engagieren wir uns weltweit für eine lebenswerte Zukunft. Wir haben mehr als 50 Jahre Erfahrung in unterschiedlichsten Feldern, von Governance, der Förderung von Frieden und Sicherheit über Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung bis hin zu Energie- und Umweltthemen. Das vielfältige Know-how des Bundesunternehmens GIZ wird rund um den Globus nachgefragt – von der deutschen Bundesregierung, Institutionen der Europäischen Union, den Vereinten Nationen, der Privatwirtschaft und Regierungen anderer Länder. Wir kooperieren mit Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und wissenschaftlichen Institutionen und tragen so zu einem erfolgreichen Zusammenspiel von Entwicklungspolitik und weiteren Politik- und Handlungsfeldern bei. Unser Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Alle Auftraggeber und Kooperationspartner schenken der GIZ ihr Vertrauen, Ideen für politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen mit ihnen gemeinsam zu entwickeln, konkret zu planen und umzusetzen. Als gemeinnütziges Bundesunternehmen stehen wir für deutsche und europäische Werte. Gemeinsam mit unseren Partnern in den nationalen Regierungen weltweit sowie mit Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft arbeiten wir flexibel an wirksamen Lösungen, die Menschen Perspektiven bieten und deren Lebensbedingungen dauerhaft verbessern

Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Von den 20.726 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in rund 120 Ländern sind fast 70 Prozent als Nationales Personal vor Ort tätig. Als anerkannter Träger des Entwicklungsdienstes entsenden wir derzeit 577 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer. Darüber hinaus hat das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und der Bundesagentur für Arbeit, im Jahr 2018 835 Integrierte und Rückkehrende Fachkräfte an lokale Arbeitgeber in den Einsatzländern vermittelt beziehungsweise finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen unterstützt.

Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj)

Aufbau

Die Deutsche Sportjugend (dsj) ist die Jugendorganisation im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (DOSB). Sie ist der größte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland.

Die dsj bündelt die Interessen von rund 10 Millionen jungen Menschen im Alter bis zu 26 Jahren, die in über 90.000 Turn- und Sportvereinen in der Bundesrepublik Deutschland organisiert sind.

Aufgaben

Die dsj will zur Persönlichkeitsentwicklung und einer aktiven Lebensweise junger Menschen beitragen, die Befähigung zum sozialen Verhalten fördern und das gesellschaftliche Engagement von Kindern und Jugendlichen anregen und unterstützen. Sie trägt zur internationalen Völkerverständigung durch Bildungsarbeit und Begegnungen bei und unterstützt den europäischen Einigungsprozess und tritt für Toleranz nach innen und außen ein. In enger Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsorganisationen und anderen gesellschaftlichen Kräften strebt die dsj zudem an, die Formen sportlicher und allgemeiner Jugendarbeit weiter zu entwickeln und damit einen Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher und jugendpolitischer Probleme zu leisten.

Funktion als Dachorganisation

Die dsj unterstützt und fördert das gesamte Spektrum der Kinder- und Jugendarbeit im und durch den Sport. Sie übernimmt dabei Koordinations-, Innovations- und Grundsatzaufgaben für die Kinder- und Jugendarbeit der über 80 Mitgliedsorganisationen. Sie berücksichtigt in ihrer Arbeit insbesondere ihre Aufgaben als Jugendorganisation im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und ist die Interessenvertretung ihrer Mitgliedsorganisationen auf Bundesebene. Darüber hinaus setzt sie sich für die Bedürfnisse und Anliegen aller Sport treibenden jungen Menschen ein.

Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)

Die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ), Deutschlands Fachverband für Jugendkriminalrechtspflege, fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit der am Jugendstrafverfahren beteiligten Professionen, fungiert als unabhängiges Beratungsorgan für kriminalpolitische und praxisnahe Fragestellungen und setzt sich für eine rationale, an den Folgen orientierte Gestaltung des Jugendkriminalrechts ein.

Mit der Veranstaltung von Fachtagungen und Fortbildungen bietet die DVJJ Gelegenheiten für Weiterbildung, Vernetzung und Erfahrungsaustausch. Alle drei Jahre richtet der Verband den Deutschen Jugendgerichtstag aus, die zentrale Tagung für alle mit Jugendkriminalrecht befassten Berufsgruppen.

Die DVJJ gibt die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe (ZJJ), die einzige interdisziplinäre Fachzeitschrift zum Jugendstrafrecht und zur Arbeit mit straffällig gewordenen jungen Menschen, heraus. In der Reihe Arbeitshilfen für die Praxis und in der Schriftenreihe der DVJJ erscheinen Monografien und Sammelbände zu wichtigen Fragen der Jugenddelinquenz.

Weitere Informationen:

www.dvjj.de

Kontakt:

Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und

Jugendgerichtshilfen e.V.

Lützerodestraße 9

30161 Hannover

Tel.: 0511 34836-40

Fax 0511 3180660

info@dvjj.de

Deutscher Familiengerichtstag

Der Deutsche Familiengerichtstag wurde anlässlich der im Juli 1977 in Kraft getretenen grundlegenden Reform des Eherechts gegründet. Richter, Rechtsanwälte, Psychologen, Sozialpädagogen und Angehörige weiterer mit Familien und dem Familienrecht befassten Professionen haben sich in diesem Verein zur interdisziplinären Zusammenarbeit verbunden. Ihr Ziel ist es, das komplexe Gebiet des Familienrechts fortzuentwickeln, seine Anwendung in der Praxis zu unterstützen und das Verständnis für dieses Rechtsgebiet zu fördern, mit dem die Betroffenen meist in existenziellen Lebenskrisen konfrontiert werden.

Teil dieser Aufgabe ist dabei die Gewaltprävention, da Gewalt in innerfamiliären Beziehungen – sei es gegen den Partner, sei es gegen die Kinder – in vielfältiger Form die Familiengerichte beschäftigt. Dabei gilt es, allen Formen innerfamiliärer Gewalt rechtzeitig und effektiv entgegenzutreten. Dies kann nur durch ein schnelles Handeln der Familiengerichte im Zusammenwirken mit sozialpädagogischen Fachkräften, aber auch mit der Polizei, gelingen. Die zwingend notwendige Erforderlichkeit, dieses Zusammenwirken stets weiter auszubauen und zu verbessern, hat sich in der letzten Zeit in den unfassbaren Fällen des sexuellen Missbrauchs von Kindern besonders intensiv gezeigt. Durch die familiengerichtliche Zuständigkeit für die Verfahren nach dem Gewaltschutzgesetz, für eine vorsorgende Intervention bei sozial auffälligen Jugendlichen, für den Schutz von Kindern und Jugendlichen bei einer wie auch immer gearteten Gefährdung ihres Wohls und für alle elterlichen Konflikte zum Sorge- und Umgangsrecht sind die Familiengerichte in vielfältiger Form auch präventiv tätig.

Über seine Arbeit und seine alle zwei Jahre stattfindende Tagung und deren jeweilige Ergebnisse informiert der Deutsche Familiengerichtstag auf seiner Homepage unter www.dfgt.de.

Deutsches Jugendinstitut (dji)

Das Deutsche Jugendinstitut e. V. (DJI) in München mit seiner Außenstelle in Halle ist ein überregionales, sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut. Es untersucht die Lebens- und Problemlagen von Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern und Familien sowie die darauf bezogenen sozialstaatlichen Angebote zu ihrer Unterstützung.

Neben der Forschung gehört die Beratung von Politik und Praxis zu den wesentlichen Aufgaben des DJI. Ergänzend zu der in Form von repräsentativen Wiederholungsbefragungen durchgeführten Dauerbeobachtung des Wandels der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien und der institutionellen Angebote verfolgt das DJI in seinen Studien Fragestellungen, die sich auf aktuelle Entwicklungen, sozialpolitische Herausforderungen sowie Problemlagen und -karrieren von Kindern und Jugendlichen beziehen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind wissenschaftliche Begleitstudien und Evaluationen vor allem von innovativen Praxiskonzepten. Mit den Arbeitsstellen in den Themenfeldern Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus sowie dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen bearbeitet das DJI aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

Auf seiner Homepage www.dji.de informiert das Deutsche Jugendinstitut die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit über seine Aktivitäten und Forschungsergebnisse.

www.dji.de

Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e. V. (DEFUS)

Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) bietet seinen Mitgliedern eine Plattform zum aktiven Austausch kommunaler Alltagspraxis in Sicherheits- und Präventionsfragen und die unbürokratische Zusammenarbeit. Der Austausch der Mitglieder auf der Leitungs- wie auf der Mitarbeiterebene innerhalb von Deutschland und Europa ist ein zentraler Aspekt des Städtenetzwerks.

DEFUS unterstützt die Sicherheitsarbeit der Mitglieder mit einem maßgeschneiderten Serviceangebot. Zusätzlich stärkt DEFUS als Mitglied in wissenschaftlichen Forschungskonsortien den Wissenstransfer von der Praxis in die Wissenschaft und macht wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis nutzbar. DEFUS erleichtert seinen Mitgliedern den Zugang zu europäischen Fördermitteln für präventive und sicherheitsrelevante Projekte in den Kommunen. Die Umsetzung der von der EU finanziell geförderten Projekte wird mit passgenauen Weiterbildungsangeboten und Austauschtreffen auf europäischer Ebene eng begleitet und ergänzt.

DEFUS ist der deutsche Zweig des Europäischen Netzwerkes Urbane Sicherheit (EFUS) mit Sitz in Paris und wurde während des 15. Deutschen Präventionstages am 10. Mai 2010 in Berlin gegründet. Bei EFUS sind 255 Städte und Gemeinden aus 16 europäischen Ländern Mitglied. Ziel von EFUS ist es, den europäischen Austausch der kommunalen Sicherheitsakteure zu fördern und deren Anliegen bei der EU zu vertreten. Inzwischen profitieren 19 deutsche Mitgliedsstädte bzw.-organisationen von dem europaweiten Netzwerk der ältesten Nichtregierungsorganisation im Bereich der urbanen Sicherheit.

Die DEFUS-Geschäftsstelle befindet sich in Hannover und wird von Anna Rau als Geschäftsführerin geleitet. Nähere Informationen zu DEFUS und zu aktuellen Projekten erhalten Sie an unserem Infostand sowie im Internet unter: www.defus.de

European Forum for Urban Security, Paris (Efus)

Das Europäische Forum für Urbane Sicherheit (Efus) ist ein Zusammenschluss von mehr als 250 europäischen Städten und Regionen, die gemeinsam zum Thema Sicherheit und Kriminalprävention arbeiten. 1987 unter der Schirmherrschaft des Europarates gegründet, ist das Forum die älteste internationale Nichtregierungsorganisation, die sich mit dem Thema urbane Sicherheit/Kriminalprävention beschäftigt, und für seine Expertise bei der EU, beim Europarat und bei den Vereinten Nationen anerkannt.

Heute hat Efus Mitglieder in 16 Ländern Europas, die untereinander und mit internationalen Expertinnen und Experten Erfahrungen und Fachwissen austauschen, und die gemeinsam im Rahmen europäischer Kooperationsprojekte ihre Arbeit in den verschiedenen Bereichen der urbanen Sicherheit voranbringen.

Das Europäische Forum für Urbane Sicherheit arbeitet im gesamten Spektrum der urbanen Sicherheit. Es bindet seine Mitglieder in ein europäisches Netzwerk von Städten und Experten ein, informiert zu aktuellen Entwicklungen, vertritt seine Mitglieder auf europäischer Ebene, unterstützt sie bei der Optimierung ihrer Politiken, bietet Seminare und europäische Projekte an, und verbessert den Zugang zu EU-Fördermitteln. Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) bietet deutschen Efus-Mitgliedern eine weitere, bundesweite Arbeitsebene.

Mehr Informationen zu Efus erhalten Sie unter:
www.efus.eu.

Kontakt:
European Forum for Urban Security
10 rue des Montiboefus
75020 Paris
Frankreich

Email: contact@efus.eu
Telefon: +33 (1) 40 64 49 00

European Society for Prevention Research (EUSPR)

The European Society for Prevention Research (EUSPR) aims to advance the science base of environmental, universal, selective and indicated prevention aimed at improving human health and well-being and addressing health inequalities. Cornerstones of this advancement are: a cross-disciplinary networks of scientists, policy makers and practitioners, methodology development, promotion of higher education and career development in prevention and implementation research. Membership in EUSPR is open to qualified professionals who work in the field of prevention: all European and international researchers, professionals, practitioners, policy makers and students who share the Society's aims We also encourage membership from all countries, particularly those professionals who wish to develop collaborative links with European researchers.

More information about the Society, including membership and our annual conference can be found at <http://euspr.org/>.

Glen Mills Akademie

Ziel ist die Schaffung von fairen Chancen des Heranwachsendens für junge Menschen durch Staat und Gesellschaft unter Berücksichtigung der Idee der Glen Mills Schools u. aktueller sozialwissenschaftlicher, insbesondere kriminologischer Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis über die Bedeutung der Bedingungen des Aufwachsens für eine gelungene Integration in die Gesellschaft.

Seit Gründung im Jahre 2000 fördert die GMAD e. V. *finanziell, rechtlich u. konzeptionell von den Glen Mills Schools, USA unabhängig* die Jugendarbeit auf überregionaler u. regionaler Ebene sowie soziale u. kommunalpol. Projekte, Fortbildungs-, Schulungs- u. präventive Interventionsprogramme, Vorträge, Seminare auf der Basis neuester Erkenntnisse zur Wirkung solcher Programme als auch die Entwicklung und Durchführung von individuellen Einzelinterventionen, insbesondere an den Schnittstellen von Jugendhilfe, Schule, Ausbildung u. Justiz. Die Vernetzung mit anderen Organisationen, insbesondere in den Bereichen Sport, Kultur, Bildung u. Ausbildung sowie die Zusammenarbeit mit örtlichen Präventionsgremien wird angestrebt.

Die Förderung der nationalen und internationalen Kooperation & Kommunikation im Sinne der Zielsetzungen, insbesondere im regen Austausch mit Wissenschaftlern, Praktikern, Organisationen u. Verbänden aus den USA, haben zu zahlreichen langjährigen internationalen Kontakten u. Netzwerken geführt.

Kein Raum für Missbrauch

Sexualisierte Gewalt gehört noch immer zum Grundrisiko einer Kindheit in Deutschland. Die Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) der Bundesregierung hat zum Ziel, dass alle Einrichtungen und Organisationen in Deutschland wie Schulen, Kindertagesstätten, Heime, Sportvereine, Kliniken, Kirchengemeinden ebenso wie Anbieter von Kinder- und Jugendreisen Schutzkonzepte zu Prävention und Intervention von Missbrauch einführen.

Mit Schutzkonzepten sollen alle Räume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten, zu Orten und Erfahrungsräumen werden, an denen sie wirksam vor sexueller Gewalt geschützt sind und wo sie Hilfe erhalten, wenn sie anderswo – online oder offline – sexuelle Gewalt erfahren. www.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Den Fokus auf Schule setzt die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“. Sie bietet Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogischem Fachpersonal Materialien, die gemeinsam mit den Kultusbehörden und Expertinnen und Experten erarbeitet wurden. Im Rahmen der Initiative klärt der USBKM in Kooperation mit den Ländern Schulen über die Chancen von Schutzkonzepten auf. www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de

Um Kinder und Jugendliche auch im digitalen Raum vor sexueller Gewalt zu schützen, bietet das Portal „Wissen hilft schützen“ einen Überblick über Materialien zur Medienpädagogik, Gewaltprävention sowie Hilfe- und Beratungsangebote für Fachkräfte.

www.wissen-hilft-schuetzen.de

www.beauftragter-missbrauch.de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: 0800-2255530

Korean Institut of Criminology (KIC)

Das KIC ist seit 1989 die staatliche Forschungseinrichtung in Korea, die in ihrer wissenschaftlichen Autonomie Forschungsprojekte betreibt, welche die Themenbereiche Kriminologie, Kriminalrecht und -praxis sowie Kriminalprävention umfassen. An den 6 Forschungsabteilungen arbeiten mehr als 60 qualifizierte ForscherInnen, die über vielfältiges Fachwissen verfügen, u.a. aus der Strafrechtswissenschaft, Kriminologie sowie Psychologie. Neben Forschungsprojekten sind sie an kriminalpolitischen Beratungen vielseitig beteiligt.

Das KIC hat inzwischen weit über 1.000 Forschungsberichte veröffentlicht und gibt vierteljährlich die Fachzeitschrift „The Korean Criminological Review“ heraus. 1998 hat das KIC gemeinsam mit der Internationalen Gesellschaft für Kriminologie den 12. Weltkongress der Kriminologie veranstaltet. Zusammen mit der Asian Criminological Society war das KIC der Veranstalter des 4. Asienkongresses der Kriminologie 2012. Jeden Dezember findet das internationale KIC-Forum mit einem aktuellen kriminalpolitischen Thema statt.

Seit 2004 arbeitet das KIC als Mitgliedsinstitut mit der UN-PNI (Wien) zusammen. Im Rahmen des wissenschaftlichen Austauschabkommens arbeitet das KIC mit dem MPI für Strafrecht, der Kriminologischen Gesellschaft (KrimG) und dem BKA sowie dem DPT eng zusammen, wobei der DPT-KIC-Austausch inzwischen eine Tradition der Präventionspartnerschaft bildet.

Kontakt:

Korean Institute of Criminology (KIC)

114 Taebong-no, Seocho-gu,
06764, Seoul / Korea

Email: secretariat@kic.re.kr

Website: <https://eng.kic.re.kr/>

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN)

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen wurde 1979 mit der Zweckbestimmung „praxisorientierter Forschung“ gegründet. Zunächst war der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit die Untersuchung von Behandlungsmaßnahmen des Strafvollzuges und der Bewährungshilfe. Bereits Anfang der 1980er Jahre wurde jedoch ein weiter gefasstes Forschungskonzept mit den Forschungsschwerpunkten „Täter“, „Opfer“ und „Institutionen“ entwickelt und umgesetzt. Neben der Genese von Kriminalität und ihrer Behandlung werden sowohl opferbezogene Fragestellungen als auch die Arbeit der verschiedenen Instanzen sozialer Kontrolle und Rechtspflege (Polizei, Justiz, Sozialarbeit, Strafvollzug) in den Blick genommen. Zudem werden neben den eher anwendungsorientierten Forschungsfragen auch theoriegeleitete und modellbildende Untersuchungen verfolgt. Seit den frühen 2000er Jahren werden vom KFN zunehmend auch Fragen des präventiven Umgangs mit Kriminalität und sozialschädlichem Verhalten in den Fokus genommen.

Für die Bearbeitung der wissenschaftlichen Forschungsfelder ist die interdisziplinäre Ausrichtung und Zusammensetzung des Instituts von zentraler Bedeutung. Dabei stehen die Disziplinen Psychologie, Soziologie und Rechtswissenschaft zwar im Vordergrund, je nach Fragestellung, Zugang und Verwendung der Forschung ergänzen aber auch Forscher aus den Kultur-, Gesundheits-, Kommunikations- und anderen Wissenschaften das Team des KFN.

Es ist nicht alleinige Aufgabe des Instituts, wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen und die Forschungsergebnisse anschließend in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, Monographien und Buchreihen zu publizieren. Zu den zentralen Aufgaben des Instituts gehört es auch, für den Transfer der kriminologischen Forschungsergebnisse in die Praxis Sorge zu tragen und sich mit den Erkenntnissen der kriminologischen Forschung aktiv an der Diskussion der einschlägigen Themen in Medien, Öffentlichkeit und Politik zu beteiligen. Schließlich bringt das KFN seine Expertise an den benachbarten Universitäten und Hochschulen in die Lehre ein und es eröffnet vielen Studierenden die Möglichkeit, als Praktikanten oder wissenschaftliche Hilfskraft forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kfn.de

Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)

Das Nationale Zentrum für Kriminalprävention (NZK) ist eine vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat finanzierte kriminologische Arbeitsstelle zur Unterstützung der evidenzorientierten Kriminalprävention in Deutschland. Es wurde Anfang 2016 auf Empfehlung der Arbeitsgruppe „Kriminalität und Sicherheit“ im Expertendialog der Bundeskanzlerin gegründet und befindet sich in der Aufbauphase. Organisatorisch und räumlich ist es an das Deutsche Forum Kriminalprävention (DFK) angegliedert. Dem interdisziplinären Team des NZK stehen ein Fachbeirat und eine Steuerungsgruppe mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Praxis zur Seite.

Als eine Einrichtung an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik & Praxis hat es die Aufgabe Wissen über die Wirkung kriminalpräventiver Maßnahmen zu generieren, zu bündeln und adressatengerecht zu verbreiten. Zu diesem Zweck erstellen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen systematische Übersichtsarbeiten zu ausgewählten Themen der Kriminalprävention und führen in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen und Präventionsakteuren empirische Evaluationsstudien durch.

Die verschiedenen Projektbereiche des NZK umfassen die Präventionsfelder politisch und religiöse Radikalisierung, Sexualdelinquenz, Gewalt im Fußball und jugendliche Mehrfachtäter.

Weitere Informationen und Veröffentlichungen finden sie unter www.nzkrim.de

Österreichischer Präventionskongress

Respekt als DAS Fundament

Warum Wertschätzung, Toleranz, Respekt und Rücksicht „wiederbelebt“ werden müssen!

Der Österreichische Präventionskongress 2020 findet am 16. und 17. November 2020 in Graz statt (www.praeventionskongress.at).

Was bedeutet eigentlich Respekt?

Sehr oft wird von Respekt gesprochen und dieser eingefordert – doch nur die wenigsten von uns werden den Begriff „Respekt“ aus dem Stehgreif definieren können.

Im Lateinischen heißt es *respicere*, sich umschaun, das Sich-mit-anderen-beschäftigen oder auch *respectus* und meint „Rückschau“ oder „Rücksicht“, damit Respekt, als eine besondere Form der Aufmerksamkeit und persönliche Haltung gegenüber Menschen und Situationen.

Weiteres ist Respekt wichtig für unser Selbstbewusstsein und das eigene Selbstbild. Wer von seinem persönlichen und auch medialen Umfeld nicht respektiert – vielleicht sogar respektlos, gewaltvoll, beleidigend behandelt – wird, dessen Selbstwert beginnt früher oder später darunter zu leiden.

Respekt ist sowohl Generationen übergreifend, als auch im interkulturellen und interreligiösen Dialog und bei weiteren verschiedenen Aspekten – Persönlichkeit, Pädagogik, soziale Arbeit, gesellschaftliche Entwicklung, Erziehung, Herkunft, Hierarchie, Gleichwertigkeit, Gefühlen, Menschenrechte uam. – eine wichtige Instanz der Toleranz, Wertschätzung und Rücksichtnahme und unverzichtbar für eine demokratische Gesellschaft.

Der Österreichische Präventionskongress 2020 wird sich intensiv dem Schwerpunkt „Respekt“ und den verschiedenen Aspekten widmen, prospektive wie kritische Entwicklungen hervorheben, Ansätze, Modelle und Vorschläge aufgreifen und schließlich – wie in den letzten Jahren auch – Empfehlungen an die Politik und die Gesellschaft formulieren.

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

Wir wollen, dass Sie sicher leben – deswegen kümmert sich die Polizei neben der Strafverfolgung auch um die Vorbeugung von Kriminalität. In einem Bund-Länder-finanzierten Programm, dem Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK), entwickelt sie Konzepte, Medien und Initiativen, die über Kriminalität aufklären und Schutzempfehlungen vermitteln. Die Polizeiliche Kriminalprävention betreibt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, kooperiert mit anderen Einrichtungen und arbeitet mit externen Fachleuten zusammen. Immer mit dem Ziel: Alle Menschen mit den Empfehlungen der Polizei zu erreichen.

Im Fokus der länderübergreifend entwickelten Präventionsprojekte stehen Themen wie u.a. Gewalt, Drogen oder Diebstahl. Die Präventionsbotschaften und -medien richten sich an unterschiedlichste Zielgruppen wie Eltern, Lehrkräfte, Gewerbetreibende oder auch Journalisten. Aktuelle Handlungsfelder sind die Prävention von politisch motivierter Kriminalität, Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien sowie das Thema Zivilcourage.

Weitere Informationen zur polizeilichen Prävention finden Sie im Internet unter www.polizei-beratung.de

proVal

proVal entwickelt in enger Kooperation mit Experten aus Wissenschaft und Praxis professionelle Lösungen für die Optimierung und Evaluation von Programmen und Projekten, die Verbesserung von Arbeits- und Kooperationsbeziehungen und die Erschließung neuer Wissensgebiete.

Unsere vielfältigen Analyse- und Beratungsansätze schaffen eine fundierte Grundlage für die Weiterentwicklung Ihrer Programme, Projekte und Einzelmaßnahmen.

- Unsere Zielworkshops helfen Ihnen bei der Festlegung realistischer Ziele und Maßnahmen.
- Unsere wirkungszentrierte Evaluation bietet die Gewähr für effektive Programme und Projekte.
- Unsere innovativen Netzwerkanalysen unterstützen Sie bei der Optimierung von Kooperationsstrukturen und Informationsflüssen.
- Anwendungsorientiertes Wissen und neue Handlungsansätze erarbeiten wir in enger Kooperation mit Universitäten, Fachhochschulen und Projektträgern

Unsere Auftraggeber sind u.a.:

- Bundesministerium des Inneren
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Deutsche Bahn AG
- Deutscher Kinderschutzbund e.V.
- Innenministerium Baden-Württemberg
- Jugendförderung der Stadt Braunschweig
- Landespräventionsrat Niedersachsen
- Landesstelle Jugendschutz
- Medizinische Hochschule Hannover
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Paritätisches Jugendwerk Niedersachsen
- Sächsisches Staatsministerium des Innern
- Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
- Universität Bielefeld

Für weitere Informationen stehen Ihnen Dr. Olaf Lobermeier und PD Dr. Rainer Strobl jederzeit gern zur Verfügung.

www.proval-services.net

Radicalisation Awareness Network – (RAN)

The Radicalisation Awareness Network (RAN) connects first line practitioners around the European Union working daily with those vulnerable to radicalisation, as well as those who have already been radicalised. As teachers, social workers, community police officers, prison staff, etc. they are engaged in preventing and countering radicalisation and violent extremism in all its forms, or in reintegrating violent extremists.

Since it was founded in 2011 by the European Commission, RAN has attracted over 7000 professionals. First-line practitioners gather Working Groups focusing on different issues like exit work, how families and communities can be placed best to safeguard vulnerable youngsters or how local governments can coordinate efforts to prevent and counter radicalisation. The RAN Centre of Excellence (CoE) acts as a hub for connecting, developing and disseminating expertise. It supports and coordinates RAN, and fosters an inclusive dialogue among practitioners. The CoE develops practical knowledge and advises the European Commission from a practitioners' perspective. – which funds RAN – and the EU Member States. Trainings, study visits and internships for practitioners are provided. An example of training delivered in recent years was the Civil Society Empowerment Programme workshops, where civil society organisations got input on how to translate their credible voice in offline activities into effective online presence.

The RAN Collection provides insights into the network's expertise and experiences. It presents approaches to preventing and countering radicalisation leading to violent extremism. Responding to the needs of practitioners, the RAN CoE consolidates expertise in open source accessible papers. Important papers in recent years were the Returnee Manual on Foreign Terrorist Fighters (2017) and the Rehabilitation Manual on those who are reentering society after being sentenced for extremism or being radicalised in prison (2019). Last year also factbooks on Far-Right and Islamic Extremism. All publications and more information on RAN can be found on: ec.europa.eu

Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der hessischen Landesregierung - Landespräventionsrat (LPR) -

Idee

Der LPR wurde 1992 auf Vorschlag des hessischen Justizministeriums durch einen Kabinettsbeschluss in der Erkenntnis gegründet, dass es besser ist, den Verbrechen vorzubeugen, als sie zu bestrafen. Kriminalprävention kann danach nur erfolgreich sein, „wenn sie den Käfig der Innen- und Justizpolitik verlässt und ihrerseits Einfluss nimmt auf alle gesellschaftspolitisch maßgeblichen Instanzen“.

Aufgaben und Ziele

Der LPR begreift Kriminalitätsverhütung als eine gesellschaftliche Aufgabe, die nur gelingen kann, wenn sowohl eine enge und abgestimmte Zusammenarbeit der mit der Verhütung von Straftaten befassten Behörden und den die Arbeits-, Sozial-, Bildungs- und Wohnungspolitik gestaltenden Stellen untereinander, als auch ein möglichst viele gesellschaftliche Kräfte einbeziehender Informationsaustausch gewährleistet ist. Entsprechend versucht der LPR mithilfe der Geschäftsführung und der Moderation durch das Hessische Ministerium der Justiz, die Präventionsarbeit vor Ort zu unterstützen. Mehr und mehr rückt dabei das Konzept wirkungsorientierter Kriminalprävention in den Mittelpunkt. Diesem Ziel dienen die Vorlage von Berichten sowie die jährlich stattfindenden Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien und Projekten.

Mitglieder und Arbeitsgremien

Dem LPR gehören derzeit 33 Personen an. Diese arbeiten bei gesellschaftlichen und nichtstaatlichen Organisationen bzw. Institutionen sowie in verschiedenen Ministerien. Der LPR beschäftigt sich in zehn Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themen wie beispielsweise dem Kinderschutz, der Prävention von Cybercrime- und Hate-Speech, der Prävention von Gewalt im häuslichen Bereich sowie der Prävention von Gewalt in patriarchalischen Strukturen.

Vorsitz und Geschäftsführung

Vorsitzender ist Herr Prof. Dr. Helmut Fünfsinn. Die Geschäftsführung wird durch Frau Dorothea Blunck ausgeübt. Ehrenvorsitzender ist Herr Prof. Dr. Dieter Rössner.

Botschafter

Unterstützt wird der LPR seit 2010 durch die Schauspielerin und Autorin Asli Bayram sowie seit 2012 durch den Fußballprofi von Eintracht Frankfurt Sebastian Rode. Mit ihrer Tätigkeit sprechen sie sich gegen Kriminalität aus und transportieren Werte wie Toleranz, Gewaltlosigkeit und Respekt vor anderen Menschen in die Öffentlichkeit.

Stiftung der Deutschen Lions

Die Stiftung der Deutschen Lions betreut für die deutschen Lions Clubs Hilfsprojekte in der ganzen Welt und informiert, berät und unterstützt beim Lions-Jugendaustausch (Lions Youth Exchange) und bei Lions-Quest. Unter dem Motto „We serve“ helfen deutsche Lions ehrenamtlich dort, wo Unterstützung gebraucht wird. In der Nachbarschaft und global. Mit über 1,4 Millionen Mitgliedern ist Lions Clubs International die größte Serviceclub-Organisation der Welt. Bei Lions Deutschland engagieren sich über 52.000 Mitglieder in rund 1.500 Clubs. Die Stiftung der Deutschen Lions engagiert sich nachhaltig für eine bessere Welt, indem sie sich gemäß der Ziele und ethischen Grundsätze der Lions für Völkerverständigung und Chancengleichheit einsetzt.

Lions-Quest und der internationale Lions Youth Exchange bilden gemeinsam mit Kindergarten plus und dem Grundschulprogramm Klasse2000 unter dem Schirm „Stark fürs Leben“ eine einzigartige Präventionskette der deutschen Lions. Lions-Quest ist das Lebenskompetenzprogramm für junge Menschen. Das Fortbildungsprogramm für Lehrer/innen und verwandte Berufsgruppen besteht aus den drei Seminaren Lions-Quest „Erwachsen werden“, Lions-Quest „Erwachsen handeln“ und Lions-Quest „Zukunft in Vielfalt“ mit dem Ziel, die Lebenskompetenzen junger Menschen von 10 bis 21 Jahren nachhaltig zu fördern. In mehrtägigen Seminaren lernen die Teilnehmer/innen dazu praxisnahe Methoden und vielfältige Werkzeuge zur unmittelbaren Umsetzung im Schulalltag kennen.

Als Präventionsprogramm wirkt sich Lions-Quest positiv auf das Klassenklima und die Lernatmosphäre aus und erweitert den Handlungsspielraum und das Rollenverständnis bei Lehrerinnen und Lehrern. Lions-Quest „Erwachsen werden“ stärkt die Gesundheit und Resilienz bei Kindern und Jugendlichen von 10 bis 14 Jahren. Lions-Quest „Erwachsen handeln“ fördert die Selbstwahrnehmung und das Demokratieverständnis bei 15 bis 21-Jährigen und erleichtert den Übergang von der Schule zum Beruf. Lions Quest „Zukunft in Vielfalt“ erweitert interkulturelle Kompetenzen bei Jugendlichen von 10 bis 21 Jahren, unabhängig von ihrer Herkunft.

Sie haben Fragen? Wir sind gerne für Sie da:

www.lions-quest.de

info@lions-quest.de

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention wurde 2001 als gemeinnützige privatrechtliche Stiftung von Bund und Ländern gegründet. Ihr Ziel ist es, der Entstehung von Risiken für abweichendes Verhalten zuvorzukommen und der Kriminalität durch vorbeugende Maßnahmen Einhalt zu gebieten.

Mit seinem gesamtgesellschaftlichen Ansatz will das DFK Bindeglied zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik sein. Es sieht seine Aufgabe darin, die Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Präventionsakteure und den Wissenstransfer von Forschung in die Praxis fördern.

Kernthemen der Stiftungsarbeit sind neben der Entwicklungsförderung und Gewaltprävention junger Menschen verstärkt auch die Prävention von Wohnungseinbruch und Häuslicher Gewalt sowie die Förderung von Maßnahmen zur Sicherheit im Zusammenhang mit der Zuwanderung.

In der organisatorisch beim DFK angebundene Arbeitsstelle „Nationales Zentrum für Kriminalprävention“ wird Forschungswissen zu evidenzbasierter Präventionsarbeit praxistauglich aufbereitet.

Für die vielfältigen Handlungsfelder und -ebenen in der Präventionsarbeit stellt das DFK Informationsangebote auf der Website www.kriminalpraevention.de und mit der Zeitschrift „forum kriminalprävention“ zur Verfügung. Das Webportal www.wegweiser-praevention.de weist den Weg zu Präventionsprogrammen, die auf ihre Wirksamkeit und Praxistauglichkeit hin überprüft sind und daher von renommierten Wissenschaftlern empfohlen werden. Über die Arbeit des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention informiert die Homepage www.nzkrim.de.

Kontakt:

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)
c/o Bundesministerium des Innern,
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn

Tel. 0228-996811-3275

E-Mail: dfk@bmi.bund.de, www.kriminalpraevention.de

Stiftung gegen Gewalt an Schulen

Das Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden wurde nach dem Amoklauf im März 2009 gegründet und im November desselben Jahres in die Stiftung gegen Gewalt an Schulen überführt.

Ziel der Stiftung ist es, den Ursachen und der Entwicklung von Gewalt im schulischen Raum präventiv zu begegnen, Früherkennung möglicher exzessiver Gewaltereignisse zu unterstützen und politische Entscheidungsträger im Bereich der Sicherung privaten Waffenbesitzes zu beraten.

- Primärer Tätigkeitsbereich der Stiftung ist die Prävention gewalthaltigen Verhaltens junger Menschen im schulischen Bereich. Hierzu bietet die Stiftung eigene Programme, Workshops und Schulungen für alle am schulischen Leben Beteiligten an. Zur Gewährleistung der Qualität der Präventionsprogramme kooperiert die Stiftung mit erfahrenen Partnern in diesem Bereich.
- Zur Unterstützung der Früherkennung möglicher Gewalttaten bietet die Stiftung in Kooperation mit dem Kriminologischen Lehrstuhl der Justus-Liebig-Universität, Gießen, ein Beratungsnetzwerk Amokprävention an.
- Im Bereich der Medienberichterstattung bei Großschadensereignissen arbeitet die Stiftung mit der Deutschen Journalistenschule, dem Netzwerk Recherche und dem Dart Center zu Themen des angemessenen sensiblen Umgangs mit traumatisierten Gesprächspartnern zusammen.
- Neben der Beratung politischer Gremien zu Fragen der Sicherung privaten Waffenbesitzes arbeitet die Stiftung regional mit Einrichtungen der Jugendgerichtshilfe in Fällen von Bedrohungen im schulischen Kontext zusammen.

Weitere Informationen:

www.stiftung-gegen-gewalt-an-schulen.de

info@stiftung-gegen-gewalt.de

Stüllenberg Stiftung

Seit ihrer Gründung durch die Familie Stüllenberg im Jahr 1995 fördert und betreibt die gemeinnützige Körperschaft aus Münster anwendungsorientierte, transdisziplinäre und multiprofessionelle Forschung zur Reduzierung bzw. Vermeidung von Kriminalität sowie die Implementierung und Evaluation von Forschungsergebnissen und Präventionsprojekten.

Daneben hat die Stiftung 2001 eine deutschlandweite Qualifizierungsoffensive für Mitglieder kriminalpräventiver Gremien aufgelegt, in der Folge wurde der jährlich mit 50.000 € dotierte „Deutscher Förderpreis Kriminalprävention“ ausgelobt und bis 2015 vergeben.

Dieses ursprünglich auf 10 Jahre angelegte Programm wurde 2016 eingestellt, weil der angestrebte Erfolg erreicht war.

Fortgeführt wird bis heute auf Wunsch der ehemaligen Preisträger jedoch das Symposium der Preisträger „Deutscher Förderpreis Kriminalprävention“, welches jeweils aktuelle und zukunftsgestaltende Fragestellungen der Kriminalprävention bearbeitet.

So wird derzeit in enger Zusammenarbeit mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen und weiteren Partnern an der Entwicklung zukunftsfähiger und moderner Finanzierungsmodelle für Präventionsmaßnahmen geforscht, Pilotprojekte sind in der Vorbereitung.

Erfahren Sie mehr, denken Sie mit uns oder wir denken mit Ihnen:

www.stuelenberg-stiftung.de

<https://www.facebook.com/StuelenbergStiftung/>

UN-Habitat

The United Nations Human Settlements Programme (UN-Habitat) has developed a unique position supporting urban development and the planning and building of a better urban future for next generations. This key process supports economic growth and social development, and reduces poverty and inequalities. UN-HABITAT established the Safer Cities Programme (SCP) in response to this predicament, to empower local authorities and other stakeholders in delivering urban safety and security, mainly in low- and middle-income countries. SCP aims to strengthen the capacity of local authorities to use good governance, appropriate urban planning and management, and reduction of acute vulnerabilities to diminish the incidence and impact of violence. The Safer Cities approach embraces a holistic and integrative solution to urban safety and security challenges, equipping and emboldening cities to adopt strategies and action plans underpinned by inclusive partnerships that contribute to broad and equitable enjoyment of the urban advantage. Over the past 25 years, the approach has implemented effective urban safety and security programmes in over 80 cities and towns worldwide.

Following the adoption of the UN system-wide Guidelines on Safer Cities and Human Settlements by the First United Nations Habitat Assembly in May 2019, UN-Habitat, as the focal point for sustainable urbanization, is embarking on a process to support local governments towards their implementation, in collaboration with national and sub-national governments.

United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)

UNODC is the lead United Nations entity to assist Member States in addressing the threat posed by drugs, crime and terrorism. Headquartered in Vienna, Austria, UNODC has a network of more than 50 field offices around the world, covering over 150 countries. The Office facilitates the ratification and implementation of the relevant United Nations conventions, as well as the application of the United Nations standards and norms in crime prevention and criminal justice through a range of actions, including: generating, analysing and exchanging comparative data on transnational threats; promoting cross-border cooperation; ensuring access to technical expertise, global knowledge products and best international practices to prevent and address crime; and promoting criminal justice reform, law enforcement, drug demand reduction, and HIV and AIDS prevention.

The prevention of crime lies at the heart of the work of the Office, which is the custodian of the United Nations Convention against Transnational Organized Crime, the United Nations Convention against Corruption, as well as standards and norms, including the Guidelines for the Prevention of Crime and the Guidelines for Cooperation and Technical Assistance in the Field of Urban Crime Prevention. Recognizing the multiple causes of crime, UNODC promotes strategies and programmes which are multi-sectoral and evidence-based, and which favour a participatory approach. UNODC actively contributes to international, national and local efforts to prevent and control crime, and assists requesting States with enhancing the capacity of key crime prevention actors and systems to operate more effectively, with particular attention to vulnerable groups.

www.unodc.org

Violence Prevention Alliance (VPA)

The Violence Prevention Alliance (VPA), which is led by the World Health Organization, is a network of governmental organizations, international agencies, nongovernmental organizations, and research institutions working to prevent violence.

VPA participants are committed to an evidence-based public health approach that targets the risk factors leading to violence and promotes multi-sectoral cooperation. The VPA aims to contribute to the implementation of the violence-related sustainable development goals, in particular targets 16.1, 16.2 and 5.2 and concentrates primarily on interpersonal violence – including child maltreatment, youth violence, intimate partner and sexual violence, and elder abuse.

The VPA was officially launched in January 2004 at the first Milestones in a Global Campaign for Violence Prevention meeting. Since then the VPA has grown from a dozen participants to over 70 today and includes participants such as the US Centers for Disease Control and Prevention, the United Nations Development Programme (UNDP), the United Nations Children's Fund (UNICEF), the United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC), the World Bank, the International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies, and the Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

The VPA provides an opportunity for various types of organizations (governmental, non-governmental, research, and private) from all sectors (health, justice, education) with an international reach to unite around a shared vision and approach to violence prevention that works both to address the root causes of violence and to improve services for victims.

WEISSER RING e.V.

Kriminalprävention ist eine der zentralen Aufgaben des WEISSEN RINGS, der seit mehr als 40 Jahren als einzige bundesweite Hilfsorganisation für Opfer von Kriminalität, ihre Angehörigen und Tatzeugen eintritt. Als gemeinnütziger Verein macht er sich für die Interessen der Betroffenen stark.

Der WEISSE RING hat mehr als 100.000 Förderer. Rund 2.900 ehrenamtliche, professionell ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Altersgruppen und unterschiedlicher Berufsfelder stehen Betroffenen zur Seite. In bundesweit 400 Außenstellen, am Opfer-Telefon 116 006 und über die Onlineberatung auf www.weisser-ring.de leisten sie Hilfe. Dazu können menschlicher Beistand, persönliche Betreuung, Hilfestellung im Umgang mit den Behörden, Begleitung zur Polizei oder zu Gerichtsterminen und materielle Hilfen gehören.

Der WEISSE RING informiert, klärt auf und setzt sich für Opferrechte und Kriminalitätsvorbeugung ein: Denn Kriminalprävention ist der beste Opferschutz.

Der größte Opferhilfeverein Deutschlands kennt die Bedürfnisse von Opfern; so kann er Betroffenen von Straftaten schnell und direkt helfen. Der WEISSE RING setzt sich überregional und lokal für den Opferschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Kriminalprävention ein.

Kontakt:

WEISSER RING e. V.

Weberstr. 16

55130 Mainz

Tel.: 06131 8303-0

Fax: 06131 8303-45

E-Mail: praevention@weisser-ring.de

www.weisser-ring.de

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Nachruf

Das Team des Deutschen Präventionstages,
Freunde und Verwandte trauern um

Karla Marks

* 02.09.1951 † 01.12.2019



Sie war die gute Seele des Deutschen Präventionstages. Ohne Karla Marks hätte es den Kongress, wie wir ihn heute kennen, nicht geben können. Nur durch ihren stetigen Einsatz, ihr Engagement, ihre Geduld und ihre nie erschöpfende Kraft war die erfolgreiche Fortentwicklung des Kongresses möglich.

Während der meisten Zeit des in diesem Jahr 25 Jahre alt gewordenen größten Jahreskongresses zur Kriminalprävention und angrenzender Bereiche war sie die einzige hauptamtliche Mitarbeiterin des ständigen Büros des Deutschen Präventionstages mit den Standorten Köln, Bonn und Hannover. Dennoch hat sie bei der anspruchsvollen und kraftraubenden Organisation des Jahreskongresses immer ihre gute Laune und charmant zuvorkommende Art beibehalten. Bis zum 20. DPT war Karla Marks Mitglied des Programmbeirates und stand nicht nur ihrem Ehemann, sondern dem gesamten Gremium beratend und inspirierend zur Seite. Viele inzwischen selbstverständliche Bestandteile des Jahreskongresses, wie auch des Instituts für angewandte Präventionsforschung, hat sie initiiert und weiterentwickelt. Dazu zählt ganz besonders das Konzept des vorliegenden Kongresskataloges.

Auch nach ihrer Pensionierung im Jahr 2017 hat sie bis zu ihrer tragischen Diagnose eines unheilbaren Glioblastoms 2019 mit großem Enthusiasmus und Engagement am Gelingen der Veranstaltungen mitgewirkt. Sie half in vielen Arbeitsfeldern des DPT, insbesondere dem Lektorat, Satz und Layout der verschiedenen Publikationen sowie der Finanzverwaltung. Für Karla Marks war es selbstverständlich, immer für jeden aus dem Team ein offenes Ohr und eine helfende Hand bereit zu halten.

Zu ihrer Freude konnte sie miterleben, wie das DPT-Team in den letzten Jahren immer größer wurde und sich der Kongress immer weiter entwickelt hat. Ihre Herzlichkeit und ihre Fähigkeit, Menschen in das Team zu integrieren und für die Arbeit für den Deutschen Präventionstag zu begeistern, schweben noch immer bei der Organisation des Kongresses über jeder Zusammenkunft des Kernteams.

Wir als Team des Deutschen Präventionstages verneigen uns in Dankbarkeit vor dem Lebenswerk von Karla Marks. Ihr freundliches und hilfsbereites Wesen, ihr übergroßes Engagement und ihr erfolgreiches Wirken bleiben uns unvergessen und sind für uns gleichermaßen Vorbild und Verpflichtung. Es freut uns zutiefst, dass wir sie auf einem Stück ihres Lebens begleiten durften und wir werden sie immer als die energiegelade, warmherzige und starke Frau in Erinnerung behalten, die sie bis zu ihrer Erkrankung gewesen ist.

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Gutachten

www.smart-prevention.de

„Smart Prevention – Prävention in der digitalen Welt“ lautet das Schwerpunktthema des 25. Deutschen Präventionstages. Seit 2007 lässt der DPT zu jedem Kongress ein wissenschaftliches Gutachten erstellen, das Analysen und wissenschaftliche Stellungnahmen zum jeweiligen Schwerpunktthema aufbereitet. Das diesjährige Gutachten entfernt sich von der rein textlichen Gestaltung und ist multimedial aufgebaut. Die sechs Segmente sind sechs Fachdisziplinen zugeordnet: Geisteswissenschaften, Informatik, Kriminologie, Pädagogik, Psychologie, Rechtswissenschaften. Kernelement sind 68 kurze Videoclips, in denen 17 Expertinnen und Experten Statements zu den vier Themenfeldern Phänomen, Gefährdung, Chancen und Vision der Smart Prevention abgeben.



Gutachten

	Seite
Geisteswissenschaften	74
Kerstin Demuth Prof. Dr. Daniel Hajok PD Dr. Jessica Heesen	
Informatik	76
Prof. Dr.-Ing. Ina Schieferdecker Dennis Schirrmacher Arne Schönbohm Prof. Dr.-Ing Britta Wrede	
Kriminologie	78
Prof. Dr. Bernd Belina Prof. Dr. Thomas Görgen Thomas-Gabriel Rüdiger	
Pädagogik	80
Gregory Grund Gesa Stückmann	
Psychologie	82
Prof. Dr. Judith Ackermann Prof. Dr. Pia Knoeferle	
Rechtswissenschaften	84
Prof. Dr. Christoph Gusy Prof. Dr. Jan Dirk Roggenkamp Georg Ungefuk	

Gutachten



Kerstin Demuth

Digitalcourage e.V.



Prof. Dr. Daniel Hajok

Universität Erfurt; AG Kindheit, Jugend
und neue Medien AKJM



PD Dr. Jessica Heesen

Universität Tübingen, IZEW

Kerstin Demuth ist Campaignerin und Redakteurin beim Digitalcourage e.V. Sie setzt sich für den Schutz persönlicher Daten ein und ist netzpolitisch engagiert.

Prof. Dr. Daniel Hajok ist Honorarprofessor an der Universität Erfurt und ausgewiesener Experte und Gutachter im Bereich des Kinder- und Jugendmedienschutzes.

Privatdozentin Dr. Jessica Heesen ist Leiterin des Forschungsschwerpunkts Medienethik und Informationstechnik. Sie beschäftigt sich mit Problemen der Meinungsfreiheit in Sozialen Medien ebenso wie mit Fragen nach einer wertorientierten Entwicklung von Künstlicher Intelligenz.

Geisteswissenschaften

Die Geisteswissenschaften umfassen verschiedene Disziplinen. Allein aus diesem Bereich hätten wir 17 Expertinnen und Experten finden können. Wir haben uns auf die Disziplinen Politikwissenschaft, Medienwissenschaften und Philosophie beschränkt, die einerseits einen übergeordneten und andererseits einen problemspezifischen Blick bieten.

Demuth, Bildquelle: Digitalcourage
Hajok, Bildquelle: Daniel Hajok
Heesen, Bildquelle: Jessica Heesen



Gutachten



Prof. Dr.-Ing. Ina Schieferdecker

Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF)



Dennis Schirmmacher

c't-Magazin



Arne Schönbohm

Bundesamt für Sicherheit in der Informati-
onstechnik (BSI)



Prof. Dr.-Ing. Britta Wrede

Universität Bielefeld

Professorin Dr.-Ing. Ina Schieferdecker leitet die Abteilung „Forschung für technologische Souveränität und Innovationen“ beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Dennis Schirmmacher ist Redakteur von Europas größtem Magazin für Computertechnik c't und schreibt vor allem zu Sicherheitsthemen.

Arne Schönbohm ist Präsident des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

Professorin Dr.-Ing. Britta Wrede lehrt an der Universität Bielefeld und leitet die Forschungsgruppe „Angewandte Informatik“ am Exzellenzcluster Kognitive Interaktionstechnologie (CITEC).

Informatik

Die Informatik bildet den Mittelpunkt der „Smart Prevention“. Ohne Informatik ist keine Digitalisierung denkbar. In diesem Bereich haben wir zwei Ingenieurinnen, einen Journalisten und den Präsidenten des BSI für Statements gewinnen können.

Schieferdecker, Bildquelle: Philipp Plum
Schirmacher, Bildquelle: CT
Schönbohm, Bildquelle: BSI
Wrede, Bildquelle: DPT



Gutachten



Prof. Dr. Bernd Belina

Goethe-Universität Frankfurt a.M.



Prof. Dr. Thomas Görgen

Deutsche Hochschule der Polizei



Thomas-Gabriel Rüdiger

Institut für Polizeiwissenschaft der FH der
Polizei des Landes Brandenburg

Professor Dr. Bernd Belina ist kritischer Kriminologe und forscht und lehrt am Institut für Humangeographie.

Professor Dr. Thomas Görgen leitet das Fachgebiet „Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention“ an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster.

Thomas-Gabriel Rüdiger ist Cyberkriminologe und Dozent am Institut für Polizeiwissenschaft (IfP) der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg.

Kriminologie

Die Kriminologie vereint von Haus aus mehrere Disziplinen in sich, daher verwundert es nicht, dass die Experten in dieser Rubrik aus ganz unterschiedlichen Kontexten kommen.

Bellina, Bildquelle: DPT
Görgen, Bildquelle: Thomas Görgen
Rüdiger, Bildquelle: DPT



Gutachten



Gregory Grund

Digitale Helden



Gesa Stückmann

Prävention 2.0 e.V.

Gregory Grund ist Gesellschafter von Digitale Helden in Frankfurt und schult Schülerinnen und Schüler in ihrer Medienkompetenz, zeigt digitale Fallstricke auf und berät bei Fragen der (digitalen) Zivilcourage.

Gesa Stückmann ist Rechtsanwältin, die sich mit ihrem Projekt Law4School für Medienkompetenz und gegen Cybermobbing und Hatespeech einsetzt.

Pädagogik

Insbesondere Medienkompetenz ist in der digitalen Welt unumgänglich. Die Fähigkeit, soziale Medien, das Internet und die etlichen Endgeräte zu beherrschen ist für Erwachsene, Kinder und Jugendliche gleichermaßen von Bedeutung. Die Digital Natives wachsen direkt in einer digitalen Welt auf, dennoch müssen Eltern die digitale Sozialisation unterstützen, wie unsere Fachleute betonen.



Gutachten



Prof. Dr. Judith Ackermann

Fachhochschule Potsdam



Prof. Dr. Pia Knoeferle

Humboldt-Universität zu Berlin

Professorin Dr. Judith Ackermann forscht und lehrt zu digitalen und vernetzten Medien in der sozialen Arbeit an der Fachhochschule Potsdam.

Professorin Dr. Pia Knoeferle – Direktorin des Instituts für deutsche Sprache und Linguistik an der Humboldt Universität zu Berlin – forscht zum Sprachverstehen.

Psychologie und Sprachwissenschaften

Die Psychologie und Sprachwissenschaften befassen sich mit der Perspektive und dem Wissen von Individuen und Gruppen und vereinen mehrere Teil-Disziplinen in sich. Unsere beiden Expertinnen bringen zusätzlich breite Erfahrungen aus anderen Bereichen mit.

Ackermann, Bildquelle: Fabian Stürtz
Knoeferte, Bildquelle: Pia Knoeferte



Gutachten



Prof. Dr. Christoph Gusy

Universität Bielefeld



Prof. Dr. Jan Dirk Roggenkamp

Hochschule für Wirtschaft und Recht
Berlin, FB 5 Polizei und Sicherheitsma-
nagement



Georg Ungefuk

Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am
Main

Die Juristen, die in diesem Bereich zu Wort kommen, besitzen einschlägige Expertisen. **Professor Dr. Christoph Gusy** von der Universität Bielefeld ist unter anderem Experte für Informations- und Datenschutzrecht und war einer der Beschwerdeführer der Verfassungsbeschwerde gegen die Vorratsdatenspeicherung.

Professor Dr. Jan Dirk Roggenkamp von der HWR Berlin ist Prozessbevollmächtigter bei der Verfassungsbeschwerde gegen die Online-Durchsuchung.

Sein Forschungsschwerpunkt liegt in den rechtlichen Implikationen der IT-gestützten Polizeiarbeit, insbesondere im Bereich der Bekämpfung/Verhütung von Cybercrime.

Georg Ungefuk arbeitet als Oberstaatsanwalt und als Sprecher der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main

Rechtswissenschaften

Zwar befinden wir uns im 21. Jahrhundert, aber die Gesetzeslage im Digitalen stellt die Rechtswissenschaften und Politik noch immer vor große Herausforderungen. Wie in jeder Disziplin der „Smart Prevention“ muss immer interdisziplinär gedacht werden.

Gusy, Bildquelle: Christoph Gusy
Roggenkamp, Bildquelle: Sven Lüders, FÖPS Berlin
Ungefuk, Bildquelle: Georg Ungefuk



Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Plenen

	Seite
Eröffnungsplenum	88
Abendempfang	90
Abschlussplenum	91

Eröffnungsplenum

27. April von 11:00 bis 12:30 Uhr
im Blauen Saal

Begrüßung



Erich Marks
Geschäftsführer des Deutschen
Präventionstages

Grußworte



Christian Geselle
Oberbürgermeister der Stadt Kassel



Eva Kühne-Hörmann
Hessische Ministerin der Justiz



Prof. Dr. Insup Han
Präsident des
Korean Institute of Criminology

Panel: Digitalisierte Kriminalität versus digitale Prävention



Johannes Baldauf
Facebook



Markus Beckedahl
netzpolitik e.V.



Matthias Heeder
Rhizomfilm



Gesa Stückmann
Prävention 2.0 e.V.



Moderation:
Stephan Ebmeyer
ARD/SWR

Musikalische Begleitung
SELAM & SHALOM

Abendempfang

Im Rathaus der Stadt Kassel

Die Stadt Kassel lädt angemeldete Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer zum Abendempfang anlässlich des 25. Deutschen Präventionstages ein.

Wann? Montag, den 27. April 2020
19.00 Uhr

Wo? Rathaus Kassel
Obere Königsstraße 8
34117 Kassel

Christian Geselle, Oberbürgermeister der Stadt Kassel, wird den Abendempfang im Stadtverordnetensaal eröffnen. Im Anschluss wird den Gästen bei allerlei regionalen Köstlichkeiten und einem musikalischen Rahmenprogramm die Gelegenheit zum Austauschen und Netzwerken geboten.

Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl für diese Veranstaltung begrenzt ist. Bitte geben Sie daher bei der Anmeldung zum Kongress im Anmeldeformular Ihren Teilnahmewunsch an. Sie erhalten dann beim Check-In zum Kongress den entsprechenden Nachweis für den Einlass. Vom Tagungsort zum Rathaus ist ein Shuttle-Service vorgesehen.

Abschlussplenum

28. April von 15:15 bis 16:15 Uhr
im Blauen Saal

„Erfolgreiche Prävention als Baustein moderner Gesellschaftspolitik“



Dr. Franziska Giffey
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Plenen

Präventionsrede 2020 „Schule im Aufbruch“



Margret Rasfeld
Bildungsinnovatorin

Ausblick und Verabschiedung



Erich Marks
Geschäftsführer des Deutschen
Präventionstages

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Forum „Sicherheitsforschung“

	Seite
Aktuelle und neue Fördermaßnahmen der Sicherheitsforschung	96
Martin Bettenworth Vertreter BMBF	
Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung – MOTRA	98
Dr. Uwe Kemmesies	
Vorhersehbar? Leaking im Vorfeld extremistischer Gewalttaten	100
Prof. Dr. Thomas Görden Marcella Megler Charlotte Nieße	
Lernen 3.0: Weiterbildung im Blended-Learning-Ansatz	102
Martin Reuschenbach	
Gaming for Good	104
Axel Ebers	
Schwächen Veränderungen im Stadtteil das Sicherheitsgefühl?	106
Maria-Anna Hoffmann Dr. Jan Starcke, Dr. Jochen Wittenberg	
Social Media, Sicherheitsempfinden und Präventionsarbeit	108
Dr. Katharina Mohring Dr. Eva Sevenig	
Sicherheit im Bahnhofsviertel – ein Werkzeugkasten	110
Benjamin Coomann Dr. Meike Hecker	

Forum „Sicherheitsforschung“

	Seite
Wie erfasst man das Sicherheitsempfinden von Kindern?	112
Jan Abt Marie von Seeler	
Pflegebedürftigkeit als Sicherheitsrisiko?	114
Prof. Dr. Thomas Görgen Chantal Höhn Sabine Nowak	
Prävention als Aufgabe bei Vernehmungen von Minderjährigen	116
Paula Dobraszkievicz Mascha Körner Theresa Lemme	

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Vorträge

Forum „Sicherheitsforschung“



Martin Bettenworth

VDI Technologiezentrum GmbH



Vertreter BMBF

Referent Sicherheitsforschung

Seit 2007 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung Projekte, in denen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen gemeinsam mit Anwendern, wie Feuerwehr, Polizei oder Hilfs- und Rettungsorganisationen an praxisnahen Lösungen forschen, die den Alltag in Deutschland sicherer machen. Die Projekte in der zivilen Sicherheitsforschung sind vielfältig, denn sie beschäftigen sich mit allen Facetten des alltäglichen Lebens der Bürgerinnen und Bürger.

Nach dem Studium der Geschichts-, Politik- und Informationswissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, arbeitete **Martin Bettenworth** zunächst als Projekttassistent und seit 2011 als Technologieberater bei der VDI Technologiezentrum GmbH. Im Rahmen der Projektträgerschaft im Programm „Forschung für die zivile Sicherheit“ für das Bundesministerium für Bildung und Forschung liegen seine Themenschwerpunkte in den Bereichen der Urbanen Sicherheit, der Bekämpfung von Extremismus und Terrorismus sowie in der gesellschaftswissenschaftlichen Sicherheitsforschung. Zu diesen und weiteren Themen begleitete und begleitet er zahlreiche Ausschreibungen und Forschungsprojekte, wie zuletzt die Förderrichtlinie „Zivile Sicherheit – Spitzenforschungscluster zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von islamistischem Extremismus“.

Aktuelle und neue Fördermaßnahmen der Sicherheitsforschung

Mit dem Programm der Bundesregierung „Forschung für die zivile Sicherheit“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit über zehn Jahren innovative, praxistaugliche Lösungen, die zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger beitragen. Der Bereich „Schutz vor Kriminalität und Terrorismus“ bildet neben „Schutz und Rettung von Menschen“ und „Schutz Kritischer Infrastrukturen“ einen von drei zentralen Schwerpunkten des Programms. Seit dem Start des Programms im Jahr 2007 hat das BMBF über 370 Forschungsprojekte mit Fördermitteln von über 675 Millionen Euro gefördert. Die Projektpartner aus Wissenschaft und Wirtschaft entwickeln dabei gemeinsam mit Anwendern – wie z. B. Polizei, Rettungsdienst und Katastrophenschutzbehörden – neue Instrumente und Konzepte für die Prävention und die Bewältigung von Gefahren.

Im Rahmen der Veranstaltung werden aktuelle und kommende Maßnahmen der Sicherheitsforschung vorgestellt sowie die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für eine Förderung erläutert.

Forum „Sicherheitsforschung“



Dr. Uwe Kemmesies

Bundeskriminalamt

Uwe Kemmesies ist Sozialwissenschaftler und leitet als Wissenschaftlicher Direktor seit 2005 die „Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus“ (FTE) im Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden. Er schloss ein Parallelstudium der Pädagogik und Soziologie mit einem Diplom an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und mit einer Promotion an der Universität Bremen ab. Nach intensiven Forschungs- und Lehrtätigkeiten zum Themenkomplex Drogen, die 2001 in Kooperation mit Prof. em. Hess in die Gründung des „Centre for Drug Research“ an der Goethe-Universität in Frankfurt/Main mündeten, kam es 2003 zum Wechsel in das BKA, um dort einen Forschungsbereich zum Phänomen „Extremismus/Terrorismus“ aufzubauen. Seit Dezember 2019 nimmt er die Konsortialleitung des im Rahmen der nationalen Sicherheitsforschung durch das BMBF geförderten Verbundprojekts „Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA – Spitzenforschungscluster zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von islamistischem Extremismus) wahr.

Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung – MOTRA

Spitzenforschungscluster zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von islamistischem Extremismus

Das im Rahmen der nationalen Sicherheitsforschung vom BMBF geförderte Forschungscluster verfolgt zwei zentrale Ziele: 1. Kontinuierliche Beobachtung des gesellschaftlichen Radikalisierungsgeschehens in seiner empirischen Breite und analytischen Tiefe in prognostischer Absicht. 2. Einrichtung einer Transferplattform, die einen kontinuierlichen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Feldern Wissenschaft, Praxis und Politik ermöglicht, um so zu einer evidenzbasierten Gestaltung der Präventionspraxis und Sicherheitspolitik beizutragen. Um die Wechselwirkungen zwischen Extremismus und den gesellschaftlichen Kontextbedingungen radikaler Milieus abbilden zu können, ist ein methodenpluraler, transdisziplinär-multiperspektivischer Zugang geplant. Nur so können Radikalisierungsprozesse auf gesamtgesellschaftlicher, gruppenbezogener als auch individueller Ebene erfasst werden. Angesichts der multi-kausalen Bedingtheit von Radikalisierung ist eine empirisch-analytische Integration von Radikalisierungs-, Extremismus- und Terrorismusforschung, Kriminologie, Bewegungs- und Protestforschung, Migrations- und Integrationsforschung sowie Friedens- und Konfliktforschung vorgesehen. Das Konsortium bzw. das entstehende Monitoringsystem sowie die Transferplattform sollen vorgestellt werden.

Forum „Sicherheitsforschung“



Prof. Dr. Thomas Görgen

Deutsche Hochschule der Polizei



Marcella Megler

Deutsche Hochschule der Polizei



Charlotte Nieße

Deutsche Hochschule der Polizei

Prof. Dr. Thomas Görgen, Dipl.-Psychologe; Professor an der Deutschen Hochschule der Polizei (Münster) und Leiter des Fachgebiets Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention; aktuelle Arbeitsschwerpunkte u.a.: politischer Extremismus, Radikalisierung und Radikalisierungsprävention; Gewaltkriminalität; Viktimisierungen in vulnerablen Populationen; kriminalpräventive Strategien und Handlungsansätze

Marcella Megler, Dipl.-Jur., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster im Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention im Projekt „Leaking als Warnsignal für terroristische Bedrohungslagen und Anschläge“ (LATERAN)

Charlotte Nieße, MPhil Kriminologie, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule der Polizei im Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention; beschäftigt im BMBF-Forschungsprojekt „Leaking als Warnsignal für terroristische Bedrohungslagen und Anschläge“

Vorhersehbar? Leaking im Vorfeld extremistischer Gewalttaten

Insbesondere die Forschung zu Schulamoktaten hat gezeigt, dass im zeitlichen Vorfeld zielgerichteter schwerer Gewalttaten von den Tätern regelmäßig die Tat ankündigende oder auf sie hinweisende Informationen preisgegeben werden. Derartiges „Leaking“ – sei es in sozialen Medien oder „analog“ – hat sich als zentraler Ansatzpunkt für die Prävention schwerer Gewaltdelikte erwiesen. Nicht nur strukturelle und phänomenologische Schnittmengen mit Amoktaten werfen die Frage auf, inwieweit Leaking auch bei extremistischen Gewaltdelikten als Charakteristikum des Tatvorlaufs und somit auch als Ansatzpunkt für Früherkennung und Prävention von Bedeutung ist.

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts untersucht die Deutsche Hochschule der Polizei gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Sicherheitsbehörden auf der Grundlage justizieller Akten Warnsignale im Vorfeld anschlagartiger Gewalttaten im Bereich des politischen Extremismus. Der Vortrag präsentiert Ergebnisse der aktengestützten Analysen zum Vorkommen und zu den Erscheinungsformen von Leaking bei rechtsextrem motivierten Gewalttaten aus den Jahren 2000 bis 2018 und erörtert Fragen der Ernsthaftigkeitsbewertung von Leakingphänomenen. In Übereinstimmung mit ersten internationalen Befunden weisen die Ergebnisse auf eine spezifische Bedeutung von Leaking auch bei extremistischer Gewalt hin.

Forum „Sicherheitsforschung“



Martin Reuschenbach

Landesinstitut für Präventives Handeln

Martin Reuschenbach

- Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Landesinstitut für Präventives Handeln, LPH (Saarland)
- Studium der Psychologie an der Universität Trier und der Universität des Saarlandes

Lernen 3.0: Weiterbildung im Blended-Learning-Ansatz

Das Landesinstitut für Präventives Handeln hat unter dem Akronym „X-SONAR“ (Extremistische Bestrebungen in Social Media Netzwerken: Identifikation, Analyse und Management von Radikalisierungsprozessen) im Rahmen eines BMBF-Verbundprojektes in Zusammenarbeit mit dem DFKI eine Blended-Learning-Weiterbildung im Bereich Extremismus (Rechtsextremismus und Islamismus) entwickelt.

Durch den Einsatz einer digitalen Lernplattform in der Fortbildungsstruktur wird das Thema Handlungskompetenz – vor allem im Bereich der frühzeitigen Identifizierung gefährdeter Personen – fokussiert. Im Blended-Learning-Setting wird daher klassisches Präsenzlernen mit den Vorzügen des Online-Lernens kombiniert. Dadurch wird nicht nur ein Höchstmaß an Flexibilität gewährleistet, sondern auch die Selbststeuerung und -organisation von Lernprozessen berücksichtigt. Im Lernportal werden besondere Aspekte des Mobile- und Social-Learning umgesetzt. In diesem multimodalen Zugang sind die Inhalte dynamisch (interaktive Grafiken, Erklärvideos sowie Experteninterviews) als auch statisch (textbasierte Einheiten, Literatur) repräsentiert und ermöglichen zugleich aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten. Hierbei wird z. B. über Quizfragen das Gelernte abgerufen und in Form von Fallvignetten in konkreten Situationen mögliche Lösungsansätze simuliert. Im Vortrag werden Fortbildungskonzept und Lernplattform vorgestellt.

Forum „Sicherheitsforschung“



Axel Ebers

Leibniz Universität Hannover

Axel Ebers ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftspolitik sowie am Center für Wirtschaftspolitische Studien (CWS) der Leibniz Universität Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte sind evidenzbasierte Kriminalprävention, die Ökonomik der Kriminalität, digitale Medien, angewandte Ökonometrie und evidenzbasierte Wirtschaftspolitik. Im Rahmen des Verbundprojektes „Präventive digitale Sicherheitskommunikation – ein innovativer Ansatz für Kriminalprävention in sozialen Online-Medien“ analysiert er das Online-Angebot auf der Website www.zivile-helden.de hinsichtlich seiner Effektivität und ökonomischen Effizienz. Herr Ebers studierte Wirtschaftswissenschaften (MSc) an der Universität Hannover. Nach seinem Abschluss hatte er verschiedene Positionen im privaten und öffentlichen Sektor inne.

Gaming for Good

In diesem Beitrag werden die kausalen Wirkungen einer kriminalpräventiven Online-Intervention zur Stärkung der Zivilcourage evaluiert. Die Intervention wurde in drei Varianten ausgestaltet, um die Wirkungen verschiedener Intensitäten zu bestimmen: Im ersten Fall besteht sie aus einem Film, im zweiten Fall aus einem interaktiven Film (mit Wahlelementen, welche die weitere Handlung bestimmen) und im dritten Fall aus einem interaktiven Film in Verbindung mit einem anschließenden Quiz. Die beiden letzten Varianten enthalten sogenannte Gaming-Elemente, um ein stärkeres Engagement der Betrachter zu erzielen. Für die Evaluation wurde auf der Plattform Facebook ein randomisiertes Feldexperiment mit zufällig zugewiesenen Teilnehmer- und Kontrollgruppen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Interventionen entlang ihrer Intensität mit einer Steigerung der Verhaltensintention für zivilcouragiertes Eingreifen verbunden sind. Dieser Effekt wird durch positivere verhaltensbezogene, normative und Kontrollüberzeugungen in Bezug auf zivilcouragiertes Verhalten moderiert. Die gefundenen Effekte sind für verschiedene Subpopulationen und über unterschiedliche Modellspezifikationen hinweg robust. Da die Verhaltensintention der beste Prädiktor für tatsächliches Verhalten ist, kommen wir zu dem Schluss, dass die Interventionen jeweils einen positiven kausalen Effekt auf die Zivilcourage haben.

Forum „Sicherheitsforschung“



Maria-Anna Hoffmann

TU Dresden



Dr. Jan Starcke

TU Dresden



Dr. Jochen Wittenberg

Deutsche Hochschule der Polizei

Maria-Anna Hoffmann, M.A. (Soziologie) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität Dresden. Sie begann nach ihrem Studium an der Universität Leipzig im BMBF-Projekt SiQua zu arbeiten. Im Rahmen des Projektes hielt sie bereits Vorträge auf internationalen Konferenzen. Ihre Forschungsinteressen bewegen sich im Feld der quantitativen und kriminologischen Forschung – insbesondere der Kriminalgeographie

Jan Starcke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Dresden. Er studierte Soziologie an der Universität Bielefeld und promovierte an der Bergischen Universität Wuppertal. Sein Forschungsinteresse gilt den Zusammenhängen zwischen Sozialstruktur, sozialem Kapital und urbaner Kriminalitätsfurcht in Städten und Stadtquartieren, die vielfältigen Wandlungsprozessen ausgesetzt sind. Er ist Autor und Co-Autor verschiedener Veröffentlichungen und Konferenzbeiträge, u.a. auch für den Deutschen Präventionstag 2015.

Jochen Wittenberg ist seit 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Deutschen Hochschule für Polizei im Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention. Aktuell forscht er im BMBF-Projekt „Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel“ (SiQua). Er betreut dort die standardisierten Bevölkerungsbefragungen zum Sicherheitsempfinden bzw. der Kriminalitätsfurcht in mehreren großstädtischen Quartieren.

Schwächen Veränderungen im Stadtteil das Sicherheitsgefühl?

Während Hellfelddaten und einige Dunkelfeldstudien auf einen Rückgang der Kriminalität schließen lassen, wird in den letzten Jahren zunehmend vermutet, dass das Unsicherheitsgefühl in der Bevölkerung gestiegen sei. Die empirischen Belege sind hierbei weniger deutlich als die öffentliche Diskussion. Oft wird ein Anstieg der Kriminalitätsfurcht mit den Zuwanderungsprozessen der letzten 5 Jahre in Verbindung gebracht.

Das BMBF-Projekt SiQua (Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel) setzt bei Stadtteilen und Nachbarschaften an. In welchen Stadtteilen änderte sich die Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren deutlich? Wie werden diese Nachbarschaften heute wahrgenommen, wie groß sind der Zusammenhalt und die informelle soziale Kontrolle? Sowohl individuelles Sicherheitsempfinden als auch Einschätzungen zum Wandel von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht können stadtteilspezifisch betrachtet werden. Unterschiede zwischen Einwohner/innen mit vielfältigen Migrationsbiographien werden analysiert, wobei Alteingesessene und zu unterschiedlichen Zeiten und aus verschiedenen Regionen zugewanderte Bevölkerungsgruppen verglichen werden. Abschließend wird der Zusammenhang von Sicherheitsgefühl und Einstellungen gegenüber Zuwanderung im Kontext der untersuchten Stadtteile beschrieben.

Die Analysen beruhen auf standardisierten Befragungen in Berlin, Dresden und Essen.

Forum „Sicherheitsforschung“



Dr. Katharina Mohring

Universität Potsdam



Dr. Eva Sevenig

Deutsche Hochschule der Polizei

Dr. Katharina Mohring: Dr. rer. nat., Dipl.-Geographin, seit 2007 akademische Mitarbeiterin in der angewandten Geographie und Regionalwissenschaften an der Universität Potsdam sowie seit 2019 Mitarbeiterin im BMBF-Projekt „Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel“, Arbeitsschwerpunkte: Raum- und Systemtheorie, Mediengeographie, Forschungen zu zukunftsfähigen Städten und Gesellschaft-Umwelt-Beziehungen.

Dr. Eva Sevenig: Promotion zum Dr. phil. am Institut für Ethnologie, Universität Heidelberg zum Thema Transkulturelle Kommunikation und religiöse Dynamiken in Nord-West Laos. Seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule der Polizei im Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention. Projekt: SiQua: Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel.

Social Media, Sicherheitsempfinden und Präventionsarbeit

Präventionsarbeit zielt nicht zuletzt auch darauf ab, das Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger zu stärken. Eine Herausforderung stellt dar, dass oft Prozesse wie gesellschaftliche Transformationen, Digitalisierung und veränderte Mediennutzung einen großen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsempfinden haben. Vor allem die Auswirkungen medialer Berichterstattung werden in der Literatur diskutiert. Hierbei bewirkt die zunehmende Verbreitung von Social Media-Kommunikation wichtige Veränderungen. Das Entstehen und die Nutzung von Netzwerkmedien machen neue Präventionsformate möglich, aber auch notwendig.

Der Beitrag fokussiert sich dementsprechend auf zwei Punkte:

Im Rahmen des laufenden BMBF-Verbundprojektes Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel (SiQua) wurden qualitative Interviews mit sozialen Akteuren, Sicherheitsakteuren, länger ansässigen und zugewanderten Bewohnerinnen und Bewohnern einer Großstadt im Ruhrgebiet geführt. Die Interviews zeigen, dass und wie sich die Rezeption von Massenmedien und die Verbreitung medialer Inhalte über Social Media auf das Sicherheitsempfinden auswirken. Anhand von Fallbeispielen wird von diesen Erkenntnissen ausgehend diskutiert, wie Netzwerkmedien in der Präventionsarbeit genutzt werden könnten, um das Sicherheitsempfinden von Bewohnern einer Großstadt zu stärken.

Forum „Sicherheitsforschung“



Benjamin Coomann

Bergische Universität Wuppertal



Dr. Meike Hecker

Eberhard Karls Universität Tübingen

Benjamin Coomann studierte von 2011 bis 2018 Soziologie (Bachelor/Master of Arts) an der Bergischen Universität Wuppertal sowie an der Göteborg Universität. In seiner Masterarbeit „Der Salafismus als Gegenstand der oberinstanzlichen Gerichtsbarkeit in Deutschland“ hat er im Rahmen einer empirischen Datenanalyse untersucht, inwieweit sich die strafrechtliche Relevanz salafistisch-extremistischer Strukturen mit deren öffentlicher Thematisierung deckt. Seit März 2019 ist er am Lehrstuhl von Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Sicherheit im Bahnhofsviertel“ tätig

Dr. Meike Hecker ist seit 2013 an der Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement von Frau Prof. Dr. Haverkamp an der Eberhard Karls Universität Tübingen beschäftigt. Aktuell befasst sie sich im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts SiBa mit der Sicherheit in Bahnhofsvierteln. Im Juli 2018 hat sie ihre Promotion zum Thema „Vertrauen in der Stadt – Vertrauen in die Stadt. Die Wahrnehmungen polizeilicher Legitimität im städtischen Raum“ abgeschlossen. Ihre Dissertation entstand im Rahmen ihrer Tätigkeit an der Stiftungsprofessur im Verbundprojekt VERSS (Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit).

Sicherheit im Bahnhofsviertel – ein Werkzeugkasten

Bahnhofsviertel prägt vielfach ein eher schlechter Ruf, da die Anonymität, die Heterogenität der Menschen und die starke Frequentierung Konfrontationen und Nutzungskonflikte hervor-rufen. In den vergangenen Jahren lassen sich in Kommunen oft Bemühungen zur nachhaltigen Aufwertung des innenstadtnahen Umfelds der Bahnhöfe beobachten, um ein attraktives Entree zur Innenstadt zu schaffen. Hieraus ergibt sich auch ein Bedarf für Sicherheits- und Präventionskonzepte, die den besonderen Begebenheiten im Gebiet um Hauptbahnhöfe gerecht werden und dort die Aufenthaltsqualität erhöhen sollen. Die Aufenthaltsqualität ist somit eng mit der Sicherheitslage und dem Sicherheitsempfinden vor Ort verknüpft. Die Planung und Umsetzung eines Sicherheitskonzepts für das Gebiet um den Hauptbahnhof steht seit jeher vor der Herausforderung, möglichst den unterschiedlichen Sicherheitsansprüchen der Bürgerinnen und Bürger zu entsprechen und die Menschen zur Nutzung des öffentlichen Raums einzuladen. Im Verbundprojekt „Sicherheit in Bahnhofsvierteln (SiBa)“ sammelte das Forschungsteam praxisbezogene Hinweise für die Kriminalprävention und Stadtentwicklung in einem „Werkzeugkasten der Kriminalprävention“, der im Vortrag vorgestellt wird.

Forum „Sicherheitsforschung“



Jan Abt

Deutsches Institut für Urbanistik



Marie von Seeler

Universität Hildesheim

Jan Abt ist Dipl. Ing. Städtebau/Stadtplanung, mit Studium in Marburg und Hamburg. Tätig als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) arbeitet er seit langem zu verschiedenen Aspekten urbaner Sicherheit. Besonders beschäftigt er sich mit Fragen der städtebaulichen Kriminalprävention, des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum und der Kooperation sicherheitsrelevanter Akteure für ein ganzheitliches urbanes Sicherheitsmanagement. Vor seiner Tätigkeit am Difu war er mehrere Jahre Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin in Forschung und Lehre.

Im Projekt INERSIKI untersucht Jan Abt u.a. Instrumente der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Stadtentwicklung auf ihre Übertragbarkeit auf die Sicherheitsanalyse. Er ist ausgebildeter Moderator für Kinder- und Jugendbeteiligungsprozesse.

Marie von Seeler ist Psychologin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologie der Universität Hildesheim und dort zuständig für das Projekt INERSIKI. Dort forscht sie zu Aspekten der Kriminalitätsfurcht bei Kindern und Jugendlichen sowie den psychologischen Grundlagen für die Instrumentenentwicklung zu deren Erfassung. Sie studierte Psychologie an den Universitäten Zürich und Fribourg (CH) zum Master of Science.

Wie erfasst man das Sicherheitsempfinden von Kindern?

Kinder und Jugendliche sind eine besonders verletzbare Gruppe. Ihre physische und psychische Resilienz gegenüber bedrohlichen Situationen und Erlebnissen ist geringer als von Erwachsenen – das gilt insbesondere wenn sie sich im öffentlichen Stadtraum bewegen.

Die sichere Nutzung von öffentlichen Plätzen und Einrichtungen sowie des direkten Wohnumfeldes ist daher ein zentrales Anliegen von Kommunen. Aber: Wie sicher fühlen sich Kinder und Jugendliche in der Stadt eigentlich? Und wo? Und wieso gibt es kein Methodenset, um das Sicherheitsempfinden von Kindern und Jugendlichen – jenseits des Bauchgefühls der Fachexperten – tatsächlich adäquat zu erfassen?

Mit dem BMBF-geförderten Projekt INERSIKI arbeiten das LKA Berlin mit dem Deutschen Institut für Urbanistik, der Universität Hildesheim (Institut für Psychologie) sowie dem Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf daran, geeignete Methoden für die polizeiliche Arbeit zu entwickeln, mit denen die Sicherheitsbelange von Kindern und Jugendlichen in öffentlichen Räumen besser und zielgruppengerechter als bisher erfasst werden können. Erforderlich sind Methoden, die Kinder ansprechen und gleichzeitig das sensible Thema eigener Unsicherheitserfahrungen aufarbeiten können. Welche Aspekte das kindliche Sicherheitsempfinden in der Stadt beeinflussen und welche ersten Methodenkonzeptionen sich daraus abzeichnen, zeigt der Vortrag auf.

Forum „Sicherheitsforschung“



Prof. Dr. Thomas Görgen

Deutsche Hochschule der Polizei



Chantal Höhn

Deutsche Hochschule der Polizei



Sabine Nowak

Deutsche Hochschule der Polizei

Prof. Dr. Thomas Görgen, Dipl.-Psychologe; Professor an der Deutschen Hochschule der Polizei (Münster) und Leiter des Fachgebiets Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention; aktuelle Arbeitsschwerpunkte u.a.: politischer Extremismus, Radikalisierung und Radikalisierungsprävention; Gewaltkriminalität; Viktimisierungen in vulnerablen Populationen; kriminalpräventive Strategien und Handlungsansätze

Chantal Höhn, M.A., Kriminologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule der Polizei (Münster) im Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention; aktuelles Forschungsprojekt „Pflege als Risiko – Wege zur Prävention und Verfolgung von Gewaltstraftaten gegenüber Pflegebedürftigen“

Sabine Nowak, Sozialpsychologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule der Polizei im Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention; aktuelle Forschungsprojekte „Pflege als Risiko – Wege zur Prävention und Verfolgung von Gewaltstraftaten gegenüber Pflegebedürftigen“ und „Migration und Polizei – Auswirkungen der Zuwanderung auf die Organisation und Diversität der deutschen Polizei“

Pflegebedürftigkeit als Sicherheitsrisiko?

In Deutschland leben – mit zunehmender Tendenz – rund 3.5 Mio. Pflegebedürftige. Im polizeilichen und justiziellen Hellfeld sind Pflegebedürftige als Opfergruppe in aller Regel nicht ausgewiesen und somit nicht erkennbar. Zugleich handelt es sich um einen in hohem Maße vulnerablen Teil der Bevölkerung, und Dunkelfeldstudien weisen darauf hin, dass Misshandlung und Vernachlässigung in der Pflege weit über das Niveau von „raren Einzelfällen“ hinausgehen. Im Rahmen eines durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts analysiert die Deutsche Hochschule der Polizei in Kooperation mit der Polizei des Landes Berlin die polizeiliche und strafjustizielle Bearbeitung von Gewaltdelikten zum Nachteil älterer Pflegebedürftiger. Die Studie, die sich wesentlich auch auf eine Analyse einschlägiger Verfahrensakten stützt, untersucht neben Charakteristika von Taten, Tatkontexten, Opfern und Tätern u.a., wie die Strafverfolgungsbehörden Kenntnis von einschlägigen Fällen erlangen, wie sich die Ermittlungen gestalten, welche spezifischen Herausforderungen die Verfolgung einschlägiger Vorkommnisse mit sich bringt und welche Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Prävention – insbesondere im Kontext über die Polizei hinausgehender Vernetzungsstrukturen – sich anhand der Fallanalysen entwickeln lassen. Der Vortrag berichtet einschlägige Befunde der aktenbasierten Analysen.

Forum „Sicherheitsforschung“



Paula Dobraszkiwicz

Landeskriminalamt Niedersachsen



Mascha Körner

Landeskriminalamt Niedersachsen



Theresa Lemme

Landeskriminalamt Niedersachsen

Neben ihrem Masterstudium mit dem Schwerpunkt der Arbeitssoziologie arbeitet **Paula Dobraszkiwicz** seit Anfang 2019 an dem BMBF-geförderten Projekt „Befragungsstandards für Deutschland (BEST)“ im Landeskriminalamt Niedersachsen mit.

Als studierte Psychologin mit kriminologischem Schwerpunkt arbeitete **Mascha Körner** bis 2018 im BMBF-Projekt „Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung (PRIMSA)“. Seit Anfang 2018 ist sie beim LKA Niedersachsen tätig. Dort forscht sie seit Februar 2019 als Projektleitung im BMBF-Projekt „Befragungsstandards für Deutschland (BEST)“ an polizeilichen Vernehmungsstandards. Parallel dazu promoviert sie über „Loverboy-Phänomen – Psychische Abhängigkeiten zwischen Tätern und Opfern im Bereich Menschenhandel/Zwangsprostitution“.

Theresa Lemme ist studierte Kriminologin und arbeitet primär zu den Themen Kriminologische Forschung, Kriminalprävention und Vernetzung. Seit September 2019 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-geförderten Forschungsprojekt „Befragungsstandards für Deutschland (BEST)“, das sich mit polizeilichen Vernehmungsstandards auseinandersetzt, und ist dort für den Bereich Jugendkriminalität zuständig.

Prävention als Aufgabe bei Vernehmungen von Minderjährigen

Die polizeiliche Vernehmung von minderjährigen Beschuldigten im Ermittlungsverfahren stellt nicht nur vor dem Hintergrund spezieller Rechte eine besondere Herausforderung dar. So ist es einerseits notwendig – abhängig vom Bildungs- und Entwicklungsstand der Jugendlichen – die Sprache anzupassen, um Verständnisschwierigkeiten vorzubeugen. Auf der anderen Seite muss aber auch der mögliche Einfluss von Vernehmungsmethoden beachtet werden, da bei Jugendlichen von einer höheren Prägbarkeit ausgegangen wird. Nicht ohne Grund begleitet jugendstrafrechtliche Verfahren nach § 2 JGG stets ein präventiver Gedanke. So steht die erzieherische Einwirkung über dem allgemeinen Strafzwecke, um damit nicht zuletzt im Sinne einer Sekundärprävention einer potenziellen kriminellen Karriere möglichst hemmend entgegenzutreten.

Inwiefern vor diesem Gedanken bereits im Ermittlungsverfahren agiert wird und welche speziellen Maßnahmen von Seiten der Vernehmungsbeamt*innen ergriffen werden, soll Gegenstand des Vortrags sein. An konkreten Beispielen wird diskutiert, ob und wenn ja, wie Polizeibeamt*innen mit Berufserfahrung im Jugendkriminalitätsbereich erzieherisch einwirken. Die Erkenntnisse resultieren aus einer Nebenuntersuchung des BMBF-geförderten Projekts „Befragungsstandards für Deutschland – BEST“, in dem das LKA Niedersachsen die polizeiliche Vernehmungspraxis derzeit untersucht.

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Einzelvorträge

	Seite
Primärprävention bei Gewalt in Partnerschaften Älterer	126
Prof. Dr. Regina-Maria Dackweiler Dr. Reinhild Schäfer	
Kommunale Prävention – Neue Impulse & Entwicklungschancen	128
Wolfgang Kahl Marcus Kober	
Digitalbarometer 2020: Von Bürgern und Cyber-Sicherheit	130
Viktoria Jerke Karin Wilhelm	
Der sexuelle Missbrauch Minderjähriger in Kirche und Schule	132
Prof. Dr. Dieter Hermann	
Spiel.Raum – eine „Soziologie der Identität“ im Knast	134
Markus Beck Dr. Mitra Moussa Nabo Tilman Weinig	
KI in der Prävention – Möglichkeiten und Herausforderungen*	136
Lana Merbach Dr. Florian Stoffel	
Die neuen Präventionsteams der Deutschen Bahn AG*	138
Dana Thom	
Reduzierung des SCHADEN-Ausmaß bei Blackout*	140
Thomas Leitert	
„Smart Prevention“ und Menschenrechte – Risiken und Chancen	142
Dr. Ingrid Bausch-Gall	

Einzelvorträge, deutsch

	Seite
TROUBLED DESIRE – Das Dunkelfeld-Projekt geht online	144
Miriam Schuler	
Vorstellung des Projektes NeDiS	146
Clementine Englert Torsten Kunze	
„REIN – Respekt im Netz“	148
Dieter Ackermann Pascal Önsöz Stefan Schwab	
Handbuch Extremismusprävention	150
Brahim Ben Slama Dr. Uwe Kemmesies Karoline Weber	
Cyberangriffen auf Kommunen präventiv begegnen	152
Dr. Timo Hausschild Christian Kromberg Dr. Martin Schairer	
Gesamtgesellschaftliche Bekämpfung von „Hate Speech“	154
Dr. Benjamin Krause Georg Ungefuk	
Vorgehensweisen des Jugendamts bei häuslicher Partnergewalt	156
Carolin Neubert Anja Stiller	
Lücken im Ombudswesen: Polizei, Strafvollzug, Pflege	158
Prof. em. Dr. Arthur Kreuzer	
Prävention in der digitalen Welt: Kinder online schützen*	160
Gottfried Werner	

Einzelvorträge, deutsch

	Seite
Cyberangriffe gegen Unternehmen	162
Arne Dreißigacker Bennet von Skarczynski Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger	
Das friedliche Zusammenleben in der Kommune organisieren	164
Christian Kromberg Dirk Wurm	
Hate Speech – Antisemitismus-Prävention	166
Dr. Claudia Menzel Dr. Adina Sitzer	
Neues im JGG – Herausforderung nicht nur für die Jugendhilfe	168
Bernd Holthusen	
Bekämpfung der Cybercrime durch Strafrechtsvorverlagerung	170
Prof. Dr. Sascha Kische	
Wie kann Wissenschaft zur Kriminalprävention beitragen?	172
Dr. Andreas Armorst	
Früherkennung von Bedrohungslagen im virtuellen Raum*	174
Nils Böckler	
Waffenverbotszone in Wiesbaden – Ein Erfahrungsbericht	176
Karl-Heinz Brassat Hans-Peter Erkel	
Forensische Sprachanalyse im Darknet gegen Kindesmissbrauch	178
Dr. Dorothea Czarnecki Maximilian Fuß	

Einzelvorträge, deutsch

	Seite
Nutzung von Hilfen bei unterschiedlich belasteten Familien	180
Dr. Ulrike Lux Susanne Ulrich	
Standards und Qualitätssicherung polizeilicher Prävention	182
Frank Buchheit	
EvlS: Erste Erkenntnisse aus der Praxis	184
Dr. Mitra Moussa Nabo Inga Nehlsen	
Soziale Medien und Kriminalitätsfurcht	186
Dr. Thomas A. Fischer Dr. Diana Willems	
Filmprojekt „Keine Gewalt gegen öffentlich Bedienstete“	188
Thomas-Michael Kassun Karoline Zocher	
Digital mehr Zivilcourage lernen – „Zivile Helden“	190
Harald Schmidt	
Videobasierte Strategien gegen Radikalisierung (VIDEOSTAR)	192
Alina Arnhold Dr. Sybille Reinke de Buitrago	
Wie smarte Sicherheitstechnik vor Einbruch schützen kann	194
Sabrina Mohr Norbert Schaaf	
Frühe Prävention: Teil nachhaltiger Strategien gegen Gewalt	196
Stephan Voß Prof. Dr. Klaus Wahl	

Einzelvorträge, deutsch

	Seite
Rechtsgerichtete Online-Diskurse in sozialen Medien	198
Prof. Dr. Eva Groß Julia Gundlach Dr. Melanie Verhovnik	
Steigende Gewalt gegen Beschäftigte – Prävention in Köln	200
Dolores Burkert	
Bedrohungsmanagement bei der Deutschen Telekom AG*	202
Dr. Claudia Brandkamp	
Verschwörungstheorien	204
Carsten Höhre	
Soziale Entschädigung in Deutschland	206
Barbara Wüsten	
Neuköllner Aufruf und Nationale Strategie Gewaltprävention	208
Podiumsdiskussion der IGG mit Vertreter*innen verschiede- ner Bundesministerien	
Politisches Bildhandeln Jugendlicher in Sozialen Medien	210
Dr. Niels Brüggem Achim Lauber Dr. Georg Materna	
Zufahrtsschutzkonzepte für Sicherheitsbehörden und Kommunen	212
Detlev Schürmann Christian Weicht	
KOMPASS in Kassel	214
Christian Geselle Konrad Stelzenbach	

Einzelvorträge, deutsch

	Seite
Jugendliche als Akteure der Kriminalitätsprävention	216
Dr. Thomas A. Fischer Dr. Annalena Yngborn	
Projektvorstellung: Psychisch Kranke als Opfer von Gewalt	218
Prof. Dr. Michael Lindemann Dr. Sandra Schwark Janita Sommer	
Prävention als Thema der Lehrerausbildung	220
Prof. Dr. Günter Dörr Christine Liermann Dr. Sebastian Wachs	
Digitale Medien in der Politischen Jugendbildung	222
Ole Jantschek	
Künstliche Intelligenz für eine sichere Stadt*	224
Christine Wienhold	
KOMPASS: Ergebnisse der Bürgerbefragung in Kassel	226
Prof. Dr. Britta Bannenberg Tim Pfeiffer	
Kindheitsursprünge von politischer Gewalt und Extremismus	228
Sven Fuchs	
Prävention und Sicherheit im Kontext von Zuwanderung	230
Matthias Kornmann Julia Pfrötschner	
Die Rolle von Schulleitungen in der Prävention	232
Christine Liermann Helmolt Rademacher	
Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand	234
Günther Bubenitschek	

Einzelvorträge, deutsch

	Seite
Anja Kegler	
Lernen am Erfolg: Optimierung der Behandlung von Straftätern	236
Prof. Dr. Rainer Banse	
Communities that Care als kommunale Strategie	238
Janina Hentschel Sven Kruppik	
„Ich hätte auch Linker oder Islamist werden können.“	240
Felix Lange	
Der Opferschutzbeauftragte als Präventionshelfer	242
Prof. Dr. Helmut Fünfsinn	
Polizeiliche Risikoprognose bei jungen Straftätern	244
Dr. Barbara Bergmann	
Klimawandel und Sicherheit in Städten am Beispiel Luzern	246
Dr. Lilian Blaser Maurice Illi	
Auf die Beziehung kommt es an!	248
Jennifer Gerlach Dr. Charlotte Peter Prof. Dr. Herbert Scheithauer	
Extremismusprävention im Wandel	250
Thomas Müller	
Zeugen- und Prozessbegleitung bei digitalen Straftaten	252
Tina Neubauer	
Echte Rechte!? – Bildungsarbeit mit Ausgestiegenen	254
Tobias Lehmeier Laura Liebscher	

Vortrag



Prof. Dr. Regina-Maria Dackweiler

Hochschule RheinMain, University of Applied Sciences



Dr. Reinhild Schäfer

Hochschule RheinMain, University of Applied Sciences

Dr. phil. habil. Regina-Maria Dackweiler, Professorin für gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule RheinMain.

Dr. Reinhild Schäfer, Professorin für gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule RheinMain.

Primärprävention bei Gewalt in Paarbeziehungen Älterer

In Deutschland finden ältere Opfer von Gewalt in Partnerschaften (GiP) nur schwer Zugang zu den bestehenden Hilfe- und Unterstützungssystemen bzw. werden von diesen kaum erreicht. Leben Gewaltbetroffene im ländlichen Raum, kumuliert diese Problematik. Einerseits aufgrund der hier bestehenden Versorgungslücken im Hilfesystem. Andererseits aufgrund einer noch stärker ausgeprägten Tabuisierung, Bagatellisierung und Verkennung von GiP bei den Betroffenen selbst sowie im sozialen Umfeld. Dies beruht auf dem engeren Eingebundensein in eine zahlenmäßig überschaubarere Gemeinschaft sowie größerer Bekanntheit und daraus resultierender höherer sozialer Kontrolle.

Wir möchten über Befunde des hier ansetzenden, vom HMWK geförderten Forschungsprojekts berichten. In Kooperation mit vier Praxispartnerinnen des ländlich geprägten Rheingau-Taunus-Kreises verfolgt das Projekt das Ziel, primärpräventive Wege zu finden, für GiP älterer Frauen und Männer im ländlichen Raum zu sensibilisieren, die soziale Problematik zu enttabuisieren und Hilfe- und Unterstützungsbereitschaft für die Betroffenen zu aktivieren. Hierfür erweist sich erstens die hohe Bedeutung des Wissens über GiP Älterer bei Professionen und Fachkräften, die potentiell mit älteren Opfern von GiP befasst sind. Zweitens wird die zentrale Rolle zivilgesellschaftlicher Akteur*innen in Vereinen, Kirchengemeinden etc. überdeutlich.

Vortrag



Wolfgang Kahl

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)



Marcus Kober

Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)

Wolfgang Kahl ist Kriminalbeamter beim BKA, seit 2003 dem DFK zur Mitarbeit zugewiesen, Redaktionsleiter der Fachzeitschrift „forum kriminalprävention“, weitere Arbeitsbereiche: Kommunales Präventionsmanagement, Europäisches Netzwerk für Kriminalprävention, Gewaltprävention.

Marcus Kober ist seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Nationalen Zentrum für Kriminalprävention (NZK) in Bonn. 2013-2015 Verbundkoordination des Forschungsprojektes „Sicherheitskooperation für Bus und Bahn (SkoBB)“, Projektleitung im Teilprojekt „Konzeptentwicklung ganzheitliches Lagebild“. 2010-2012 Projektleitung des Forschungsprojektes „Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt – KoSiPol“ – Teilvorhaben: Praktische und pädagogische Verwertung der Forschungsergebnisse. Seit 2005 Geschäftsführung des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention (EZK) in Münster.

Montag, 27. April – 13:00 bis 13:45 Uhr
Borovsky / Oldenburg

Kommunale Prävention – Neue Impulse & Entwicklungschancen

Die Kartographierung der deutschen Präventionslandschaft hat im Jahr 2007 eine Lücke gefüllt und große Resonanz erfahren. Nach 10 Jahren bedurfte es einer Aktualisierung dieser quantitativen Bestandsaufnahme. Sie erfolgte von Juli 2017 bis Oktober 2018 im Auftrag der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) und ihrer Arbeitsstelle Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK). Die Ergebnisse zeigen verschiedene Trends, die häufig von föderalen Bedingungen abhängig sind: Gremienrückgänge in den ländlichen Gebieten sowie Konsolidierung und Gremienausbau in urbanen Räumen. Beide Trends sind nicht flächendeckend und betreffen einige Bundesländer ganz besonders. Insgesamt ist die Anzahl der Gremien seit 2007 um rund 40 % zurückgegangen.

Die Auftraggeber sind aufgefordert, mit den zentralen Akteuren auf Landes- und Bundesebene Unterstützungsbedarfe und -möglichkeiten für die kommunale Prävention, wie etwa Informationsangebote, unmittelbare Beratung oder auch finanzielle Förderungen zu erörtern. Bei einer Tagung im September 2019 diskutierten die genannten Akteure über die Entwicklungschancen kommunaler Prävention und ihrer Unterstützer.

Der Vortrag gibt einen kurzen Blick über die aktuelle Präventionslandschaft und fasst sodann den Diskussionsstand der Herbsttagung und anschließender Aktivitäten zusammen.

Hauptzielgruppe: Kommunen.

Vortrag



Viktoria Jerke

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder
und des Bundes



Karin Wilhelm

BSI

Viktoria Jerke (Diplomgermanistin) ist seit zehn Jahren bei der Zentralstelle der polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) in Stuttgart als Redakteurin tätig. Sie ist für Projektmanagement und die bundesweite Pressearbeit zuständig. Zu ihren Schwerpunktthemen gehören die Sicherheit im digitalen Alltag oder die Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch.

Karin Wilhelm absolvierte ein Studium der Geschichts- und Politikwissenschaft und war anschließend in der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit unter anderem für Behörden tätig. Seit April 2018 arbeitet sie beim BSI im Referat „Cyber-Sicherheit für den Bürger“. Dieses Team wendet sich mit dem Informations- und Beratungsangebot „BSI für Bürger“ als kompetente Anlaufstelle zu Fragen der IT-, Internet- und Cyber-Sicherheit an Privatanwender/innen. Einer ihrer Schwerpunkte liegt im Ausbau der Kooperationen zur Förderung der Information und Sensibilisierung zur IT-Sicherheit und Verbraucherschutz. Gemeinsam mit Partnern sollen zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Stärkung der Beurteilungs- und Lösungskompetenz der Privatanwender/innen entwickelt werden. Eine Grundlage dieser Arbeit sind die Erkenntnisse aus dem Digitalbarometer.

Digitalbarometer 2020: Von Bürgern und Cyber-Sicherheit

Wie schützen sich die Bürger vor digitalen Gefahren? Was tun sie, wenn sie Opfer im Netz werden? Verhalten sie sich smart auch beim Schutz smarter Geräte? Antworten auf diese Fragen gibt die repräsentative Bürgerbefragung der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes und des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik. Der Vortrag präsentiert die Ergebnisse des Digitalbarometers 2020, das zum 25. DPT veröffentlicht wird.

Das Digitalbarometer, das 2019 erstmals veröffentlicht wurde, erhebt, welche Bedeutung Sicherheit im Internet bei Privatanwendern hat, inwiefern sie sich vor den Gefahren der digitalen Welt schützen und wie sie sich über Schwachstellen und Risiken informieren. Die Ergebnisse 2019 verdeutlichen, dass Bürgerinnen und Bürger sich generell der möglichen Gefahren im Internet bewusst sind. Die meisten kennen auch viele Strategien, um sich aktiv zu schützen. Aber sie setzen diese zu wenig um. Dadurch steigt die Gefahr Opfer einer Straftat im Internet zu werden. 2019 wurde jeder vierte Befragte Opfer. Und 2020? Antworten darauf gibt der Vortrag von Polizei und BSI.

Vortrag



Prof. Dr. Dieter Hermann

Universität Heidelberg

Dieter Hermann ist Professor am Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg. Die akademischen Abschlüsse umfassen das Diplom in Mathematik, die Promotion in Soziologie und die Habilitation an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften. Die Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen in den Bereichen Kriminologie und Kultursoziologie. Ein zentraler Arbeitsbereich besteht in der Durchführung von Studien zu Kommunalen Kriminalprävention, sexuellem Missbrauch, Korruption sowie zur Sozialisation von Werten, Normen und Religiosität und zu ihrem Einfluss auf Kriminalität.

Der sexuelle Missbrauch Minderjähriger in Kirche und Schule

Die Prävention des sexuellen Missbrauchs ist auf die Täter konzentriert, auch wenn die Tat im Rahmen einer Organisation geschehen ist. Organisatorische Rahmenbedingungen, die den sexuellen Missbrauch begünstigen, bleiben weitgehend unberücksichtigt. Dieses Defizit kann mittels einer Untersuchung, die im Rahmen einer Studie zum sexuellen Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführt wurde, zumindest teilweise kompensiert werden. Es handelt sich um eine Analyse von Strafverfahren wegen sexueller Missbrauchsdelikte gegen Minderjährige durch Kleriker der katholischen Kirche und durch Mitglieder anderer Institutionen. Mit diesen Daten ist ein Institutionenvergleich möglich. Es kann die Frage beantwortet werden, ob die besonderen Rahmenbedingungen in der katholischen Kirche, insbesondere das Kirchenrecht und der Klerikalismus, einen Einfluss auf Taten, Täter und institutionelle Reaktionen bei Delikten des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen haben. Die Analyse ergab, dass die Bedingungen in der katholischen Kirche zu einer Konzentration von Personen mit mangelhaft integrierter Sexualität und zur Verschleierung von Missbrauchstaten geführt haben. Die Prävention des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche wäre durch eine Veränderung dieser Rahmenbedingungen möglich.

Vortrag



Markus Beck

Sozialberatung Stuttgart e.V.



Dr. Mitra Moussa Nabo

Nationales Zentrum Kriminalprävention



Tilman Weinig

INSIDE OUT e.V.

Markus Beck ist Diakon/ Dipl. Sozialarbeiter, Anti-Aggressivitäts-Trainer® (IKD), Fachbereichsleiter Gewaltprävention bei der Sozialberatung Stuttgart e.V. Seit 2010 Leiter des Fachbereichs Gewaltprävention mit drei Beratungsstellen zu den Themen Täter*innen im Kontext von Häuslicher Gewalt und Jugend- und Straßengewalt. Projektleiter des Projekts „spiel.raum“

Dr. Mitra Moussa Nabo, geb. 1976 in Aleppo/Syrien, absolvierte zwischen 2003 und 2008 ein Magisterstudium der Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität Osnabrück. Von 2009 bis 2013 erfolgte seine Promotion zum Dr. Phil. am Lehrstuhl für Internationale Politik und Konfliktforschung an der Universität der Bundeswehr München. Seit 2017 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Nationalen Zentrum für Kriminalprävention tätig. Von 2015 bis 2016 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Politik und Konfliktforschung, Universität der Bundeswehr München, im Projekt: Between Society and Regional Transformations. Christians, Christian Churches and Religion in a Changing Middle East tätig. Von 2009 bis 2012 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Politik- und Konfliktforschung, Universität der Bundeswehr München.

Tilman Weinig, M.A. Religionswissenschaftler. Arbeitet seit 2014 im Bereich Radikalisierungsprävention. Co-Gründer von INSIDE OUT e.V.

Spiel.Raum – eine „Soziologie der Identität“ im Knast

Radikalisierung – verstanden als Depluralisierungsprozess – bedeutet Reduktion personaler Identität auf ein einziges, leitendes Identitätsmerkmal, das hegemonial andere Merkmale ordnet. Prävention hat unter dieser Prämisse die Aufgabe Repluralisierung zu plausibilisieren. Plausibilität für die Zielgruppe bedeutet, eine „Soziologie“ (post-) moderner Identitätskonstruktion für männliche, adoleszente Insassen „herunter zu brechen“ und in eine Triangulation mit bereits Gekanntem zu transferieren. Das geschieht im Aktion Mensch geförderten Projekt Spiel.Raum durch ein lebensweltorientiertes Angebot: also mit Mitteln der Gamifikation von Bildungsprozessen, die an digitale Lebenswelten und Handlungslogiken anschließen. In 5-8 Terminen wird Identität mit den Insassen „bottom-up“ mit Methoden von Live Games, Biographiearbeit, Dialogsessions und Psychodrama konstruiert. Ziel ist es, unter Einbezug des KiSSeS Ansatzes „erfahrungsstrukturierende Repräsentationen“ (Möller 2015) zu erzeugen und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen.

Das interdisziplinäre Projekt der Sozialberatung Stuttgart e.V. und INSIDE OUT wird vom Nationalen Zentrum für Kriminalprävention (NZK) wissenschaftlich begleitet. In diesen Rahmen findet eine umfassende Evaluation statt, die von Anbeginn in formativer Weise konzipiert wurde und dabei Aspekte der Prozessabläufe und Wirksamkeit des Projektes fokussiert.

Vortrag



Lana Merbach

Steinbeis-Kompetenzzentrum Interaktive Datenanalyse und Visualisierung an der Universität Konstanz



Dr. Florian Stoffel

Steinbeis-Kompetenzzentrum Interaktive Datenanalyse und Visualisierung an der Universität Konstanz

Lana Merbach studierte an der FOM Hochschule für Oekonomie und Management „Wirtschaftspsychologie und Betriebswirtschaftslehre“ und ist Mitarbeiterin als auch Analystin des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalens (LKA NRW) in verschiedenen Funktionen, unter anderem in der Auswertung und Analyse als auch der Datenqualitätsoffensive der Delikte „Rauschgiftkriminalität“ und „Menschenhandel“. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Referentin in unterschiedlichen landesweiten Projekten, wie dem Predictive Policing-System „SKALA – System zur Kriminalitätsauswertung und Lageantizipation“ der kriminalistisch-kriminologischen Forschungsstelle NRW (KKF NRW). Derzeit absolviert sie ein Masterstudium „Wirtschaftspsychologie und Beratung“ (M.Sc.) an der FOM Hochschule für Oekonomie und Management und ist Gründerin von polianalytics.

Florian Stoffel studierte an der Universität Konstanz „Information Engineering“ und promovierte zu den Themen „Visualisierung“ und „Maschinelles Lernen“ am Lehrstuhl für Datenanalyse und Visualisierung an der Universität Konstanz. Aktuell ist Florian Stoffel wissenschaftlicher Mitarbeiter in der kriminalistisch-kriminologischen Forschungsstelle NRW (KKF NRW) des LKA NRW und beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Predictive-Policing System „SKALA – System zur Kriminalitätsauswertung und Lageantizipation“. Dr. Stoffel ist zudem Gründer von polianalytics.

KI in der Prävention – Möglichkeiten und Herausforderungen

Die Möglichkeiten, Grenzen und Herausforderungen von Künstlicher Intelligenz (KI), als eine der Speerspitzen der allgegenwärtigen Digitalisierung, lassen sich auch im Bereich der Prävention, insbesondere anhand von neuen Phänomenen darstellen, die innovative Wege der Präventionsarbeit aufzeigen können.

Neue Einblicke in die Thematik können durch die Kombination von KI, Datenanalyse und Visualisierung gewonnen werden. Diese reichen von klassischen Anwendungen wie „Hotspotkartierung“, bis hin zur interaktiven Exploration und ad-hoc Auswertung von deliktsspezifischen Vorgangsdaten.

Neue Möglichkeiten eröffnen sich durch komplexe Analyseverfahren, wie beispielsweise die Bewertung des Prädiktionspotentials von Telefonanrufen im Zusammenhang mit SÄM-ÜT (Straftaten zum Nachteil älterer Menschen mit überregionaler Tatbegehung) oder die konkrete Bewertung des Eskalationspotentials bei typischen Delikten aus dem Bereich der Jugendkriminalität.

Besonders in Bereichen der öffentlichen Sicherheit und sensitiven Anwendungen, zum Beispiel bei der Präventionsarbeit, spielen Zugänglichkeit, Anwendbarkeit, Nachvollziehbarkeit und Verlässlichkeit der Anwendungen tragende Rollen. polianalytics hat sich zum Ziel gesetzt, innovative Methoden aus der Wissenschaft in die Praxis zu transferieren und somit für die tägliche Arbeit nutzbar zu machen.

Vortrag



Dana Thom

Deutsche Bahn AG

Dana Thom ist Referentin für Prävention, Kommunikation und Awareness bei der Konzernsicherheit der Deutschen Bahn AG. Sie erarbeitet Maßnahmen, um auf Bahngelände Kriminalität vorzubeugen und zu sicherem Verhalten zu sensibilisieren. Für beide Themen engagiert sich die DB seit Jahren mit verschiedenen Kampagnen, ihr wichtigster Partner ist dabei die Bundespolizei.

Die neuen Präventionsteams der Deutschen Bahn AG

Selfies auf Gleisen, Fahrradfahren auf dem Bahnsteig oder die Sogwirkung eines Zuges: auf Bahngelände gibt es Gefahren, die oft unterschätzt werden. Dabei sorgen schon einfache Verhaltensregeln für mehr Sicherheit. Wie kann die Deutsche Bahn AG also Reisenden mehr Achtsamkeit vermitteln und Jugendliche vor leichtsinnigem Verhalten bewahren? Seit Anfang 2020 sensibilisieren Präventionsteams der DB zu richtigem Verhalten auf Bahnhöfen und an Gefahrenschwerpunkten. Neben bestehenden Print- und Online-Kampagnen ist dieser persönliche Dialog ein neuer Baustein der Präventionsarbeit des Konzerns.

In dem Vortrag erfahren Sie, weshalb sich die Deutsche Bahn für dieses Konzept entschieden hat und wie sie es umsetzt. Im Außenbereich können sich Interessierte direkt mit einem Präventionsteam austauschen, das mit seinem Infomobil und anderen Arbeitsmitteln seine Einsatzschwerpunkte demonstriert.

Vortrag



Thomas Leitert

KomRe AG

Thomas Leitert studierte von 1987 bis 1992 an den technischen Universitäten in Berlin und Magdeburg Ingenieurwissenschaften und Physik. Als Unternehmer und Erfinder hält er diverse Patente. Von 1993 bis 1999 war er persönlicher Assistent des Technologiebeauftragten des Landes Berlin, Abteilungsleiter der Technologiestiftung Berlin sowie Leiter der Wirtschaftsinitiative ProTIME. 2000 gründete er mit der TimeKontor AG sein erstes Unternehmen für Beratung und Innovation in den Bereichen Telekommunikation, Internet, Multimedia, E-Business und GreenIT. Die von ihm gegründeten und heute als Vorstand geführten Unternehmen sind im Sicherheitsbereich, speziell im Katastrophenschutz und im Gesundheitssektor, aktiv.

Montag, 27. April – 14:00 bis 14:45 Uhr
Borovsky / Oldenburg

Reduzierung des SCHADEN-Ausmaß bei Blackout

Bei einem großflächigen, länger anhaltenden Stromausfall/Blackout ist auf Grund verketteter Kaskadeneffekte sehr rasch mit einer Vielzahl erheblicher finanzieller und personeller Schäden zu rechnen. Im Vortrag wird zum Einen die qualitative Entwicklung von Schäden bei einem Stromausfall/Blackout dargestellt. Weiterhin wird eine Methodik (Kommunale Impact Analyse mit SCHADEN-Ausmaß-Steckbrief für Kommunen) präsentiert, wie sich personelle und finanzielle Schäden in Kommunen in Abhängigkeit von der Zeit und dem Niveau an vorhandenen Präventionsmaßnahmen entwickeln und mit welchen Maßnahmen diese Schäden reduziert werden können. Darüber hinaus wird die Balance zwischen Risiko/Schaden und Präventionsaufwand im Sinne von Return-on-Safety-Investment diskutiert.

Vortrag



Dr. Ingrid Bausch-Gall

Amnesty International

Mitglied der Themenkoordinationsgruppe „Menschenrechte im Digitalen Zeitalter“ von Amnesty International seit 2011, Schwerpunkt „Artificial Intelligence and Human Rights“. Mitglied von Amnesty seit 1968 in verschiedenen Positionen, darunter Mitglied des ehrenamtlichen Vorstands von 2011-2017.

Privates: Promoviert in Mathematik 1979 an der RWTH Aachen, 30 Jahre Geschäftsführerin der eigenen GmbH, Arbeitsgebiet: Simulation im technischen Umfeld, jetzt pensioniert. Wohnhaft in München, verheiratet, 2 erwachsene Kinder.

„Smart Prevention“ und Menschenrechte – Risiken und Chancen

Im Vergleich zu Ländern wie den USA steckt der Einsatz von Algorithmen bei der Kriminalprävention in Deutschland zwar noch in den Kinderschuhen. Doch Bundesland für Bundesland zieht Prognosesoftware auch hierzulande ein: SKALA, HessenDATA oder PRECOB heißen die „neuen Kollegen“ in Deutschlands Polizeibehörden.

Sie sollen berechnen, mit welcher Wahrscheinlichkeit an einem Ort oder durch eine bestimmte Person ein Verbrechen begangen werden könnte, aber auch, welchen Fluchtweg ein*e Täter*in möglicherweise nehmen wird. Eine Vielzahl öffentlich verfügbarer (etwa Social Media) oder polizeilich erhobener Daten wird dafür zusammengeführt und nach Regeln verarbeitet, in die der Mensch vor dem Computer oft nur noch wenig Einsicht hat.

Damit stellen sich neue Fragen sowohl bezüglich der Effektivität der Programme als auch ihrer Auswirkungen auf die Menschenrechte. Betroffen sind beispielsweise die Menschenrechte auf Privatsphäre und informationelle Selbstbestimmung, das Recht auf Nichtdiskriminierung, auf ein faires Verfahren und einen wirksamen Rechtsbehelf. Welche Risiken gehen aus Sicht von Amnesty International für den Schutz dieser Rechte mit dem Einsatz „smarter“ Technik einher? Gibt es möglicherweise auch menschenrechtliche Chancen? Wie kann den Risiken begegnet werden und welchen Regeln sollte Prognosesoftware in ihrer Funktionsweise und bei ihrem Einsatz unterliegen?

Vortrag



Miriam Schuler

Universitätsmedizin Charité Berlin

Miriam Schuler ist eine in Sexualtherapie weitergebildete Psychologin und Neurowissenschaftlerin und arbeitet als klinische und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Berline Charité.

TROUBLED DESIRE – Das Dunkelfeld-Projekt geht online

Die Online-Selbsthilfe-Plattform TROUBLED DESIRE (TD, troubled-desire.com), initiiert im Oktober 2017 vom Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité in Berlin, richtet sich weltweit an Personen mit einer sexuellen Präferenz für Kinder, um sexuellen Kindesmissbrauch und die Nutzung von Missbrauchsabbildungen präventiv zu verhindern. In mehreren Sprachen (Stand 10/2019: Deutsch, Englisch, Portugiesisch, Spanisch, Marathi, Hindi) bietet TD online, anonym und unter Schweigepflicht eine Basisdiagnostik an, um zu erfahren, ob eine sexuelle Ansprechbarkeit für das vor- und/oder frühpubertäre Körperschema vorliegt. Dabei wird auch erfragt, ob es bereits problematisches sexuelles Verhalten in der Vergangenheit gab. Bezogen auf die lokale Gesetzgebung, ergibt sich hieraus die Option, Kontakt zu Therapeuten aufzunehmen; in jedem Fall jedoch das Selbsthilfe-Programm in Anspruch zu nehmen. In den ersten zwei Jahren wurden bereits über 5.000 Selbsthilfe-Sessions aus über 80 Ländern gestartet. Der Diagnostikteil wurde über 2.500-Mal vollständig ausgefüllt. Gegenstand des Vortrags sind Inhalte und Ergebnisse der Online-Selbsthilfe-Plattform sowie Implikationen für die Praxis.

Vortrag



Clementine Englert

Hessisches Ministerium der Justiz



Torsten Kunze

Hessisches Ministerium der Justiz

Frau Vorsitzende Richterin am Landgericht **Clementine Englert** ist seit September 2018 die Leiterin der Stabsstelle NeDiS im Hessischen Ministerium der Justiz in Wiesbaden.

Herr Ministerialdirigent **Torsten Kunze** leitet seit September 2018 die Fachabteilung IV (Justizvollzug) im Hessischen Ministerium der Justiz in Wiesbaden.

Vorstellung des Projektes NeDiS

Im Justizvollzug ergibt sich eine besondere Gefährdungslage für Radikalisierungen aufgrund der schwierigen Lebenssituation mit teilweise problematischen Persönlichkeitsstrukturen auf verhältnismäßig engem Raum. Um Radikalisierungen zu verhindern, muss mit koordinierten Maßnahmen gegengesteuert werden. Das Hessische Justizministerium hat seit dem 1. April 2016 eine eigene Stabsstelle „NeDiS“ – Netzwerk zur Deradikalisierung im Strafvollzug – erfolgreich zur zentralen Steuerung der Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen in den hessischen Justizvollzugsanstalten eingerichtet. Weiterhin wurden inzwischen elf sog. „Strukturbeobachter“ in den größten hessischen Justizvollzugsanstalten etabliert, bei denen Informationen zu Auffälligkeiten in Bezug auf extremistische Neigung von Gefangenen zusammenlaufen und die den Informationsfluss anstaltsintern, aber auch zu den Sicherheitsbehörden und zur Stabsstelle NeDiS sicherstellen. Die Stabsstelle NeDiS ist zuständig für Gefangene sämtlicher Extremismusbereiche im hessischen Justizvollzug. Sie ist zentraler Anlaufpunkt und gewährleistet den Informationsfluss auf allen Ebenen.

Im Rahmen des Vortrages soll die Arbeit der Stabsstelle NeDiS und der Strukturbeobachter im hessischen Justizvollzug vorgestellt werden.

Vortrag



Dieter Ackermann

Polizeipräsidium Heilbronn



Pascal Önsöz

Polizeipräsidium Heilbronn



Stefan Schwab

Polizeipräsidium Heilbronn

Bei den benannten Referenten handelt es sich um Kriminalbeamte des Polizeipräsidiums Heilbronn, welche neben der repressiven polizeilichen Arbeit im Bereich Jugendkriminalität nachhaltige und präventiv ausgerichtete Projekte entwickeln und diese zusammen mit externen Einrichtungen an Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen umsetzen.

„REIN – Respekt im Netz“

Zum Umgang mit pornografischen und gewaltverherrlichenden Dateien in Whatsapp-Gruppen

2017 wurde in Heilbronn das Haus des Jugendrechts eingerichtet, ein Kooperationsmodell zwischen Polizei, Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Amtsgericht. In diesem werden Jugendverfahren bearbeitet und Projekte initiiert. In zunehmendem Maße werden Vorfälle bekannt, in welchen jugendliche Teilnehmer/innen von WhatsApp-Gruppen mit pornografischen, rassistischen und gewaltverherrlichenden Dateien konfrontiert werden. Der strafbewehrte Umgang mit einem solchen Verhalten ist das eine, ein präventiv ausgerichteter Ansatz das andere. Hierzu wurde das Projekt „REIN – Respekt im Netz“ konzipiert. In einem Peer-Ansatz sollen Kinder und Jugendliche erreicht und sensibilisiert werden. Geeignete Schüler/innen sollen als „Respektoren“ in den Klassen auftreten. Hierfür werden sie inhaltlich geschult. In das Projekt mit den Schulen sind die Akademie für innovative Bildung und Management GmbH (AIM) Heilbronn und der Förderverein des Haus des Jugendrechts Heilbronn e.V. eingebunden. Der Vortrag dient der Vorstellung des Projekts und erster Erfahrungen.

Vortrag



Brahim Ben Slama

Bundeskriminalamt



Dr. Uwe Kemmesies

Bundeskriminalamt



Karoline Weber

Bundeskriminalamt

Brahim Ben Slama, Diplom Psychologe, Stellvertretender Leiter der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamt in Wiesbaden.

Dr. Uwe Kemmesies, Soziologe, Leiter der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt, Wiesbaden.

Karoline Weber, Diplom-Politologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bundeskriminalamtes – Projektleitung des Projekts „Handbuch Extremismusprävention“.

Handbuch Extremismusprävention

Extremismusprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Nachdem wir das Konzept des Handbuches Extremismusprävention auf dem 23. DPT vorstellen und mit Interessierten besprechen konnten, wurde auf dem 24. DPT der Schwerpunkt auf die Präventionslandschaft Deutschland gelegt. Im Jahr 2020 möchten die Projektleitung Frau Karoline Weber sowie die Herausgeber Dr. Uwe Kemmesies und Brahim Ben Slama das bis dahin fertiggestellte Handbuch präsentieren und ausgewählte Fragestellungen und Erkenntnisse des Handbuches zu der praktischen Umsetzung von Präventionsarbeit in Deutschland aufgreifen.

Vortrag



Dr. Timo Hausschild

Informationstechnik (BSI) Fachbereich BL
2 – Kundenmanagement und Recht



Christian Kromberg

Stadt Essen & Deutsch-Europäisches Fo-
rum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)



Dr. Martin Schairer

Stadt Stuttgart

Dr. Timo Hauschild arbeitet seit fast 20 Jahren beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Anfang 2017 hat er die Leitung des BSI-Fachbereichs „Cyber-Sicherheit für Wirtschaft und Gesellschaft“ übernommen, nach erfolgter Umorganisation leitet er nunmehr den Fachbereich „Kundenmanagement und Recht“.

Christian Kromberg ist Volljurist und seit 2014 Beigeordneter der Stadt Essen für den Geschäftsbereich Allgemeine Verwaltung, Recht, öffentliche Sicherheit und Ordnung. Zuvor war er Beigeordneter für Personal. Seit 2018 ist er stellvertretender Vorsitzender des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS).

Dr. Martin Schairer begann seine Laufbahn als Richter und Staatsanwalt beim Amtsgericht und in der Staatsanwaltschaft Stuttgart. Nach Tätigkeiten als Sprecher des Justizministers und Referatsleiter Strafprozessrecht, stellvertretender Leiter der Strafrechtsabteilung im Justizministerium Baden-Württemberg sowie als Polizeipräsident in Stuttgart wurde er 2006 zum Bürgermeister für Recht, Sicherheit und Ordnung der Landeshauptstadt Stuttgart berufen. Er ist Gründungsmitglied des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS), dessen Vorsitz er bis 2018 inne hatte und seit 2019 Vizepräsident des European Forum for Urban Security (EFUS). Er leitet den Rechts- und Verfassungsausschuss des Baden-Württembergischen Städtetags.

Montag, 27. April – 15:00 bis 15:45 Uhr
Borovsky / Oldenburg

Cyberangriffen auf Kommunen präventiv begegnen

Spätestens seitdem ein Cyberangriff die US-amerikanische Stadt Baltimore schwer getroffen und tagelang lahmgelegt hat, ist klar, dass Kommunen ein beliebtes Angriffsziel von gezielten und gestreuten Cyberattacken sind. Kommunen machen sich mit einer zunehmend digitalen Sicherheitsinfrastruktur (Smart Pollern, CCTV, etc.) zugleich auch verstärkt abhängig und angreifbar. Kommunen müssen sowohl die Mitarbeiter als auch die IT-Systeme auf solche Angriffe vorbereiten, um Infrastruktur sowie schützenswerte Daten der Bürgerinnen und Bürger zu sichern. Und da stehen Kommunen erst am Anfang.

Dr. Martin Schairer, Bürgermeister für Sicherheit, Ordnung und Sport in Stuttgart, und Christian Kromberg, Beigeordneter für Recht, öffentliche Sicherheit und Ordnung in Essen, zeichnen ein aktuelles Lagebild. Gemeinsam mit Dr. Timo Hausschild diskutieren sie, welche Rolle Kommunen im Bereich der IT-Sicherheit für sich, ihre Bürgerinnen und Bürger aber auch als Standortfaktor für Unternehmen spielen müssen, und zukünftige Herausforderungen der „Smart Prevention“ für Kommunen.

Vortrag



Dr. Benjamin Krause

Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main



Georg Ungefuk

Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main

Dr. Benjamin Krause, Jahrgang 1979, Oberstaatsanwalt. Studium der Rechtswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg; 2004: Erste Juristische Staatsprüfung; 2004-2007: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philipps-Universität Marburg; 2008: Promotion; 2009: Zweite Juristische Staatsprüfung; 2009-2012: Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Gießen; seit 2012: Staatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main - Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT); seit 2019: Oberstaatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main - Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT).

Georg Ungefuk, Jahrgang 1978, Oberstaatsanwalt. Studium der Rechtswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen; 2004: Erste Juristische Staatsprüfung; 2006: Zweite Juristische Staatsprüfung; 2007: Rechtsanwalt; seit 2008 Staatsanwalt, zunächst bei der Staatsanwaltschaft Marburg, in der Abteilung für Wirtschafts- und Steuerstrafsachen sowie Internetkriminalität; 2014: Abordnung an das Hessische Ministerium der Justiz als Referatsleiter in der Strafrechtsabteilung; 2015-2016: Staatsanwalt bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT) der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main; seit Ende 2016 Oberstaatsanwalt und Pressesprecher der Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT).

Gesamtgesellschaftliche Bekämpfung von „Hate Speech“

„Hate Speech“ in sozialen Netzwerken ist eines der drängendsten Probleme in unserer digitalisierten Kommunikationsgesellschaft, da sich die Hälfte der mit „Hate Speech“ konfrontierten Internetnutzer nicht mehr traut, im Internet eine politische Meinung zu äußern und zu diskutieren. Dies beruht u.a. auf der Vorstellung, dass Personen, die „Hate Speech“ betreiben, trotz Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) keine staatliche Reaktion zu befürchten haben. Daher ist es zwingend notwendig zu zeigen, dass die Justiz auch in diesem Bereich handlungsfähig ist. Denn ohne eine konsequente Rechtsdurchsetzung werden die Präventionsbemühungen der Zivilgesellschaft von den Urhebern von „Hate Speech“ nicht ernst genommen. Die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main stellt die Grenzen, aber auch die Möglichkeiten des Strafrechts zur Bekämpfung von „Hate Speech“ und ihre Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft vor.

Vortrag



Carolin Neubert

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.



Anja Stiller

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.

Carolin Neubert (Soziologie, M.A.) ist seit 09/2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN). Sie studierte bis 2014 Soziologie und Erziehungswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und war danach in Forschungsprojekten an der Universität Frankfurt/Main und Kassel tätig. Sie forscht am KFN aktuell im Rahmen des Projektes „Wegweisung“ zu miterlebter Partnergewalt durch Kinder. In ihrer Promotion befasst sie sich qualitativ-rekonstruktiv mit Gewalt in Paarbeziehungen.

Anja Stiller studierte Psychologie (Diplom) an der Universität Bremen. Während ihres Studiums war sie beim Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) als studentische Hilfskraft und später als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigt (Projekte: „Victim Survey“ und „Der sexuelle Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Geistliche“). Seit 05/2015 ist sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin, zunächst im Projekt „Media Protect“. Aktuell ist sie Projektleiterin im Projekt „Häusliche Gewalt in Familien mit Kindern: Was passiert nach einer polizeilichen Wegweisung?“ und Mitarbeiterin im Projekt „Cybercrime“. Zusätzlich war sie von 07/2014 bis 07/2018 im psychologischen Dienst des Autismuszentrums Hannover tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Gewaltkriminalität, Familienleben und Autismus.

Vorgehensweisen des Jugendamts bei häuslicher Partnergewalt

Die Polizei ist gemäß PDV 382 verpflichtet bei Fällen häuslicher Gewalt in Familien mit Kindern das zuständige Jugendamt zu informieren. Das Jugendamt hat generell die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigten Hilfe anzubieten. Eine Komponente des Jugendamtes stellt der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) dar, dem auf Basis des SGB VIII unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Bisher ist es jedoch weitestgehend unklar, welche Schritte das Jugendamt (ASD) nach Erhalt der Information über eine polizeiliche Wegweisung in Familien mit Kind(ern) einleitet. Zur Beantwortung dieser Frage führte das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) eine bundesweite Online-Befragung mit mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem ASD durch. Eine erste Analyse gibt Aufschluss über die Vorgehensweisen von Fallbearbeiterinnen und Fallbearbeitern nach Erhalt der Information über eine polizeiliche Wegweisung. Diskutiert wird in diesem Zusammenhang, inwieweit häusliche Gewalt in Familien mit Kindern als Kindeswohlgefährdung betrachtet wird und wie das mit den betrachteten Vorgehensweisen in Verbindung steht.

Vortrag



Prof. em. Dr. Arthur Kreuzer

Geb. 1938 in Hamburg. 1962, 1968: 1. und 2. Juristische Staatsprüfung ebenda. 1965 Promotion. 1968-1972 Richter/Dozent am Landgericht (Jugendstrafkammer) und an der Universität Hamburg. Anschließend Forschung über „Drogen und Delinquenz“ (Titel der Habilitationsschrift). 1975 Habilitation für Kriminologie und Strafrecht. Von 1976 bis zur Emeritierung 2006 Professor für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug sowie Direktor des Kriminologischen Instituts an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Forschungs- und Vortragsreisen in viele Länder. Gründer des Gießener Kriminologischen Praktikerseminars und des Criminalium e.V. Mitarbeit in zahlreichen kriminalpolitischen Beratungsgremien, derzeit im Fachbeirat Kriminalprävention des Weißen Rings und im Hessischen Landespräventionsrat. Über 600 wissenschaftliche Veröffentlichungen und publizistische Beiträge in Tages- und Wochenzeitungen. Wichtigste Forschungsgebiete: Arztstrafrecht; Grenzfragen von Verfassungs-, Strafverfahrens- und Strafvollzugsrecht; Jugendstrafrecht und Jugendkriminologie; Kriminologische Dunkelfeld-, Drogen-, Alters/Altersforschung; empirische Strafverfahrens-, Institutionen- und Sanktionenforschung (insbesondere Polizei, Strafjustiz, Strafvollzug). Ehrungen: Bundesverdienstkreuz I. Kl.; Beccaria-Medaille in Gold; Festschriften zum 65., 70., 80. Geburtstag.

Lücken im Ombudswesen: Polizei, Strafvollzug, Pflege

Das aus Skandinavien stammende Institut der Ombudsleute hat sich hierzulande gut entwickelt als Scharnier zwischen Staat und Gesellschaft, hoheitlicher und zivilgesellschaftlicher Verantwortlichkeit mit kriminalpräventiver Wirkung. Drei aktuell bedeutsame Lücken werden aufgezeigt: Polizeibeauftragte gibt es nicht in allen Bundesländern. Sie werden oft als Ausdruck von Misstrauen oder Vorwurf häufigen Gewaltmissbrauchs verkannt. Sie leisten jedoch wertvolle Arbeit für Polizei und Bevölkerung. Die Institution des Polizeibeauftragten hat zusätzliche Beachtung erhalten durch die Diskussionen um wissenschaftliche Befunde über Polizeigewalt und die vom Bundesverwaltungsgericht für rechtens erachtete Pflicht, dass Einsatzkräfte identifizierbar sind. Einen Strafvollzugsbeauftragten gibt es einzig in NRW. Auch an ihn können sich Gefangene, Vollzugsbedienstete, Angehörige, Ehrenamtliche, Seelsorger und Dritte mit Beobachtungen und Sorgen wenden, ohne negative Rückwirkungen befürchten zu müssen. Er kann u.a. auch strukturelle Mängel an Politik und Gesetzgebung weitergeben. Über Notwendigkeit und Hintergründe des angesichts eines Pflegenotstands vorgeschlagenen, nur im Saarland geschaffenen Pflegebeauftragten hat der Verfasser schon auf dem 20. DPT referiert. Insgesamt fehlen für alle Ombudsleute noch ergänzende bundesgesetzlich verankerte Zeugnisverweigerungsrechte und Schweigepflichten.

Vortrag



Gottfried Werner

SafeToNet Deutschland GmbH

Gottfried is an expert with over 20 years experience in business development, management, B2B sales and strategic partnerships. His successful track record in business has contributed to his rich network of influential figures and decision makers in both politics and business.

He has consulted for large media, advertising and technology companies and been the managing director of a leading technology company in the automobile sector. Before that, he spent several years as board member of a Swiss leasing company before working at a German project development firm for institutional investors.

Gottfried is a member of SafeToNet, the Düsseldorf Business Club, multiple business networks and sits on the Board of Kinder Online schützen, an initiative to protect children run by the Federal Ministry of Lower-Saxony in Germany.

Prävention in der digitalen Welt: Kinder online schützen

„Prävention in der digitalen Welt. Die SafeToNet-App als digitaler Wegbegleiter für Eltern und ihre Kinder.“

Im Zeitalter der Digitalisierung sind vor allem junge Menschen zahlreichen „unbekannten“ Risiken ausgesetzt. Kinder und Jugendliche müssen auf ihrem Weg durch die digitale Welt begleitet werden, um auf sicherere Weise zu surfen, chatten, posten und zu interagieren – ohne das Gefühl zu haben kontrolliert zu werden.

Im Mittelpunkt dieses Vortrags steht die Vorstellung der SafeToNet-App. Sie identifiziert Online-Risiken und bietet Eltern und Kindern gleichermaßen Tipps und Ratschläge und lehrt Bedrohungen zu erkennen, bevor ein Schaden entsteht. Die App erkennt mit Hilfe von künstlicher Intelligenz Online-Risiken, wie Mobbing, sexuelle Belästigung, Aggression, Gewalt und Hate Speech. Sie hilft diese nachhaltig zu bekämpfen. Sie bietet umfassende Einblicke in Online-Trends und Risiken und gibt unmittelbar Feedback zum Online-Verhalten des Kindes – ohne zu kontrollieren oder zu spionieren. SafeToNet vermittelt Eltern und Kindern gleichermaßen einen bewussteren Umgang mit neuen Medien und respektiert dabei immer die Privatsphäre des Kindes.

SafeToNet ist ein Unternehmen für Online-Sicherheit mit dem Ziel, eine möglichst sichere Online-Umgebung für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Unser Ziel: Kinder weltweit in der digitalen Welt besser zu schützen.

Vortrag



Arne Dreißigacker

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.



Bennet von Skarczinski

PricewaterhouseCoopers/Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.



Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Arne Dreißigacker ist Soziologe, arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am KFN und leitet dort seit Oktober 2018 das Projekt Cyberangriffe gegen Unternehmen.

Bennet von Skarczinski ist Betriebswirt bei PricewaterhouseCoopers (PwC) und assoziierter Mitarbeiter am KFN im Projekt Cyberangriffe gegen Unternehmen.

Gina Rosa Wollinger ist Soziologin, leitete bis September 2018 das Forschungsprojekt Cyberangriffe gegen Unternehmen am KFN und trat anschließend eine Professur für Soziologie und Kriminologie an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW an.

Cyberangriffe gegen Unternehmen

Während in Deutschland in den letzten Jahren in vielen Kriminalitätsbereichen sinkende Fallzahlen zu verzeichnen sind, gehören Cybercrime-Delikte zu einem wachsenden Phänomen. Insbesondere Unternehmen stehen dabei im Fokus von Cyberkriminellen. Betroffene Unternehmen können dadurch erhebliche finanzielle oder wettbewerbliche Nachteile erleiden. Anders als großen Unternehmen mangelt es kleinen und mittelständischen Unternehmen vergleichsweise häufig am Bewusstsein für mögliche Gefahren durch Cyberangriffe und daneben an Möglichkeiten und Ressourcen, IT-Sicherheit effektiv zu implementieren. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und der Initiative „IT-Sicherheit in der Wirtschaft“ geförderten Projektes „Cyberangriffe gegen Unternehmen“ wurde u.a. eine repräsentative CATI-Befragung von 5.000 Unternehmen in Deutschland durchgeführt. In diesem Beitrag werden das Forschungsprojekt, die Methoden und Ergebnisse der Unternehmensbefragung zum Thema Cyberangriffe gegen Unternehmen vorgestellt. Der Fokus liegt dabei neben Prävalenzraten und dem Anzeigeverhalten von Unternehmen unterschiedlicher Branchen, Größen und hinsichtlich verschiedener Cyberangriffsarten auf den Folgen des schwersten erlebten Cyberangriffs und den verschiedenen Maßnahmen, mit denen sich die Unternehmen vor Cyberangriffen zu schützen versuchen.

Vortrag



Christian Kromberg

Stadt Essen & Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)



Dirk Wurm

Stadt Augsburg & Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)

Christian Kromberg (Stadt Essen & stellvertretender Vorsitzender DEFUS)

Volljurist und seit 2014 Beigeordneter der Stadt Essen für den Geschäftsbereich Allgemeine Verwaltung, Recht, öffentliche Sicherheit und Ordnung. Zuvor war er Beigeordneter für Personal. Seit 2018 ist er stellvertretender Vorsitzender des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) im Executive Committee des European Forum for Urban Security (Efus).

Dirk Wurm (Stadt Augsburg & Vorsitzender DEFUS)

Studium der Politologie an der Ludwigs-Maximilian-Universität München (LMU) und der Freien Universität Berlin (FU) mit dem Abschluss Diplom-Politologe. Geschäftsführer der SPD Stadtratsfraktion in Augsburg von 2006 bis 2014. Vom Augsburger Stadtrat gewählter Referent für Ordnung, Gesundheit und Sport für die Ratsperiode von 2014 – 2020 (berufsmäßiger Stadtrat); zum Aufgabenbereich des Referats gehört u.a. das Ordnungswesen und das Büro für Kommunale Prävention als Stabsstelle. Vorsitzender des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) seit Juni 2018 und Mitglied im Executive Committee des European Forum for Urban Security (Efus).

Montag, 27. April – 16:00 bis 16:45 Uhr
Borovsky / Oldenburg

Das friedliche Zusammenleben in der Kommune organisieren

Das friedliche Zusammenleben einer immer diverser werdenden Gesellschaft zu organisieren und dabei die Balance zwischen Freiheit und Sicherheit nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, ist eine der zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre. In den letzten Jahren hat die soziale Ungleichheit in Deutschland zugenommen und mehr Menschen leben in prekären Verhältnissen. Terroranschläge und dramatische Einzeltaten von Geflüchteten in Verbindung mit den gestiegenen Zuwanderungszahlen der letzten Jahre haben das Sicherheitsgefühl und das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung verändert – mit der Folge, dass im gesellschaftlichen Diskurs nun zunehmend Fragen der Migration und Integration mit Fragen der Sicherheit verknüpft und oftmals rassistisch aufgeladen werden.

Insbesondere in der Stadt treffen auf engstem Raum viele verschiedene Menschen, Kulturen, Wünsche und Ziele aufeinander und das führt zwangsläufig zu Reibung und Konflikten, denen mit demokratischen und gewaltfreien Mechanismen begegnet werden muss. Sicherheit ist im Grundsatz eine staatliche Aufgabe, in der öffentlichen Diskussion sind aber die Städte und Gemeinden die ersten Ansprechpartner, wenn es um Missstände geht. Dies stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen, denen sie kreativ begegnen müssen.

Vortrag



Dr. Claudia Menzel

Deutsch-Israelische Juristenvereinigung
e.V.



Dr. Adina Sitzer

Deutsch-Israelische Juristenvereinigung
e.V.

Dr. Claudia Menzel – geboren 1975 in Düsseldorf; Studium der Rechtswissenschaft in Bielefeld; Promotion im Europarecht 2007; Richterin am Amtsgericht Mettmann; Mitglied des Vorstands der DIJV e.V.

Dr. Adina Sitzer – geboren 1985 in Köln; Studium der Rechtswissenschaft in Gießen; Rechtsanwältin; Syndikusrechtsanwältin bei der DKMS gGmbH; Mitglied des Vorstands der Deutsch-Israelischen Juristenvereinigung e.V.

Hate Speech – Antisemitismus-Prävention

Hate Speech – Antisemitismus-Prävention durch Völkerverständigung im Rahmen des Jugendprogramms der DIJV

Antisemitismus ist kein Thema der Vergangenheit, sondern eines, mit dem wir uns gegenwärtig mehr denn je wieder auseinandersetzen müssen, gerade in Zeiten zunehmender Digitalisierung, in denen antisemitische Äußerungen vermeintlich anonym im Internet verbreitet werden können.

Hate Speech – dieser Begriff fasst im Allgemeinen Äußerungen zusammen, durch die Menschen/Menschengruppen abgewertet/angegriffen werden oder durch die zu Hass/Gewalt gegen diese aufgerufen wird. Die Grenze zwischen freier Meinungsäußerung und der Verwirklichung eines Straftatbestandes ist dabei fließend. Verschärfend kommt hinzu, dass antisemitische Äußerungen oft verharmlosend als vermeintliche „legitime Israel-Kritik“ verpackt werden.

Was können wir tun, um dieser Entwicklung etwas entgegen zu setzen?

Durch das Jugendprogramm der DIJV wird Aufklärungs- und Bildungsarbeit bei jungen Juristen geleistet und Völkerverständigung gelebt. Hier treffen i.R.d. Jugendtagungen junge Juristen aus Israel und Deutschland oft erstmals aufeinander. Durch den entstehenden Dialog werden zum Teil durch Unwissenheit geprägte Vorurteile abgebaut sowie Erfahrungen und juristische sowie kulturelle Kenntnisse und Unterschiede ausgetauscht und diese neuen Erkenntnisse weitergetragen.

Vortrag



Bernd Holthusen

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Geb. 1962, Studium der Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg und der Freien Universität Berlin mit dem Abschluss Diplom-Politologe, 1990-1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung an der FU Berlin zum Thema Rechtsextremismus in Berlin, 1994-1996 Bildungsreferent beim Informations-, Forschungs- und Fortbildungsdienst Jugendgewaltprävention im Verein für Kommunalwissenschaften, 1997-2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am DJI. Seit 2013 Leiter der Fachgruppe Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe am DJI.

Neues im JGG – Herausforderung nicht nur für die Jugendhilfe

Die Umsetzung der Richtlinie (EU) 2016/800 zur Stärkung der Verfahrensrechte von Beschuldigten im Jugendstrafverfahren führt zu einer Reform des Jugendgerichtsgesetzes (JGG), die zu Jahresbeginn in Kraft getreten ist. Auch wenn auf den ersten Blick die – durchaus zahlreichen – neuen Regelungen sich auf das Verfahrensrecht beziehen und zunächst eher juristisches Interesse wecken, sind sie auf den zweiten Blick für alle Beteiligten des Jugendstrafverfahrens (Jugendstaatsanwaltschaft, Jugendgericht, Jugendhilfe im Strafverfahren, Polizei, Verteidigung) folgenreich, insbesondere auch für die Jugendlichen selbst.

Im JGG bzw. der StPO sind die Fälle notwendiger Verteidigung nun erheblich ausgeweitet und der „Rechtsanwalt der ersten Stunde“ wird eingeführt, die Aufgaben und Verpflichtungen der Jugendhilfe im Strafverfahren werden ausgeweitet, die Informationspflichten gegenüber den Jugendlichen und den Personensorgeberechtigten konkretisiert und erweitert, die audiovisuelle Vernehmung normiert und vieles andere mehr.

Wie können die neuen Regelungen von den verschiedenen Verfahrensbeteiligten umgesetzt werden? Welche intendierten, aber auch nicht intendierten Folgen können eintreten? Welche weiteren Reformen des JGG sind wünschenswert? Neben der Erläuterung der neuen Regelungen werden diese Fragen im Vortrag aufgeworfen und sollen anschließend gemeinsam diskutiert werden.

Vortrag



Prof. Dr. Sascha Kische

Hochschule für Polizei und öffentliche
Verwaltung Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. iur. Sascha Kische, Jahrgang 1979, ist aktuell Hochschulprofessor am Fachbereich Polizei der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, Studienort Hagen, und Mitglied am dortigen (Forschungs-) Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK). Von 2015 bis 2018 war er als Professor für Verfassungsrecht, Strafrecht und Strafverfahrensrecht an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg tätig, währenddessen und zuvor Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht im niedersächsischen Osnabrück. Nach dem Jura- und Ergänzungsstudium „Wirtschaftsstrafrecht“ (LL.M.) an den Universitäten Frankfurt /Oder und Osnabrück (1999 bis 2005) sowie dem juristischen Vorbereitungsdienst im Bezirk des Oberlandesgerichts Oldenburg (2005 bis 2007) war er von 2008 bis 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Strafrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Strafverfahrensrecht an der Universität Osnabrück (Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Ralf Krack). Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Strafrecht und Strafverfahrensrecht hauptsächlich mit polizeirelevanten Bezügen.

Bekämpfung der Cybercrime durch Strafrechtsvorverlagerung

Das BKA verzeichnet zu den aktuellen Erscheinungsformen der Cyberkriminalität neben Identitätsdiebstahl und dem sog. Datenphishing unzählige Vorgehensweisen der Infektion und Manipulation von Computersystemen mit Schadsoftware. Das StGB erfasst diese Phänomene an verschiedenen Stellen, bspw. in §§ 263a, 202a, b und d sowie §§ 303a, b. Noch bedeutsamer aber ist, dass darin auch Vorbereitungs- und Vorfeldaktivitäten pönalisiert sind, deren Vorbeugung gewöhnlich in den gefahrenabwehrrechtlichen Zuständigkeitsbereich der Polizei fallen.

Strafrechtliche „Vorverlagerung“ hat somit Auswirkungen auf die Präventionsarbeit, vor allem aber politische Brisanz: Im Sommer 2019 befasste sich der Bundesrat mit Gesetzesentwürfen aus Bayern und NRW zur Verbesserung und effektiveren Verfolgung von Cyberkriminalität und einem Entschließungsantrag aus Hamburg zur grundlegenden Reform des Computerstrafrechts; ein weiterer Entwurf zur Erfassung des „Digitalen Hausfriedensbruchs“ ist noch anhängig (Drs. 19/1917). Während (noch) keine Mehrheit zur Einbringung erster beider Entwürfe in den Bundestag zustande kam, wurde das Begehren Hamburgs zuletzt von der Tagesordnung gestrichen. Aufgeschoben ist sicherlich nicht aufgehoben – die (vermutlichen) Hintergründe insbesondere aus strafrechtswissenschaftlicher Sicht und das Grundproblem „vorverlagerter Strafbarkeiten“ werden in dem Vortrag näher beleuchtet.

Vortrag



Dr. Andreas Armborst

Nationales Zentrum für Kriminalprävention

Andreas Armborst ist seit Januar 2016 Leiter des Nationalen Zentrum für Kriminalprävention (NZK) und seit 2017 Lehrbeauftragter am NATO Defense College in Rom. Zuvor war er Marie Curie Fellow an der University of Leeds (GB) mit einem Forschungsprojekt zum langfristigen Wandel Islamistischer Ideologien. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Kriminologie, Kriminalprävention und angewandter Methoden der empirischen Sozialforschung. Dr. Armborst arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Forschungsprojekte der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG), der Europäischen Kommission (EC) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). 2011 promovierte er am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg mit einer empirischen Arbeit zu den ideologischen Ursprüngen religiös motivierter Gewalt.

Wie kann Wissenschaft zur Kriminalprävention beitragen?

Der Vortrag gibt einen Überblick über die Prozesse und Abläufe evidenzbasierter Kriminalprävention. Er beschreibt wie kriminologische Forschung empirisches Wissen über die individuellen und gesellschaftlichen Ursachen und Schutzfaktoren für Kriminalität generiert. Der gezielte Transfer dieses Wissen macht die Ergebnisse aus wissenschaftlichen Studien für Praktiker und Entscheidungsträger in der Politik, der öffentlichen Verwaltung und der Zivilgesellschaft anschlussfähig. Dadurch könnten die vorhandenen Erkenntnisse über Ursachen und Schutzfaktoren von Kriminalität bei der Gestaltung politischer Programme und Präventionsansätze gezielter genutzt werden. Evidenzbasierte Kriminalprävention kann somit einen Beitrag für eine Gesellschaft mit dauerhaft niedrigen Kriminalitätsaufkommen leisten. Einige europäische Länder haben während der vergangenen zwei Jahrzehnten die notwendigen Strukturen für wissenschaftsbasierte Kriminalprävention erschaffen und dabei wertvolle Erfahrungen gesammelt. Der Beitrag stellt einige Erfolge und Misserfolge dieser Länder auf dem Weg zu einer evidenzbasierten Kriminalprävention vor, und zieht daraus Schlüsse für deren Gestaltung in Deutschland.

Vortrag



Nils Böckler

I:P:Bm Darmstadt

Nils Böckler hat Erziehungswissenschaft und Psychologie studiert und war bis Juni 2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. In dem Projektverbund „Tat- und Fallanalysen hoch expressiver, zielgerichteter Gewalt“ (TARGET), welcher vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde, forschte er zu Radikalisierungsprozessen terroristischer Einzeltäter und autonomer Zellen. Daneben leitete er mit dem Sozialpsychologen Andreas Zick gemeinsam das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Projekt „Entwicklungswege in den gewaltorientierten Salafismus“. Seit Februar 2017 sind Nils Böckler und das I:P:Bm Teil des BMBF Forschungsverbundes X-SONAR („Extremistische Bestrebungen in sozialen Onlinenetzwerken“).

Weitere Interessen von ihm liegen im Bereich der Gewalt-, Jugend- und Sozialisationsforschung. Hier hat er insbesondere zum Thema „School Shootings“ sowie Extremismus und Hass in virtuellen Netzwerken gearbeitet und veröffentlicht. Darüber hinaus ist er in die Entwicklung eines Instrumentes zur Identifikation und Erstbewertung von Radikalisierungsprozessen (Radikalisierungscreener: Islamismus) involviert.

Früherkennung von Bedrohungslagen im virtuellen Raum

Obwohl sie selten sind, führen Amokläufe und Terroranschläge immer wieder zu polarisierten gesellschaftlichen Diskussionen über Ursachen und Interventionsmöglichkeiten. Während Extremisten im dschihadistischen wie rechten Spektrum auf eine „Lone Operator“ Strategie setzen, nehmen Amokläufer vermehrt aufeinander Bezug und sehen sich als Teil einer fortlaufenden Sequenz des Widerstandes gegen unsere Gesellschaft. Einer Individualisierung des Terrorismus steht damit eine Kollektivierung des Amoklaufs gegenüber. Das Internet und im Speziellen radikale Online-milieus spielen sowohl bei Extremisten als auch bei School Shootern, Preppern oder Incels eine besondere Rolle, wenn es um das Leaking von Tatintentionen sowie das Eintauchen in ideologische Netzwerke geht, in denen Legitimationen für schwerste zielgerichtete Gewalttaten geteilt werden.

Aufbauend auf den Erfahrungen und Analysen aus mehreren anwendungsbezogenen und interdisziplinär angelegten Forschungsprojekten, gehen wir in dem Vortrag auf Methoden zur Untersuchung und Detektion solcher gewaltaffinen virtuellen Strukturen ein. Anhand mehrerer Fallbeispiele werden sowohl automatische als auch manuelle Tools vorgestellt, die ein Bedrohungsmanagement im virtuellen Raum flankieren können. Auf dieser Basis wird über die Chancen und Grenzen für Smart Prevention – auch im Lichte ethischer Überlegungen – diskutiert.

Vortrag



Karl-Heinz Brassat

Polizeidirektion Wiesbaden



Hans-Peter Erkel

Landeshauptstadt Wiesbaden

Karl-Heinz Brassat, Polizeidirektor, 57 Jahre.

Derzeit Leiter der Polizeidirektion Wiesbaden beim Polizeipräsidium Wiesbaden. Entwicklung und Fortschreibung von Projekten zur Kriminal- oder Verkehrsprävention gehören zum selbstverständlichen Aufgabenfeld.

Zuvor für vier Jahre Leiter einer Flächendirektion im Rheingau Taunus. Dort waren Präventionsprojekte, insbesondere zu schweren Verkehrsunfällen unter Beteiligung von Motorradfahrern notwendig.

Als Leiter der Verkehrsdirektion beim PP Westhessen waren ebenfalls mehrere Zielgruppen präventiv zu betreuen. Hierbei waren auch Abschnitte der Bundesautobahnen betroffen und ein Schwerpunkt bildeten Unfälle mit LKW.

Mehrjährige Erfahrungen im Innenstadtbereich Frankfurt habe ich als Leiter des 1. Polizeirevierts gesammelt. Gewalt- und Kriminalprävention standen täglich im Fokus der Großstadt.

Hans Peter Erkel, Diplomverwaltungswirt, Magistratsdirektor, 57 Jahre.

Stellvertretender Leiter des Ordnungsamtes der Landeshauptstadt Wiesbaden und Abteilungsleiter der Stadtpolizei Wiesbaden. Nebenamtlicher Dozent am Hessischen Verwaltungsschulverband für den Bereich Ordnungsrecht und Verwaltungsrecht.

Waffenverbotszone in Wiesbaden – Ein Erfahrungsbericht

Seit dem 01.01.2019 gibt es in der Wiesbadener Innenstadt eine Waffenverbotszone, die täglich in der Zeit von 21 bis 5 Uhr das Tragen von Waffen und gefährlichen Gegenständen verbietet. Landes- und Stadtpolizei kontrollieren gemeinsam die Einhaltung des Verbots.

Der Vortrag soll erläutern, vor welchen Hintergründen es zur Einrichtung der Waffenverbotszone kam, was die rechtlichen Voraussetzungen sind und welche Erfahrungen bisher mit der Waffenverbotszone gemacht wurden. Hierbei wird auch auf die politische Diskussion zur Einführung der Waffenverbotszone und die Entwicklung der öffentlichen und veröffentlichten Meinung eingegangen.

Es werden umfangreiche statistische Daten vorgestellt, wie zum Beispiel:

- wie viele Waffen und gefährliche Gegenstände sichergestellt werden und welche dies sind;
- wer die Personen sind, die solche Gegenstände mit sich führen;
- woher diese Personen kommen;
- wie alt sie sind;
- ob die Übergriffe mit Waffen oder waffenähnlichen Gegenständen gesunken sind;
- ob es zu Verdrängungseffekten von Kriminalität kommt, etc.

Vortrag



Dr. Dorothea Czarnecki

ECPAT Deutschland e.V.



Maximilian Fuß

Forensik.IT

Dr. Dorothea Czarnecki, Sozialwissenschaftlerin. Referentin zu Kinderschutz und Menschenhandel bei ECPAT Deutschland – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung – und stellvertretende Geschäftsleitung. Mitglied des Lanzarote-Komitees beim Europarat und Vize-Vorsitzende von ECPAT International. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Menschenhandel, reisende Sexualstraftäter, sexuelle Ausbeutung von Kindern online. E-Mail: czarnecki@ecpat.de.

Maximilian Fuß, Sachverständiger für forensische Daten- und Sprachanalysen der Forensik.IT GmbH. Promotionsprojekt an der Ludwig Maximilians Universität München über die Erforschung digitaler Analysemethoden im Bereich der forensischen Linguistik unter besonderer Berücksichtigung von individuellen Stileinflüssen auf die Textproduktion. E-Mail: fuss@forensik.it.

Forensische Sprachanalyse im Darknet gegen Kindesmissbrauch

Lässt sich ein linguistisches Profil von Täter*innen erstellen, die im Darknet auf einschlägigen Foren sexuelle Missbrauchsdarstellungen von Kindern suchen/anbieten? Haben Erwachsene in Fällen des Cyber-Groomings einen spezifischen Sprachabdruck, wenn sie sich als Jugendliche ausgeben oder sich ihrem potenziellen kindlichen Opfer als verständnisvoller Zuhörer darstellen?

Forensisch-linguistische Analysemethoden, auch mit Hinblick auf neueste digitale Methoden zur individuellen Stilanalyse, bieten sich systematisch für derartige Fragestellungen an. In Deutschland ist der gegenwärtige Forschungsstand jedoch defizitär, in wie weit diese Möglichkeit für die Prävention und Ermittlung von Fällen der sexuellen Ausbeutung von Kindern online einsetzbar wäre. ECPAT Deutschland – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung, und das Sachverständigenbüro FORENSIK. IT präsentieren wissenschaftliche Erkenntnisse aus ihrer aktuellen Grundlagenstudie. Sie leiten daraus Empfehlungen und innovative Ansätze ab, wie die Vorgehensweise der Strafverfolgungsbehörden unterstützt werden kann, welche Kernbotschaften zielgerichtete Präventionsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche beinhalten müssen und welche Informationen Eltern und Fachkräfte des Kinderschutzes benötigen, um Kinder und Jugendliche beim Selbstschutz zu unterstützen.

Vortrag



Dr. Ulrike Lux

Deutsches Jugendinstitut e.V.



Susanne Ulrich

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dr. Ulrike Lux, Simon Lorenz, Susanne Ulrich und **Dr. Christoph Liel** sind als Wissenschaftliche Referenten der Fachgruppe F4 - Frühe Hilfen mit dem Schwerpunkt Prävalenz- und Versorgungsforschung am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München tätig.

Nutzung von Hilfen bei unterschiedlich belasteten Familien

Frühe Hilfen verfolgen das Ziel, die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und deren Eltern nachhaltig zu verbessern, die Erziehungs- und Beziehungskompetenzen von Eltern zu fördern sowie dazu beizutragen, Risiken für das Kindeswohl frühzeitig zu erkennen. Faktoren wie Armut, Partnerschaftskonflikte oder Probleme in der Eltern-Kind-Interaktion (insbesondere, wenn sie gehäuft auftreten) belasten nicht nur die Familienbeziehungen, sondern erhöhen auch die Risiken von Gewalt oder Vernachlässigung gegenüber den Kindern. Zudem beeinflussen sie, welche Familien offen gegenüber Hilfen sind und wie bereitwillig sie Unterstützungsangebote nutzen. Anhand von Daten der repräsentativen Studie „Kinder in Deutschland - KiD 0-3“ (Eickhorst et al. 2015) wurden im Jahr 2015 N=7549 Familien mit Kindern zwischen null und drei Jahren zu unterschiedlichen psychosozialen Belastungen und der Kenntnis und Inanspruchnahme früher Präventionsangebote befragt. Mithilfe der latenten Klassenanalyse wurden vier unterschiedliche Belastungsgruppen identifiziert: 1) größtenteils unbelastete bzw. 2) besonders belastete Familien und 3) sozio-ökonomisch belastete Familien sowie 4) Familien mit hohem elterlichen Stress und Konfliktpotential auf einem mittleren Belastungsniveau. Im Vortrag werden die Unterschiede in der Inanspruchnahme universeller, selektiver und indizierter Programme dargestellt und diskutiert.

Vortrag



Frank Buchheit

Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Frank Buchheit studierte Erziehungswissenschaften und Kriminologie in Tübingen sowie Evaluation in Saarbrücken. Er ist seit 2002 beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg, Referat Prävention beschäftigt. Hier liegen seine Schwerpunkte auf der Qualitätssicherung und Evaluation (kriminal-)präventiver Maßnahmen sowie der Prävention politisch motivierter Kriminalität. Er war nebenberuflich an mehreren Forschungs- und Evaluationsvorhaben beteiligt und ist Sprecher des Arbeitskreises „Soziale Dienstleistungen“ der DeGEval - Gesellschaft für Evaluation e.V.

Standards und Qualitätssicherung polizeilicher Prävention

Aufgrund regional unterschiedlicher Voraussetzungen und Anforderungen in Baden-Württemberg stellt die Qualitätssicherung polizeilicher Präventionsangebote eine Herausforderung dar: Einerseits zeichnet sich die polizeiliche Prävention durch die schnelle Reaktion auf regionale Brennpunkte und Lagen aus und muss sich lokalen Rahmenbedingungen anpassen (Adaption), andererseits gilt es, landesweite Schwerpunkte zu setzen und ein einheitlich hohes Niveau zu sichern (Standardisierung).

2017 wurde ein Prozess zur Qualitätssicherung der Verkehrsunfall- und Kriminalprävention gestartet, in dem polizeiliche Praktiker*innen in thematischen Fachgruppen Produktbeschreibungen und begleitende Materialien erstellen. Das Landeskriminalamt steuert den Prozess, die Ergebnisse werden intern abgestimmt und veröffentlicht. Die Produktbeschreibungen bieten die Basis für die Aus- und Fortbildung sowie für die kontinuierliche Fortentwicklung, Evaluation und Qualitätssicherung der Präventionsleistungen. Zudem wird mit den Ergebnissen ein Produktkatalog zur internen und externen Öffentlichkeitsarbeit erstellt, der ein landesweit einheitliches Bild der polizeilichen Präventionsangebote wiedergibt.

Der Beitrag beschreibt Schwierigkeiten, Lösungsansätze und Ergebnisse des Prozesses und illustriert damit einen gangbaren Weg der Qualitätssicherung und Evidenzbasierung polizeilicher Prävention.

Vortrag



Dr. Mitra Moussa Nabo

Nationales Zentrum für Kriminalprävention
(NZK)



Inga Nehlsen

Nationales Zentrum für Kriminalprävention
(NZK)

Dr. Mitra Moussa Nabo ist seit März 2017 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am NZK tätig und arbeitete bis Dezember 2019 im Projekt „Entwicklung von Evaluationskriterien in der Extremismusprävention“. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für internationale Politik und Konfliktforschung an der Universität der Bundeswehr München. Seine empirischen Arbeitsschwerpunkte umfassen Forschungen zum Islam und Islamismus, sowie politische und gesellschaftliche Dynamiken im Nahen und Mittleren Osten. 2013 promovierte Mitra Moussa Nabo am Lehrstuhl für internationale Politik und Konfliktforschung an der Universität der Bundeswehr München.

Inga Nehlsen ist seit November 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nationalen Zentrum für Kriminalprävention (NZK) und war dort u.a. für das Projekt „Gesellschaft Extrem“ des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung tätig sowie bis Dezember 2019 im Projekt „Entwicklung von Evaluationskriterien in der Extremismusprävention“. Zuvor absolvierte Inga Nehlsen ein Masterstudium der Friedens- und Konfliktforschung an der University of St Andrews in Schottland und war bei der Global Partnership for the Prevention of Armed Conflict (GPPAC) in Den Haag tätig.

Evls: Erste Erkenntnisse aus der Praxis

REvlsited – Evaluationskriterien für die Islamismusprävention (Evls): Erste Erkenntnisse aus der Praxis

Mit Evls (Evaluationskriterien für die Islamismusprävention) hat das Nationale Zentrum für Kriminalprävention Mitte 2019 ein Instrument entwickelt, mit dem sich Effekte von Maßnahmen im Bereich der Islamismusprävention erheben lassen. Seitdem wurde Evls in verschiedenen Kontexten erprobt und eingesetzt. Verschiedene Akteure aus der Präventionspraxis haben den Autor*innen Rückmeldung zur Relevanz von Evls für ihren jeweiligen Arbeitsbereich gegeben. Der Vortrag bündelt die dadurch gewonnenen Erkenntnisse über Einsatzmöglichkeiten, Vorteile und Herausforderungen von Evls in verschiedenen Bereichen der Präventionspraxis. Basierend auf dem aktuellen Kenntnisstand werden mögliche Weiterentwicklungen und Anpassungen erörtert.

Vortrag



Dr. Thomas A. Fischer

Deutsches Jugendinstitut e.V.



Dr. Diana Willems

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dr. Thomas A. Fischer, Diplom-Pädagoge, ist seit 2014 wissenschaftlicher Referent in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München. Er studierte Erziehungswissenschaft, Psychoanalyse und Philosophie in Frankfurt am Main und Tübingen. Nach seinem Abschluss war er am Institut für Kriminologie Tübingen sowie am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum tätig. Er promovierte an der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Mediengewalt in der Lebenswelt Jugendlicher“.

Dr. Diana Willems, Diplom-Soziologin und Rechtssoziologin (M.A.), ist seit 2011 wissenschaftliche Referentin in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München. Nebenberuflich lehrt sie als Dozentin in den Fachbereichen Soziologie, Methoden der empirischen Sozialforschung und Kriminologie. Sie war als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie und Strafrecht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum tätig. Sie hat in Regensburg, München und Onati (Spanien) studiert und an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg promoviert.

Soziale Medien und Kriminalitätsfurcht

Was stellt für die Allgemeinheit Sicherheit dar? Welche Faktoren beeinflussen das Sicherheitsgefühl der Menschen in ihrem alltäglichen Handeln? Und wie stehen diesem subjektiven Sicherheitsempfinden wissenschaftliche Erkenntnisse gegenüber? Die Kriminologie setzt sich seit den 1960er Jahren unter den Stichworten Kriminalitätsfurcht, Kriminalitätsbelastung oder (Un-)Sicherheitsgefühl mit diesen Fragen auseinander. Ausgehend von zentralen Erkenntnissen der Forschung zu diesem Themenbereich soll in dem Beitrag der Fokus auf die Bedeutung sozialer Medien für das Sicherheitsempfinden und kriminalitätsbezogene Einstellungen von Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt werden: Die mit Abstand meisten Erfahrungen, die mit Kriminalität gesammelt werden, sind sekundärer Natur, insbesondere vermittelt durch die Medien. Dabei ist ein Zusammenhang zwischen Mediennutzung und Kriminalitätsfurcht vor allem dann zu erwarten, wenn die Medieninhalte Bezüge zu den Erfahrungen und Einstellungen der Rezipierenden aufweisen. Angesichts der in sozialen Netzwerken oftmals zu beobachtenden homogenen Wahrnehmungen des Problems „Kriminalität“ und des dort stattfindenden Austauschs Gleichgesinnter, sind soziale Medien heute als ein zentraler Einflussfaktor für die Entstehung und die Verfestigung kriminalitätsbezogener Einstellungen und Unsicherheiten anzusehen (Stichwort: Echokammer-Effekt).

Vortrag



Thomas-Michael Kassun

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein



Karoline Zocher

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Thomas-Michael Kassun ist Kriminalbeamter und seit März 2015 Geschäftsführer des Landespräventionsrates Schleswig-Holstein (vormals Rat für Kriminalitätsverhütung). Vor seiner Tätigkeit im Präventionsbereich nahm der Kriminaldirektor verschiedene Funktionen im höheren Polizeivollzugsdienst wahr, darunter auch einen langjährigen Lehrauftrag im Bereich der Führungs- und Organisationswissenschaften an der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung in Altenholz.

Karoline Zocher arbeitet seit Oktober 2018 als Kriminologin beim Landespräventionsrat Schleswig-Holstein, angesiedelt beim Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die Prävention von rechtsextremistischen Erscheinungen und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Sie studierte Soziologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und absolvierte im Anschluss ein Masterstudium der Kriminologie und Gewaltforschung an der Universität in Regensburg.

Dienstag, 28. April – 09:00 bis 09:45 Uhr
Borovsky / Oldenburg

Filmprojekt „Keine Gewalt gegen öffentlich Bedienstete“

Filmprojekt: Respekt? Ehrensache! Keine Gewalt gegen öffentlich Bedienstete

Ausgangspunkt ist die unter anderem im Koalitionsvertrag der Landesregierung Schleswig-Holsteins festgehaltene und durch statistische Entwicklungen belegte Notwendigkeit, Präventionsmaßnahmen bei Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte umzusetzen. Es wurde schnell deutlich, dass eine Reduzierung der Betroffenengruppe auf Einsatz- und Rettungskräfte für gesamtgesellschaftliche Prävention zu kurz greifen würde – das Thema Gewalt betrifft öffentliche Amtsträger ganz allgemein. So entstand seitens des Landespräventionsrates Schleswig-Holstein (LPR) die Idee der Entwicklung eines Filmspots.

Da Gewaltprävention altersmäßig möglichst frühzeitig ansetzen soll, ist zu diesem Thema ein Spot als erfolgsversprechende Maßnahme für die Zielgruppe im Alter von 10-19 Jahren entwickelt worden. Ziel war es, einen jugendkulturellen und pädagogisch wertvollen Film zu produzieren. Gewalt wird in diesem Spot bewusst nicht gezeigt, um mögliche Faszinationseffekte zu vermeiden und nicht zu stark zu emotionalisieren. Vielmehr ging es um die Förderung eines altersgerechten Stimulus für Empathie und eines respektierenden Aufgabenverständnisses für die Betroffenengruppe. Der Filmspot lief in Kinos und wurde via YouTube, Facebook und Twitter verbreitet. Daneben erfolgte eine Bewerbung durch Influencer/-innen über Instagram.

Vortrag



Harald Schmidt

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder
und des Bundes

Kriminaloberrat **Harald Schmidt**

45 Jahre

1995 Einstellung bei der 5. Bereitschaftspolizeiabteilung Böblingen.

1997 bis 2000 Abschluss der Ausbildung zum gehobenen Polizeivollzugsdienst an der Fachhochschule Villingen-Schwenningen – Hochschule für Polizei.

2000 bis 2003 Sachbearbeiter im Bereich Rauschgiftaufklärungsgruppe und Mobile Prävention beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg.

2004 bis 2005 zunächst Leiter Bezirksdienst beim Polizeirevier Leonberg mit anschließender Verwendung im Stab des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg.

2005 bis 2007 Ausbildung zum Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst an der Fachhochschule Villingen-Schwenningen – Hochschule für Polizei und der Deutschen Hochschule der Polizei i. Gr. in Münster.

Seit 2007 Geschäftsführer der Zentralen Geschäftsstelle der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes.

Digital mehr Zivilcourage lernen – „Zivile Helden“

Polizeiliche Kriminalprävention im Internet und in den sozialen Netzwerken zahlt sich aus. Das gilt vor allem für die Vermittlung von kriminalpräventiven Botschaften über Facebook, Twitter oder Instagram. Und es gilt auch für grundlegende Empfehlungen zur Zivilcourage, die die Polizei erstmals über ein rein digitales Präventionskonzept verbreitet hat. Mit den „Zivilen Helden“ zeigt die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, dass sie Kriminalprävention wirksam auch über soziale Netzwerke betreiben kann – und damit insbesondere junge Zielgruppen erreicht. Das Konzept der „Zivilen Helden“ wurde im Forschungsprojekt „PräDiSiKo“ entwickelt und von der Polizei in der Praxis erprobt.

Im Vortrag werden die wichtigsten Erkenntnisse aus der Praxisphase der „Zivile Helden“ vorgestellt. Über ein Jahr lang testete das ProPK, ob sich Zivilcourage-Tipps bei Gewalt im öffentlichen Raum, Hate Speech und bei Radikalisierung auch über soziale Netzwerke effektiv an junge Menschen vermitteln lassen. Dabei wurden unterschiedliche Kommunikationswege und Mittel erprobt. Darüber hinaus gibt der Vortrag auch einen Einblick in die qualitative Evaluation: das Konzept unter www.zivile-helden.de funktioniert!

Vortrag



Alina Arnhold

Polizeiakademie Niedersachsen



Dr. Sybille Reinke de Buitrago

Polizei Niedersachsen

Alina Arnhold, MSc Forensic Psychology der University of Portsmouth, seit 2018 bei der Polizei Niedersachsen als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt VIDEOSTAR (Videobasierte Strategien gegen Radikalisierung). Zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Rechtspsychologie der SRH Hochschule Heidelberg. 2010-2013 Studium der Psychologie mit Schwerpunkt Kriminologie in Freiburg, währenddessen am dortigen Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht beschäftigt. Schwerpunkte sind Investigative Psychologie, sowie Extremismus/P-CVE.

Dr. Sybille Reinke de Buitrago ist Projektmanagerin und -koordinatorin des Projekts VIDEOSTAR – Videobasierte Strategien gegen Radikalisierung, beheimatet an der Polizeiakademie Niedersachsen. In ihrer Forschung beschäftigt sich Sybille Reinke de Buitrago mit nationaler und internationaler Sicherheitspolitik, den Internationalen Beziehungen und Friedens- und Konfliktforschung, insbesondere dem Einfluss von Identität, Perzeption, Emotionen, Diskurs auf Macht und politischem Handeln. Sie veröffentlicht regelmäßig in internationalen Fachzeitschriften und Verlagen.

Videobasierte Strategien gegen Radikalisierung (VIDEOSTAR)

Unser Projekt analysiert Radikalisierungsnarrative in internetbasierter Propaganda und entwickelt darauf aufbauend gezielte Gegennarrative. Der Fokus liegt mit einer vergleichenden Perspektive auf dem Islamismus und dem Rechtsradikalismus bzw. -populismus. In unserem Vortrag werden wir darlegen, welche Botschaften extremistische Internetpropaganda zu vermitteln versucht und wie videobasierte Gegennarrative gestaltet werden können, um deradikalisierend zu wirken. Gemeinsam mit Experten aus der Wissenschaft, der Praxis und aus Sicherheitsbehörden haben wir Videos produziert, welche die spezifischen Problemsichten unserer Zielgruppe (Jugendliche und junge Erwachsene) aufgreifen. Wir werden Ergebnisse unserer Analysen darstellen und Szenen unserer Videos zeigen und diskutieren. Anhand der spezifischen Inhalte und Hintergründe unserer Videos werden wir auf Herausforderungen der Arbeit im Bereich der Online-Extremismusprävention eingehen, sowie auf die Chancen, die dieses Medium bietet.

Vortrag



Sabrina Mohr

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)



Norbert Schaaf

BHE Bundesverband Sicherheitstechnik e. V.

Sabrina Mohr M.A. ist polizeiliche Expertin für Einbruchschutz und Smart Home bei der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) in Bonn. Sie arbeitet als Mitglied in Arbeitskreisen der DKE an der Normierung von Sicherheitstechnik mit. Das DFK fördert als gemeinnützige, im Jahre 2001 gemeinsam von Bund und Ländern gegründete Stiftung die gesamtgesellschaftliche Kriminalprävention in Deutschland und hat die finanzielle Förderung von Einbruchschutz bei der KfW mit initiiert. Kontakt: Sabrina Mohr, DFK c/o BMI, Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn, E-Mail: dfk@bmi.bund.de

Norbert Schaaf ist Geschäftsführer der Atral-Secal GmbH, ein Tochterunternehmen der Hagergroup, und Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Sicherheitstechnik e.V. (BHE), dem mitgliederstärksten Verband für Sicherheitstechnik mit über 1.000 Unternehmen. Er ist Vorsitzender der europäisch technischen Kommission CLC/TC 79, der internationalen Kommission IEC/TC 79 (Alarm Systems) sowie Vorsitzender und Mitglied in Arbeitsausschüssen im DIN und DKE. Kontakt: Atral-Secal GmbH, Schlangenbader Str. 40, 65344 Eltville-Martinsthal, E-Mail: norbert.schaaf@hagergroup.com

Wie smarte Sicherheitstechnik vor Einbruch schützen kann

Die seit 2014 angebotenen staatlichen Finanzanreize für den Einbau einbruchhemmender Sicherheitstechnik bei der KfW werden von der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) in Kooperation mit der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) und ihren Partnern regelmäßig weiterentwickelt. Zuletzt wurden die Förderbedingungen im April 2019 angepasst und u.a. auch einbruchhemmende Sicherheitstechnik für Smart Home-Anwendungen aufgenommen. Um den qualitativen Anspruch der finanziellen Förderung von Sicherheitstechnik gerecht werden, dienen normierte Vorgaben als Orientierung, so auch für den smarten Einbruchschutz, für den seit September 2018 die Vornorm DIN VDE V 0826-1 gilt.

Sabrina Mohr vom DFK und Norbert Schaaf, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Sicherheitstechnik e.V. (BHE), haben in einem Arbeitskreis der Deutschen Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (DKE) in DIN und VDE daran mitgearbeitet. Der Vortrag stellt die wichtigsten Neuerungen rund um die Förderung von Einbruchschutz dar und macht deutlich, was smarte Sicherheitstechnik in Anlehnung an die Vornorm wirklich sicher macht.

Vortrag



Stephan Voß

Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention (IGG)



Prof. Dr. Klaus Wahl

Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention (IGG)

Prof. Dr. Klaus Wahl studierte Soziologie, Psychologie, Wirtschaft und Politik. Er forschte am Deutschen Jugendinstitut (München), am Hanse-Wissenschaftskolleg (Delmenhorst) und beim Psychosoziale Analysen und Prävention – Informations-System (München) interdisziplinär u.a. zur Entstehung von Moral, Aggression und Fremdenfeindlichkeit ab der Kindheit. Wahl lehrte an der Universität München und Hochschulen im In- und Ausland. Er integriert Forschungsergebnisse der Sozialwissenschaften, Psychologie und Biologie zur Erklärung menschlichen Verhalten. Wahls aktuelles Buch: "The Radical Right. Biopsychosocial Roots and International Variations" (London: Palgrave Macmillan 2020).

Stephan Voß ist Soziologe und Gas-Wasser-Installateur. Nach 7 Jahren in der Jugendberufshilfe war er Berater des Aktionsprogrammes gegen Aggression und Gewalt beim Sozialpädagogischen Institut Berlin und dort auch Leiter der Clearingstelle Jugendhilfe/Polizei sowie des Geschäftsbereichs Jugendhilfe. Ab 1996 leitete er die Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt. Seit 2012 ist er Wissenschaftler an der Alice Salomon Hochschule, Berlin. Er initiierte 2016 mit dem DPT das Symposium „25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven“ und ist Mitbegründer der Initiative Gesamtgesellschaftliche Prävention (IGG).

Frühe Prävention: Teil nachhaltiger Strategien gegen Gewalt

Der Vortrag zeigt Phasen in den Lebensläufen von Gewalttätern, in denen geeignete Maßnahmen der Prävention hätten erfolgreich sein können: Systematische, wissenschaftlich begründete frühe Prävention, eingebettet in frühe Hilfen für Familien, die sozialpädagogische Praxis von Kitas und schulische Bildung hätten oft rechtzeitige Auswege aus „Gewaltkarrieren“ bieten können. Aktuell kann Präventionsarbeit dies nicht leisten. Der Vortrag stellt exemplarisch eine Perspektive vor, die auch für andere Präventionsfelder im Rahmen einer Strategie zur Weiterentwicklung der Gewaltprävention von Bedeutung sein könnte. Die Präsentation bezieht sich auf den im Rahmen des 24. DPT vorgestellten Neuköllner Aufruf der Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention, der 2019 dem BMFSFJ übergeben und anschließend anderen für die Präventionsarbeit einschlägigen Institutionen und Akteur*innen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene übermittelt wurde. Es wird erläutert, wie wichtig die frühe Prävention im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung einer nationalen Strategie nachhaltig gestalteter gesamtgesellschaftlicher Gewaltprävention für ein Mehr an Sicherheit, Gesundheit, respektvollem Zusammenleben und Lebensqualität ist.

Bitte beachten Sie auch die Podiumsdiskussion „Neuköllner Aufruf und Nationale Strategie Gewaltprävention“, die unmittelbar nach dieser Veranstaltung stattfindet.

Vortrag



Prof. Dr. Eva Groß

Hochschule in der Akademie der Polizei
Hamburg



Julia Gundlach

Landeskriminalamt Niedersachsen



Dr. Melanie Verhovnik

Landeskriminalamt Niedersachsen

Prof. Dr. Eva Groß studierte Soziologie und internationale Kriminologie und promovierte im Jahr 2016. Von 2008-2015 arbeitete sie am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. Von 2015-2018 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der kriminologischen Forschungsstelle des LKA Niedersachsen und trat im Dezember 2018 eine Professur für Kriminologie an der Fachhochschule der Akademie der Polizei in Hamburg an.

Julia Gundlach, seit Oktober 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kriminologischen Forschungsstelle des LKA Niedersachsen in Forschungsprojekten zu Rechtsextremismus, urbaner Sicherheit sowie seit 2020 als wiss. Leiterin der niedersächsischen Dunkelfeldbefragung. Zuvor arbeitete sie u. a. an den Universitäten Bielefeld und Hildesheim sowie am Kriminalistischen Institut des Bundeskriminalamts. Sie studierte Diplom-Soziologie mit Kriminologie und Sozialpsychologie und promoviert derzeit zu Hasskriminalität.

Dr. Melanie Verhovnik, seit April 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kriminologischen Forschungsstelle des LKA Niedersachsen in Forschungsprojekten zu Rechtsextremismus und zur Urbanen Sicherheit. Zuvor lehrte und forschte sie am Institut für Journalistik der KU Eichstätt-Ingolstadt. Sie studierte Dipl.-Journalistik, Sozialpsychologie und Politik und promovierte mit einer Arbeit über Schulamokläufe.

Rechtsgerichtete Online-Diskurse in sozialen Medien

Forschung zu Radikalisierungsprozessen zeigt, v.a. mit Fokus auf islamistische Milieus, dass extremistische Radikalisierung nicht einfach als ideologische Mobilisierung oder kognitive Entwicklung spezifischer Weltanschauungen verstanden werden kann, sondern dabei spezifische Emotionen und affektive Zustände eine wesentliche Rolle spielen. Soziale Medien können eine Schlüsselrolle einnehmen, da es aufgrund der Eigenschaften des Web 2.0 zu beschleunigten emotionalen Ansteckungseffekten innerhalb extremistischer virtueller Communities kommen kann.

Unser Beitrag fokussiert auf das Tötungsdelikt im August 2018 in Chemnitz, bei dem es in der Folge zu gewalttätigen Ausschreitungen und Demonstrationen kam, zu denen rechte und rechtsextreme Gruppen aufgrund des Flüchtlingsstatus der mutmaßlichen Täter aufgerufen hatten. Mit einem Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Diskurs- und Netzwerkanalysen gehen wir den Fragen nach, welche Themen den Online-Diskurs vor bzw. nach der Tat und weiteren Schlüsselereignissen in der Folge dominieren, welche Diskurselemente zum Aufheizen der Stimmung in sozialen Medien beitragen und ob bestimmte Akteure bei der Verbreitung spezifischer Inhalte eine besondere Rolle spielen. Von Interesse ist hierbei die emotionale Dynamik, die sich in kollektiven und individuellen Gefühlen niederschlägt und zur Mobilisierung potenzieller Anhänger genutzt wird.

Vortrag



Dolores Burkert

Stadt Köln

Dolores Burkert leitet das Zentrum für Kriminalprävention und Sicherheit bei der Stadt Köln. Sie studierte Rechtswissenschaften, Sozialarbeit und Sicherheitsmanagement in Berlin.

Ihre fachlichen Schwerpunkte liegen in der behördeninternen sowie in der gesamtstädtischen Sicherheit.

Ein besonderes Augenmerk liegt in der Entwicklung von innovativen Präventions- und Sicherheitsansätzen mit Partnern aus der Wissenschaft im nationalen und internationalen Kontext.

Dienstag, 28. April – 10:00 bis 10:45 Uhr
Borovsky / Oldenburg

Steigende Gewalt gegen Beschäftigte – Prävention in Köln

In Zeiten steigender Gewalt und Respektlosigkeit gegen öffentlich Bedienstete arbeiten zahlreiche Kommunen mit Hochdruck an unterschiedlich ausgeprägten Präventionsansätzen. Während Deeskalationskurse in vielen Kommunen bereits angeboten werden, fehlen oftmals standardisierte Erfassungen oder Verfahren, wie mit Gewalt umzugehen ist. Die Stadt Köln entwickelt ein Verfahren, das systematisch und digital den gesamten Prozess von der Meldung, Erfassung bis über Unfall- Strafanzeigen und Begleitung durch psychologische Helfer als auch durch die Führungskraft abbildet. Die zentrale Erfassung von Übergriffen als erstes Projektmodul lässt auch Schlussfolgerungen auf eine Fälle-Entwicklung zu.

Im Vortrag wird auf die Entwicklung von Gewalt gegen Beschäftigte eingegangen und das Digitale Unterstützungskonzept bei Übergriffen der Stadt Köln vorgestellt. Ebenso wird auf das Zentrale Melde- und Auskunftssystem der Stadt Köln eingegangen.

Vortrag



Dr. Claudia Brandkamp

Deutsche Telekom/T-Systems

Dr. Claudia Brandkamp ist seit 6 Jahren zertifizierte Bedrohungsmanagerin bei der Deutschen Telekom AG. Bereits seit 2009 beschäftigt sie sich im Konzern mit dem Thema „Prävention gegen Gewalt am Arbeitsplatz“ – einem immer noch in vieler Hinsicht tabuisiertem Themenkomplex. Heute ist das Bedrohungsmanagement ein fester Bestandteil der Telekom-Security, und Europaweit ist die DTAG der erste Konzern mit einem professionellen und fest etablierten Bedrohungsmanagement. Warum brauchen wir ein Bedrohungsmanagement? Welche Sachverhalte gibt es, was ist die Rolle des Bedrohungsmanagement und wie kann es gelingen sogar schwerste Gewalttaten zu verhindern – das und mehr erläutert sie interessant und praxisnah in ihrem Vortrag.

Bedrohungsmanagement bei der Deutschen Telekom AG

Die Telekom ist mit ihren über 100.000 nationalen Mitarbeiter/innen einer der größten Arbeitgeber Deutschlands. Unter dem Dach der Telekom arbeiten Menschen unterschiedlicher Kulturen und Wertesysteme zusammen. Auf der einen Seite macht diese kulturelle Vielfalt einen großen Anteil unseres Erfolges aus. Auf der anderen Seite stellt diese Vielfalt das Unternehmen vor Herausforderungen, wie z.B.:

- Radikalisierung,
- Mobbing,
- Sexuelle Belästigung,
- Amok.

Um diese Gefahren frühzeitig zu erkennen und zu entschärfen gibt es seit 2014 das Bedrohungsmanagement. Dieses arbeitet nach dem Prinzip: 1. Erkennen, 2. Einschätzen, 3. Entschärfen.

Hierfür ist eine enge Kooperation mit Bereichen, wie z.B. Health and Safety, Betriebsärztlicher Dienst, Personal, etc. essentiell. Im letzten Jahr startete gemeinsam mit der Freien Universität Berlin ein Innovations-Projekt, das ein standardisiertes Managen von Sachverhalten per Applikation ermöglicht.

Der Vortrag beinhaltet einen Überblick zur Arbeitsweise des Bedrohungsmanagements innerhalb des Konzerns. Darüber hinaus geht es um die Herausforderungen, die eine Implementierung mit sich bringt und wie die Personelle Sicherheit diese gelöst hat. Eine Vorstellung darüber was die Applikation alles „kann“ erhalten Sie dann per Live-Demo eines Sachverhalts durch Dr. Claudia Brandkamp.

Vortrag



Carsten Höhre

Stadt Kassel

Carsten Höhre

- geboren 27.03.1960 in Kassel
- seit 2017 Integrationsbeauftragter der Stadt Kassel, seit 2019 stellvertretender Leiter der kommunalen Arbeitsförderung, Leiter des Sachgebiets „Arbeitsmarkt und Integration“
- 2008-2016: Wirtschaftsförderung Region Kassel – Gesamtprojektleiter des nordhessischen Beschäftigungspakts (zuständig u.a. für die beiden größten hessischen Flächenkreise Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder)
- 2006/2007: Regionalprojektleiter (Stadt Kassel) des nordhessischen Beschäftigungspakts
- 2000-2006: Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Deutsche Angestellten Akademie, Trägerverbund Berufliche Weiterbildung, VHS Landkreis Kassel (hier Evaluationsstudie zur Jugendbildung im ländlichen Raum)
- 1988-1999: Sozialbetreuung in den Kreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner
- 1986-1988: Wissenschaftliche Hilfskraft Universitätsbibliothek Kassel, davor Studium Soziologie/Politik in Göttingen und Kassel, Abschluss M.A., Abitur in Kassel
- Veröffentlichungen u.a. zum Alltag langzeiterwerbsloser Menschen, Vortrag zu „Wartezuständen“ auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Jena 2008, Hessischer Integrationspreis 2019 (2. Preis) für Gestaltung des städtischen interreligiösen Dialogs.

Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorien sind wahrscheinlich so alt wie die Menschheit selbst. Schon immer wurde versucht, die Welt als Produkt einer Verschwörung geheimnisvoller Gruppen, die konspirativ im Hintergrund wirken, zu erklären. Im Mittelalter führte die Mär von jüdischen Brunnenvergiftern zu furchtbaren Pogromen. Viele Verschwörungstheorien haben einen antisemitischen Kern. Heutzutage ist das Internet ein ideales und intensiv genutztes Medium für „alternative Fakten“ und „fake news“. Der Vortrag geht auf berühmte und aktuelle Verschwörungstheorien ein und beschreibt deren Inhalte, Strukturen und Wirkungen sowie deren Gefährlichkeit für die Zivilgesellschaft. In den letzten Jahren beziehen sich schwerste terroristische Anschläge auf konkrete Verschwörungstheorien im Netz, als Beispiel sei der Anschlag in Christchurch/Neuseeland benannt. Der dortige Attentäter rechtfertigte seine Untat mit der Verschwörungstheorie des „Großen Austauschs“.

Vortrag



Barbara Wüsten

WEISSER RING e.V.

Barbara Wüsten, Referatsleiterin Opferrechte, Internationales und Ehrenamt.

Rechtsanwältin und Mediatorin (MM), seit 1987 beim WEISSER RING, Arbeitsschwerpunkt Opferrechte, insbesondere Sozialrecht, einschließlich europäischer Entwicklungen.

Soziale Entschädigung in Deutschland

Die Bundesregierung hat im Juni 2019 den Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Sozialen Entschädigungsrechts beschlossen. Bundestag und Bundesrat haben den Entwurf beraten, der Bundesrat hat dem Gesetz Ende November zugestimmt.

Das Gesetz zur Regelung des Sozialen Entschädigungsrechts wurde am 19.12.2019 im Bundesgesetzblatt verkündet. Einzelne Regelungen gelten rückwirkend, andere treten zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft.

Das Sozialgesetzbuch Vierzehntes Buch (SGB XIV), das als Kernbestandteil dieses Gesetzes die Soziale Entschädigung regelt, bringt für Opfer von Gewalttaten wesentliche Verbesserungen.

Schwere psychische Gewalt berechtigt zukünftig zu Leistungen, die Traumaambulanzen werden gesetzlich normiert. Ausländische Staatsangehörige erhalten gleiche Leistungen wie Deutsche, auch bei der Tatbegehung mit einem Kfz werden Leistungen erbracht. Die Entschädigungszahlungen werden deutlich erhöht.

Bisher schon geltende Beweiserleichterungen werden in das SGB XIV aufgenommen und sind damit präsent.

In dem Vortrag werden die Inhalte des Rechts der Sozialen Entschädigung vorgestellt.

Vortrag



**Podiumsdiskussion der IGG
mit Vertreter*innen verschie-
dener Bundesministerien**

Neuköllner Aufruf und Nationale Strategie Gewaltprävention

Der Staat ist verpflichtet, für die Sicherheit aller Menschen im Land zu sorgen. Bisher gibt es jedoch keine gesamtgesellschaftliche Strategie, die die Prävention von Gewalt und das friedliche Zusammenleben aller Menschen in Deutschland in den Fokus rückt. Stattdessen gibt es punktuelle Einzelstrategien mit der Folge, dass deutschlandweit viele Akteur*innen in einem Flickenteppich von Präventionsprojekten nebeneinander her arbeiten. Und: Fördermittel werden nach wie vor oft nach dem Gießkannenprinzip verteilt.

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen des 24. DPT der Neuköllner Aufruf der Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention „Sicherheit, Gesundheit, respektvolles Zusammenleben: mehr Lebensqualität durch gesamtgesellschaftliche und nachhaltige Gewaltprävention“ vorgestellt und diskutiert. Mit dem Aufruf wird die Bundesregierung zur Entwicklung und Umsetzung einer nationalen Strategie Gewaltprävention und eines konkreten Handlungskonzepts für eine nachhaltige gesamtgesellschaftliche Prävention aufgefordert.

In der Veranstaltung wird mit Vertreter*innen einschlägiger Ministerien die Frage diskutiert, wie und mit welcher Strategie die Bundesregierung die Prävention von Gewalt gestalten will.

Bitte beachten Sie auch den Vortrag „Frühe Prävention: Teil nachhaltiger Strategien gegen Gewalt“, der unmittelbar vor dieser Veranstaltung stattfindet.

Vortrag



Dr. Niels Brügger

JFF – Institut für Medienpädagogik in
Forschung und Praxis



Achim Lauber

JFF – Institut für Medienpädagogik in
Forschung und Praxis



Dr. Georg Materna

JFF – Institut für Medienpädagogik in
Forschung und Praxis

Dr. Niels Brügger, Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaft (Schwerpunkt Medienpädagogik), Informatik und Erziehungswissenschaft an der Universität Leipzig und der Dublin City University. Seit Dez. 2016 Leiter der Abteilung Forschung, zuvor seit Januar 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am JFF.

Achim Lauber, Medienpädagoge und Kommunikationswissenschaftler (M.A.), Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaft, der Soziologie und der Erziehungswissenschaften an der Universität Leipzig. Arbeitsschwerpunkte: Online-Kindermedien, Sozialisation in der mediatisierten Gesellschaft, Medienaneignung von Kindern und Jugendlichen, Jugendmedienschutz.

Dr. Georg Materna, Studium der Ethnologie, Kommunikations- und Medienwissenschaft und Religionswissenschaft in Leipzig, Bayreuth, Halle/Saale, Wien und Clermont-Ferrand. Seit 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter am JFF. Arbeitsschwerpunkte: Extremismusprävention am Schnittpunkt von Medienpädagogik und Politischer Bildung, Meinungsbildung Jugendlicher in Sozialen Medien, Evaluationsforschung.

Politisches Bildhandeln Jugendlicher in Sozialen Medien

Jugendliche nutzen auf ihren mobilen, internetfähigen Endgeräten häufig Soziale Medien, über die sie bildbasierten Content produzieren und verbreiten. Sie nutzen bspw. Fotos, Memes oder GIFs, um mit Peers zu kommunizieren und sich im Netz darzustellen. Gleichzeitig nutzen unterschiedliche extremistische Gruppen die gleichen Sozialen Medien und Medienformate, um ihre Botschaften zu verbreiten und Jugendliche gezielt anzusprechen. Das Bildhandeln Jugendlicher verbindet sich auf diese Art mit dem politischen Bildhandeln extremistischer Gruppen. Bisher liegen jedoch kaum Forschungsergebnisse vor, wie Jugendliche auf diese politischen Inhalte reagieren und inwieweit sie ihrem eigenen Bildhandeln eine politische Dimension verleihen.

Auf Basis von Ergebnissen der qualitativen Studie „Politisches Bildhandeln: Identitätsarbeit Jugendlicher in Sozialen Medien im Kontext politischer Kontroversen und islamistischer Ansprachen“ wird im Vortrag darauf eingegangen, (a) inwieweit politische und religiöse Themen für das Bildhandeln Jugendlicher eine Rolle spielen, (b) welche Inhalte islamistischer Ansprachen bei den Jugendlichen auf Resonanz stoßen und (c) wie Jugendliche in den Verweisstrukturen Sozialer Medien mit diesen umgehen. Auf Basis der Ergebnisse lassen sich verschiedene Konsequenzen für die praktische Arbeit in Präventionsprojekten diskutieren.

Vortrag



Detlev Schürmann

Deutsches Forum für
Kriminalprävention (DFK)



Christian Weicht

Detlev Schürmann (Kriminologe und Polizeiwissenschaftler) ist seit 2013 beim Deutschen Forum für Kriminalprävention. Seine Arbeitsbereiche sind die Projektentwicklung, Beratung und Netzwerkbildung für Bundes- und Landesinstitutionen, deren Sicherheitsbehörden sowie der privaten Sicherheitswirtschaft.

Schwerpunkthemen:

- Entwicklung integrierter stadtbildverträglicher Sicherheitskonzepte für öffentliche und halböffentliche Infrastrukturen und Hochsicherheitsbereiche
- Prävention extremer Gewalttaten wie Amok und Terror
- Kooperation mit der Sicherheitswirtschaft
- Finanzanreize zur Förderung der Kriminalprävention
- Initiator DIN-SPEC 91414

Christian Weicht, Kriminalhauptkommissar a.D., beschäftigt sich seit über 25 Jahren damit, wie Kriminalität durch räumliche Gestaltung beeinflusst wird. Räumliche Kriminalprävention kann viel mehr bewirken, als nur die Vermeidung oder Beseitigung von Angsträumen. Seine Kernkompetenz, Kriminalitätsprobleme im Raum zu identifizieren, zu vermeiden bzw. zu bewältigen wird bundesweit, in internationalen Workshops und Projekten sowie im polizeilichen Kontext regelmäßig abgerufen.

Themen- und Arbeitsschwerpunkte:

- Städtebauliche Kriminalprävention/CPTED
- Normgerechter Zufahrtsschutz
- Prävention extremer Gewalttaten
- Mitglied im Expertenforum Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) „Integrierte, stadtbildgerechte Sicherheitskonzepte“

Zufahrtsschutzkonzepte für Sicherheitsbehörden und Kommunen

Auf Grund der aktuellen (sicherheits-) politischen Entwicklungen und Beratungsbedarfe der Kommunen auf Bundesebene, befasst sich das DFK mit Maßnahmen zur Abwehr von Angriffen mit Fahrzeugen. Ziel muss sein, die offene Stadt als Lebensraum für eine freie Gesellschaft zu bewahren. Schutzmaßnahmen sollen stadtbildgerecht sein, so dass zusätzliche Barrieren den Stadtraum nicht eingrenzen und keine neuen Probleme entstehen. Zudem ist die Entwicklung von Kriterien für Finanzanreize im Rahmen einer staatlichen Förderung angedacht.

Zum temporären Schutz von Veranstaltungen können auch mobile Barrieren eingesetzt werden. Damit die Sicherheitsverantwortlichen vor Ort eine Produktauswahl vornehmen können, sollten Mindeststandards im Hinblick auf Schutzklassen und Widerstandsfähigkeit von (mobilen) Fahrzeugsperrern definiert sein; ähnlich wie bei der Förderung zum Einbruchschutz.

Dazu hat die Stiftung „Deutsches Forum für Kriminalprävention“ (DFK) beim DIN e.V. ein Normungsverfahren initiiert. Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) hat den Antrag gestellt und moderiert das Verfahren. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und unterstützt von der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes sowie dem Kompetenzzentrum Internationale Sicherheit (KIS) der Rheinischen Fachhochschule in Köln (RFH).

Vortrag



Christian Geselle

Stadt Kassel



Konrad Stelzenbach

Polizeipräsidium Nordhessen

Christian Geselle wuchs in Kassel auf. Er absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Polizeibeamten. Von 1995 bis 2005 war er als Polizist in Frankfurt tätig und studierte parallel Jura in Göttingen. Anschließend arbeitete er bis 2015 als Verwaltungsjurist beim Land Hessen. Für die SPD-Fraktion war Geselle seit 2006 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, im Jahr 2013 übernahm er den Vorsitz der SPD-Fraktion. 2015 wurde er hauptamtliches Mitglied des Magistrats der Stadt Kassel und übernahm die Leitung des Dezernats „Liegenschaften und Soziales“. Seit Juli 2017 ist Geselle Oberbürgermeister seiner Heimatstadt.

Der aus Mittelhessen stammende Familienvater **Konrad Stelzenbach** begann seine polizeiliche Laufbahn 1976 beim Hessischen Landeskriminalamt. Nach dem Studium an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster-Hiltrup trat er 1994 das erste Führungsamt im höheren Dienst als stellvertretender Abteilungsleiter an der heutigen Polizeiakademie in Wiesbaden an. Nach der Leitung mehrerer Dienststellen bei Schutz-, Kriminal- und Bereitschaftspolizei arbeitete er von 2012 bis 2015 als Referent im Innenministerium. Seit 2015 ist er Polizeipräsident des Polizeipräsidiams Nordhessen. Ehrenamtlich sitzt Stelzenbach dem Verein Bürger und Polizei e.V. vor und ist ehrenamtlicher Stadtrat seiner Heimatstadt.

KOMPASS in Kassel

Kassel, die drittgrößte Stadt in Hessen, wurde im August 2019 von Staatsminister Beuth offiziell als KOMPASS-Kommune begrüßt.

KOMPASS (KOMmunalProgrAmmSicherheitsSiegel) zielt auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Bürger und Bürgerinnen, Polizei und Kommune ab. Hierzu wird eine Regionalanalyse erstellt, welche die Basis für ein passgenaues Sicherheitskonzept bietet. Die Referenten stellen die objektive Sicherheitslage der über 205.000 Einwohner und Einwohnerinnen zählenden Stadt mit ihren regionalen Besonderheiten und bereits getroffenen präventiven Maßnahmen vor. Mithilfe von KOMPASS wird den Stimmen der Einwohner und Einwohnerinnen mehr Gewicht verliehen und es kann von Seiten der Stadt und der Polizei situativ und aufeinander abgestimmt reagiert werden. Für die speziellen Bedürfnisse der Stadt Kassel werden auf Basis der Regionalanalyse die vorhandenen Maßnahmen auf den Prüfstand gestellt und neue Konzepte entwickelt.

Lebens- und Wohnqualität ist häufig eng mit objektiver und gefühlter Sicherheit verknüpft. Durch die neuen Konzepte sollen Lebens- und Wohnqualität für die Einwohner und Einwohnerinnen nachhaltig verbessert werden.

Frau Prof. Bannenberg (Universität Gießen) stellt danach die Ergebnisse der in Kassel durchgeführten Bürgerbefragung dar.

Vortrag



Dr. Thomas A. Fischer

Deutsches Jugendinstitut e.V.



Dr. Annalena Yngborn

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dr. Thomas A. Fischer, Diplom-Pädagoge, ist seit 2014 wissenschaftlicher Referent in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München. Er studierte Erziehungswissenschaft, Psychoanalyse und Philosophie in Frankfurt am Main und Tübingen. Nach seinem Abschluss war er am Institut für Kriminologie Tübingen sowie am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum tätig. Er promovierte an der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Mediengewalt in der Lebenswelt Jugendlicher“.

Dr. Annalena Yngborn, Studium der Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin (Abschluss 2005), Promotion am Lehrstuhl für Kriminologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Abschluss 2011), Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. im Projekt „Das Logische Modell als Instrument der Evaluation in der Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter“ (2009-2011), Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in der Institutsleitung (2013), seit Juni 2015: Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention.

Jugendliche als Akteure der Kriminalitätsprävention

Kinder und Jugendliche orientieren sich im Laufe ihrer Entwicklung zunehmend an Gleichaltrigen. Insbesondere im Jugendalter, das von vielen Veränderungen und Unsicherheiten geprägt ist, bieten Peers – oftmals besser als Erwachsene – einen Raum für Erfahrungsaustausch und gegenseitige Einflussnahme, gelegentlich auch für Kontrolle. Peers teilen ähnliche Erlebnisse und sind mit vergleichbaren Konflikten konfrontiert, die untereinander auf Augenhöhe thematisiert und verarbeitet werden können.

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts (DJI) beschäftigt sich aktuell mit der Frage, ob und inwiefern das entwicklungsförderliche Potential der Peers für kriminalitätspräventive Zielsetzungen und Strategien nutzbar gemacht und damit auch die Beteiligung der jungen Menschen bei der Ausgestaltung entsprechender pädagogischer Maßnahmen gestärkt werden kann. Es wurden dazu im Rahmen von Projektbesuchen, Experteninterviews sowie Gruppendiskussionen – mit Fachkräften und mit Jugendlichen – entsprechende Ansätze, in welchen Jugendliche als Akteure der Kriminalitätsprävention in Erscheinung treten, genauer in Augenschein genommen. Ziel ist es u.a., Handlungslogiken der Projekte sichtbar zu machen und dadurch deren Möglichkeiten wie Grenzen auszuloten. Im Rahmen des Beitrags sollen Erkenntnisse hierzu präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Vortrag



Prof. Dr. Michael Lindemann

Universität Bielefeld / Fakultät für Rechtswissenschaft



Dr. Sandra Schwark

Universität Bielefeld / Fakultät für Rechtswissenschaft



Janita Sommer

Universität Bielefeld / Fakultät für Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Michael Lindemann, Rechtswissenschaftler und Kriminologe, ist seit 2014 Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie an der Universität Bielefeld. Neben Forschung zu Fragestellungen des materiellen Strafrechts, insbesondere aus dem Medizin- und Wirtschaftsstrafrecht, wird am Lehrstuhl auch kriminologische Forschung betrieben. Das durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW geförderte Forschungsprojekt „Viktimisierung, Recht und Opferschutz ViReO - Menschen mit psychischer Behinderung als Opfer von Gewalt“ arbeitet an multiperspektivischen Analysen zur Viktimisierung psychisch kranker Menschen und der polizeilichen sowie justiziellen Verarbeitung solcher Straftaten. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen die Grundlage für die Erarbeitung konkreter Präventionsansätze bilden, die zur Vermeidung einer erneuten Opferwerdung von Menschen mit einer psychischen Behinderung beitragen können.

Dr. Sandra Schwark, Psychologin und Kriminologin, und **Janita Sommer**, Rechtswissenschaftlerin, arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im „ViReO“-Projekt. Frau Schwarks Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Themengebiet der sexualisierten Gewalt gegen Frauen. Frau Sommer forscht derzeit insbesondere zur psychosozialen Prozessbegleitung von Straftatopfern.

Projektvorstellung: Psychisch Kranke als Opfer von Gewalt

Zahlreiche Studien bestätigen: Menschen, die an einer schweren psychischen Erkrankung leiden, haben ein erhöhtes Risiko, im Laufe ihres Lebens Opfer einer Gewalt- oder Sexualstraftat zu werden. Weniger ergiebig stellt sich die Datenlage zur Situation der Betroffenen nach erlebter Viktimisierung und der institutionellen Verarbeitung entsprechender Strafanzeigen psychisch kranker OpferzeugInnen dar. Das „ViReO“-Projekt, das an der Universität Bielefeld in Kooperation mit der Forschungsabteilung des Evangelischen Klinikums Bethel gGmbH durchgeführt wird, erforscht die Erfahrungen nordrhein-westfälischer RichterInnen, StaatsanwältInnen und PolizeibeamtInnen mit einschlägigen Verfahren und untersucht mögliche Hürden für die Betroffenen, die einem erfolgreichen Verfahrensabschluss entgegenstehen. Die im Forschungsprojekt gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die Entwicklung konkreter Präventionsansätze. Mithilfe von Informations- und Weiterbildungsmaterialien werden Hilfestellungen für die professionellen AkteurInnen geschaffen, um etwaige Konfliktpotentiale in der Begegnung zu reduzieren und eine sekundäre Viktimisierung der Opfer zu vermeiden. Ziel des Projektes ist es, damit wesentlich zur Verbesserung der Lebenssituation von Gewaltopfern mit einer psychischen Erkrankung beizutragen.

Vortrag



Prof. Dr. Günter Dörr

Pädagogische Hochschule
Weingarten



Christine Liermann

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention



Dr. Sebastian Wachs

Universität Potsdam

Prof. Dr. Günter Dörr, Förderschullehrer und Psychologe, bis 2019 Direktor des Landesinstituts für Präventives Handeln (LPH) im Saarland. Nach zehn Jahren als Lehrer in Grund-, Haupt- und Förderschulen des Saarlandes wurde er 1992 auf eine Professur für Allgemeine Pädagogik mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der PH Weingarten berufen.

Christine Liermann, Staatsanwältin, abgeordnet zum Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV), seit 2010 tätig für die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) mit dem Arbeitsschwerpunkt Entwicklungsförderung und Gewaltprävention.

Dr. Sebastian Wachs, Vertretung der Professur für Medienbildung mit dem Schwerpunkt schulische Lehr-Lernprozesse, Arbeits- und Forschungsschwerpunkte im Bereich Mediensozialisation mit Fokus auf Onlinerisiken im Jugendalter (u.a. Cyberbullying, Cybergrooming, Sexting), Online Hate und Hate Speech als pädagogische Herausforderungen im Jugendalter, Determinanten von Interventionshäufigkeit und -erfolg bei Mobbing in der Schule.

Prävention als Thema der Lehrerbildung

Schulen können als wichtige Sozialisationsinstanz Werte vermitteln, Respekt, Solidarität und Gewaltfreiheit vorleben und damit einen wesentlichen Beitrag zu Gewaltprävention leisten. Die Anforderungen an Lehrer*innen werden dabei immer höher. Sie sehen sich mit ständig wechselnden, neuen Gewaltphänomenen konfrontiert; die Bedeutung von präventivem, entwicklungsförderlichem Handeln im pädagogischen Schulalltag nimmt stetig zu. Diesem Zuwachs an Aufgaben und Verantwortungsbereichen ist in Aus-, Weiter- und Fortbildung von Lehrer*innen Rechnung zu tragen. Bereits in der universitären Ausbildungsphase ist es wichtig, den Fokus auch auf pädagogisch-praktische Problemstellungen zu richten. In Kooperation mit der Universität Potsdam und dem Landesinstitut für Präventives Handeln des Saarlandes hat die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention die Konzeption einer Lehrveranstaltung (PRIMO-Prävention und Intervention am Beispiel Mobbing) gefördert, die Studierenden grundlegendes Wissen zu professioneller, evidenzbasierter Präventionsarbeit vermittelt. Die Lehrveranstaltung zielt auf einen Zuwachs praktischer Kompetenzen ab und bietet (exemplarisch für den Phänomenbereich Mobbing) die Möglichkeit, Handlungssicherheit zu gewinnen. Langfristig soll sie als Blended-Learning Veranstaltung (Kombination von Präsenz- und Online-Lernen) Lehrerbildner*innen kostenfrei zur Verfügung stehen.

Vortrag



Ole Jantschek

„Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung“ (GEMINI)

Die „Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung“ (GEMINI) ist ein Zusammenschluss von bundeszentralen Organisationen der politischen Jugendbildung im Bundesausschuss politische Bildung e.V. (bap). Die bundesweiten Träger der politischen Jugendbildung in der GEMINI sind Partner des Präventionsprogramms „JMD Respekt Coaches“, das im schulischen und außerschulischen Kontext umgesetzt wird. Die Träger bieten in den fünf Teilprojekten des Programms „JMD Respekt Coaches“ Jugendlichen pädagogische Räume der Auseinandersetzung und der Reflexion der eigenen digitalen Praxis bzw. digitaler Medien- und Kommunikationsangebote. Sie entwickeln oder nutzen digitale pädagogische Tools oder Formate zur lebensweltorientierten Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen und religiös-weltanschaulichen Fragen.

Ole Jantschek ist im Netzwerk der GEMINI engagiert. Er ist Pädagogischer Leiter der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) und als Moderator, Seminarleiter und Berater tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Digitalisierung, Europäische Bürgerschaft, Rechtspopulismus, Demokratielernen und diversitätsbewusste Methoden politischer Jugendbildung.

Digitale Medien in der Politischen Jugendbildung

Digitale Medien sind ein wichtiger Bestandteil der politischen Meinungsbildung in all ihren Facetten, nicht zuletzt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (siehe JIM-Studie 2018; bitkom Social-Media-Trends 2018). Hieraus erwachsen auf der einen Seite „neue“ Gefährdungen für die politische Meinungsbildung auf individueller und kollektiver Ebene, unter anderem durch Fake News, Hass-Botschaften und Radikalisierung im Netz. Auf diese Gefahren werden Jugendliche und junge Erwachsene in der politischen Jugendbildung aufmerksam gemacht und lernen, sich damit auseinanderzusetzen. Auf der anderen Seite bieten die digitalen Medien vielfältige neue Methoden für die politische Bildung.

Im Vortrag wird die GEMINI (Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung im Bundesausschuss Politische Bildung) praktische Beispiele aus ihrer Arbeit zu beiden Aspekten vorstellen. Zu den Formaten gehören unter anderem Escape Game und -Room, digitale Satireformate, digitales Quiz, Action Bounds sowie hybride Veranstaltungsformate analog und digital. Der Vortrag setzt sich mit der Frage auseinander, welche Bildungschancen digitale Welten eröffnen und inwiefern diese vor allem für die Radikalisierungsprävention nutzbar sind. Die GEMINI ist Partner des Präventionsvorhabens „JMD Respekt Coaches“ des BMFSFJ.

Vortrag



Christine Wienhold

EnBW AG

Christine Wienhold, Wirtschaftsingenieurin und Innovationsmanagerin, ist Teil des Geschäftsfelds EnBW Security Services der EnBW AG und Projektleiterin von EnBW BarrierSystems – einem auf Künstlicher Intelligenz basierendem Zufahrtsmanagementsystem zur smarten Absicherung und Verkehrsberuhigung von Plätzen, Quartieren und Innenstädten.

Zuvor war sie im EnBW Innovationsmanagement verantwortlich für den firmeneigenen Startup Inkubator, der sich 2019 als eines der besten Innovations-Labs Deutschlands bereits zum zweiten Mal den Digital Lab Award vom Wirtschaftsmagazin Capital und der Hamburger Managementberatung Infront Consulting sichern konnte. In dieser Zeit hat Christine mehrere Seedinvestments in junge Startups getätigt, ein modulares Innovationsprogramm von der Geschäftsidee bis zur Skalierungsreife implementiert und ein Portfolio von 20 Startups als Lean Startup Coach und Mentorin begleitet.

Vor ihrem Einstieg in die Innovationswelt hat Christine mehrere Jahre lang Organisationsentwicklungs- und Effizienzprogramme im Kundenservice-Bereich der EnBW umgesetzt.

Künstliche Intelligenz für eine sichere Stadt

Sicherheit und Ordnung im urbanen Raum gehören zu den drängendsten Themen unserer Zeit. Gesellschaftliche Trends und globale Entwicklungen finden den Weg in unsere Städte und führen zu neuen Spannungsfeldern. Der Einsatz von digitalen Lösungen kann Städte signifikant dabei unterstützen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Insbesondere Zukunftstechnologien wie Künstliche Intelligenz eröffnen Kommunen auch im öffentlichen Raum neue Möglichkeiten und werden in diesem Vortrag anhand konkreter Anwendungsmöglichkeiten betrachtet:

Am Beispiel zweier akuter kommunaler Herausforderungen – der Prävention sogenannter „Car-Ramming“-Attentate bei Großveranstaltungen oder in belebten Zonen und dem Bedarf an wirksamer Verkehrsberuhigung in Innenstädten – werden mögliche Lösungswege durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz und digitaler Plattformlösungen betrachtet. Zusätzliche Sicherheit kann Künstliche Intelligenz außerdem in Videoüberwachungssystemen bieten: zum Beispiel zur frühzeitigen Erkennung von Gewalt, risikoreichen Menschenansammlungen oder der Erfassung und Lenkung von Menschenströmen.

Christine Wienhold gibt zusätzlich aktuelle Einblicke in die Erfahrungen des gemeinsamen Pilotprojektes mit der Stadt Karlsruhe, bei dem Künstliche Intelligenz sowie eine zentrale Plattform zur situativen Steuerung von Pollersystemen bereits im Einsatz sind.

Vortrag



Prof. Dr. Britta Bannenberg

Justus-Liebig-Universität Gießen



Tim Pfeiffer

Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Britta Bannenberg ist Professorin für Kriminologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Die Forschungsschwerpunkte sind: Gewaltkriminalität, Schwerpunkt Tötungsdelikte, Amoktaten, Gewalt an Schulen, Sexualdelikte; Organisierte Kriminalität; Opferforschung, Kriminalprävention sowie Korruption und Wirtschaftskriminalität. Aktuelle Forschungsprojekte: Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst in Hessen (Studie im Auftrag des dbb Hessen) / BMBF-Projekt AKTIO (Sicherheitsaufgabe Kriminalprävention) – Kommunale Kriminalprävention, Bewertung und Optimierung polizeilich präventiven Handelns bei Regionalanalysen, präventiver Beratung ausgewählter Kommunen und Auswahl wirksamer kriminalpräventiver Maßnahmen; Projektpartner Polizei Mittelhessen (6/2019 – 5/2021) / Evaluation KOMPASS (Kommunalprogramm Sicherheitsiegel), Kooperation mit der Hessischen Polizei. Bevölkerungsbefragungen zu Sicherheit und Sicherheitsgefühl; Unterstützung von Polizei und Kommunen bei regionalen Sicherheitsanalysen und Anwendung evaluierter kriminalpräventiver Maßnahmen (5/2018 – 12/2020).

Publikationen siehe Homepage.

Tim Pfeiffer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur Bannenberg und arbeitet in den drei Forschungsprojekten mit.

KOMPASS: Ergebnisse der Bürgerbefragung in Kassel

Im Auftrag des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport führt die Professur für Kriminologie der JLU Gießen die wissenschaftliche Begleitung von KOMPASS (KOMmunal-ProgrAmmSicherheitsSiegel) durch. Der Fokus liegt hierbei auf der Durchführung von (repräsentativen) Bevölkerungsbefragungen in hessischen Kommunen und ergebnisabhängig auf der Entwicklung bzw. Bewertung von kriminalpräventiven Maßnahmen für die Kommunen.

Unter Verknüpfung mit den objektiven Daten wird eine fundierte regionale Kriminalitätsanalyse erstellt. In Kassel, der drittgrößten Stadt Hessens, wurde in der zweiten Jahreshälfte 2019 eine (repräsentative) Bürgerbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse als Bestandteile der Regionalanalyse liefern die Ansätze für kriminalpräventive Maßnahmen.

Vortrag

Sven Fuchs



Geboren 1977 in Hamburg, Vater von zwei Kindern.

1996-1997: 15 Monate Zivildienst in einer Hamburger Drogentherapieeinrichtung, was ihm sehr viel zum Nachdenken mit nach Hause gegeben hat

1998-2000: Ausbildung zum Industriekaufmann

2001-2004: Studium der Soziologie an der Universität Hamburg (ohne Abschluss)

Seit 2004: selbstständiger Kaufmann bzw. Unternehmer

Seit 2008 Autor des Internetblogs: www.kriegsursachen.blogspot.de (Hauptinteresse: Ursachen von Gewalt, Krieg, Extremismus und politischer Destruktivität; dabei zentraler Fokus auf Kindheitserfahrungen und deren Folgen).

Mitglied der Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie (GPPP) und gelegentlich Beitragsautor der „Jahrbücher für psychohistorische Forschung“.

2019 erste Buchveröffentlichung: „Die Kindheit ist politisch! Kriege, Terror, Extremismus, Diktaturen und Gewalt als Folge destruktiver Kindheitserfahrungen“ erschienen im Mattes-Verlag.

Kindheitsursprünge von politischer Gewalt und Extremismus

„Wir wissen relativ viel über die Entstehungsbedingungen von physischer Gewalt, Entwicklungsbedingungen von physischer Gewalt und darauf haben die vorhandenen Programme reagiert. Wenn wir jetzt den Blick auf den politischen Extremismus, auf die politische Gewalt werfen, sieht es noch nicht so gut aus“, sagte der Kriminologe Prof. Dr. Dirk Baier im Rahmen eines Interviews beim 23. Präventionstag im Jahr 2018.

In dem Vortrag wird den Kindheitsbedingungen von Extremisten, Terroristen und – ansatzweise und zur erweiternden gedanklichen Anregung – auch diktatorischen politischen Führern sowie bekannten NS-Tätern nachgegangen. Selbst durchgeführte Biografieforschung und die Auswertung vorhandener Extremismus-Studien dienen dabei als Grundlage. Ergänzend werden auch die Kindheitsbedingungen (mit Fokus auf Gewalterfahrungen) der Allgemeinbevölkerung ausgewählter Länder (Irak, Afghanistan, Syrien, Palästinensische Autonomiegebiete und Nigeria), in denen in den letzten Jahren oder Jahrzehnten politischer Extremismus besonders gut gedeihen konnte, in den Blick genommen.

Das Ziel des Vortrags ist, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Kindheit politisch ist. Die Grundthese lautet: Destruktive Kindheitserfahrungen sind das Fundament für Terror und politischen Extremismus. Insofern ähneln die Entstehungsbedingungen von politischer Gewalt denen von (individuel-
ler) physischer Gewalt.

Vortrag



Matthias Kornmann

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)



Julia Pfrötschner

Bonveno Göttingen gGmbH

Matthias Kornmann ist Polizeibeamter. Nach 10 Jahren in einer Beweissicherungs- und Festnahmeinheit wechselte er zur Kriminaldirektion in Frankfurt am Main und anschließend zum Bundeskriminalamt. Seit 2016 ist er der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) zugewiesen. Hier ist er für den Arbeitsschwerpunkt „Sicherheit im Zusammenhang mit der Zuwanderung“ zuständig und vertritt das DFK in entsprechenden Gremien auf Bundesebene. Eine Hauptaufgabe stellt die Koordination zwischen polizeilicher u. gesamtgesellschaftlicher Kriminalprävention zur Förderung der Sicherheit im Kontext von Zuwanderung dar. (Bspw. Mitwirkung an den CDU-Werkstattgesprächen zur Migrationspolitik, gemeinsame Erarbeitung der ersten bundesweiten „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ zusammen mit dem Bundesfamilienministerium, UNICEF und weiteren Partnern.)

Julia Pfrötschner ist seit 2019 Ehrenamts- und Patenschaftskoordinatorin in der Flüchtlingssozialarbeit. Seit Januar 2020 leitet sie das Projekt „BROTHERS“ zur Gewaltprävention bei (geflüchteten) Jugendlichen. Nach ihrem Studium der Politikwissenschaft und (Interkulturellen) Germanistik arbeitete Julia Pfrötschner als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Georg-August-Universität Göttingen und leitete das Projekt „Integrationstandems und Supervised Networking“ zum Thema Ehrenamt und Partizipation.

Prävention und Sicherheit im Kontext von Zuwanderung

Migration und Flucht bleiben trotz rückläufiger Asylantragszahlen politisch und gesellschaftlich ein dauerhaftes Thema. Das Bundeslagebild zur Kriminalität im Kontext von Zuwanderung konstatiert „Die Entwicklung der vergangenen vier Jahre (insgesamt rund 1,52 Millionen Asylsuchende) wirkte sich auch im Jahr 2018 auf die Kriminalitätslage, sowohl im Bereich der Allgemeinkriminalität als auch im Bereich der politisch motivierten Kriminalität, aus“. Polarisierende Berichterstattungen sowie emotionale migrationspolitische Debatten in der Öffentlichkeit und im Netz begünstigen darüber hinaus die Ausweitung auf neue Deliktformen wie der Hasskriminalität und begründen einen gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf. In Kooperation mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren gelang es, kriminologische Risikofaktoren bei der wachsenden Zielgruppe der Geflüchteten sowie der Aufnahmegesellschaft zu analysieren und bundesweit abgestimmte Schutzfaktoren zu konzeptionalisieren. Bereits wirkungserprobte Projekte und Maßnahmen gilt es nun an die wachsende Zielgruppe geflüchteter Menschen anzupassen. Neben aktuellen fachlichen Inhalten zeigt der Vortrag Möglichkeiten einer praktischen Umsetzung am Beispiel einer Bundesinitiative zusammen mit dem Bundesfamilienministerium sowie dem innovativen Projektansatz „BROTHERS“ zur Identitätsbildung und Gewaltprävention bei (geflüchteten) Jugendlichen.

Vortrag



Christine Liermann

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention



Helmolt Rademacher

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik – DeGeDe e.V., Landesverband Hessen

Christine Liermann, Staatsanwältin, abgeordnet zum Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV), seit 2010 tätig für die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) mit dem Arbeitsschwerpunkt Entwicklungsförderung und Gewaltprävention.

Helmolt Rademacher, Dipl. Päd., Lehrer und Lehrerausbilder i.R., ehem. Projektleiter „Gewaltprävention und Demokratielernen“ im Hess. Kultusministerium, Co-Vorsitzender des Landesverbands Hessen der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe), Mitherausgeber des Jahrbuchs „Demokratiepädagogik“, div. Publikationen zu schulischer Gewaltprävention, demokratischer Schulentwicklung und interkulturellem Lernen.

Die Rolle von Schulleitungen in der Prävention

Das Deutsche Forum Kriminalprävention befasst sich seit langem mit der Frage, wie Präventionsmaßnahmen im Bereich der Entwicklungsförderung und Gewaltprävention junger Menschen qualitätsgesichert und nachhaltig wirksam in Schulen implementiert werden können. In einem jährlich tagenden Arbeitskreis (Qualitätszirkel Schulische Gewaltprävention unter Leitung von Helmolt Rademacher) diskutieren Vertreter aus den Bundesländern über Verbesserungsmöglichkeiten bei der Verankerung gewaltpräventiver Konzepte in Schulen. Der Rolle von Schulleitung kommt dabei zentrale Bedeutung zu: Nur wenn die Chancen, die Prävention bieten kann, auch von den Verantwortlichen in Leitungspositionen gesehen werden, können mehr als nur kurzfristige Präventionseffekte erreicht werden.

Um die vielfältigen Anforderungen von Prävention kompakt und gebündelt darzustellen und die oft schon gut und engagiert geleistete Präventionsarbeit in Schulen zu unterstützen, hat das DFK gemeinsam mit dem Präventionsprogramm Lions-Quest eine kompakte Fortbildung für Schulleitungen entwickelt und eine Broschüre herausgebracht, die praxisorientierte Informationen zu den Grundlagen evidenzbasierter Präventionsarbeit bietet.

Im Vortrag wird neben den zentralen Inhalten der Broschüre der Frage nachgegangen, welche Aufgaben und Rollen die Schulleitung einnehmen sollte, um Präventionsprogramme möglichst erfolgreich umzusetzen.

Vortrag



Günther Bubenitschek

WEISSER RING e.V.



Anja Kegler

Mediennetzwerk Rhein-Neckar / Prävention Rhein-Neckar e.V.

Günther Bubenitschek ist Erster Kriminalhauptkommissar a.D. und Referent für Mediensicherheit und Medienbildung. Er ist im bundesweit tätigen Opferhilfeverein WEISSER RING e.V. der Landespräventionsbeauftragte für Baden-Württemberg. Bis zuletzt arbeitete er als polizeilicher Experte im Forschungsprojekt www.zivile-helden.de beim Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes – ProPK.

Anja Kegler ist Soziale Verhaltenswissenschaftlerin (MA), Erzieherin, Entspannungspädagogin. Sie leitet eine städt. Kindertageseinrichtung und arbeitet im Personalrat des Kinder- und Jugendamtes der Stadt Heidelberg. Sie engagiert sich darüber hinaus als Referentin für Medienpädagogik im Landesnetzwerk der Aktion Jugendschutz BW, des Landesmedienzentrums BW und Multiplikatorin Medienwerkstatt Kindergarten (Kindermedienland BW). Im medienpädagogischen Kontext arbeitet sie mit den Präventionsvereinen „Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V.“, „Sicheres Heidelberg e.V.“ und „Sicherheit in Mannheim e.V. (SIMA)“ zusammen.

Anja Kegler und Günther Bubenitschek realisieren als Referententandem das Programm „Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand“ im Mediennetzwerk Rhein-Neckar. Das Konzept wurde beim Heidelberger Präventionspreis 2019 mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Mehr Infos unter: www.digital-bildung-praevention.de

Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand

Die Schnelllebigkeit digitaler Medien erfordert eine gemeinsame Herangehensweise aller gesellschaftlichen Kräfte, damit junge Menschen ihre Zukunftschancen nutzen, gleichzeitig aber Risiken vermieden werden können. 2007 gründete sich das regionale Mediennetzwerk Rhein-Neckar/Heidelberg. Der Grundgedanke: Medienpädagogik und Kriminalprävention gemeinsam auf – Hand in Hand! In diesem Netzwerk sind Fachleute zusammengeschlossen, die Informationsveranstaltungen und Workshops für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern und Multiplikatoren durchführen. Der Fokus liegt auf den Themenfeldern Soziale Netzwerke, Cyber-Mobbing, Datensicherheit, Opferschutz, Computerspiele, kindlicher Medienkonsum sowie aktueller Entwicklungen. Die Veranstaltungen werden von einem Tandem – bestehend aus einer Pädagogin und einem Polizeibeamten – durchgeführt. Mittlerweile konnte auch ein Grundschulmodul im Rahmen eines weltweiten Nachhaltigkeitsprojekts etabliert werden.

Das Konzept wurde 2013 durch die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften evaluiert. Der Ansatz, die Themenfelder Medienpädagogik und Kriminalprävention direkt miteinander zu verzahnen hat sich bewährt.

Eine Einbindung in die Präventionsarbeit des WEISSEN RINGS e.V., LV Baden-Württemberg, erfolgt. Der Ansatz wird beim ProPK als gutes Umsetzungsbeispiel geführt.

Im Vortrag werden die Erfahrungen mit den Teilnehmenden geteilt

Vortrag



Prof. Dr. Rainer Banse

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
Bonn

Prof. Dr. Rainer Banse ist Professor für Sozial- und Rechtspsychologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, sowie Leiter des Bonner Institutes für Rechts- und Verkehrspsychologie. Sein Hauptforschungsinteresse liegt bei der Entwicklung und Validierung indirekter Messverfahren in der Grundlagenforschung und in der Angewandten Psychologie. In der Rechtspsychologie sind seine Arbeitsschwerpunkte die Wirkung von Sanktionen und Behandlungsmaßnahmen, Prädiktoren von kriminellem Verhalten, Aussagepsychologie, die Qualität und Verbesserung rechtspsychologischer Sachverständigengutachten sowie die Diagnostik und Ätiologie der Pädophilie. Seit 2013 leitet Rainer Banse einen berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang M.Sc. Rechtspsychologie an der Universität Bonn. Im Bereich der Verkehrspsychologie forscht und arbeitet Rainer Banse vor allem zur Diagnostik der Fahreignung und zur Evaluation von Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, sei es durch technische Innovationen (z.B. eine vordere Bremsleuchte) sei es durch primärpräventive Programme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Lernen am Erfolg: Optimierung der Behandlung von Straftätern

Die Literatur zur Wirksamkeit von Behandlungsprogrammen für Straftäter beruht überwiegend auf methodisch schwachen Evaluationsstudien. Methodisch starke Evaluationen stoßen oft auf ethische, rechtliche und praktische Bedenken und Probleme. Wenn sie dennoch durchgeführt werden, liefern sie einen begrenzten Erkenntnisgewinn, da nur Rückschlüsse auf die Wirksamkeit ganzer Programme möglich sind. Für die Praxis wichtiger wären jedoch Anhaltspunkte, welche spezifischen Inhalte einer Maßnahme in welchen institutionellen Settings für welche Straftäter wirksam, unwirksam oder schädlich sind. Es wird hier ein Evaluationsansatz vorgeschlagen, der an den Unterschieden der vorhandenen Programme ansetzt und ein Lernen am Erfolg lokal realisierter Behandlungsprogramme ermöglicht. Dazu reichen die Verantwortlichen die von ihnen durchgeführten Interventionen bei einem „Best-Practice-Wettbewerb“ ein, in dem sie hinsichtlich ihrer inhaltlichen Elemente, Setting- und Teilnehmervariablen kodiert und mit Parametern der Programmwirksamkeit in Beziehung gesetzt werden. Mit diesem Ansatz lassen sich viele Probleme klassischer Evaluationsmethoden vermeiden. Mittelfristig bietet er die Chance, unter aktiver Mitwirkung der Praktiker besonders wirksame und unwirksame Elemente von Behandlungsmaßnahmen sichtbar zu machen und so Behandlungsprogramme für Straftäter insgesamt zu optimieren.

Vortrag



Janina Hentschel

Stadt Augsburg



Sven Kruppik

DPT-Deutscher Präventionstag gGmbH

Janina Hentschel (M.A.) ist seit 2014 Projektleitung für die Urbane Konfliktprävention und Communities That Care (CTC) beim Büro für Kommunale Prävention, Stadt Augsburg. Sie absolvierte ihr Masterstudium in Friedens- und Konfliktforschung am Zentrum für Konfliktforschung, Philipps-Universität Marburg. Sie arbeitete als entwicklungspolitische Bildungsreferentin und ist zertifizierte Konfliktmoderatorin. Themenschwerpunkte: Urbane Sicherheit, Urbane Konflikte, integrierte Stadtentwicklung und CTC in Großstädten.

Sven Kruppik. Seit September 2018 als Projektmanager beim DPT – Deutscher Präventionstag. Projektmanager der CTC-Transferstelle und des Projektes „Communities That Care – CTC als Instrument der Jugendhilfeplanung“. Er absolvierte das Studium der Erziehungswissenschaften (Diplom) in den Fachrichtungen: Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung sowie zusätzlich Sozialpädagogik und Soziale Arbeit an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Er ist ausgebildeter CTC-Coach und qualifizierte Kriminalpräventionskraft (Beccaria). Seit Januar 2020 ist Herr Kruppik zertifizierter EUPC-Trainer (European Universal Prevention Curriculum – EUPC).

Communities that Care als kommunale Strategie

„Communities That Care – CTC“ ist eine Methode, die Kommunen zur Planung und Steuerung ihrer Präventionsarbeit einsetzen können. Vorhandene Bedarfe und Ressourcen in der Prävention können mit CTC ermittelt, sowie effektive Maßnahmen und Programme eingesetzt werden. Mit der Anwendung von CTC können Kommunen ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenau, wirksam und im Erfolg überprüfbar gestalten. Der in den USA entwickelte Ansatz wurde vom Landespräventionsrat Niedersachsen 2009 nach Deutschland übertragen. Die Stadt Augsburg wendet diese Präventionsrahmenstrategie seit 2018/2019 an. Hier werden Praxiseinblicke kurz dargestellt, wie die konkrete Umsetzung von CTC in einer Kommune stattfinden kann.

Seit dem 1. September 2018 wird in der CTC-Transferstelle des DPT CTC für die Umsetzung in Deutschland weiter angepasst. Ein wichtiger Baustein der Anpassung ist die Entwicklung einer Online-Lernplattform. Im Blended Learning-Ansatz sollen die Ausbildungen der örtlichen Schlüsselfiguren, sowie die Weiterentwicklung und Übertragung der Rahmenpräventionsstrategie auf die bundesdeutschen Gegebenheiten vereinfacht werden. Im Rahmen des Vortrags wird die Präventionsrahmenstrategie in ihren Grundzügen erklärt und ein Einblick in den E-Learning-Content von CTC gewährt.

Vortrag



Felix Lange

RE/init e.V.

Ausstiegsberater für Menschen aus der extremen Rechten in NRW und Mitglied des Vorstands der Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.

„Ich hätte auch Linker oder Islamist werden können.“

Umgang mit Selbstzeugnissen in der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit

Aussagen wie die im Titel fallen häufig, wenn Aussteiger*innen aus der extremen Rechten über ihre Biographie berichten. Sowohl Wissenschaftler*innen im Rahmen von Studien, als auch Ausstiegsberater*innen begegnen ihnen regelmäßig. Diese biographischen Selbstzeugnisse werden einerseits nicht selten zur Erklärung von Ein- und Ausstiegsprozessen herangezogen, sie sind andererseits aber auch für den Beratungsprozess von zentraler Bedeutung. Bei der Deutung und Bearbeitung ist es wichtig, die dahinterstehenden Erklärungsmuster kritisch zu hinterfragen. Von solchen Aussagen z.B. direkt auf eine Beliebtheit der Form des Extremismus zu schließen erweist sich oft als vorschnell. Aussteiger*innen sind nicht automatisch Expert*innen für Radikalisierungsprozesse, sondern nur für ihre eigene Biographie. Zudem können entsprechende Erklärungsmuster der Verarbeitung von Verantwortung und Schuld dienen.

Der Vortrag beschäftigt sich daher aus der Perspektive von Beratung mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Aussteiger*innen. Anhand von Auszügen biographischer Interviews aus der Arbeit des Projekts NinA NRW werden verschiedene Muster vorgestellt und in einen größeren Kontext eingeordnet. Mit biographieorientierter Ausstiegsarbeit wird schließlich ein möglicher Ansatz im pädagogischen Umgang zur Diskussion gestellt.

Vortrag



Prof. Dr. Helmut Fünfsinn

Generalstaatsanwaltschaft
Frankfurt am Main

Prof. Dr. Helmut Fünfsinn, geb. 1954, Erstes Juristisches Staatsexamen 1980, Zweites Juristisches Staatsexamen 1983, Promotion 1985; seit 1988 Lehrbeauftragter der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main; dort Honorarprofessor seit 2014; seit 1992 nebenamtlicher Geschäftsführer des Landespräventionsrats und Beiratsmitglied im Deutschen Forum für Kriminalprävention; seit 16.01.2018 Vorsitzender des Landespräventionsrats.

Richter auf Probe 1986, Richter auf Lebenszeit 1988, Abordnung an das Hessische Ministerium der Justiz 1989, ab 1993 als Richter am Oberlandesgericht, ab 2001 als Leitender Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht; Referatsgruppenleiter der Referats-Gruppe III/A (Strafverfahren) im Jahr 2000; Abteilungsleiter der Abteilung Strafrecht im Juni 2001; seit April 2002 Leitung der Abteilung III „Strafrecht, Gnadenwesen, Kriminalprävention“ als Ministerialdirigent; seit dem 01.10.2015 Leiter der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main.

Der Opferschutzbeauftragte als Präventionshelfer

Der Opferschutz ist in der aktuellen kriminalpolitischen Diskussion fest etabliert. Drei Opferschutzreformgesetze und weitere Artikelgesetze haben den Opferschutz in den letzten Jahrzehnten in der Strafprozessordnung, dem Gerichtsverfassungsgesetz und dem Strafgesetzbuch festgeschrieben.

Daneben haben die Opferhilfevereine und nicht zuletzt der WEISSE RING ihre Bemühungen zur Implementierung eines effektiven Opferschutzes deutlich verstärkt.

Die aktuellste Diskussionslinie zur Verstärkung des Opferschutzes ist die Einrichtung von Opferschutzbeauftragten in Bund und Ländern. Diese Idee soll anhand der Einrichtung eines hessischen Opferschutzbeauftragten, der als Ansprechpartner für Opfer von schweren Gewalttaten und Terroranschlägen und für diese nahestehenden Personen und Zeugen vorgesehen ist, nachgezeichnet werden.

Ein Hauptaugenmerk wird dabei auf die präventive Ausrichtung dieses Konzeptes zu richten sein.

Vortrag



Dr. Barbara Bergmann

Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

Barbara Bergmann studierte Psychologie und promovierte (2018) an der Universität Kiel zum Thema „Expertise in der Prognose von Kriminalität“. Von 2015 bis 2019 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kriminologie der Universität Tübingen. Seit 2019 leitet sie ein von der Uni Tübingen gefördertes Forschungsprojekt, welches die polizeiliche Praxis der Prognoseeinschätzung junger Straftäter untersucht. Im Februar 2020 wechselte Frau Bergmann ans Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz.

Polizeiliche Risikoprognose bei jungen Straftätern

Im Rahmen der polizeilichen Jugendsachbearbeitung befasst man sich mit der Gefährlichkeit junger Täter dann genauer, wenn über die Aufnahme in ein Schwellen- oder Intensivtäterkonzept oder geeignete Diversionsmaßnahmen entschieden wird. Die in dem Zuge gestellten Prognosen basieren meist ausschließlich auf individuellen Erfahrungswerten der Polizeibeamten. Erwiesen ist, dass Prognoseeinschätzungen von Struktur und Standardisierung profitieren. Übereinstimmend dazu konnte an einer Stichprobe von polizeilichen Jugendsachbearbeitern gezeigt werden, dass eine unstrukturierte, intuitive Prognoseeinschätzung hoch anfällig für kognitive Urteilsverzerrungen ist. Vorgestellt wird eine neue Struktur, die den Prozess der Prognoseeinschätzung optimieren soll, indem gezielt psychosoziale, empirisch gestützte und für das Feld relevante Risiko- aber vor allem auch Schutzfaktoren der jungen Täter erfragt werden. Dies dient nicht nur dazu, eine ausgewogene Übersicht der Ressourcen und Risiken im Leben des Täters zu erfassen, sondern schafft ebenso eine gemeinsame Informations- und Kommunikationsgrundlage für Polizei, Jugendhilfe und Staatsanwaltschaft. Erste Studienbefunde zeigen, dass die gezielte Berücksichtigung von Risiko- und Schutzfaktoren im Rahmen der Jugendsachbearbeitung kognitive Urteilsverzerrungen verringert und somit die Wahrscheinlichkeit valider Ergebnisse erhöht.

Vortrag



Dr. Lilian Blaser

EBP Schweiz AG



Maurice Illi

Stadt Luzern

Dr. Lilian Blaser (*1981) studierte Rechnergestützte Wissenschaften an der ETH Zürich und promovierte anschliessend an der Universität Potsdam zu Tsunami Frühwarnung. Seit 2011 arbeitet Lilian Blaser für das Planung- und Beratungsunternehmen EBP Schweiz in Zürich. Sie ist Projektleiterin im Bereich „Urbane Sicherheit und Bevölkerungsschutz“. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind integrale Sicherheitsplanungen, Risikomanagement, die objektive und subjektive Sicherheit öffentlicher Räume sowie Beratungen und Planungen im Bereich der städtebaulichen Kriminalprävention.

Maurice Illi (*1977) schloss 2004 sein Soziologiestudium an der Universität Zürich mit der Lizentiatsarbeit «Hooliganismus in der Schweiz» ab. An der EURO 2004 (Portugal) und der WM 2006 (Deutschland) war er Fanbetreuer der Schweizer Nationalmannschaft. Seit 2007 leitet Illi die Stelle für Sicherheitsmanagement der Stadt Luzern, die zur Umsetzung der im 1. Luzerner Sicherheitsbericht erarbeiteten Massnahmen geschaffen wurde. Er ist verantwortlich für die Lösung von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum (z.B. Ruhestörungen im Zusammenhang mit Nachtleben, übermässigem Alkoholkonsum von Randständigen, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen sowie Emissionen durch Strassenprostitution im Wohngebiet). Illi ist Projektleiter der Luzerner Sicherheitsberichte, die alle drei Jahre die Sicherheitslage ganzheitlich analysieren.

Klimawandel und Sicherheit in Städten am Beispiel Luzern

Die Stadt Luzern analysiert mit dem Sicherheitsbericht seit 2007 alle drei Jahre ihre Sicherheitslage und untersucht dabei jeweils ein Fokusthema. Der Sicherheitsbericht 2019 untersuchte dabei den Einfluss des Klimawandels auf die Sicherheit in der Stadt. Klimaexperten diskutierten mit Vertretern der Ersteinsatz- und Interventionskräfte künftige klimabedingte Herausforderungen. Dazu gehören trockenere Sommer mit Waldbrandgefahr, regenreiche Winter, intensivere Hitzewellen oder häufigere Hochwasser. Die Analyse dieser Herausforderungen hat Handlungsfelder für die Einsatzorganisationen (insbesondere Feuerwehr und Zivilschutz) aufgezeigt, die nun vorausblickend angegangen werden.

Weiter analysierte der Sicherheitsbericht 2019 die aktuellen Risiken der Stadt, identifiziert Handlungsbedarf und nennt 55 neue Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Sicherheit. Die Analyse 2019 zeigt: zu den größten Risiken gehören Stromausfall, Pandemie, Verkehrsunfälle, Badeunfälle und Gewaltdelikte. Das durchgeführte Maßnahmen-Controlling zeigt auf, dass die Maßnahmenvorschläge aus den früheren Berichten mehrheitlich umgesetzt sind. Dies veranschaulicht deutlich: Der Luzerner Sicherheitsbericht ist ein wichtiges Arbeitsinstrument für die städtischen Sicherheitskräfte – und das seit zwölf Jahren!

Vortrag



Jennifer Gerlach

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



Dr. Charlotte Peter

Papilio gGmbH



Prof. Dr. Herbert Scheithauer

Freie Universität Berlin

Jennifer Gerlach, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Präventionsprojekt Papilio-U3.

Dr. Charlotte Peter: Die Diplom-Psychologin leitet bei Papilio den Bereich Wissenschaft und Entwicklung. Sie ist für die theoretische Fundierung und wissenschaftliche Begleitung der Papilio-Programme zuständig. Dies umfasst die Koordination von Entwicklungsprojekten und Evaluationsstudien in Zusammenarbeit mit den kooperierenden Universitäten und die Konzeption von Fortbildungen und Programmmaßnahmen zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindern im Setting Kita u. Grundschule.

Univ.-Prof. Dr. Herbert Scheithauer, Professor für Entwicklungspsychologie und Klinische Psychologie: Er leitet den Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie. Seit 2006 ist er Faculty Member an der International Max Planck Research School „The Life Course: Evolutionary and Ontogenetic Dynamics“ am Max Planck Institute for Human Development, Berlin. Er hat Erfahrungen in verschiedenen Präventions- und Forschungsprojekten und Beteiligung an der Entwicklung von Präventions- u. Fördermaßnahmen u.a. im Kindergarten (www.papilio.de), außerschulisch (www.fairplayer-sport.de) und in der Schule (www.fairplayer.de, www.netwass-projekt.de, www.medienhelden-projekt.de). Er ist Mitglied in einer Reihe von Beiräten (u.a. NZK) und in versch. Netzwerken (u.a. EU COST-Aktion Cyberbullying).

Auf die Beziehung kommt es an!

Verlässliche Beziehungen und sichere Bindungserfahrungen in früher Kindheit haben eine herausragende Bedeutung für den Entwicklungsverlauf und können das Sozialverhalten und die psychische Gesundheit bis ins Erwachsenenalter positiv prägen. Seit dem bundesweit gültigen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr, befinden sich immer mehr Kinder unter drei Jahren in Kindertagesstätten. Hier könnte eine hohe Qualität der Betreuung sicherstellen, dass auch risikobelastete Kinder von Beginn an optimal gefördert werden.

In einem Modellprojekt wurde zwischen 2017 und 2019 das Präventionsprogramm „Papilio-U3“ für unter Dreijährige in Kitas entwickelt und implementiert. Es orientiert sich an wissenschaftlich erprobten Inhalten wie hochwertiger, praxisnaher Wissensvermittlung und Videofeedback. Im Mittelpunkt steht das Verhalten der ErzieherIn in der Interaktion mit den Kindern. Damit soll die altersgemäße Entwicklung so gefördert werden, dass sich die Risiken für verschiedene Probleme (z.B. Verhaltensauffälligkeiten) reduzieren. Eine begleitende Evaluationsstudie wurde im Rahmen eines (quasi-experimentellen) Warte-Kontrollgruppendesigns mit Prä-, Post und Follow-up-Messung in 56 Kitas mit 661 Kindern, deren ErzieherInnen und Eltern durchgeführt. Erste Ergebnisse zur Wirksamkeit des Programms werden vorgestellt und Implikationen für die kommunale Praxis diskutiert.

Vortrag



Thomas Müller

Landespräventionsrat Niedersachsen /
Niedersächsisches Justizministerium

Thomas Müller ist Polizeidirektor, seit 1981 Polizeibeamter, seit gut 20 Jahren in unterschiedlichen Funktionen Haupt-, neben- oder ehrenamtlich in der gesamtgesellschaftlichen Kriminal- Gewalt- und Extremismusprävention aktiv und aktuell als Referent im Niedersächsischen Justizministerium beschäftigt. Er ist seit 2016 verantwortlich für die ressortübergreifende Koordination des niedersächsischen Landesprogramms gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte. Die Koordinierungsstelle des Landesprogramms ist mit dessen Einrichtung im Jahr 2016 der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landespräventionsrates im Justizministerium angegliedert worden. Ende 2018 wurde Thomas Müller beauftragt, den Prozess der ressortübergreifenden Weiterentwicklung der Extremismusprävention verantwortlich zu gestalten und zu moderieren. Das Ergebnis des Entwicklungsprozesses liegt seit Ende 2019 vor, die Vorlage zur Entscheidung des Kabinetts wurde im Januar 2020 fertiggestellt.

Extremismusprävention im Wandel

Politik, Wissenschaft und Praxis formen neues Landesprogramm für Demokratie und Menschenrechte

Aus GEGEN wird FÜR – Impulse aus der wissenschaftlichen Begleitung, dem niedersächsischen Kabinett und dem zivilgesellschaftlichen, an der Steuerung beteiligten Praxisbeirat haben das niedersächsische Landesprogramm gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte verändert. Die Handlungsfelder des Programms wurden erweitert, die frühe, phänomenübergreifende und sozialräumliche Prävention stärker implementiert, die Ziele auf Grundlage der wissenschaftlichen Begleitung auf die Veränderung der bekannten Einflussfaktoren von Radikalisierungsprozessen neu ausgerichtet und auf ihre Wirkungen überprüfbar formuliert. Dazu realistische Ziele zur spezifischen Prävention des Linksextremismus entwickelt. Die jeweils zuständigen, ebenfalls an der Steuerung beteiligten Ministerien übernehmen die Verantwortung für die Umsetzung aller gemeinsam erarbeiteten Ziele. Dazu werden ausgewählte Modellprojekte auf ihre Wirkungen in Bezug auf Veränderungen von Einstellung, Kompetenzen und Verhalten überprüft.

Im Vortrag vorgestellt wird das neue niedersächsische Landesprogramm für Demokratie und Menschenrechte, seine Koordinierungs- und Steuerungsstrukturen, die neuen Ziele sowie der Beteiligungsprozess der Weiterentwicklung.

Vortrag



Tina Neubauer

PräventSozial gGmbH

Tina Neubauer, geb. 1972, Diplompädagogin, Psychosoziale Prozessbegleiterin (RWH) seit 2007, angestellt bei PräventSozial Stuttgart gGmbH, seit 2002 als Koordinatorin der Zeugen- und Prozessbegleitung im Landgerichtsbezirk Stuttgart, 2015/2016: Fachbereichsleitung des baden-württembergischen Pilotprojekts Psychosoziale Prozessbegleitung in Stuttgart, Karlsruhe und Ellwangen, 2013/2014: Mitarbeit bei der Entwicklung von Qualitätsstandards für die psychosoziale Prozessbegleitung in einer Unterarbeitsgruppe des Strafrechtausschusses, 2012/2013: Mitarbeit in der Zeugen- und Opferschutzkommission Baden-Württemberg, seit 2008: Gründungsmitglied im Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung (BPP), Koordinatorin von NERO (Netzwerk engagierter Rechtsanwälte für Opferschutz), veröffentlichte Fachartikel zur Zeugen- und Prozessbegleitung, Referentin zu Zeugenbegleitung, Opferschutz in Gerichtsverfahren, Gewalt und sexueller Missbrauch z.B. an der FH Esslingen, der Dualen Hochschule Stuttgart, der Fachschule für Erzieherinnen Nürtingen, sowie in FSJ-Seminaren des Diakonischen Werks Württemberg und für Frauenbeauftragte in Einrichtungen der Behindertenhilfe, Praktische Erfahrungen in der offenen Jugendarbeit Esslingen, im Jugendamt Stuttgart, in der stationären Jugendhilfe Ludwigsburg, weitergebildete Verfahrenspflegerin.

Zeugen- und Prozessbegleitung bei digitalen Straftaten

Zeugenbegleitung und Psychosoziale Prozessbegleitung bei Strafverfahren mit digitalem Bezug.

Straftaten im Internet bedeuten für Zeuginnen und Zeugen möglicherweise eine Aussage in einem weiter entfernt gelegenen Gericht. Wohn- und Gerichtsort liegen so weit voneinander entfernt, dass nicht nur die Anreise gut geplant werden sollte, sondern auch die anwaltliche und psychosoziale Betreuung im Vorfeld und in der Hauptverhandlung. Stadt und Umgebung sind fremd, nahe Bezugspersonen stehen evtl. nur telefonisch oder virtuell zur Verfügung.

Die Möglichkeit zur digitalen Aufzeichnung von privaten Handlungen oder Gesprächen kann die Privatsphäre von Zeuginnen und Zeugen, sowie weiteren Familienmitgliedern oder Bezugspersonen öffentlich machen. Besonders bei sexualisierten Übergriffen oder Beziehungsgewalt kommt zur Unsicherheit in Bezug auf das Gerichtsverfahren noch die Sorge dazu, wer die Bilder oder Filme sieht und was zukünftig damit geschieht. Besonders die Verbreitung im Internet oder über unkontrollierbare Weiterleitungen per Mail oder Handy macht Angst. Auch bei der Bewältigung von Medienberichterstattungen im Internet, die eine breitere Öffentlichkeit erreichen und kaum mehr zu löschen sind, im Vergleich zu Printmedien, brauchen manche Zeuginnen und Zeugen fachkompetente Ansprechpersonen. Die Zeugen- und Prozessbegleitung kann bei diesen exemplarischen Nöten weiterhelfen.

Vortrag



Tobias Lehmeier

Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.



Laura Liebscher

Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.

Tobias Lehmeier, M.A. (Politikwissenschaft), studierte in Erlangen und Jena. Er arbeitete während des Studiums in verschiedenen Projekten der politischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit verschiedenen Ausdrucksformen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, insbesondere des Antisemitismus. Lehmeier ist seit 2018 bei der Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. tätig.

Laura Liebscher, Dipl.-Psych. und M.A. (Kriminologie), studierte in Jena und Hamburg. Sie arbeitete bereits im Bereich der Tertiärprävention für einen Träger der Jugendhilfe mit jugendlichen Straftäter*innen, in der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Jena sowie in der Praxis- und Politikberatung am Deutschen Jugendinstitut. Seit 2019 ist sie für die Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. tätig.

Echte Rechte!? – Bildungsarbeit mit Ausgestiegenen

Auf der Suche nach einer richtig guten Geschichte äußern Journalist*innen in Anfragen an Ausstiegsberatungen meist den Wunsch nach „einem Aussteiger, der erzählt, wie er den Ausstieg geschafft hat“. Und auch viele Lehrer*innen und Sozialarbeiter*innen sehen einen Auftritt von Aussteiger*innen in Schulen als überwiegend gewinnbringend für ihre Präventionsbemühungen gegen Rechts-Extremismus. Offensichtlich besteht ein großes Bedürfnis nach Authentizität und Glaubwürdigkeit bei Berichten über Aussteiger*innen aus der extremen Rechten – welche scheinbar nur aus erster Hand zu erlangen sind. Mögliche Nachteile für Teilnehmer*innen und die Aussteiger*innen selbst hingegen werden dabei oft weniger in den Blick genommen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. als Dachverband zivilgesellschaftlicher Distanzierungs- und Ausstiegsberatungen aus der extremen Rechten hat sich gemeinsam mit ihren Mitgliedern auf enge Kriterien für den Einsatz von Aussteiger*innen in der Bildungsarbeit verständigt, welche auch auf den medialen Kontext übertragbar sind. Im Vortrag werden diese Kriterien mit ihren Begründungen ebenso vorgestellt wie Vor- und Nachteile von biografiebasierten Veranstaltungen mit Ausgestiegenen. Gleichzeitig werden Alternativen präsentiert, wie Bildungsarbeit zu Distanzierungs- und Ausstiegsprozessen dennoch glaubwürdig und authentisch gestaltet werden kann.

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Internationales Forum

	Seite
Impacts of Climate Change on Urban Safety Christian Kromberg Prof. Dr. Jürgen Scheffran	260
Smart Prevention: The Concept of Positive Youth Development Prof. Dr. Shay Bilchik Petra Guder	262
Smart Prevention: Turning the Promise into Practice Prof. Dr. Caroline L. Davey Andrew B. Wootton	264
Smart Prevention: Human Rights meets Restorative Justice Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen Prof. Dr. Howard Zehr	266
Predictive Policing: Ethical, Legal and Social Challenges Anno Bunnik Dr. Oskar Josef Gstrein	268
Violence Against Children Online – the Evidence Berit Kieselbach	270
Internet der Dinge im Zeichen der Smart Prevention Harkmo Daniel Park Dr. Jee-Young Yun	272
Preventing Child Victimisation in a Digital World Dr. Stijn Aerts	274

Einzelvorträge

	Seite
Smart-Technologie in der koreanischen Rechts- und Präventionspraxis	276
Dr. Cheonhyun Lee Prof. Dr. Won-Sang Lee	
Exploring Deception in Taiwanese Fake News by LIWC	278
Dr. Chien Huang	
Smart Prevention from a Global and European Perspective	280
Pilar De La Torre Siria Gastelum Berit Kieselbach Dr. Kathrin Lorenz	
Crime Prevention in Republic of Serbia	282
Vladimir Stojanov	
ERC Project: POPP – Putting Offense Prevention into Practice	284
Dr. Danie Meyer	
Innovative Ansätze der Prävention sexueller Gewalt an Kindern Teil 1	286
Dr. M. K. Damrow Dr. Y. Seidler Prof. Dr. H.-J. Voß	
Preventing radicalization in schools: A program proposal	288
Prof. Dr. Herbert Scheithauer	

Einzelvorträge

	Seite
Innovative Ansätze der Prävention sexueller Gewalt an Kindern Teil 2	290
M. Egli-Alge Prof. Dr. D. Miller Prof. Dr. J. Oelkers	
Synergy of Games and Former Combatant's Testimonies in PVE	292
Christina Foerch Saab Tilman Weinig	
Credible Online Voices for Preventing Violent Extremism	294
Radicalisation Awareness Network (RAN)	
Real-life Learning and Digital Content Creation	296
Christina Foerch Saab	
Rehabilitation of Radicalised and Terrorist Offenders: The Role of Families and Communities	298
Radicalisation Awareness Network (RAN)	

Internationales Forum



Christian Kromberg

Stadt Essen & Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)



Prof. Dr. Jürgen Scheffran

Universität Hamburg

Christian Kromberg is a fully qualified lawyer and since 2014 a member of the Essen City Council's Executive Board for the General Administration, Law, Public Safety and Order Division. Since 2018 is deputy chairman of the German-European Forum for Urban Safety (DEFUS). He is also a member of the Executive Committee of the European Forum for Urban Security (Efus).

Jürgen Scheffran is Professor of Integrative Geography at the University of Hamburg and head of the Research Group Climate Change and Security (CLISEC) at the Center for Earth System Research and Sustainability and the Climate Excellence Cluster CLICCS. After his study and doctorate in physics, he worked in interdisciplinary research groups in environmental science and in peace and conflict research at the University of Marburg, the Technical University of Darmstadt, the University of Paris (Pantheon Sorbonne), the Potsdam Institute for Climate Impact Research and the University of Illinois. He has participated in numerous projects, initiatives and organizations, including the United Nations, the Office of Technology Assessment of the German Parliament, the German Committee for Sustainability Research and the Expert Commission on the Causes of forced Migration of the German Federal Government.

Montag, 27. April – 13:00 bis 13:45 Uhr
Aschrottsaal-Nord

Impacts of Climate Change on Urban Safety

The consequences of the climate crisis are already having an enormous impact on life in our cities. Heavy rains, heat-waves and forest fires are directly related to public safety. Global migratory movements are already being triggered today by the consequences of climate change and will in future increase the global flow of refugees from the countryside to the cities.

Questions of urban resilience, i.e. the city administration's ability to react to such major developments, must also be considered in connection with questions of social cohesion and public security. Together with representatives of European cities, we want to discuss the effects of climate change on urban security. The key question is what cities can do to strengthen resilience and respond to climate change.

The panel is organised and moderated by Efus (Moritz Konradi) and DEFUS (Anna Rau), the discussants being representatives from European cities and research.

Internationales Forum



Prof. Dr. Shay Bilchik

Georgetown University, Washington DC,
USA



Petra Guder

Transatlantischer Dialog/GMAD e. V.

Shay Bilchik is a Research Professor and the founder and Director Emeritus of the Center for Juvenile Justice Reform at Georgetown University's McCourt School of Public Policy. The Center's purpose is to advance a balanced, multi-systems approach to reducing juvenile delinquency that promotes positive child and youth development, while also holding youth accountable. Prior to this position, Mr. Bilchik was the President and CEO of the Child Welfare League of America, and Administrator of the Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention in the U.S. Department of Justice. Before coming to the nation's capital, Mr. Bilchik was an Assistant State Attorney in Miami, Florida from 1977-1993, where he served as a trial lawyer, juvenile division chief, and Chief Assistant State Attorney. Mr. Bilchik earned his B.S. and J.D. degrees from the University of Florida

The lecture is moderated by **Petra Guder**..

Montag, 27. April – 13:00 bis 13:45 Uhr
Aschrottsaal-Süd

Smart Prevention: The Concept of Positive Youth Development

The presentation will show the need to focus on positive youth development and multi-system approaches to prevent juvenile delinquency and involvement in the juvenile justice system. Drawing on the work of Urie Bronfenbrenner and his ecological systems theory and the causes and correlates of delinquency research sponsored by the U.S. Department of Justice, Professor Bilchik will make the case for a multi-agency approach to meet the needs of youth and families. His lecture will provide jurisdictional examples of effective collaborative cross-system efforts, focusing on efforts to prevent delinquency, reduce racial and ethnic disproportionality, interrupt the school to prison pipeline, support the well being of LGBTQ youth, utilize an evidence-based decision-making platform, and work more effectively with youth in custody, whether pre- or post-adjudication.

Internationales Forum



Prof. Dr. Caroline L. Davey

University of Salford



Andrew B. Wootton

University of Salford

Andrew B. Wootton is Senior Research Fellow and has 15 years experience in design research. **Caroline L. Davey** is Professor in Design, Innovation & Society and a qualified Organisational Psychologist. Together they have published academic articles and design guidelines on the role of design within crime prevention, and the use of holistic, human-centred ‘design thinking’ to improve quality of life. Caroline and Andrew are Directors of the Design Against Crime Solution Centre at the University of Salford. The University of Salford’s Design Against Crime team has been undertaking research into design-led approaches to reducing crime and increasing wellbeing since 1999. Launched in 2005, the Design Against Crime Solution Centre has grown to become a European-wide network of researchers, police and practitioners in design-led crime prevention, and is supported by funding from a variety of sources, including the European Commission. The Solution Centre has been awarded €3.1m of European Commission research funding for the Cutting Crime Impact (CCI) research project. Starting in October 2018 and running for 36 months, CCI will help police forces across Europe — including the Dutch and Estonian national police forces, Lisbon Police, German police in Lower Saxony and Spanish police in Catalonia — design innovative ways to tackle crime.

Smart Prevention: Turning the Promise into Practice

How can we ensure “Smart Prevention” works in practice? The promise of technology to support policing is often undermined by a failure to understand the complex human dynamics that enable policing to operate in the real world. Simplistic models of practice are adopted that suit the limitations and development priorities of technologies, making such solutions technology-centred rather than human practice-centred. New ways of working are postulated on emerging technological capabilities, while the impacts of these may be poorly understood and not properly considered.

Such an approach acts to undermine the perceived value and practicability of technologies that, if better designed and implemented, could provide useful benefits that support the roles and priorities of human end-users.

This presentation will draw on insight gained through the EU-funded project Cutting Crime Impact (CCI). CCI seeks to develop practical toolkits addressing high-impact petty crime for six law enforcement agencies (LEAs) from across the continent.

Internationales Forum



Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen

Universität Hamburg



Prof. Dr. Howard Zehr

Eastern Mennonite University, Harrisonburg, VA (USA)

Howard J. Zehr, *1944, Criminologist, distinguished Professor of Restorative Justice, Eastern Mennonite University, Center for Justice & Peacebuilding, Harrisonburg (Virginia, USA), Co-director, Zehr Institute for Restorative Justice. Undergrad. Degree, European history, Morehouse College, Atlanta (Georgia) an historically black liberal arts college. Zehr was the first white to earn a B.A. from Morehouse 1966. M.A. in European history, University of Chicago 1967, Ph.D., modern European history, Rutgers University 1974.

Zehr is the pioneer of the modern concept of Restorative Justice. He directed the first victim-offender reconciliation program in the US. From 1979–1996, he directed the Office on Crime and Justice, Mennonite Central Committee (MCC), Akron, PA. He is well known for his many publications, such as *Mediating the Victim-Offender Conflict*, 1980; *Retributive Justice, Restorative Justice*, 1985; *Changing Lenses: A New Focus For Crime and Justice* 1990/ 2005; *The little book of Restorative Justice* 2002; *Fairsöhnt-Restaurative Gerechtigkeit* (German Edition 2010). As of 2013, he had also published several photography books, such as *Doing Life: Reflections of Men and Women Serving Life Without Parole* (1996; Japanese edition, 2006); *Transcending – Reflections of Crime Victims* (2001; Japanese edition, 2006); *What Will Happen to Me?*, about the children of prisoners (2010).

The lecture is moderated by **Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen**.

Smart Prevention: Human Rights meets Restorative Justice

The language of criminalization is the language of political exclusion, tends to policies of exclusion, divisiveness, polarization; also stiffens resolve of perpetrators, by avoiding this, amesties can lead to long-term peacebuilding.

HR often assumes a universal conception of what is human and what is right. But how do we define HR – how “western” is the concept – based in the individualistic worldview – on a simplistic free will concept of human action? Focus on individual decisions doesn’t take account of the full context of human action. A full understanding of the dynamics of human behavior requires that we recognize the extent and limits of personal, situational and systemic power suggesting a humility that we need to keep in mind.

Restorative Justice is a relational understanding of wrongdoing and justice, that tries to balance concern and respect for all parties, recognizing the humanity and needs of all with underlying values: A relational/responsibility grounding more than an individual one. This approach may require us to define rights in less individualistic, more relational terms. Is Restorative Justice, emphasizing on repair and responsibility, a third way between Crime control orientation, emphasizing on order and security on one hand and due process orientation, emphasizing to prevent misuse of the punishment system on the other?

Internationales Forum



Anno Bunnik

University of Groningen



Dr. Oskar Josef Gstrein

Campus Fryslân / University of Groningen

Anno Bunnik is a researcher, lecturer and policy adviser. He is in the final stage of his PhD research at the University of Groningen, Campus Fryslân, analysing the implementation of Big Data by law enforcement agencies. He is part of the H2020-funded consortium 'Cutting Crime Impact – Practice-based innovation in preventing, investigating and mitigating high-impact petty crime'. Anno previously worked for various global think tanks, and designed strategic simulations for the Ministry of Defense and universities. You can follow him on Twitter @Eurabist.

Dr. Oskar Josef Gstrein, MA, LL.M., PhD is Assistant Professor at the department of Governance and Innovation at Campus Fryslân, where he is also member of the Data Research Centre. He studied law and philosophy in Innsbruck, Austria and obtained the Magister iuris and the Magister philosophiae diplomas.

Currently he is carrying out research in the EU Horizon 2020 project 'Cutting Crime Impact' and teaching in the master program 'Governance and Law in Digital Society', as well as the minor 'Data Wise'. At the same time, he is external lecturer at the Europa-Institut of the University of Saarland in Germany.

Predictive Policing: Ethical, Legal and Social Challenges

While Predictive Policing is an innovative tool to use data and statistical methods to forecast the probability of crime and improve the effectiveness of deployment of resources, it is based on many underpinning assumptions. The main ethical issues relating to PP circle around the themes data selection and machine bias, visualisation and interpretation of forecasts, transparency and accountability, time and effectiveness as well as the problem of stigmatisation of individuals, environments and community areas. This translates into the legal domain and particularly questions relating to privacy and data protection. The current legislative framework only partly addresses these issues, focusing mainly on individual rights and not on groups and how they might be affected. The main societal concerns relating to the use of Predictive Policing circle around the establishment of trust. In this overview developed in cooperation with several European law enforcement agencies and members of civil society, we submit that it is still unclear whether Predictive Policing is effective if its main objective is to reduce crime rates.

Internationales Forum



Berit Kieselbach

World Health Organization (WHO)

Berit Kieselbach works as Technical Officer on the Prevention of Violence team in the WHO Department for Social Determinants of Health (SDH). She manages the development of normative guidelines and provides technical support to countries on the prevention of and health sector response to violence against children. In addition she manages a project to develop the evidence on violence against children online.

Berit has an academic background in Psychology (MSc) and Public Health (MPH). Before joining WHO, she worked as health advisor for German Development Cooperation (GIZ) and various humanitarian agencies, supporting cooperation programmes in Asia, Africa and Latin America with a focus on health systems development, mental health and violence prevention.

Violence Against Children Online – the Evidence

WHO conducted a review of the existing evidence on online violence against children with the aim to inform policy makers and practitioners about the burden of online violence against children and what works to prevent it.

Three forms of online victimization of children were addressed. These include:

1. Sexual exploitation including online sexual solicitation, grooming, sex trafficking, child sexual abuse images and sexting,
2. Online bullying and harassment,
3. Online crimes affecting children such as online fraud, identity theft and hacking.

For each of the above topics, the review aimed to provide a comparative analysis of the prevalence of different types of violence and exploitation using online platforms, to extract information about consequences of online violence, in particular consequences on health and wellbeing and to retrieve evidence about effective prevention programmes.

Internationales Forum



Harkmo Daniel Park

Korean Institute of Criminology (KIC)



Dr. Jee-Young Yun

Korean Institute of Criminology (KIC)

Harkmo Daniel Park: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni München (2002-2003), Fachreferent am wissenschaftlichen Dienst des koreanischen Parlaments (2007-2008), Researcher am Korean Institute of Criminology (KIC, seit 2009).

Forschungsschwerpunkte: Kriminalpolitik, Strafrecht, Strafvollzug. Kontakt: hpark1011@gmail.com, hpark@kic.re.kr

Dr. Jee-Young Yun: Research Fellow at KIC (2011-), Director of Legislation Policy Research Division (KIC), Executive Director at the Korea Criminal Procedure Law Association, Member of Board of Directors at the Korean Association of Victimology (2015-). Forschungsschwerpunkte: Criminal Procedure Law, Forensic Science and Law, Victimology. Kontakt: gg7797@kic.re.kr, gg7797@naver.com

Internet der Dinge im Zeichen der Smart Prevention

Industrie 4.0 scheint nicht nur die Produktion der Industrie zu optimieren, sondern auch den Lebensstil der Menschen, indem sie die reale und die virtuelle Welt ineinander vereint, welches durch die sog. „Smart Transform“ erfolgt. Diese wird einerseits durch die sog. „digitale Transformation“ realisiert, welche die Realität in Daten überträgt. Andererseits wird sie aber auch durch die sog. „analoge Transformation“ realisiert, welche die Daten in die Realität transformiert.

Die Zukunft der „Smart Transform“ gilt nicht nur für die Produktion, Logistik und Bildung, sondern für die Stadt als Ganzes. Die Idee der „Smart City“ richtet sich auch und gerade auf den Schutz der Bürger vor Kriminalität aus. Beim digitalen Transformationsprozess der Kriminalprävention kann das Internet der Dinge nicht nur verschiedene Daten über vernetzte Geräte sammeln, sondern auch Informationen austauschen oder ausnutzen.

In diesem Vortrag werden Anwendungsbeispiele des Internets der Dinge für Kriminalprävention betrachtet und die Frage bzw. Möglichkeit zur Diskussion gestellt, ob und welche Veränderungen der Kriminalitätserscheinungen im Hinblick auf das Internet der Dinge zu erwarten wären. Gegebenenfalls ist auch auf Gegenmaßnahmen bzw. neue Präventionsstrategien einzugehen.

Internationales Forum



Dr. Stijn Aerts

European Crime Prevention Network
(EUCPN)

Stijn Aerts is a research officer at the (Brussels-based) Secretariat of the European Crime Prevention Network (EUCPN). The EUCPN was set up by EU Council Decisions from 2001 and 2009, and has as its primary objective to connect the local, national and European level and to promote crime prevention knowledge and practices in the EU Member States. The EUCPN is a point of reference regarding crime prevention, disseminates knowledge on crime prevention and supports crime prevention interventions at the national and local levels. It contributes to the EU policy and strategy of crime prevention and takes part in various aspects of crime prevention with respect to the strategic priorities of the EU.

Stijn is trained as an Arabist/Islamicist (PhD). Before joining EUCPN he spent about a decade in scientific research, covering topics as far apart as early Islamic social history and jihadist radicalism. He was awarded a fellowship of the Research Foundation Flanders (FWO), served a term as assistant director of the Netherlands-Flemish Institute in Cairo (NVIC), and was invited as a visiting professor to the University of Leuven.

He joined the research team of the EUCPN Secretariat in 2018, where his thematic focus would be on preventing violent radicalisation, child trafficking along migration routes, and the prevention of child victimisation.

Preventing Child Victimization in a Digital World

European children and adolescents are online. Almost all have daily Internet access, mostly via mobile devices. Social media, social networks and playing games are their top on-line activities. This opens up new vistas for crime prevention. At the same time, the impact of child victimisation is sizeable: the group is vulnerable, and now faces besides traditional offline crimes also newer cybercrime threats.

For the Romanian Presidency, the EUCPN has produced a Toolbox on the online prevention of child victimisation. Investigating and borrowing insights and principles from neighbouring policy domains (e.g. health promotion/disease prevention) and other disciplines (including marketing and cognitive psychology), it argues that the Internet and its associated communication technologies constitute an opportunity for the prevention of victimisation as much as a threat to safety and security.

The Toolbox reviews how online communications can be used productively to effect behavioural change in the target group. Central questions are: How do we not just reach children and adolescents but also get through to them? How do we make sure our communications have real and measurable impacts? Finally, it discusses how communication and educational techniques such as gamification and game-based learning may help achieve those goals.

Internationales Forum



Prof. Dr. Won-Sang Lee

Juristische Fakultät der Chosun Uni



Dr. Cheonhyun Lee

Korean Institute of Criminology (KIC)

Dr. Cheonhyun Lee: Privatdozent für Strafrecht an der Hanyang-Uni (1997-2000), Director of Criminal Law Research Division (KIC, 2018), Mitglied der Fachkommission für die Strafzumessung am koreanischen Obersten Gerichtshof (2007-2009). Forschungsschwerpunkte: Wirtschaftsstrafrecht, Finanzstrafrecht, Restorative Kriminaljustiz. Kontakt: ibleech2000@gmail.com, ib2000@kic.re.kr

Prof. Dr. Won-Sang Lee: Professor an der juristischen Fakultät der Chosun Uni (Seit 2013), Researcher am Legal Research Institute der Korea Uni (2004), Lehrbeauftragter an der juristischen Fakultät der Korea Uni (2010), Researcher in Korean Institute of Criminology (2009-2013), Mitglied der Korean Criminal Law Association, der Korean Association of Criminology sowie der Korean Association of Comparative Criminal Law. Forschungsschwerpunkte: Cybercrime, Computer forensics, Medienstrafrecht. Kontakt: alp93@hanmail.net, alpiuris@chosun.ac.kr

Smart-Technologie in der koreanischen Rechts- und Präventionspraxis

In der jüngsten Zeit wird sog. „Smart-Technologie“ bei den koreanischen Verwaltungsorganen bereits für verschiedene Bereiche angewendet. Beispielsweise hat das Justizministerium im Jahre 2019 „das Prognosesystem für kriminelle Anzeichen“ entwickelt und zur Anwendung eingeführt. Das System besteht aus einer Elektro-Fußfessel und dem Analysesystem mit künstlicher Intelligenz (KI). Das KI-basierte Analysesystem sammelt Merkmale wie Herzfrequenz, Route bzw. Standort. Ebenfalls nimmt das Analysesystem Veränderungen des Lebensumfelds wahr und so dann werden diese Informationen zur Prognosestellung für abnormale Anzeichen verwendet.

Zudem wird vom Justizministerium das sog. „Smart-Kontakt-System“ als ein Videokonferenzsystem bereits eingeführt, das den Untersuchungshäftlingen bzw. Strafgefangenen Kontaktaufnahme mit ihrer Familie erleichtert.

Ferner ist nach dem Vorhaben des Ministeriums für Wissenschaft und Technologie bzw. der zentralen Wahlkommission das „Blockchain-basierte Online-Wahlsystem“ zu entwickeln und dies sollte auch zur Kriminalprävention bei Wahlen, also z.B. zur Vorbeugung von Wahlmanipulationen eingesetzt werden.

Anhand solcher Anwendungsbeispiele der Smart-Technologien ist in diesem Vortrag zu skizzieren, inwieweit die „Smart Prevention“ in der koreanischen Rechts- und Verwaltungspraxis gang und gäbe ist, wobei auch auf ihre etwaige Problematik einzugehen ist.

Internationales Forum



Dr. Chien Huang

FU JEN Catholic University

Chien Huang is an assistant professor at the Department of Clinical Psychology of FU JEN Catholic University, a licensed clinical psychologist in Taiwan, also a fellow of the Taiwan Association of Clinical Psychology. In terms of research, his major research interest is criminal psychology, especially dual cognitive process of sexual offending; continuation and desistance of sexual crime; and criminal profiling. Moreover, in clinical practice, he has been involved in the treatment and evaluation of sexual offenders in the community. He also took the role of supervisor of sexual offending therapists in prison. He is currently working on research about the etiology of sexual offending and computerized text analysis of linguistic styles in deception and fake news.

Exploring Deception in Taiwanese Fake News by LIWC

Much research has been devoted on exploring the differences in linguistic style between truth and deception. It is assumed that deception stems from the creation of imaginary stories, and fabrication would display linguistic features that are different than when speaking the truth. This study uses TC-LIWC as a research tool and fake news as deceptive text. By conducting different research designs, this research explores the linguistic style differences between the deceptive and genuine text in Chinese.

This study is divided into two parts. The first part of the study explores the differences in linguistic style between deceptive and genuine text under experimental manipulation. The second part of the study discusses the differences between the linguistic style of deceptive and genuine text in a real situation.

The results show that there are differences in linguistic styles. Deception is reflected in the use of more function words, and is related to the input of cognitive resources, showing that deception goes through a more massive cognitive load. The deceptive text as a whole presents a linguistic style with negative emotions. The finding is similar to previous researches. We also established a regression model for predicting fake news with an accuracy over 60%, which is better than chance.

Internationales Forum



Pilar De La Torre

European Forum for Urban Security (EFUS)



Siria Gastelum

Global Initiative Against Transnational Organized Crime (GI)



Berit Kieselbach

World Health Organization (WHO)



Dr. Kathrin Lorenz

Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung GmbH (GIZ)

Pilar De La Torre follows, among others, the topics: discriminatory violence, security of Senior citizens, innovation and security. She is also in charge of Efus' training programme and Efus' relationship with countries outside Europe.

Siria Gastelum is an Emmy Award winning journalist from Mexico. In 2008, she joined the United Nations Office in Vienna. She has worked at the International Narcotics Control Board and more recently at the United Nations Global Initiative to Fight Human Trafficking (UN.GIFT). Since May 2019, Siria is the Director of the Resilience Fund, a grant-making mechanism founded by the Global Initiative.

Berit Kieselbach works as Technical Officer on the Prevention of Violence team in the WHO Department for Social Determinants of Health (SDH). She manages the development of normative guidelines and provides technical support to countries on the prevention and health sector response of violence against children. She runs the Secretariat of the Violence Prevention Alliance (VPA) and leads a project to develop the evidence on what works to prevent violence against children online.

Dr. Kathrin Lorenz is Director of the Division Governance & Conflict at the GIZ in Eschborn. She has extensive experience international development cooperation including short- and long-term assignments to Asia, Latin America and the MENA region.

Smart Prevention from a Global and European Perspective

Digitalization changes forms of violence and provides opportunities to deal with violence. Violence prevention practitioners worldwide are facing challenges of adjusting to the new realities. Through a panel discussion with representatives of global and European networks for violence and crime prevention, the Gesellschaft f. Int. Zusammenarbeit (GIZ) would like to illustrate and jointly analyze the ambiguity of digitalization for prevention work and to share approaches and opportunities. What are lessons learnt from a violence prevention network point of view? How are risks and opportunities of digitalization reflected within their global and European communities? Which challenges lie ahead? Representatives of the WHO Violence Prevention Alliance (VPA), the European Forum for Urban Security (EFUS), the Global Initiative Against Transnational Organized Crime (GI) and from GIZ will share their experiences: on online violence against children and youth, on innovations in the field of urban security, on global digital knowledge management for violence prevention and on digital applications to promote violence prevention and social cohesion. The panel intends to build bridges between local challenges of online violence and global opportunities through networks on violence prevention – sharing and inducing innovative approaches, lessons learnt and research on impact evidence.

Internationales Forum



Vladimir Stojanov

Ministry of Interior of Republic of Serbia

After graduation from the Police Academy in 1999, **Vladimir Stojanov** has been building his 20 year long career in performing police duties at various work positions of managerial level.

He has gained vast experience through participation in international and domestic activities and bodies related to the development and monitoring of sports events strategies and conventions, as well as in numerous meetings and conferences in the area of preventing and suppressing violent fan groups and citizen riots.

Since 2016, Vladimir has been the Head of Department for Organization of the Police, Prevention and Community Policing, within the Uniformed Police Directorate of the Ministry of Interior of the Republic of Serbia.

The activities related to the area of prevention include: work in national bodies related to prevention, especially fight against drug addiction in schools and the improvement of security of pupils in schools; participation in the development of strategic documents in the area of prevention; introduction of new, contemporary models of preventive activities and community policing through the improvement of competences of the police.

Crime Prevention in Republic of Serbia

Representative of Uniformed police directorate will present national prevention projects and prevention projects of Police departments. Within national projects there are projects such as “School police officer”, “The basics of child safety” etc.

“School police officer”

Preventive action is aimed at preventing occurrences and events that may endanger the safety of students and schools, and the recognizable activity is the engagement of uniformed police officers in the districts, which include the immediate environment of the so-called “school police officers”.

The primary task of the so-called “school cops” is to influence potential offenders by their presence in the school environment, in terms of proactively discouraging them from engaging in acts that have elements of a misdemeanor or felony.

“The basics of child safety”

The most important educational activities are the program “Fundamentals of Child Safety”, which has been implemented since September 1, 2017 and is intended for the education of students of 4th and 6th grade of primary schools, on the topics: “Safety of children in traffic”; “Police in the Service of Citizens”; “Violence as a negative social phenomenon”; “Prevention and Protection of Children from Drug and Alcohol Abuse”; “Safe use of the Internet and social networks”; “Prevention and Protection of Children from Trafficking in Human Beings” etc.

Internationales Forum



Dr. Danie Meyer

University of Konstanz

PhD Clinical Psychology, University of Konstanz.

Project Coordinator ERC Advanced Grant MemoTV (Memories of Trauma and Violence, 2013-2018) & Proof of Concept Grant POPP (Putting Offence Prevention into Practice (current)).

Trauma Psychologist, Köln (www.cologne-counseling.com).

Member of vivo International ("Victim's Voice", www.vivo.org).

Publications:

<https://loop.frontiersin.org/people/257588/overview>

Email: Danie.Meyer@vivo.org

ERC Project: POPP – Putting Offense Prevention into Practice

In cooperation with the University of Konstanz, POPP is a European Research Council (ERC) funded Proof of Concept project developing a training curriculum for mental health care tailored specifically to the needs of traumatized youth arriving in the EU who have experienced massive violence and often have a low threshold for aggression themselves.

Unaccompanied minor asylum seekers (UMA) who migrate from crisis areas to Europe typically experience a substantial number of harmful stressors, violence and traumatic life events before, during and after their flight. They often also have had to actively exert their own power and aggression in conflict situations. According to the personal accounts collected in our ERC MemoTV (Memories of Trauma and Violence) advanced grant (2013-18), male UMAs report having committed a median of four delinquent acts, which typically include hostile, injurious, or destructive behaviors.

MemoTV unprecedentedly developed innovative, effective solutions by adapting Narrative Exposure Therapy (NET) to the needs of young survivors of trauma and violence, especially for those with a low threshold for aggression (forensic version: FOR-NET). Using the evidence from MemoTV, POPP will utilize FOR-NET with UMAs to provide a model to European systems for the use of state funds to continue the mental health support of migrant youth.

Internationales Forum



Dr. M. K. Damrow

Institut für Medizinische Psychologie der
Universitätsmedizin



Dr. Y. Seidler

Fachstelle Hazissa



Prof. Dr. H.-J. Voß

HS Merseburg

Dr. Miriam K. Damrow ist Wiss. Mitarbeiterin am Institut für Medizinische Psychologie der Universitätsmedizin Greifswald und beschäftigt sich insbesondere mit Schutzkonzepten für marginalisierte Gruppen.

Dr. Yvonne Seidler forscht und leitet Projekte zur Prävention sexueller Gewalt an der Fachstelle Hazissa in Graz. Unter ihrer Leitung der Fachstelle wurden zahlreiche internationale Projekte zu Kinder- und Jugendschutz initiiert und umgesetzt.

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß ist Professor für Angewandte Sexualforschung an der HS Merseburg und leitet zusammen mit Mitarbeiter*innen an der HS Merseburg und der Universität Leipzig das Projekt SeBiLe (sexuelle Bildung im Lehramt).

Dienstag, 28. April – 11:00 bis 11:45 Uhr
Aschrottsaal-Süd

Innovative Ansätze der Prävention sexueller Gewalt an Kindern Teil 1

Teil 1 des Symposiums behandelt insbesondere deutsche und österreichische innovative Projekte und stellt Ergebnisse aus entsprechenden Projekten vor.

Internationales Forum



Prof. Dr. Herbert Scheithauer

Freie Universität Berlin

Professor for Developmental and Clinical Psychology at Freie Universität Berlin. From April 2004 to March 2010 “Juniorprofessor” (Assistant Professor) for Educational and Developmental Psychology and since April 2010 “Univ.-Prof.” (Full Professor) for Developmental and Clinical Psychology at Freie Universität Berlin, Germany. Head of the Division “Developmental Science and Applied Developmental Psychology”. Since 2006 Faculty Member at the International Max Planck Research School “The Life Course: Evolutionary and Ontogenetic Dynamics” at Max Planck Institute for Human Development, Berlin. Since 2007 member of the Scientific Advisory Council of the “Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)”. Member of several Scientific Advisory Boards (e.g. Zentrum für Kinderschutz im Internet, I-KiZ; Nationales Zentrum für Kriminalprävention, NZK) and Scientific Networks (e.g. EU COST-Action “Coping with Cyberbullying”). Experiences in the development, evaluation, and large-scale implementation of preventive intervention programs and early intervention programs, e.g. in early education (www.papilio.de) or in schools (www.fairplayer.de, www.medienhelden.info). Partner and/or PI in several research consortiums (e.g. NETWASS; PROPHETS, Mindb4Act). Editor-in-Chief of the International Journal of Developmental Science.

Preventing radicalization in schools: A program proposal

How can signs of violent, Islamist radicalization be recognized in the school environment? And how can schools deal with radicalization and crisis symptoms? A program is presented to support schools recognizing and preventing Islamist radicalization among students. Combined with a general approach to crisis prevention, the program includes a 4-day training for crisis prevention teams in schools. The aim is to strengthen the assessment competencies and accuracy of trained participants in order to identify problematic radicalization processes or behaviors that possibly indicate a radicalization background at an early stage, to develop low-threshold and tailored interventions for the individual radicalization process and to carry out risk/threat assessments and treat management measures together with network partners. The program builds on the NETWASS approach (Networks Against School Shootings) funded by the German Federal Ministry of Education and Research. Currently, a pilot implementation is realized, integrated into the EU-funded projects MINDb4ACT and PROPHETS. The program is outlined and the piloting of the training as well as first experiences from the implementation will be presented.

Internationales Forum



M. Egli-Alge

Institut Forio



Prof. Dr. D. Miller

Pädagogische Hochschule Thurgau



Prof. Dr. J. Oelkers

Universität Zürich

Monika Egli-Alge leitet das Institut Forio. Sie forscht zu und entwickelt Therapiemöglichkeiten für Menschen mit einer sexuellen Präferenzbesonderheit.

Prof. Dr. Damian Miller forscht und lehrt an der Pädagogischen Hochschule Thurgau zu Gelingensbedingungen von Bildung und hat zusammen mit Jürgen Oelkers über Jürg Jegge einen Beitrag zur Aufdeckung sexualisierter Gewalt veröffentlicht.

Prof. Dr. Jürgen Oelkers forscht und publiziert an der Universität Zürich zu Gelingensbedingungen der Prävention in der Reformpädagogik. Er fokussiert dabei auch auf historische Biografieaspekte.

Dienstag, 28. April – 12:00 bis 12:45 Uhr
Aschrottsaal-Süd

Innovative Ansätze der Prävention sexueller Gewalt an Kindern Teil 2

Teil 2 des Symposiums zeigt insbesondere aus der Schweizer Perspektive Probleme und Lösungen in der Prävention sexueller Gewalt an Kindern auf.

Internationales Forum



Christina Foerch Saab

Fighters for Peace



Tilman Weinig

INSIDE OUT e.V.

Christina Foerch Saab holds a Master Degree in Political Sciences and Spanish from the Free University of Berlin and has a certificate in Biography Work. In the year 2000 she moved from Berlin to Beirut where she has been working as filmmaker, journalist, and consultant for NGOs. She co-founded the Lebanese NGO Fight for Peace, where she is in charge of programmes. She has specialised in issues such as the reintegration of former combatants, preventing violent extremism, the memory of the Lebanese civil war, peace education, media, and arms control. Foerch is a regular contributor to international expert workshops and speaks at conferences about the disengagement and reintegration processes of former combatants and former extremists, victims-perpetrators relations, societal healing processes in post-war settings and the importance of arms control in the MENA region.

Tilman Weinig, M.A. Religious Studies, is Co-Founder of INSIDE OUT e.V. He conceptualizes and carries out programs PVE and fostering democracy. He uses means of Arts and Theater to engage (young) people in “problematic” social issues.

Synergy of Games and Former Combatant's Testimonies in PVE

Successful prevention programs must incorporate the essence of post-modern culture of a VUCA world: competition, comparison, reduction – not as simplification but as pronunciation – graspability, exaggeration as a mean of clarification, proximity and acceleration.

INSIDE OUT/Germany and Fighters for Peace/Libanon offer non-default solutions to questions of radicalization and political education by using simulations that adapt digital gamification lifestyles and combine it with authentic testimonies of former combatants of the Lebanese civil war.

The joint program of best practice projects – founded by the Institut für Auslandsbeziehungen – was carried out in Libanon as a post conflict country and then transferred to Germany. In both countries the same program was applied with similar success: a highly attentive audience of youth open for discussion about the international context of radicalization, universal mechanisms of radicalization and tools to enhance critical thinking.

The speech outlines methods of games and testimonies as complementary tools and suggests innovative ways in PVE that transfer digital habits of youth into offline to generate high buy-in within the target group. Smart Prevention is thus understood as the capacity to understand digital behavior and transfer it into credible, effective offline programs that can be translated and multiplied internationall

Internationales Forum



Radicalisation Awareness Network (RAN)

Alexander Ritzman, co-chair of the RAN Working Group on Communication and Narratives (2016-2019) is co-developer of the model.

Credible Online Voices for Preventing Violent Extremism

Just putting narratives and messages online to prevent or counter radicalisation is not effective. Without having a clear target audience, insight in their use of social media and a credible voice success is not likely. A lot of the credible voices and their lack the skills to produce a sound online campaign. Therefore the EC has launched the Civil Society Empowerment Programme providing funding and a training developed by RAN, ESCN and social media providers. The GAMMMA+ model is part of the training package and enables civil society organisations to translate their offline positive narrative or message into a online version in order to reach a bigger or other target group.

After an introduction of the model by Alexander Ritzmann, one of the developers and co-chair of the RAN Working Group on Narratives and Communication, two practices (speakers tbc) will be presented.

The training material is available in all in EU languages and freely accessible on: www.ec.europa.eu/ran

Internationales Forum



Christina Foerch Saab

Fighters for Peace

Christina Foerch Saab holds a Master Degree in Political Sciences and Spanish from the Free University of Berlin and has a certificate in Biography Work. In the year 2000 she moved from Berlin to Beirut where she has been working as filmmaker, journalist, and consultant for NGOs. She co-founded the Lebanese NGO Fight for Peace, where she is in charge of programmes. She has specialised in issues such as the reintegration of former combatants, preventing violent extremism, the memory of the Lebanese civil war, media and peace education, and arms control in the Middle East.

Foerch is a regular contributor to international expert workshops and speaks at conferences about the disengagement and reintegration processes of former combatants and former extremists, victims-perpetrators relations, societal healing processes in post-war settings and the importance of arms control in the MENA region.

Together with Deutsche Welle Academy, she contributed to a three years long EU project bringing Media and Information Literacy (MIL) for Peace into Lebanese schools and refugee camps and she co-authored the MIL handbook. For Fight for Peace, she engages youth in an oral history project where youth publish their interviews with former combatants online.

Real-life Learning and Digital Content Creation

Preventing Violent Extremism in a Digital World needs both approaches – a direct, hands-on approach, working with persons/youth at risk of radicalization as well as a digital response to extremist online content.

One of the key pillars of effective PVE work is the ability of youth and adults to think critically, being able to recognize hate speech and to fact-check (fake) news. A way to learn this is through media and information literacy (MIL). Coupled with this, youth and adults can create their own, positive on-line content promoting non-violence.

Fighters for Peace (FFP), an NGO working in Lebanon, which was constituted by former combatants, created an on-line platform with alternative narratives to violent extremism – posting interviews of former combatants on its website and social media outlets. Now, FFP combines three pillars: MIL, testimonies of ex-combatants, and the creation of digital content. Youth learn how to interview former fighters and highlight their stories of positive change. Youth use a mobile phone as camera, edit and post content digitally on social media platforms and on the web, thus experiencing and spreading alternative narratives using interviews with “formers”.

A combination of direct encounters, MIL and digital content creation should be opted for as best practice.

Internationales Forum



**Radicalisation Awareness
Network (RAN)**

Rehabilitation of Radicalised and Terrorist Offenders: The Role of Families and Communities

In 2020 RAN produced the 'Manual on Rehabilitation of radicalised and terrorist offenders', describing the whole process of arrest until the moment that an individual has found her/his place in society again. What can be done to facilitate and steer this process towards a positive result and who are the relevant actors that are involved? Apart from institutional stakeholders as prison, probation, police as local governments and professional support like (mental) health care, exit work and youth work, the role of families and communities is pivotal. Through their affective relation with the offenders they can be change agents or support a process. In the meantime they might have needs to cope with the situation of (re)welcoming an individual who was not there and who has changed during their absence. What can families and communities so and how can they be helped to do so? After an introduction of the manual by Dennis Walkenhorst, scientific director of Violence Prevention Network co-author, two practices (speakers tbc) of family and community support will be presented. The manual is available in English French and German and (soon) freely accessible on: www.ec.europa.eu/ran.

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Projektspots

	Seite
„CLICK!“ – Chancen digitaler Trainings Yasmin Mergen Daniel Speer	306
Systemsprenger in der stationären Jugendhilfe Andrea Eisenbach Christiane Grysczyk	308
Prävention im Ehrenamt – Internetkriminalität im Fokus Céline Sturm	310
EU-Opferrechte – einheitliche statistische Erhebung?! Dagmar Freudenberg	312
Emotionale & Künstliche Intelligenz gegen Cybermobbing Polina Roggendorf	314
Ist der Jugendschutz im Internet noch zu retten? Kirstin Koch Beate Kremser	316
Präventive Medienarbeit mit Menschen mit Behinderung Christoph Marx	318
Prävention Bedrohungsszenarien – Objektschutz – KI* Klaus Flocke	320
„Gemeinsam Klasse sein“ – Prävention von (Cyber-)Mobbing Kaj Buchhofer	322

Projektspots

	Seite
Streetwork im Kontext neuer Polizeigesetzgebungen Georg Grohmann	324
KITA 2020 – KITA 21 Klaus Auer Leo Keidel	326
Der WEISSE RING ist auch online für Opfer da! Tim Herrscher	328
Sexting – Persönlichkeitsbildung, Flirt, Cybermobbing?! Angela Khosla-Baryalei Nikola Poitzmann	330
Görlitzer Park – Gewaltprävention im öffentlichen Raum Dr. Birgit Glock Ingo Siebert	332
Digitaler Fußabdruck – Analoges vs. Digitales Ich Sebastian Fenzel	334
Professioneller Umgang mit Opfern als Kernkompetenz Anja Jaß	336
Kampagne „WEHR DICH. Gegen Cybergrooming“ Annika Stübe Bettina Theel Julia von Weiler	338
Kommunales Präventionskonzept für Alleinerziehende in Kassel Dr. Ute Giebhardt Daniel Hagen	340

Projektspots

	Seite
KLARO-Labor – Schulische Prävention online unterstützen Hannah Krause	342
Opferhilfe als Profession: Stiftung Opferhilfe Niedersachsen Beate Hofmayer Silke Lorenz Sibylle Nehrig	344
Vom Digi Dachs zum Smart User – Prävention & Intervention Julia von Weiler	346
Aus dem Knast ins Klassenzimmer Maximilian Pollux	348
Beratung und Unterstützung bei digitaler Gewalt Jenny-Kerstin Bauer Ans Hartmann	350
Verhalten bei Amok und Terror im Handel Viktoria Jerke Detlev Schürmann	352
„Law4school“ – Live-Webinare zu Cybermobbing bundesweit Gesa Stückmann	354
Digitalisierung des Strafvollzuges (Projekt Basis-VV) Joachim Dietzschmidt Ulrike Häßler Sabine Zeymer	356
Digitale Gewalt: Was tun? Désirée Kargbo-Bäuchler	358

Projektspots

	Seite
Warum ist Radikalisierung ein Thema für Psychotherapeuten? Dr. Thea Rau	360
Digital-Kompass vor Ort Bsp. Zentrum Rembrandtstr. Baunatal Katharina Braun Aniane Emde	362
Freiwillige vor! in der Straffälligenhilfe Kornelia Kamla	364
Peer-to-Peer-Beratung JUUUPORT e.V. Miriam Schreibeis	366
Islam-ist – Radikalisierungsprävention Online Sebastian Ehlers	368
Mobile pädagogische Escape Rooms als Präventionsmaßnahme Thorsten Kröber	370
Ausstiegsprozesse aus Kriminalität unterstützen Dr. Susanne Beier	372
Medienprävention im E-Learning/Blended-Learning Format Andreas Parnt	374
Digitale Wege zur Demokratiestärkung in Vereinen Lan Böhm Dr. Alexander Mewes	376
Wie wir leben wollen. Chancen & Risiken der digitalen Zukunft Stefanie Fächner	378

Projektspots

	Seite
Prisma: Aussteigergespräche – Prävention durch Dialog Thomas Schirmer	380
Online-Streetwork – Prävention in den sozialen Medien Adrian Stuiber	382
(Extremismus)Prävention durch Mediation und Gesprächsgruppen Tina Heise	384
#DigiCheck Rike Bartmann Henrike Steff	386
Studentische Gruppenangebote für Jugendliche in U-Haft Dr. Henning van den Brink	388
E-Sports – Fluch oder Segen Frank Goldberg	390
YouTube-Marktplatz der Ideen- Die Peripherie des Extremismus Dr. Friedhelm Hartwig	392

Projektspot



Yasmin Mergen

Drudel 11 e.V.



Daniel Speer

Drudel 11 e.V.

Daniel Speer leitet das Bundesmodellprojekt „CLICK! Digitale Trainings zur Rechtsextremismusprävention“. Er arbeitet seit 2009 beim Kinder- und Jugendhilfeträger Drudel 11 e.V. in Jena und führte mehrere Jahre Aggressionsschwellentrainings im Thüringer Jugendarrest durch. Aus der Face-to-Face-Arbeit heraus entstand die Idee zu einem digitalen Training, dessen Entwicklung er seit 2015 verantwortet. Daniel Speer ist Dipl. Sozialpädagoge (FH).

Yasmin Mergen ist seit 2019 Projektmitarbeiterin bei Drudel 11 e.V. Sie hat in Jena Soziologie studiert und beschäftigte sich dort schwerpunktmäßig mit Mediensoziologie.

„CLICK!“ – Chancen digitaler Trainings

Die Nutzung digitaler Medien gehört für junge Menschen zum Alltag. Zunehmend werden auch in der Präventionsarbeit Angebote und Materialien entwickelt, die den Nutzungsgewohnheiten junger Menschen entsprechen. Chancen für die pädagogische Praxis liegen u.a. in Zugängen zur Zielgruppe sowie in der methodischen Herangehensweise. Im Rahmen des Modellprojekts „CLICK!“ setzt der Kinder- und Jugendhilfeträger Drudel 11 e.V. digitale Trainings zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Gewalt um.

Das Training ist multimedial und interaktiv gestaltet. Parallel zur eigenständigen Bearbeitung der Kurse begleitet das Projektteam die Jugendlichen per Messenger. Der Ansatz ermöglicht es, auch im digitalen Raum professionelle Beziehungen aufzubauen. Durch den modularen Aufbau können die einzelnen Trainingseinheiten frei zusammengestellt und unterschiedlichen Bedarfen angepasst werden.

Der Projektspot stellt in einem ersten Teil das Konzept mit seinen Inhalten und dem methodischen Ansatz vor. In einem zweiten Teil werden verschiedene Szenarien beschrieben, in denen das digitale Training zum Einsatz kommt. Die Bandbreite reicht dabei von Justiz- und Jugendhilfesettings bis hin zu schulischen Kontexten.

Projektspot



Andrea Eisenbach

Respekt Gut Eichenberg gGmbH



Christiane Grysczyk

Respekt e.V.

Christiane Grysczyk,

Gründerin und 1.Vorsitzende Respekt e.V.

Initiatorin und pädagogische Leitung Respekt Gut Eichenberg gGmbH

Fortbildung, Coaching, Trainings in den Bereichen Kommunikation, Konfliktmanagement, Gewaltprävention, Traumabewältigung, Bindungsbasierte Pädagogik.

Andrea Eisenbach,

2.Vorsitzende Respekt e.V.

Konzeptentwicklung und Teamleitung Respekt Gut Eichenberg gGmbH

Trainings in den Bereichen soziale Kompetenzen und Gewaltprävention, Traumabewältigung, Bindungsbasierte Pädagogik.

Systemsprenger in der stationären Jugendhilfe

Jugendliche, die sich nicht anpassen, die ihr Hilfesystem sprengen, sind eine besondere Herausforderung in der Jugendhilfe. Es gibt verschiedene Lösungsansätze und Ideen in der Pädagogik, genau diesen jungen Menschen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und mit ihnen ihre Zukunft zu gestalten. Eine Idee ist das 'Haus der eigenen Wege'.

Das 'Haus der eigenen Wege' ist eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung in der sechs Jugendliche (w/m) leben, deren bisheriger Lebensweg gekennzeichnet ist durch Beziehungsabbrüche, Ablehnung, traumatische Erlebnisse und die Erfahrung, dass sie so wie sie sind nicht angenommen und akzeptiert werden. Im 'Haus der eigenen Wege' bekommen sie die Chance ihren eigenen Lebensweg zu gestalten. Die Einrichtung arbeitet auf der Grundlage eines anspruchsvollen, individualpädagogischen Konzepts mit einer bindungsbasierten Grundlage. Die Tagesstruktur gibt ein modularisiertes System und ein Verstärkerplan, den jeder Bewohner mit seinem Bezugspädagogen gemeinsam entwickelt. Der Projektpot gibt einen Einblick in die Ideen, Jugendliche, die es bisher nicht geschafft haben, sich an bestehende Systeme anzupassen, ihre eigenen Wege gestalten zu lassen. Das Ziel ist es, das System dem jungen Menschen anzupassen, weil ihm die Anpassung an das System nicht gelingt.

Projektspot



Céline Sturm

WEISSER RING e.V.

Céline Sturm ist Referentin im Fachbereich Prävention beim WEISSEN RING.

Nach ihrem Bachelor in Erziehungswissenschaft hat sie einen Master in Präventiver Sozialer Arbeit mit dem Schwerpunkt Kriminologie und Kriminalprävention absolviert.

Ihr Aufgabenbereich beim WEISSEN RING umfasst neben der Unterstützung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Präventionsarbeit auch die Steuerung von Fachgremien im Verein sowie bundesweite Kooperationen. Zusätzlich unterstützt sie im Bereich Kriminalprävention in der Fortbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Prävention im Ehrenamt – Internetkriminalität im Fokus

Der WEISSE RING ist die einzige Hilfsorganisation, die sich bundesweit für Kriminalitätsoffer und Angehörige von Opfern stark macht. Rund 2.900 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter stehen den Opfern und ihren Familien in bundesweit knapp 400 Außenstellen zur Seite. Diese professionell vom WEISSEN RING geschulten Mitarbeiter arbeiten in der Kriminalprävention und in der Opferhilfe.

Die Kriminalprävention ist neben der Opferbetreuung ein Satzungsziel des WEISSEN RINGS. In der Prävention sensibilisieren und informieren die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu den unterschiedlichen Präventionsthemen. Da in der Opferarbeit zunehmend Internetkriminalität immer häufiger vorkommt, wird dieser Themenbereich auch für die Kriminalprävention relevanter.

Hier kann der WEISSE RING, wie keine andere Organisation, aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen im Bereich der Opferhilfe zur Vermeidung von Opferwerdung beitragen.

Der WEISSE RING sensibilisiert potenzielle Opfer und klärt mit überregionalen und lokalen Maßnahmen über Maschen im Internet auf. Von Stalking über CEO Fraud bis hin zu Cybermobbing ist der WEISSE RING mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern im Bereich der Prävention aktiv. Der Projektpot soll einen Einblick in diese Präventionsarbeit gewähren, denn Kriminalprävention ist der beste Opferschutz!

Projektspot



Dagmar Freudenberg

Juristin, jetzt freie wissenschaftliche
Mitarbeiterin

Dagmar Freudenberg, geboren 1952, hat Jurastudium und Referendariat in Göttingen absolviert. 1978 als Richterin eingestellt, war sie von 1980 bis 2009/2011 Staatsanwältin in Göttingen mit den Schwerpunkten Jugendstrafrecht, Sexualstrafrecht und häusliche Gewalt. 2009/2011 wechselte sie in das Niedersächsische Justizministerium, Landespräventionsrat und war Referentin zu den Themenbereichen häusliche Gewalt und Stalking, entwickelte die psychosoziale Prozessbegleitung für Niedersachsen und baute ab 2013 bis zu ihrer Pensionierung im Juli 2017 die „Fachstelle Opferschutz“ auf. Ehrenamtlich gründete sie 2007 mit anderen Praktiker*innen den Verein „Wege ohne Gewalt Göttingen (WoGe) e.V.“, Verein zur Förderung der Täterarbeit bei häuslicher Gewalt. Seit 1993 arbeitet sie beim Deutschen Juristinnenbund e.V. mit, von 2001 bis 2017 als Kommissionsvorsitzende (Kommission Gewalt gegen Frauen und Kinder, Kommission Strafrecht) und seit 2018 zur Istanbul-Kommission. Sie ist Mitglied des Deutschen Richterbundes (1982), der SPD (1982) und seit 2016 Vorsitzende der AWO Göttingen.

Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Montag, 27. April – 13:30 bis 13:50 Uhr
Kolonnadensaal 5

EU-Opferrechte – einheitliche statistische Erhebung?!

Auf Einladung des Europarats in Zusammenarbeit mit der EU-Kommission wurde im Oktober 2019 ein Workshop zur Vereinheitlichung der statistischen Erhebung der Nutzung der Opferrechte nach RL 2012/29/EU zusammen mit Spanien durchgeführt. Chancen und Schwierigkeiten für Deutschland und Europa sollen referiert werden.

Projektspot



Polina Roggendorf

04/2017-02/2020 Projektassistentin und Medienpädagogin bei der Deutschen Kinderhilfe e.V.

Seit 2016 Kooperation mit Medienpädagogin Kathleen Lindner

04/2016-11/2016 Kooperation mit Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V.

Seit 03/2015 Freiberufliche Mitarbeiterin beim Medienzentrum Pankow

11/2011-08/2014 Mitglied des Forschungsprojekts „EU Kids online III“ (Russland)

09/2008-02/2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Überwachungszentrum für Risiken und sozialpsychologische Hilfe

12/2009-12/2010 Mitarbeiterin an der Stiftung für Internetentwicklung; Russische Beratungsstelle „Kids Online“

05/2010-11/2011 Mitglied des Forschungsprojekts „Russian Kids Online 2010/11“

2010-2013 Doktorandin an der Lomonossow Universität Moskau, „Die Rolle emotionaler Intelligenz im Internet“

09/2003-07/2008 Lomonossow Universität Moskau (Psychologie). Diplomarbeit: „Die Bedeutung von emotionaler Intelligenz in Bezug auf Ausrichtung der Kommunikation“

Publikationen (Auswahl)

Soldatova G., Roggendorf P.: „Nothilfe im Netz“, Kinder in der Informationsgesellschaft, 2011, Nr.7, S.56-62.

Roggendorf P.: Konflikte unter Jugendlichen sinnvoll lösen - aber wie?, FSF-Blog, 2015.

Roggendorf P.: Du bist raus, verliebtes Weichei!, Blogbeitrag, FSF-Blog, 2015.

Roggendorf P.: Radikalisierungsprävention als wichtiges pädagogisches Arbeitsfeld, S.56, Deutsche Kinderhilfe spezial, Bildung ist MEHR wert!, 2018.

Emotionale & Künstliche Intelligenz gegen Cybermobbing

Um Cybermobbing wirksam zu bekämpfen, sollten insbesondere Übungen zur Erhöhung bzw. Stärkung der emotionalen Intelligenz von Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden. Denn die Entwicklung von Empathie, Selbstbewusstsein, Fähigkeiten, eigene Emotionen zu reflektieren und auszudrücken sowie Emotionen von anderen zu verstehen, sind Kompetenzen, die zu erfolgreichen zwischenmenschlichen Beziehungen führen und hilfreich für Konfliktlösungen sein können.

In der heutigen digitalen Welt, in der sich Kinder und Jugendliche selbstverständlich bewegen, können allerdings auch neue Technologien zum Schutz von Cyberattacken herangezogen werden. Der große Datenfluss in sozialen Netzwerken erschwert oftmals die Analyse und frühzeitige Identifizierung von Cyberattacken. In solchen Fällen können Apps helfen, die auf künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen basieren, Cybermobbingattacken zu identifizieren.

In diesem Projektspot werde ich einen kurzen Überblick geben, wie solche Apps funktionieren und welche Vor- und Nachteile der Einsatz digitaler Technologien in der Bekämpfung von Cybermobbing beinhaltet. Zudem gehe ich der Frage nach, ob der Einsatz künstlicher Intelligenz Kinder und Jugendliche ausreichend in der digitalen Welt schützen kann.

Projektspot



Kirstin Koch

Jugend- und Sozialamt Stadt Frankfurt



Beate Kremser

Stadt Frankfurt am Main, Jugend- u. Sozialamt

Beate Kremser hat von 2003-2019 als Medienpädagogin in der medienpädagogischen Jugendeinrichtung dem Infocafe der Stadt Neu-Isenburg gearbeitet. Im Jahr 2013 hat sie auf freiberuflicher Basis gemeinsam mit Kollegen das Projekt Digitale Helden, ein Präventionsprogramm für Schüler*innen, gegründet.

Seit Mai 2019 ist sie beim Präventiven Jugendschutz im Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt tätig. Arbeitsschwerpunkte sind neben den klassischen Jugendschutzfragen der Jugendmedienschutz, Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Planen, Organisieren und Durchführen von Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie Fachtagungen.

Kirstin Koch ist seit dem Jahr 2000 für den präventiven Jugendschutz im Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main tätig.

Ist der Jugendschutz im Internet noch zu retten?

Der Präventive Jugendschutz, Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main, stellt sich vor. Influencerinnen auf Instagram verleiten junge Menschen zur Magersucht, Kinder sorgen für das Haupteinkommen einer Familie, indem sie als YouTube Star Millionen Follower haben. Datenschutzskandale und mangelnde Altersfreigaben für Onlinespiele sind an der Tagesordnung. Hinzu kommen Phänomene wie Onlinemobbing und Cybergrooming. All diese Themen sind Dauerbrenner auf Social Media Seiten und den Nachrichten. Versagt der Jugendschutz im Internet? Wie können wir dagegen steuern? Welche Präventivangebote gibt es? Welche Tipps und Hinweise helfen Eltern und Multiplikatoren/-innen.

Projektspot



Christoph Marx

Landesfilmdienst Sachsen für Jugend- und Erwachsenenbildung e.V.

Ursprünglich Lehrer für das Gymnasium, seit 2012 tätig in der Medienpädagogik. Projektleiter von „Telling Stories / Geschichten erzählen“, des sachsenweiten Projekts für die Förderung selbstbestimmter medialer Teilhabe.

Präventive Medienarbeit mit Menschen mit Behinderung

Die fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft fordert eine souveräne und selbstbestimmte Aneignung von Medien, welche wiederum eine Voraussetzung, an der Gesellschaft teilzuhaben, darstellt.

Dennoch sind auch Herausforderungen im Umgang mit den Neuen Medien zu berücksichtigen. Medienbildung und Stärkung von Medienkompetenz ist daher eine zielgruppenübergreifende Aufgabe. Denn obwohl die neuen Medien ein großes Potenzial für eine inklusive Gesellschaft bieten, nutzen Menschen mit Behinderung Neue Medien signifikant weniger als Menschen ohne Behinderung.

In diesem Projektpost wird das Projekt „Telling Stories / Geschichten erzählen“ des Landesfilmdienst Sachsen e.V. vorgestellt. Es richtet sich an Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung sowie an Multiplikatoren innerhalb der Behindertenhilfe. Methoden und Ansätze des Projektes werden vorgestellt sowie Präventionsmöglichkeiten hinsichtlich verschiedener Herausforderungen im Bereich Neuer Medien wie Cybermobbing, Sexting, exzessiver Mediengebrauch oder Hate Speech. Darüber hinaus werden Transfermöglichkeiten in die inklusive pädagogische Praxis diskutiert.

Projektspot



Klaus Flocke

INAU-ELEKTRONIK

Klaus Flocke, Dipl.Ing., selbstständig seit 1972 mit dem Ing. Büro INAU-ELEKTRONIK.

Verantwortlich für die Entwicklung und Bau von Systemen Elektronischer Sicherheitstechnik mit den Schwerpunkten Funk-Elektronik, Temporärer Objektschutz und Thermografie. Durch die Spezialisierung wurden Sonderlösungen für nahezu alle Unternehmen der deutschen Automobilindustrie realisiert.

Weitere Lösungen wurden im Bereich Energie, Logistik und Feuerwehr umgesetzt.

Unser Leistungs-Spektrum:

- Prävention Diebstahl von Produkten der Begierde
- Prävention Einbruch
- Prävention Face Recognition – Gesichtserkennung
- Prävention mit „KI“ und Gestenanalyse
- Prävention Objektschutz mit Thermaltechnik und „KI“
- Prävention vorbeugender Brandschutz – Thermografie

Die besondere Wertigkeit des Begriffs „Prävention“ ist für uns nicht nur Name sondern Programm.

info@inau.de – Tel. 02227-1384

Prävention Bedrohungsszenarien – Objektschutz – KI

Prävention lateinisch *praevenire*, bezeichnet Maßnahmen zur Abwendung unerwünschter Ereignisse welche mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit eintreffen können, sofern man nichts dagegen tun würde. Prävention setzt zunächst voraus, dass geeignete Maßnahmen verfügbar sind, um den Eintritt dieser Ereignisse zu beeinflussen. Die Umsetzung führt zur Erkenntnis, je besser die Prävention desto geringer ist der Umfang der Intervention „Kosten“.

Primäres Ziel jeder präventiven Maßnahme ist es, Leben und Wirtschaftsgüter zu schützen.

Denkanstöße und Lösungen zu Themen

- Gewaltprävention – Bedrohungsszenarien
- Sicherheitstechnik u. Kriminalprävention
- Vorbeugender Brandschutz

Gewaltprävention - Bedrohungsszenarien in: Sozialämtern, Jobcentern, Krankenhäuser, Schulen etc. Wir stellen eine technisch hochwertige und wirtschaftliche Lösung vor.

Ein personifizierter Notruf-Button z.B. Frau Müller – Raum 234

Im Notfall: Exakte Identifizierung des „Tatortes“ mit Name und Uhrzeit. Das Ereignis kann an >50 Handys/Tablets übermittelt werden.

Datenspeicherung erfolgt in einem virtuellen Logbuch.

Alleinstellungsmerkmale:

- Ausbaufähig 1-n
- Distanz-Radius >200 Meter im Gebäude >1000 Meter Freiland
- Erweiterbar mit Alarmsensor für Objektschutz
- Individuelle Alarmkriterien.

Weitere Themen und Details finden Sie unter www.sec4prof.de

Projektspot



Kaj Buchhofer

Beratungsstelle Gewaltprävention der
Behörde für Schule und Berufsbildung,
Hamburg

Kaj Buchhofer ist Studienrat und Beratungslehrer und arbeitet als Berater und Fortbildner für die Beratungsstelle Gewaltprävention der Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg.

Als Experte für das Thema Mobbing hat er seit 2017 die Federführung als Autor für das Projekt „Gemeinsam Klasse sein“. Hierbei handelt es sich um die Überarbeitung und Weiterentwicklung des sogenannten „Anti-Mobbing-Koffers“, einem in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse bundesweit angebotenen Präventionsprojekt für Schulen.

Bis 2014 war er Lehrer an einer Hamburger Gesamtschule/ Stadtteilschule. Dort arbeitete er 9 Jahre als Klassenlehrer und hat neben seinen Studienfächern Deutsch und Sozialwissenschaften auch Sport und das Wahlpflichtfach Medien unterrichtet. Als Beratungslehrer (seit 2010) arbeitete er an Schwerpunktthemen wie schulklassenbezogener Beratung und Einzelhilfe.

In der Beratungsstelle Gewaltprävention ist Kaj Buchhofer seit 2014 der Ansprechpartner für die Themen Mobbing und Cybermobbing. Neben der Durchführung von Fortbildungen berät er Schulen bei der Mobbingintervention. Außerdem ist er Mitglied des Krisen-Interventions-Teams der Schulbehörde. Hier unterstützt er Schulen in akuten Situationen bei der Aufarbeitung schulischer Krisen (wie z.B. Todesfälle oder massive Gewalthandlungen).

„Gemeinsam Klasse sein“ – Prävention von (Cyber-)Mobbing

Nach dem bundesweit erfolgreich eingesetzten "Anti-Mobbing-Koffer" haben die Beratungsstelle Gewaltprävention der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg und die Techniker Krankenkasse als Kooperationspartner das Schulprojekt "Gemeinsam Klasse sein" überarbeitet und neu entwickelt.

Der Vortrag gibt einen Überblick darüber, auf welchen Ebenen im System Schule das Projekt ansetzt, um Mobbing und Cybermobbing präventiv zu begegnen.

- Klassenebene: Bausteine und Filme für Projekttag mit den Schülerinnen und Schülern
- Elternebene: Flyer, Elternbriefe und ein gemeinsamer Nachmittag
- Schulebene: Einbeziehung der Schulleitung und der Schulsozialarbeit, schulinterne Fortbildungen

Für die Projekttag werden die Klassenleitungen entsprechend geschult und erhalten anschließend einen Zugangscode für die Online-Plattform, welche alle Materialien wie Leitfäden, Filme, Arbeitsblätter und Übungen zum Download bereithält. Darüber hinaus gibt es auf der Plattform verschiedene Schulungsfilm, die die Lehrkräfte bei der Umsetzung und Kommunikation des Projekts unterstützen. Auch liefert die Plattform weiterführende Hinweise für Schulen, zum Beispiel zum Thema Mobbing-Intervention.

www.gemeinsam-klasse-sein.de

Projektspot



Georg Grohmann

Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/
Mobile Jugendarbeit e.V.

Georg Grohmann ist Sozialarbeiter/-pädagoge (M.A.) und arbeitet als Bildungsreferent beim Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. Er ist Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit e.V. und in diesem Rahmen im Bündnis für ein Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit tätig.

Als Streetworker arbeitete er mit unterschiedlichen Zielgruppen in Fulda sowie in Leipzig. Schwerpunkte hierbei waren unter anderem Partizipationsmöglichkeiten junger Menschen an gesellschaftlichen Prozessen, Wohnungslosigkeit, interkulturelle Bildung, Gewaltprävention und Armutslagen.

Aufgaben seiner Arbeit als Bildungsreferent sind insbesondere die Beratung, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften in den Arbeitsfeldern Mobiler Jugendarbeit und Streetwork. Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei Partizipation und sozialer Ausschluss, der Themenkomplex Sozialdatenschutz, Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit sowie die Weiterentwicklung der fachlichen Standards der Arbeitsfelder.

Streetwork im Kontext neuer Polizeigesetzgebungen

Die in vielen Bundesländern erfolgten Novellierungen der Polizeigesetze sind Ergebnis eines stärker nach Ordnung und Kontrolle zielenden Staates. Die Auswirkungen dieser Entwicklungen sind in der Praxis aufsuchender Sozialarbeit konkret spürbar.

So sind Adressat*innen von Streetwork besonders von Überwachungsmaßnahmen des öffentlichen Raums betroffen. Aber auch Fachkräfte berichten von Dimensionen der Überwachung, welche erstens längst vergessen schienen und zweitens direkten Einfluss auf die praktische Arbeit und ihre Wirksamkeit entfalten.

Im Projektpot werden diese Entwicklungen anhand konkreter Beispiele aufgezeigt und mögliche Folgen für die Wirksamkeit aufsuchender Arbeit beschrieben. Es wird den Fragen nachgegangen, welche Konsequenzen Fachkräfte aus den Verschärfungen der Überwachungsmaßnahmen für die eigene Praxis ziehen und wie das fehlende Zeugnisverweigerungsrecht für Sozialarbeiter*innen vertrauensvolle Beziehungen begrenzt. Gleichzeitig wird diskutiert werden müssen, wie eine freie Gesellschaft das Spannungsfeld von Hilfe und Kontrolle in Zukunft gestalten will.

Projektspot



Klaus Auer

Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr e.V.



Leo Keidel

Polizeipräsidium Aalen

Klaus Auer, Jahrgang 1961, Polizeibeamter, Leiter des Polizeireviers Fellbach bis 2018. Ab 2019 Leiter der Verkehrspolizeidirektion Heilbronn. Im Nebenamt Vorstand der Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr-Kreis e.V., der erste kriminalpräventive Verein in Baden-Württemberg.

Leo Keidel, Jahrgang 1964, abgeschlossenes Soziologiestudium, Diplom-Verwaltungswirt (FH), Erster Kriminalhauptkommissar, 1980 Eintritt in den Polizeivollzugsdienst, 1990 Ausbildung zum Kriminalbeamten, von 2001 bis 2014 Referent für Kriminal- und Verkehrsprävention bei der Polizeidirektion Waiblingen. Seit 2014 Leiter der Außenstelle Fellbach im Referat Prävention des Polizeipräsidioms Aalen. Seit 2017 im Nebenamt Geschäftsführer der Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr e.V.

KITA 2020 – KITA 21

„KITA 2020“ ist zur Gewaltprävention im Kontext interkulturell interreligiös sensibler Bildung im Elementarbereich konzipiert worden. Das Projekt knüpft an das pädagogische Geschehen in Kitas an und erarbeitete einen Zugang, um primäre Gewaltprävention nachhaltig zu gestalten.

Auf der Ebene der direkten Interaktion mit Kindern, der Arbeit mit Eltern, der Qualifizierung des pädagogischen Personals und der Unterstützung der Teamarbeit wurden Arbeitshilfen zur Gewaltprävention im Kontext interkulturell interreligiös sensibler Bildung finanziert und erarbeitet. „KITA 2020“ war ein auf 5 Jahre angelegtes Pilotprojekt, um die Qualifizierung von Projektbegleiter*innen und Beratung für Gewaltprävention in der Frühen Kindheit auf den Weg zu bringen. Studierende der Studienrichtung „Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik“ der Dualen Hochschule sind seit 2014 beteiligt. 45 Kindertagesstätten aus dem Rems-Murr-Kreis nahmen teil.

Nach erfolgreicher Evaluierung durch das Institut für angewandte Sozialwissenschaften Stuttgart wurde das Präventionsangebot durch den Landkreis für weitere 3 Jahre als Regelangebot übernommen und entsprechend auf die Federführung durch das Kreisjugendamt Waiblingen angepasst. Für interessierte Kommunen und Kitas stehen folgende Medien zur Verfügung: Erfahrungsbericht, Handlungsleitfaden, Handbuch „Gewaltprävention III“ und Bilderbox "Streiten lernen".

Projektspot



Tim Herrscher

WEISSER RING e.V.

Koordinator der Onlineberatung des WEISSEN RINGS e.V.,
Zertifizierter Onlineberater (Institut für E-Beratung / Hochschule Nürnberg),
Personenzentriert-systemischer Coach (GwG).

Der WEISSE RING ist auch online für Opfer da!

Die Onlineberatung des WEISSEN RINGS wurde im August 2016 gegründet. Da die Beratung anonym erfolgt, stellt sie ein besonders niedrigschwelliges Beratungsangebot dar. Insbesondere Opfer von Sexualstraftaten und häuslicher Gewalt nutzen die Möglichkeit der Onlineberatung. Aktuell beraten über 30 ehrenamtliche Onlineberater die Opfer von Straftaten. Im Jahr 2019 wandten sich über 2.300 Ratsuchende an die Onlineberatung des WEISSEN RINGS. Im Vortrag soll aufgezeigt werden, wie die Onlineberatung abläuft und welche Personengruppen sich vornehmlich an die Onlineberatung wenden (z.B. Opfer welcher Straftaten, Geschlechterverteilung).

Projektspot



Angela Khosla-Baryalei

Hessisches Kultusministerium



Nikola Poitzmann

Hessisches Kultusministerium

Angela Khosla-Baryalei, Jg. 1961, ist Mitarbeiterin im Projekt des Hessischen Kultusministeriums „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD), Migrationssozialarbeiterin, Lehrerin, Diversity-Trainerin (EWDV Berlin), Fortbildnerin in den Bereichen diversitätsbewusste Bildungs- und Kulturarbeit / Partizipation, Migration und Rassismuskritik.

Nikola Poitzmann, Jg. 1978, absolvierte einen Magisterabschluss in Neuerer deutscher Literatur und Medienwissenschaften, Romanistik und Völkerkunde an der Universität Freiburg und Marburg. Nach ihrem Quereinstieg als Lehrerin an der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule Darmstadt schloss sie zusätzlich das 2. Staatsexamen in den Fächern Deutsch und Französisch sowie Deutsch als Zweitsprache ab. Frau Poitzmann ist Landeskoordinatorin im Projekt „Gewaltprävention und Demokratielernen“ mit den Schwerpunktthemen Sexualisierte Gewalt, Demokratiepädagogik und Diversität. Sie ist in Systemischer Beratung ausgebildet (systemwerkstatt), ist Organisationsentwicklerin (FH Wiesbaden) und Diversity-Trainerin (Eine Welt der Vielfalt). Zudem ist sie freie Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg.

Sexting – Persönlichkeitsbildung, Flirt, Cybermobbing?!

Sexting setzt sich aus den Wörtern „sex“ und „texting“ zusammen und bezeichnet das einvernehmliche Versenden von freizügigen Fotos oder Videos an andere Personen. In der Öffentlichkeit wird Sexting primär als mediales Problem diskutiert, doch ist Sexting für Jugendliche eine Möglichkeit, die eigene Sexualität zu erforschen und damit ein zeitgemäßer Bestandteil von Identitätsfindung in der Adoleszenz. Nacktbilder oder -videos können auch missbräuchlich verwendet werden – mit enormen Konsequenzen für die Opfer. Neben den spielerischen und lustvollen Seiten des Sextings muss daher für den verantwortungsvollen Umgang aller mit Bildern und Filmen sensibilisiert werden.

Wir stellen mit „Sexting – Persönlichkeitsbildung, Flirt, Cybermobbing?!“ ein Präventionsangebot des Hessischen Kultusministeriums vor, das mit Multiplikator*innen in Schule und Jugendarbeit (Lehrer*innen, pädagogische Fachkräfte, Sozialarbeiter*innen) mehrfach durchgeführt wurde. Es werden die Funktion, die Kontexte und Risiken von Sexting thematisiert.

Im Projektspot erläutern wir Methoden und Präventionsansätze, die sich direkt in die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen übertragen lassen. Dabei geht es um erfahrungsbezogene und selbstreflexive Übungen sowie um hilfreiche Peer-to-Peer-Ansätze mit der Grundannahme, dass Sexting zur Lebensrealität Jugendlicher dazugehört.

Projektspot



Dr. Birgit Glock

Landeskommission Berlin gegen Gewalt
Senatsverwaltung für Inneres und Sport



Ingo Siebert

Landeskommission Berlin gegen Gewalt
Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Dr. Birgit Glock ist Referentin im Themenfeld Urbane Sicherheit der Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt. Sie hat am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität in Berlin und an der Graduate School of Architecture, Planning and Preservation der Columbia University New York studiert. Nach ihrer Promotion arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Stadt- und Regionalsoziologie der Humboldt-Universität sowie in der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention bei Camino. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist sozialräumliche Kriminalitäts- und Gewaltprävention.

Ingo Siebert, Jahrgang 1969, Sozialpädagoge, Stadtsoziologe und Gender-Trainer, arbeitet zu den Themenschwerpunkten soziale Stadtentwicklung, Diversität und Erinnerungspolitik und beschäftigt sich mit Projekten Schnittstelle von Zeitgeschichte, Stadtpolitik und Kunst. Er hat langjährige Erfahrungen in der Erwachsenenbildung zu Themen Demokratie, Toleranz und Strategien gegen Rechtsextremismus u.a. für Verwaltungen, Politik und Pädagoge/innen und zu diesen Themen publiziert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er von 2001-2006 bei Camino. Von 2006-2017 war er Geschäftsführer und Studienleiter des kommunalpolitischen August Bebel Instituts in Berlin. Seit 2018 arbeitet er als kommissarischer Leiter in der Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt.

Görlitzer Park – Gewaltprävention im öffentlichen Raum

Der Görlitzer Park in Berlin ist Teil eines größeren überregional bekannten Ausgeh- und Partyviertels rund um das RAW-Gelände und der Schlesischen Straße. Hier überlagern sich gerade abends und nachts verschiedene multiple Problemlagen, wie sie auch für andere öffentliche Räume in Städten kennzeichnend sind.

In Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort entwickelt die Landeskommission Berlin gegen Gewalt verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Situation. Ziele der integrierten Präventionsstrategie ist eine Kombination aus situativer Prävention, die an Tatgelegenheiten ansetzt und einer individuellen Prävention, die Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen anbietet.

Wie eine solche integrierte Strategie für den öffentlichen Raum in Parks aussehen kann und welche besonderen Herausforderungen sich hier stellen, soll in dem Projektpot ausführlich anhand des Beispiels Görlitzer Park dargestellt werden.

Projektspot



Sebastian Fenzel

Jugendamt Stadt Kassel

Sozial- und Medienpädagoge

Montag, 27. April – 16:30 bis 16:50 Uhr
Kolonnadensaal 3

Digitaler Fußabdruck – Analoges vs. Digitales Ich

Aufgrund vielseitiger Erfahrungen in der außerschulischen Bildungsarbeit liegt ein besonderer Schwerpunkt der Medienarbeit auf dem „digitalen Fußabdruck“.

In dem Projektspot wird ein Workshop präsentiert, der dazu dient, Kinder und Jugendliche in der offenen Kinder- und Jugendarbeit an das Thema der Digitalisierung heranzuführen. Im Rahmen der Workshop-Präsentation werden verschiedene Methoden vorgestellt, um Themenschwerpunkte medial aufzubereiten und diese gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen lebensweltorientiert zu bearbeiten. Des Weiteren wird thematisch darauf eingegangen, welche digitalen Fußspuren Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer online Verhaltensstrukturen hinterlassen und inwiefern diese sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf das zukünftige Leben der Kinder und Jugendlichen haben können.

Projektspot



Anja Jaß

Der Polizeipräsident in Berlin

Anja Jaß, Kriminalhauptkommissarin, seit April 2017 zuständig für die Umsetzung der Themenfelder Opferschutz und Prävention in Aus- und Fortbildung an der Berliner Polizeiakademie. Leitung und Durchführung des Projekts Opferschutz zur Umsetzung der Erfordernisse aus der EU-Richtlinie 2012/29/EU an der Polizeiakademie.

Durchführen von regelmäßigen Fachtagungen zu den Themen des Opferschutzes.

Lehrbeauftragte für Kriminologie an der Hochschule für Wirtschaft und Recht sowie langjährige Referentin für den WEISSEN RING, u.a. für die Seminare Häusliche Gewalt, Stalking, Begleitung im Strafverfahren, Viktimologie und Kriminalprävention.

Vorträge an den Universitäten in Madrid (International congress on public safety in a diverse society) und in Akureyri/ Island (Professionalism in interacting with victims as a main aim of education and further training, Oktober 2019).

Projektbeteiligte der Polizei Berlin im Rahmen des EU-Programms "Rights, Equality and Citizenship, Effective Police – Protection of victims and witnesses of violence" mit dem Schwerpunkt Häusliche Gewalt unter der Federführung der Warschauer Stadtpolizei (2018-2019).

Professioneller Umgang mit Opfern als Kernkompetenz

Professioneller Umgang mit Opfern von Straftaten als polizeiliche Kernkompetenz – wie kann es gelingen, gemäß den Vorgaben der EU-Richtlinie 2012/29/EU Polizeibeamte für das Themenfeld Opferschutz zu sensibilisieren und dieses Themenfeld nachhaltig in der Polizeiorganisation zu verankern? Welche Herausforderungen müssen bei der Implementierung von Aus- und Fortbildungsinhalten innerhalb der Organisation berücksichtigt werden und welche Netzwerkpartner können den Gelingensprozess unterstützen? Als beispielhaftes Projekt wird der Weg an der Polizeiakademie Berlin dargestellt, welcher durch das Institut "Camino" wissenschaftlich begleitet wurde (Berliner Forum für Gewaltprävention, Heft 67 Nr. 4).

Ziel des Projektes ist es, die in Artikel 5 der EU-Richtlinie geforderte spezielle und geeignete Schulung von Polizeibediensteten, „um bei ihnen das Bewusstsein für die Bedürfnisse der Opfer zu erhöhen und sie in die Lage zu versetzen, einen unvoreingenommenen, respektvollen und professionellen Umgang mit den Opfern zu pflegen“, nachhaltig und umfassend zu verwirklichen und somit eine deutliche Verbesserung der Wahrnehmung des Opfers im Strafverfahren zu bewirken.

Kontakt:

Der Polizeipräsident in Berlin
Polizeiakademie
PA FB I 3 Opferschutz/Prävention
KHK'in Anja Jaß
Tel.: +49 30 4664 761 311
Email: Anja.Jass@Polizei.Berlin.de

Projektspot



Annika Stübe

Landeskommission Berlin gegen Gewalt



Bettina Theel

Landeskommission Berlin gegen Gewalt



Julia von Weiler

Innocence in Danger e.V.

Annika Stübe ist seit 2017 als Referentin für justizielle Gewaltprävention von der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung zur Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt abgeordnet und hat unter anderem die Cyberkampagne „WEHR DICH.“ mitentwickelt.

Bettina Theel ist Referentin für Kinderschutz und Cybergewalt in der Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt. Ein aktueller Arbeitsschwerpunkt war die Mitentwicklung der Cyberkampagne „WEHR DICH.“ und damit die Reaktion auf ein neues Phänomen unserer Zeit.

Julia von Weiler arbeitet seit 1991 zum Thema „sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ in unterschiedlichen ambulanten und stationären Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe. Seit 2003 leitet sie die Geschicke von „Innocence in Danger e.V.“ Sie ist Autorin diverser (Fach-)Artikel sowie des Elternratgebers „Im Netz. Kinder vor sexueller Gewalt schützen“.

Montag, 27. April – 17:00 bis 17:20 Uhr
Kolonnadensaal 2

Kampagne „WEHR DICH. Gegen Cybergrooming“

Instagram, TikTok und Online-Games sind die digitalen Spielplätze unserer Kinder. Das Internet wird aber zunehmend auch von Tätern und Täterinnen dazu benutzt, sexualisierte Gewalt auszuüben. Die Kampagne „WEHR DICH. Gegen Cybergrooming“ der Landeskommission Berlin gegen Gewalt sensibilisiert Grundschul Kinder ab acht Jahren, Jugendliche und Erwachsene für diese Form von Gewalt.

In der interaktiven Ausstellung KLICK CLEVER absolvieren die Kinder ein Internet-ABC, durchlaufen einen Gefühlstunnel, liken oder disliken, buzzern, lernen den Wert wahrer Freundschaft kennen und Einiges mehr. Hierbei werden sie von ihren Lehrkräften und einer Fachkraft von Innocence in Danger e.V. begleitet, die diese Kampagne mit ihrer fachlichen Expertise begleitet.

In den sozialen Medien erfahren die Jugendlichen, dass NICHT ALLE „FREUNDE“ FREUNDE SIND.

In einer dem Besuch vorangestellten Schulung informiert Innocence in Danger e.V. die Lehrerinnen und Lehrer sowie interessierte Eltern über sexualisierte Gewalt im Netz. Eine eigens für die Kampagne entwickelte Broschüre gibt wichtige Informationen zu Täterstrategien, enthält Handlungsempfehlungen und vermittelt Anlaufstellen für den Notfall.

Möchten Sie mehr über unsere Kampagne und unsere ersten praktischen Erfahrungen hören? Dann kommen Sie gerne bei uns vorbei. Wir freuen uns auf den fachlichen Austausch mit Ihnen.

Projektspot



Dr. Ute Giehardt

Stadt Kassel



Daniel Hagen

Universitätsklinikum Düsseldorf

Dr. Ute Giehardt, Sozialwissenschaftlerin, leitet das Frauenbüro der Stadt Kassel. Sie arbeitet vernetzend in verschiedenen Bereichen, ein Schwerpunkt ist die Arbeit gegen Gewalt an Frauen. Das Frauenbüro ist über die Querschnittsfunktion für die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in verschiedene Vorhaben der Stadtverwaltung eingebunden, unter anderem in die weitere Entwicklung der Strategie zur Gesundheitsförderung und Prävention.

Daniel Hagen, Diplom-Psychologe, ist am Klinischen Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Düsseldorf (UKD) tätig und dort für das wir2-Bindungstraining, einem nachhaltig wirksamen Elterntraining für Alleinerziehende, seit 2014 in Qualitätsmanagement und Forschung aktiv. Zusammen mit der gemeinnützigen Walter Blüchert Stiftung und dem wir2-Team am UKD entwickelt er das wir2-Bindungstraining an Standorten in ganz Deutschland weiter.

Kommunales Präventionskonzept für Alleinerziehende in Kassel

Alleinerziehende sind in ihrem Alltag oft erheblichen Stressbelastungen und einer relativ schlechten sozioökonomischen Lage ausgesetzt. Sie weisen gegenüber Erziehenden in Zwei-Eltern-Familien höhere gesundheitliche Risiken auf, z. B. stärkere psychische Belastungen. Laut Leitfaden Prävention des GKV-Spitzenverbandes, der die Handlungsfelder und Kriterien auf Grundlage des Präventionsgesetzes vorgibt, sollten deshalb Alleinerziehende bei Maßnahmen im Setting Kommune stärker berücksichtigt werden.

Die Stadt Kassel baut eine kommunale Gesamtstrategie auf. Ein Teilprojekt dieser Strategie fokussiert sich auf die Zielgruppe Alleinerziehende und wird in Kooperation mit dem Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesvertretung Hessen, der Walter Blüchert Stiftung und dem Universitätsklinikum Düsseldorf umgesetzt. Unter anderem wird in zwei Kasseler Familienzentren das wir2-Bindungstraining angeboten, um gesundheitliche Risiken bei den Alleinerziehenden und ihren Kindern zu reduzieren. Im Rahmen des Projekts wird außerdem durch das Frauenbüro der Stadt Kassel ein Netzwerk koordiniert, in dem Doppelstrukturen, Lücken und Bedarfe an Kooperationen und neuen Angeboten im Unterstützungssystem für Alleinerziehende analysiert und Lösungsansätze erarbeitet werden.

Projektspot



Hannah Krause

Verein Programm Klasse2000 e.V.

Die Managerin für angewandte Gesundheitswissenschaften (B. Sc.) **Hannah Krause** ist seit Januar 2019 für den Bereich digitale Konzepte beim Verein Programm Klasse2000 e.V. zuständig. Für das bereits seit vielen Jahren bestehende Programm zur Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtprävention für Kinder im Grundschulalter, entwickelt sie eine Internetseite, die sowohl von Kindern als auch Eltern und Lehrern genutzt werden kann. Zusätzlich führt sie das Programm als Gesundheitsförderin in den Klassen persönlich durch.

KLARO-Labor – Schulische Prävention online unterstützen

Das Unterrichtsprogramm Klasse2000 begleitet Kinder in der Grundschule von Klasse 1 bis 4. Die Besonderheiten des positiv evaluierten Programms sind die Zusammenarbeit von geschulten, externen GesundheitsförderInnen mit den Lehrkräften sowie das umfangreiche und differenzierte Unterrichtsmaterial. Um die Wirkung des Programms zur Gesundheitsförderung zu verstärken und seine Umsetzung zu verbessern, wurde das „KLARO-Labor“ entwickelt, eine Website für Kinder, Lehrer und Eltern.

Der Projektpot bietet einen kurzen Einblick in das KLARO-Labor und zeigt Möglichkeiten auf, schulische Prävention digital zu unterstützen.

Kinder können die Klasse2000-Inhalte in spielerischer Form im Rahmen des Unterrichts oder zuhause – allein oder mit Eltern – wiederholen und vertiefen. Die Themen sind jahrgangsorientiert aufbereitet und umfassen Informationen, Filme, Spiele, Übungen und Musik. Eltern haben die Möglichkeit, sich zu den jeweiligen Themen zusätzliche Informationen und Tipps zu holen.

Über einen separaten Zugang gelangen Lehrkräfte zu digitalen Tafelbildern, die direkt im Unterricht eingesetzt werden können, sowie zu vielen zusätzlichen Materialien, z.B. differenzierten Arbeitsblättern in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen (z.B. für Förderschulen).

Die Webseite geht Anfang 2020 online und ist eine sinnvolle Ergänzung im Bereich Smart Prevention zum bestehenden Programm.

Projektspot



Beate Hofmayer

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen



Silke Lorenz

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen



Sibylle Nehrig

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Die Referentinnen sind als Sozialarbeiterinnen (B.A./Dipl.) bei der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen beschäftigt.

Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen bietet Beratung und Begleitung für Opfer von Straftaten sowie deren Angehörige.

Die Mitarbeiterinnen sind Fachberaterinnen für Opferhilfe und zertifizierte psychosoziale Prozessbegleiterinnen.

Opferhilfe als Profession: Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Für die Arbeit in der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen ist ein abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit notwendig. Als qualifizierte Fachkräfte sind wir empathisch, beraten ergebnisoffen, wahren eine professionelle Distanz u. helfen den Betroffenen dabei, die eigenen Ressourcen zu stärken u. einzusetzen.

In den 11 Opferhilfebüros leisten wir die erforderliche respektvolle Unterstützung, Betreuung u. Beratung für Opfer u. deren Angehörige. Wir absolvieren verschiedene Fort- u. Weiterbildungen. Ein bes. Augenmerk richten wir auf die psychosoziale Prozessbegleitung.

Prävention verstehen wir als Vermeidung v. sekundärer Viktimisierung. Wir informieren z.B. über ein mögl. Strafverfahren. Die Hinweise haben einen hohen Stellenwert, da sie eine evtl. Verunsicherung auf Seiten der Opfer verringern können.

Ferner versuchen wir andere Fachkräfte im Rahmen von Vorträgen u. durch Teilnahme an Arbeitskreisen für die Situation des Opfers zu sensibilisieren. Ein enger Kontakt zu vielen Netzwerkpartnern bildet die Basis für eine umfassende Unterstützung der Betroffenen.

Onlineberatung ist neben der face-to-face-Beratung u. den telefonischen Gesprächen ein weiterer Zugang zum Beratungsangebot der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen. Die Onlineberatung bietet Betroffenen, die nicht über ihr Anliegen sprechen können o. wollen, eine alternative Möglichkeit, Hilfe u. Unterstützung zu erhalten.

Projektspot



Julia von Weiler

Innocence in Danger e.V.

Julia von Weiler, Psychologin

Julia von Weiler studierte Psychologie (B.A., summa cum laude) an der New York University und der Freien Universität Berlin (Diplom).

Seit 1991 setzt sie sich für Betroffene sexualisierter Gewalt ein: in ambulanten Anlauf- und Beratungsstellen genau so wie der stationären Jugendhilfe.

Seit 2003 ist sie die Geschäftsführerin von „Innocence in Danger e.V.“, der deutschen Sektion eines internationalen Netzwerks gegen sexuellen Missbrauch, insbesondere mittels digitaler Medien (www.innocenceindanger.de). Bis 2018 war sie Mitglied im Beirat des „Unabhängigen Beauftragten für Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs“ der Bundesregierung (UBSKM) und dort Sprecherin der „Konzeptgruppe Internet“.

Sie ist Autorin diverser (Fach-)Artikel sowie des Elternratgebers „Im Netz. Kinder vor sexueller Gewalt schützen“ (2014, Herder Verlag).

Vom Digi Dachs zum Smart User – Prävention & Intervention

Wir berichten über 17 Jahre Erfahrung in der Arbeit zum Thema digitale sexuelle Gewalt gegen Kinder und stellen unsere Projekte kurz vor.

DigiDachs

speziell für pädagogische Fachkräfte aus dem Kita- und Vorschulbereich.

Smart Fox

für pädagogische Fachkräfte in Grundschulen, um ihren Schülerinnen und Schülern die wichtigsten Grundlagen und Regeln der digitalen Welt beizubringen.

Interaktives Mitmachabenteuer

Mädchen und Jungen brauchen mehr als reine Wissensvermittlung. In „Aletheia“ helfen die Kinder Professorin Nibora Troy (Shary Reeves) dabei, die Eltern der Zukunft aus dem Netz zu retten.

Preisgekröntes Präventionsadventure

Im Agentenabenteuer „Offline“ befreien die Kinder, als Spezialagenten angeführt von Commander O'Brian (Til Schweiger), das Netz von kriminellen Banden.

Smart User Peer Prävention

zeigt Jugendlichen, woran sie Gefahren in den digitalen Medien erkennen und wie sie sich schützen. Ab 14 Jahren können Jugendliche zu Smart User Trainern werden und selber Kinder und Jugendliche über „sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien“ aufklären.

Schulungen für Fach- und Lehrkräfte

wir zeigen Fachkräften, wie sie mit den Themen Sexting, Grooming und Cybermobbing umgehen und Jugendliche entsprechend schulen können.

Stoppt Sharegewalt

unser neues INTERVENTION-Training zum Thema für Lehrkräfte und psychosoziale Versorger*innen.

Projektspot



Maximilian Pollux

SichtWaisen e.V.

Maximilian Pollux wurde 1983 in Nürnberg geboren. Nach einer Jugend als krimineller Intensivtäter folgte mit 19 der Haftbefehl. Am Ende einer zweijährigen Flucht durchs europäische Ausland wurde Pollux in Amsterdam verhaftet und nach Deutschland überstellt. Dort lautete das Urteil 13 Jahre Haft, von denen er fast zehn in verschiedenen bayrischen Gefängnissen absaß. Nach der Entlassung veröffentlichte er eine Reihe von Büchern zum Thema Kriminalität. Er begann Konzepte zur Kriminal-, Gewalt- und Drogenprävention für Jugendliche zu entwickeln und umzusetzen. Dafür besucht Pollux Schulen und Jugendhäuser, aber auch Kliniken und Gefängnisse im gesamten Bundesgebiet. Gemeinsam mit seiner Frau gründete er im Jahr 2019 den SichtWaisen e.V. und übernimmt seitdem auch die Einzelbetreuung delinquenten Jugendlicher im Rhein-Main Gebiet. Er ist als Mentor für Jugendliche tätig und besucht mit seinen Workshops verschiedene Jugendhilfeeinrichtungen. Außerdem gibt er Fortbildungen für Sozialpädagogen, Lehrer und alle, die mit Jugendlichen arbeiten, zum Thema Jugenddelinquenz.

Aus dem Knast ins Klassenzimmer

Nach fast zehn Jahren Haft wurde Maximilian Pollux auf der Frankfurter Buchmesse, auf der er sein Buch vorstellte, von einer Lehrerin in deren Klasse eingeladen. Er sollte den Schülern und Schülerinnen von seinem Leben, der Haft und den Folgen der Kriminalität für einen selbst und die Angehörigen berichten.

Heute, zwei Jahre und über hundert Klassenzimmer später, ist daraus ein umfassendes Konzept zur Kriminal-, Gewalt- und Drogenprävention erwachsen. Die Idee war, unkonventionelle Typen mit einer kontroversen Vergangenheit, großem Szenewissen und „Street Credibility“ vor und mit Jugendlichen sprechen zu lassen.

Der Projektspot-Vortrag handelt von den, während der Workshops, gemachten Erfahrungen, dem Feedback der Lehrer und Betreuer und den Reaktionen der Schüler und Schülerinnen. Für eben diese Jugendlichen soll seine Arbeit ein Gegengewicht zur ständigen Beeinflussung durch Medien, wie Gangsterrap und Actionfilmen bieten. Er wird offenlegen, wie eine Entmystifizierung und vor allem Entglorifizierung des kriminellen Lebensstils für die Präventionsarbeit genutzt werden kann und welche Faktoren, für die Faszination einiger Jugendlicher für eben diese Lebenswelt, eine Rolle spielen.

Mittlerweile arbeitet Pollux für den SichtWaisen e.V. und besuchte im vergangenen Jahr über 2000 Jugendliche in Schulen, Jugendhäusern, Wohngruppen, Kliniken und Gefängnissen.

Projektspot



Jenny-Kerstin Bauer

bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe



Ans Hartmann

bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe – Frauen gegen Gewalt e.V.

Jenny-Kerstin Bauer, bff: Bundesverband für Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, Referentin für Öffentlichkeits- und Pressearbeit mit Schwerpunkt Social Media. Seit 2016 außerdem als selbstständige Sozialwissenschaftlerin tätig. Spezialisiert hat sie sich dabei auf die Durchführung von Vorträgen, Workshops und Fortbildungen zu digitaler Gewalt gegen Frauen und frauenspezifischer Einrichtungen für Fachkräfte der Sozialen Arbeit, Polizei und Politik. Als ehemalige Mitarbeiterin eines Berliner Frauenhauses hat sie sich den Möglichkeiten der Beratung bei digitaler Gewalt, den Schutzlücken von Gewalttätern im Internet, den technischen Möglichkeiten von Spionage Software und IT-Sicherheitsmöglichkeiten angenommen und dazu geforscht.

Ans Hartmann, bff: Bundesverband für Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, Projektleitung „bff: Aktiv gegen digitale Gewalt“. Ans Hartmann hat Kommunikationspsychologie studiert und ist seit 7 Jahren in der Geschäftsstelle des bff tätig - seit 2017 mit einem Schwerpunkt auf technik- und medienbasierte Formen geschlechtsspezifischer Gewalt. Weitere Arbeitsbereiche sind: Partizipative Forschung zu kontextualisierter feministischer Traumaarbeit in Fachberatungsstellen, Social Media, Datenschutz.

Beratung und Unterstützung bei digitaler Gewalt

Mit dem Projekt „Aktiv gegen digitale Gewalt“ setzt der bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe bereits seit 2017 einen wichtigen Schwerpunkt in seiner Arbeit. Durch engen Austausch mit den knapp 200 bff-Fachberatungsstellen können aktuelle Entwicklungen und Anforderungen der Digitalisierung geschlechtsspezifischer Gewalt identifiziert werden. Der Projektspot soll auf Anforderungen in der Unterstützungsarbeit bei Partnerschaftsgewalt, Stalking, bildbasierter sexualisierter Gewalt uvm. aufmerksam machen sowie auf Möglichkeiten der Intervention und Prävention hinweisen. Hierfür soll u.a. die Informations- und Hilfsplattform www.aktiv-gegen-digitale-gewalt.de/de/ vorgestellt werden. Sie ist die erste und bisher einzige Webseite im deutschsprachigen Raum, welche gebündelte Informationen über verschiedene Formen digitaler Gewalt, Techniksicherheit und eine bundesweite Hilfsdatenbank zur Verfügung stellt. Der bff plant im März 2020 zudem den Start seiner Video-Kampagne „Aktiv gegen digitale Gewalt“ #NetzOhneGewalt. Die Kampagne entsteht in Kooperation mit Netzaktivist*innen und soll eine breite Öffentlichkeit sensibilisieren und dazu aufrufen, Betroffene ernst zu nehmen und besser zu unterstützen – denn digitale Gewalt hat massive und reale Folgen. Mindestens ein Video der Kampagne soll im Rahmen des Projektspots vorgestellt werden.

Projektspot



Viktoria Jerke

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes



Detlev Schürmann

Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Viktoria Jerke (Diplomgermanistin) ist seit zehn Jahren bei der Zentralen Geschäftsstelle der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) in Stuttgart tätig. Die 39-Jährige ist für Projektmanagement und die bundesweite Pressearbeit zuständig. Zu ihren Schwerpunktthemen gehören die Sicherheit im digitalen Alltag, die Prävention von extremen Gewalttaten sowie die Aufklärung über sexuelle Gewalt an Kindern.

Detlev Schürmann (Kriminologe und Polizeiwissenschaftler) ist seit 2013 beim Deutschen Forum für Kriminalprävention. Seine Arbeitsbereiche sind die Projektentwicklung, Beratung und Netzworkebildung für Bundes- und Landesinstitutionen, deren Sicherheitsbehörden sowie der privaten Sicherheitswirtschaft.

Zu den Schwerpunktthemen gehören nach der Entwicklung von Finanzanreizen zur Prävention von Wohnungseinbruch in den Jahren 2013-2015 aktuell:

Entwicklung integrierter stadtbildverträglicher Sicherheitskonzepte für öffentliche und halböffentliche Infrastrukturen (PPPs) und Hochsicherheitsbereiche

- Prävention extremer Gewalttaten wie Amok und Terror
- Kooperation mit der Sicherheitswirtschaft
- Finanzanreize zur Förderung der Kriminalprävention
- Initiator DIN-SPEC 91414 "Normung mobiler Fahrzeugsperren"

Verhalten bei Amok und Terror im Handel

Nach dem Amoklauf in einem Einkaufszentrum 2016 in München rückten Sicherheitsempfehlungen für die Mitarbeitenden in Einkaufszentren oder Supermärkten verstärkt in den Fokus. Wie können Mitarbeitende bei schweren Gewalttaten sicherheitsbewusst reagieren? Wie können sie sich selbst und ihre Kunden in einem Ernstfall schützen? Und wie können Mitarbeitende in Supermärkten und Einkaufsmeilen sicherheitsbewusstes Verhalten lernen?

Diese Fragestellungen veranlassten die Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW) Partner zu suchen, die ein Schulungskonzept für die Mitgliedsunternehmen entwickeln können. Gemeinsam mit der Stiftung „Deutsches Forum für Kriminalprävention“ (DFK) und den Kooperationspartnern Kompetenzzentrum Internationale Sicherheit (KIS) der Rheinischen Fachhochschule (RFH) sowie der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes wurde ein E-Learning-Programm für Beschäftigte im Einzelhandel entwickelt. Zentral sind dabei die polizeilichen Empfehlungen bei extremen Gewalttaten: Flüchten, Verstecken, Alarmieren.

Im Zentrum steht die filmische Umsetzung der polizeilichen Handlungsempfehlungen bei Terror und Amok in einem Supermarkt. Diese wurden anhand einer exemplarischen Amoktat in Szene gesetzt, durch ein entsprechendes Informationsportal ergänzt und auf einer E-Learning-Plattform den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

Projektspot



Gesa Stückmann

Prävention 2.0 e.V.

Gesa Stückmann, geboren in Düsseldorf, ist seit 1996 selbstständige Anwältin in Rostock. Seit 2007 bearbeitet sie Fälle von Cybermobbing und hält daneben ehrenamtlich Vorträge an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern für SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen. Für ihr Engagement erhielt sie 2011 den Landespräventionspreis Mecklenburg-Vorpommern. Seit 2013 wurden die Vorträge vor Ort allmählich durch interaktive Live-Webinare (Online-Seminare) ersetzt. Im Sommer 2018 wurde ihr der EMOTION Award in der Kategorie "Soziale Werte" verliehen. 2019 wurde sie im Rahmen der Aktion „Nicht meckern, machen!“ des NDR ausgezeichnet.

„Law4school“ – Live-Webinare zu Cybermobbing bundesweit

Das Projekt "Law4school" sensibilisiert bundesweit Schüler, Eltern, Lehrer in rechtlicher Hinsicht zu den Themen Cybermobbing, Sexting u.a. via Live-Webinar. Rechtsanwältin Gesa Stückmann bearbeitet seit 2007 Fälle von Cybermobbing in ihrer Kanzlei. Schockiert von dem ersten Mandat, hält sie seitdem Vorträge in Schulen für Schüler ab Klasse 5, Eltern und auch Lehrkräfte, seit 2013 via Live-Webinar bundesweit: 1.200 Webinare von 2014 bis 2019 mit ca. 70.000 TeilnehmerInnen. Anhand von Fällen aus der eigenen Kanzlei werden im Webinar die verschiedenen Spielarten von Cybermobbing aufgezeigt und rechtlich beurteilt. Dabei geht es um die Nutzung von Apps wie WhatsApp, Instagram, Facebook, Snapchat etc. Neben dem Aspekt des Strafrechts wird auch der zivilrechtlichen Beurteilung Beachtung geschenkt: Inwieweit sind die SchülerInnen selbst verantwortlich?

Die Foto- und Videofunktionen der Smartphones, Bildbearbeitungsprogramme u.a. bieten zahlreiche Möglichkeiten, anderen Menschen aber auch sich selbst Schaden zuzufügen. Auch SchülerInnen nutzen diese Funktionen und sind sich der Konsequenzen ihres Handelns nicht bewusst. Das Wissen zum Recht am eigenen Bild ist heute unerlässliches Handwerkszeug im Umgang mit der neuen Technik.

Aber auch neue Trends werden behandelt wie z.B. rechtsradikale, pornographische WhatsApp-Sticker in Klassen-WhatsApp-Gruppen.

Projektspot



Joachim Dietzenschmidt

Niedersächsisches Justizministerium



Ulrike Häßler

Kriminologischer Dienst Niedersachsen



Sabine Zeymer

Niedersächsisches Justizministerium

Joachim Dietzenschmidt, Psychologe, Referent im niedersächsischen Justizministerium (Referat Sicherheit, Belegung und Bauangelegenheiten) und Projektleiter Basis-VV.

Ulrike Häßler, Sozial- und Organisationspädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kriminologischen Dienst und stellvertretende Projektleiterin Basis-VV.

Sabine Zeymer, Sozialpädagogin, Sachbearbeiterin im niedersächsischen Justizministerium (Referat Vollzugsgestaltung) und Mitglied im Projektteam Basis-VV.

Digitalisierung des Strafvollzuges (Projekt Basis-VV)

Auf dem Weg zur elektronischen Akte möchte das niedersächsische Projekt ein Informationssystem entwickeln, das den gesamten Vollzugsverlauf eines/einer Gefangenen abbildet. Vom Zugangsgespräch über den Vollzugsplan, die Dokumentation von Behandlungsmaßnahmen bis zur Entlassungssituation sollen standardisiert und systematisch Daten zu jeder/m Gefangenen in der neu zu entwickelten Fachanwendung erfasst werden. Dies dient u.a. zur Verbesserung des Übergangsmanagements. Zudem kann Basis-VV dazu beitragen, den Strafvollzug zu modernisieren sowie bessere Grundlagen zur Überprüfung der Wirksamkeit des Strafvollzuges zu schaffen. Erwartet wird außerdem, dass die Kommunikation innerhalb und zwischen den Anstalten einfacher und transparenter gestaltet werden kann. Informationen über Gefangene sollen durch die neue EDV-Anwendung aktuell und umfänglich verfügbar gemacht werden. Diese Fachanwendung geht über eine elektronische Fallakte hinaus und verbindet die Dokumentation von Falldaten mit einer umfänglichen Steuerung des Vollzuges. Über den aktuellen Stand des mehrjährigen Projektes soll berichtet werden.

Projektspot



Désirée Kargbo-Bäuchler

Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen"

Désirée Kargbo-Bäuchler ist Fachbereichsleiterin beim Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" und in dieser Funktion für die Themen Digitale Gewalt/Stalking, Mobbing und Genitalverstümmelung zuständig.

Digitale Gewalt: Was tun?

Cyberstalking, Hate speech, Doxing: Digitale Gewalt bezeichnet ein relativ junges Phänomen und umfasst eine Vielzahl von Angriffsformen, die Frauen im Internet und durch den gezielten Einsatz digitaler Medien erfahren. Häufig geht es dabei um schwerwiegende Straftatbestände wie Nötigung, Beleidigung, Ausspähen und Nachstellen. Nur wenige Betroffene wissen, dass das, was ihnen widerfährt, strafbar ist. Laut einer Studie der Breitbandkommission für digitale Entwicklung der Vereinten Nationen von 2015 sind Frauen 27-mal häufiger von digitaler Gewalt betroffen als Männer. Das bundesweite Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" bietet Betroffenen eine Erstberatung, unterstützt in Krisensituationen und vermittelt bei Bedarf an Unterstützungseinrichtungen vor Ort – anonym, kostenfrei, rund um die Uhr und in 17 Fremdsprachen.

Projektspot



Dr. Thea Rau

Universitätsklinikum Ulm

Dr. Thea Rau, Studium der Sozialen Arbeit, seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm. Schwerpunktmäßige Beschäftigung mit den Themen „Gewalt im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter“, „Organisationsentwicklung“ und „Jugendhilfe“.

Sie leitet gemeinsam mit PD Dr. Marc Allroggen, ltd. Oberarzt (Komm.), Sektionsleiter Institutsambulanz und Forensik der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikum Ulm, die Forschungsgruppe „Gewalt, Entwicklungspsychopathologie und Forensik“.

Warum ist Radikalisierung ein Thema für Psychotherapeuten?

In Zusammenhang mit Radikalisierung und extremistischen Gewalttaten wird zunehmend diskutiert, welche Rolle Psychotherapeuten in der Prävention und Früherkennung von Radikalisierungsprozessen spielen können, insbesondere wenn psychische Störungen bei radikalisierten Menschen vermutet werden. Bisher fehlen jedoch Untersuchungen, die radikalisierte junge Menschen sowohl nach Entwicklungsrisiken als auch nach Kontakten zu Psychotherapeuten und anderen Hilfesystemen befragen. Auf der Basis von sieben systematischen Interviews mit radikalisierten jungen Erwachsenen zeigt sich, dass diese insgesamt nur wenig Kontakt mit Hilfesystemen haben und keinen Kontakt zu Psychotherapeuten, trotz erheblicher Traumatisierungen in der Vorgeschichte und zum Zeitpunkt der Radikalisierung. Gleichzeitig zeigt sich, dass bestehende Kontakte von den jungen Menschen eher negativ wahrgenommen wurden. Beispielsweise mangelte es an einer vertrauensvollen Beziehung oder es fehlte der Zugang. Im Vortrag werden insbesondere die Rolle von Psychotherapeuten herausgearbeitet und Möglichkeiten diskutiert, wie der Kontakt zu radikalisierten Menschen verbessert werden kann.

Projektspot



Katharina Braun

BAGSO Service Gesellschaft



Aniane Emde

Polizeipräsidium Nordhessen

Katharina Braun ist Soziologin bei der BAGSO Service Gesellschaft. Sie verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Aufklärungskampagnen mit dem Schwerpunkt Gesundheitsprävention. Seit August 2018 ist sie Projektleiterin für das Projekt Digital-Kompass. Der Digital-Kompass unterstützt Internet-Lotsen, Trainerinnen und Trainer, Helfer und Engagierte, die Ältere im Umgang mit digitalen Medien unterstützen. Das Projekt bietet ihnen auf seiner Internetseite Schulungsmaterialien und praktische Tipps für Kurse. Bei digitalen Stammtischen antworten Expertinnen und Experten direkt auf Fragen von Engagierten. Bis 2021 eröffnet der Digital-Kompass zudem bundesweit rund 75 Digital-Kompass-Standorte.

Aniane Emde ist Kriminalbeamtin in Hessen. Nach langjähriger Ermittlungsarbeit im Bereich Betrug mit Schwerpunkt Cybercrime-Delikte ist sie seit Oktober 2017 Fachberaterin für Internetprävention beim Hauptsachgebiet E 4 (Prävention) des Polizeipräsidiums Nordhessen. Das Hauptziel der Prävention Cybercrime besteht in der Sensibilisierung und Aufklärung im Innen- und Außenverhältnis für strafrechtlich relevante Situationen und Verhaltensweisen. Mit diversen regionalen Netzwerkpartnern werden auch gemeinsame Formate für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und umgesetzt. Am Digital-Kompass-Standort Baunatal wurde dazu eine Veranstaltungsreihe durchgeführt.

Digital-Kompass vor Ort Bsp. Zentrum Rembrandtstr. Baunatal

Der Digital-Kompass ist ein Projekt der BAGSO und DsiN e.V. in Partnerschaft mit der Verbraucher Initiative mit Förderung des BMJV.

Das Projekt stellt kostenfreie Angebote für Senioren rund um Internet und Co. über die Homepage www.digital-kompass.de bereit. Zusätzlich zu den Online-Angeboten entstehen derzeit deutschlandweit 75 „vor Ort“-Standorte. Internetlotsen unterstützen ältere Menschen, digitale Angebote selbst auszuprobieren.

Das Zentrum Rembrandtstraße in Baunatal mit der Engagementförderstelle wurde im Mai 2019 als neuer Treffpunkt in Nordhessen eröffnet.

In regionalen Netzwerktreffen findet ein Austausch über die bereits bestehenden Angebote für die Senioren statt, neue Ideen und Projekte werden entwickelt.

Das Polizeipräsidium Nordhessen beteiligt sich mit einer Veranstaltungsreihe zu Themen der Internetprävention am Digital-Kompass-Projekt in Baunatal. In Anlehnung an die bestehenden Materialien wurden die Themen um „klassische Cybercrime-Phänomene“ ergänzt. Abgestimmt auf die Zielgruppe werden die Themen

- Sicher im Internet bestellen und bezahlen,
- Online-Kommunikation,
- Sicherheit bei mobilen Endgeräten,
- Bargeldlos zahlen und
- Digitaler Nachlass

behandelt.

Im Projektspot wird das Digital-Kompass-Projekt mit den „vor Ort“-Standorten erläutert und am Beispiel der Präventionsarbeit des PP Nordhessen am Zentrum Rembrandtstraße dargestellt.

Projektspot



Kornelia Kamla

Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V.

Kornelia Kamla, Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und Dipl. Kauffrau, ist seit 2002 Geschäftsführerin der Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V. und seit 2016 1.Vorsitzende des Landeszusammenschluss für Straffälligenhilfe in Hessen.

Freiwillige vor! in der Straffälligenhilfe

Die Resozialisierung von Straffälligen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dafür sind professionelle Angebote und Hilfen der sozialen Arbeit sehr wichtig. Durch die zusätzliche und ergänzende Einbeziehung von Ehrenamtlichen und bürgerschaftlich Engagierten kann und soll eine wichtige Brücke in die Gesellschaft gebaut werden. Das Miteinander von haupt- und ehrenamtlich Tätigen klappt jedoch nicht immer gut. Der Projektpot beschäftigt sich mit den Ursachen und zeigt Lösungsansätze auf.

Projektspot



Miriam Schreibeis

JUUUPORT e.V.

Studium der Erziehungswissenschaft und Psychologie. Seit Dezember 2017 Tätigkeit als psychologische Beraterin bei JUUUPORT e.V.

Peer-to-Peer-Beratung JUUUPORT e.V.

Projektspot: Peer-to-Peer-Beratung JUUUPORT e.V. – Schutz und Hilfe für ratsuchende und beratende Jugendliche

JUUUPORT ist eine bundesweite Beratungsplattform, auf der sich Jugendliche gegenseitig helfen, wenn sie Probleme im oder mit dem Internet haben. Ob Cybermobbing, Abzocke, Datensicherheit oder Technik – etwa 40 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren engagieren sich ehrenamtlich als Scouts und beraten kostenlos. Als erste Anlaufstelle lösen sie manche Probleme direkt oder verweisen an spezifische Hilfsangebote weiter. Dafür bilden sie sich regelmäßig weiter, recherchieren zu Beratungsanfragen und helfen bestmöglich. Doch manchmal wird z.B. Cybermobbing auch von Suizidgedanken begleitet. Oder uns erreichen verzweifelte Nachrichten von jungen Menschen, die Gewalt oder verschiedene Formen von Missbrauch in Folge von Cybergrooming oder Sexting erleben müssen. Dann brauchen nicht nur die ratsuchenden Jugendlichen Hilfe und Schutz, sondern auch die beratenden Scouts.

Wo sind die Grenzen einer Peer-to-Peer-Beratung? Wie schützen wir die Scouts vor möglicherweise überfordernden Anfragen? Wie gestalten wir die Begleitung von ratsuchenden und beratenden Jugendlichen bei psychischen bzw. psychopathologischen Belastungen? Im Projektspot stellen wir unsere Beratungspraxis unter besonderer Berücksichtigung psychologischer Aspekte vor.

Projektspot



Sebastian Ehlers

Violence Prevention Network e.V.

Sebastian Ehlers verantwortet seit 2016 bei Violence Prevention Network e.V. den Bereich Radikalisierungsprävention Online. Er leitet ein multiprofessionelles Team von Expert*innen, das Online-Formate des zielgruppengerechten Zugangs zu radikalierungsgefährdeten und radikalisierten jungen Menschen entwickelt und umsetzt.

Er hat nach seinem Jurastudium mehrere Jahre als Produktionsleiter eines mittelständischen Werbetechnikbetriebes gearbeitet, als Head of Marketing / Web-TV einer international renommierten Filmproduktionsfirma erste Erfahrungen in der Entwicklung neuer digitaler Geschäftsfelder machen können und war als Head of Marketing und Prokurist Teil des Managementteams eines durch Venture Capital finanzierten Technologie-Start-Ups auf dem Gebiet TV-zentrischer Apps und Services.

Islam-ist – Radikalisierungsprävention Online

Die Website islam-ist.de ist ein Informationsportal rund um das Thema Islam. Sie beschäftigt sich mit Grundsatzfragen zum aktuellen Lebensalltag von muslimischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Außerdem enthält die Plattform ein Glossar mit religiösen Grund- und Schlüsselbegriffen des Islam. Die Texte im FAQ-Bereich und im Glossar werden durch eine umfangreiche Videosammlung ergänzt. Das Online-Angebot wird ständig erweitert und berücksichtigt auch gesellschaftspolitische Themengebiete. Interessierte erhalten auf islam-ist.de die Möglichkeit, sich mit Fragen zu ihrer Religion und Lebensrealität abseits der Deutungen durch extremistische Strömungen auseinanderzusetzen. Die zielgruppenorientierte Auswahl und multimediale Aufbereitung der Inhalte stellen ein Gegengewicht zu extremistischen Informationsangeboten dar. Offene Diskussion und Meinungsaustausch laden zum Dialog ein. Ziel ist es u.a., durch die Website und ihre Social-Media-Kanäle einer Radikalisierung der Zielgruppe vorzubeugen und entgegenzuwirken. Eine Kontaktaufnahme mit dem Projektteam ist z.B. über Facebook, Instagram oder Instant Messenger möglich.

Das Projekt „Islam-ist“ wird gefördert durch die Landeskommission Berlin gegen Gewalt und im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“.

Projektspot



Thorsten Kröber

Helden – Verein für Nachhaltige Bildung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.

Thorsten Kröber ist Mitgründer des Helden e.V. und seit 2018 geschäftsführender Vorstand. Außerhalb der organisatorischen Aufgaben, wie Personal und Finanzen, referiert er stellvertretend für den Helden e.V. auf unterschiedlichen Veranstaltungen und Fortbildungen für Multiplikator*innen über die verschiedenen Projekte des Vereins. Darüber hinaus berät er Schulen und Kommunen zu Präventionsmaßnahmen gegen Rassismus, (Cyber-)Mobbing und Gewalt.

Mobile pädagogische Escape Rooms als Präventionsmaßnahme

Durch eine Förderung der Auerbach Stiftung hat der Helden e.V. im Jahr 2019 zwei mobile, App-gestützte, pädagogische Escape Rooms zu den Themen Cybermobbing und Cybergrooming entwickelt.

Durch den immersiven Charakter der Escape Rooms tauchen die Teilnehmenden in eine fiktive Geschichte ein und erleben einen Cybermobbing bzw. Cybergrooming Fall aus der Sicht einer Mitschülerin / eines Mitschülers.

Die Escape Rooms können ab 2020 als Methode der Heldenakademie eingesetzt werden und greifen das Thema "Prävention in der digitalen Welt" sowohl auf der methodischen als auch auf der inhaltlichen Ebene auf.

Der Projektspot geht zum einen auf die Einbindung der Escape Rooms in die Heldenakademie des Helden e.V. ein. Zum anderen wird der pädagogische Hintergrund der mobilen pädagogischen Escape Rooms als Präventionsmaßnahme erläutert und erklärt, warum es sich, gerade in der Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, um solch ein starkes Tool handelt.

Projektspot



Dr. Susanne Beier

Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V.

Dr. Susanne Beier, Dipl. Psychologin, Systemische Therapeutin/Beraterin (SG) sowie Systemische Paartherapeutin (SIH), studierte Psychologie mit Nebenfach Kriminologie und promovierte in Sozialpsychologie an der Universität Heidelberg. Sie leitete u.a. an der Universität Heidelberg rechtspsychologische Seminare für Psychologiestudierende sowie verschiedene Weiterbildungsseminare für Bewährungshelfer/innen. Seit 2018 ist sie therapeutische Leiterin der Hessischen Fachambulanz. Die „Hessische Fachambulanz“ (HeFA), getragen von der Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V., ist eine „Forensische Ambulanz“ für Nachsorge und deliktorientierte Therapie in Hessen. Behandelt werden insbesondere Personen, die auf Grund von Sexual- oder Gewaltdelikten verurteilt wurden.

Ausstiegsprozesse aus Kriminalität unterstützen

Unter welchen Umständen lässt eine Person, die auf ein langes Vorstrafenregister zurückblickt, ihre kriminelle Karriere Schritt für Schritt hinter sich? Welche Wandlungen durchläuft diese Person im Prozess des Ablassens von Kriminalität? Welche Ursachen liegen den Ausstiegsprozessen zugrunde? Diesen exemplarischen Fragen widmet sich seit einiger Zeit Forschung zum Schlagwort „Desistance“, dem Prozess des nachhaltigen Ablassens von Kriminalität, wenn zuvor eine kriminelle Karriere vorhanden war (u.a. Maruna, 2001). Der Beitrag stellt in Kürze den aktuellen Stand der Desistance-Forschung dar. Neben dem Forschungsstand werden sich daraus ergebende Implikationen für die Straffälligenhilfe präsentiert, einschließlich der Implikationen für deliktorientierte Therapie im Zwangskontext. In diesem Zusammenhang werden alltagspraktische konkrete Anregungen zur Unterstützung von Desistance-Prozessen aufgezeigt. Die Vortragende stützt sich dabei auf die wissenschaftliche Literatur sowie die eigene Arbeit in der deliktorientierten Therapie.

Projektspot



Andreas Parnt

Landesfilmdienst Sachsen für Jugend- und Erwachsenenbildung e.V.

Andreas Parnt (M.A. Kommunikation- und Medienwissenschaft, gelernter Kommunikationselektroniker), Jahrgang 1977, arbeitet seit Januar 2018 für den Landesfilmdienst Sachsen e.V. als Projektleiter im Projekt E-Learning. Hierbei liegt der Fokus auf der Vermittlung handlungs- und anwendungsorientierter Kenntnisse im Bereich kreativer Medienarbeit und in der Nutzung zeitgemäßer onlinegestützter Werkzeuge in Bildungssettings. Schwerpunkte sind die Themenfelder: Kinder- und Jugendmedienschutz, Mediensozialisation/Medienwirkung, (medienpädagogische) Netzwerke und Verweisstrukturen, medienrechtliche Grundlagen und Gewalt bzw. weltanschauliche Radikalisierung in sog. neuen Medien.

Medienprävention im E-Learning/Blended-Learning Format

Die Medienkompetenzförderung ist zu einer wichtigen Aufgabe geworden, die auch in non-formalen Bildungskontexten, wie der Jugendarbeit, stattfinden muss. In diesem Projektspot wird die berufsbegleitende Fortbildung „Medienbildung im E-Learning-Format“ des LandesfilmDienst Sachsen e.V. vorgestellt. Diese richtet sich an pädagogisch Tätige, die ihre Kompetenzen im Kontext aktueller Bildungsherausforderungen im Umgang mit digitalen Medien erweitern möchten.

In einem flexiblen Lernsetting aus Online- und Präsenzphasen werden u.a. Rahmenbedingungen des erzieherischen Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie Präventionsmöglichkeiten für aktuelle Gefahrenpotentiale Neuer Medien (z.B. Cybermobbing, Onlinesucht, Sexting, Hate Speech) vor dem Hintergrund rechtlicher Aspekte thematisiert.

Projektspot



Lan Böhm

Bundeszentrale für politische Bildung



Dr. Alexander Mewes

Bundeszentrale für politische Bildung

Lan Böhm berät Vereine, Verbände und politische Akteure aus dem Gemeinwesen zu den Themen Demokratiebildung, Extremismusprävention und Vernetzung. Seit 2017 leitet die Diplom-Politologin die Regiestelle des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (Z:T) bei der Bundeszentrale für politische Bildung. Z:T fördert Projekte, die Engagement und Beteiligung stärken, insbesondere in ländlichen Regionen. Über 2.000 haupt- und ehrenamtliche Demokratieberater*innen wurden so bereits ausgebildet und begleitet. Weitere Infos unter: www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de

Alexander Mewes, Dr. phil., Studium Sozialanthropologie/Soziologie, Referent in der Bundeszentrale für politische Bildung/Fachbereich „Politische Bildung im ländlichen Raum“. Sein Arbeitsgebiet umfasst unterschiedliche Aufgaben im Bereich der Umsetzung und Steuerung eines Bundesprogramms zur Demokratiestärkung, insbesondere interessiert er sich dabei für den Zusammenhang von Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung – Evaluation.

Digitale Wege zur Demokratiestärkung in Vereinen

Die zunehmende Digitalisierung unseres Alltags bietet Chancen, das Engagement in Vereinen und Verbänden neu zu gestalten. Gerade in ländlichen, strukturschwachen Räumen, die besonders von Abwanderung und dem demografischen Wandel betroffen sind, stehen Vereine und Verbände vor der Herausforderung, neue Engagierte zu finden und an sich zu binden. Flexiblere und gleichzeitig teilhabeorientierte Engagementmöglichkeiten mittels digitaler Formate könnten diese Suche unterstützen.

Das Bundesprogramm "Zusammenhalt durch Teilhabe" fördert Modellprojekte, welche erproben, wie der digitale Wandel für Vereine und Verbände, insbesondere in strukturschwachen und ländlichen Regionen nutzbar gemacht werden kann. Digitale Beteiligung meint dabei nicht allein die einfache Einführung von internetgestützten Produkten wie beispielsweise Apps, sondern geht über das bloße Auf- und Übernehmen angebotener Informationen hinaus. Vielmehr beschreibt sie das gemeinsame Entwickeln von Instrumenten, wie demokratische Praxis und Beteiligung innerhalb der Strukturen mittels digitaler Maßnahmen gestärkt werden kann.

Die Modellprojekte starten im Januar 2020. Im Projektsport sollen erste methodische Ansätze vorgestellt und diskutiert werden.

Projektspot



Stefanie Fächner

klicksafe – LMK medienanstalt rlp

Stefanie Fächner ist Referentin bei klicksafe (www.klicksafe.de).

Wie wir leben wollen. Chancen & Risiken der digitalen Zukunft

In nur wenigen Jahren haben sich digitale Technologien im alltäglichen Leben unentbehrlich gemacht. Google & Apple sind unsere ständigen Begleiter, Facebook-Algorithmen kennen uns zum Teil besser als unsere Eltern und mit Siri und Alexa kommunizieren viele von uns so selbstverständlich wie mit Freund*innen. Wir haben nicht nur Zugriff auf unfassbare Mengen von Informationen, sie sind auch noch jederzeit und überall verfügbar. Wir leben längst in einem digitalen Universum und das Staunen über die Innovationskraft der großen Internetkonzerne, die Niedrigschwelligkeit der Services, aber auch unsere Bequemlichkeit lassen uns scheinbar unkritisch werden gegenüber den gigantischen Datensammlungen und dem Abhängigkeitsverhältnis, das Firmen mit uns aufbauen. Auch die Digitalisierung und Automatisierung der Arbeitswelt schreitet in rasanten Schritten voran, bringt zahlreiche, tiefgreifende Veränderungen mit sich und stellt uns vor neue Herausforderungen.

Die fortschreitende Digitalisierung fordert von uns Menschen, uns vermehrt mit Fragen des richtigen und guten Lebens auseinanderzusetzen und über digitaletische Fragen zu diskutieren. Die Frage „Wie wollen wir (digital) leben?“ steht im Zentrum des gleichnamigen klicksafe-Unterrichtsmaterials aus der Reihe „klicksafe to go“ und nähert sich dem Thema „Smart Prevention“ aus einem pädagogischen Blickwinkel.

Projektspot



Dr. Thomas Pfeiffer

Ministerium des Innern Nordrhein-Westfalen



Thomas Schirmer

Ministerium des Innern Nordrhein-Westfalen

Dr. Thomas Pfeiffer ist Dipl.-Journalist, Wissenschaftlicher Referent für Rechtsextremismusprävention in der Abteilung Verfassungsschutz des Ministeriums des Innern NRW und Lehrbeauftragter im Fach Politikwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum.

Thomas Schirmer ist Dipl.-Pädagoge und seit 2011 in den Aussteigerprogrammen Rechtsextremismus, Islamismus und Linksextremismus des Landes Nordrhein-Westfalen tätig, bis 2017 war er Präventionsfachkraft der Stadt Schwerte.

Prisma: Aussteigergespräche – Prävention durch Dialog

Gespräche mit Aussteigern aus extremistischen Szenen – ein Beitrag zur Extremismusprävention? Wenn ja, unter welchen Voraussetzungen und für welche Zielgruppen? Aussteigergespräche sind in der Fachdiskussion in jüngster Zeit zunehmend in den Fokus gerückt – seither loten Aussteigerprogramme und Präventionsforschung Qualitätsstandards aus, mögliche Positiv- oder Negativeffekte.

Im Projekt Prisma („Aussteigergespräche – Prävention durch Dialog“) haben seit 20 Jahren mehrere Hundert Gespräche mit Jugendlichen und Multiplikator*innen stattgefunden. Etwa 30 Aussteiger waren beteiligt – anfangs meist Aussteiger aus der allgemeinen (Gewalt-)Kriminalität, inzwischen fast ausschließlich aus extremistischen Szenen, dem Rechtsextremismus, dem Islamismus oder dem auslandsbezogenen Extremismus (Graue Wölfe). Prisma war ursprünglich an das Jugendamt der Stadt Schwerte und die Justizvollzugsanstalten Schwerte und Iserlohn angebunden. Kontaktstelle ist seit 2017 das Referat „Prävention, Aussteigerprogramme“ des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen.

Prisma-Gespräche sind keine Abschreckungspädagogik, die Warnung vor Kriminalität und Extremismus als Schockerlebnis inszenieren würde. Das Ziel sind sensible, respektvolle Gesprächssituationen, die Impulse in zwei Richtungen setzen: in Richtung der Teilnehmenden und der beteiligten Aussteiger.

Projektspot



Adrian Stuiber

AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.)

Adrian Stuiber ist Kultur- und Medienpädagoge, Online-Berater gegen religiös begründeten Extremismus und Mediator. Seit 2017 ist er Mitarbeiter des Projektes [streetwork@online](#) in Berlin. Dort leitete er bis Ende 2019 den Bereich Online-Streetwork, hält als Referent regelmäßig Workshops und Vorträge für Multiplikator*innen und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Online-Streetwork – Prävention in den sozialen Medien

Streetwork@online ist ein Präventionsprojekt von AVP e.V. (Akzeptanz Vertrauen Perspektive e.V.), das durch aufsuchende Sozialarbeit in sozialen Netzwerken den Austausch mit jungen Menschen sucht. Das Projekt wird seit Oktober 2017 von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt gefördert und hat den Fokus auf religiös begründeter Radikalisierung im islamistischen Kontext. Die Zielgruppe sind Berliner Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die sich in Online-Communities aufhalten, in denen islamistische Inhalte verbreitet werden, oder die selbst bereits islamistische Einstellungen vertreten.

Der Projektpot bietet zunächst einen kurzen Überblick über das Social Media-Nutzungsverhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und geht darauf ein, wie Algorithmen, Filterblasen und Echokammern Radikalisierungsprozesse begünstigen können. Der Schwerpunkt bildet die Vorstellung des Online-Streetworks, als erweiternder Ansatz der aufsuchenden Sozialarbeit.

Projektspot



Tina Heise

Cultures Interactive e.V.

Seit 2017 ist **Tina Heise** (BA Kulturwissenschaften, MA Soziokulturelle Studien) Projektkoordinatorin bei cultures interactive e.V. für das Projekt Fair*In – Genderreflektierte Rassismusprävention, Spot on, girl Vol. III und Gesprächsgruppen an Schulen. Außerdem ist sie freiberuflich als politische Bildnerin tätig: narrativ-biogr. Ansatz, Team&Konflikt, Berufsorientierung, Anti-Diskriminierung, Erinnerungsarbeit zum Genozid an Rom*nja während der NS-Zeit.

(Extremismus)Prävention durch Mediation und Gesprächsgruppen

Gruppenbezogene Abwertungsmuster, „raue Sitten“, Mobbing und Fremdenfeindlichkeit bei Schüler*innen lassen sich im Unterricht kaum bearbeiten. Information, Aufklärung und moralische Appelle verpuffen zumeist. Anders ist es, wenn durch Bezug auf persönliche Erlebnisse und Konfliktereignisse die affektive Ebene angesprochen wird. Vertrauensvolles Erzählen und Zuhören im geschützten Rahmen machen es möglich, dass alltagsweltliche und konflikthafte Erfahrungen zur Sprache kommen – und hitzige Diskussionen unterbleiben können. Im narrativen Austausch und im Mediations-Dreieck findet Persönlichkeitsentwicklung statt. Es wird die Neugier auf bisher Unbekanntes und der Wunsch nach demokratischer Gemeinsamkeit geweckt.

Das Modellprojekt (der bpb) erprobt narrative Gesprächsgruppen und Mediationssettings an ländlichen Schulen. Diese werden in der Unterrichtszeit themenoffen moderiert und Bezüge zum Lehrplan entwickelt. Spontane Themen sind z.B. „die turbulente Klassenfahrt“, Mädchen-Jungen, die „Probleme mit den Geflüchteten“, die „schwierigen Lehrer*innen“, die „dauernde Unfreundlichkeit“ in der Stadt, „wie Chris von Nazis verprügelt wurde“, „Ist das ‘ne Selbsthilfe-Gruppe hier? Ich bin doch kein Opfer!“, usw. Das Mediations-Dreieck erfolgt bei klassenübergreifenden Konflikten. Vielfältige gesellschaftliche und politische Dimensionen stellen sich stets von ganz allein her.

Projektspot



Rike Bartmann

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.



Henrike Steff

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Rike Bartmann ist seit 2017 Referentin bei der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Sie ist mit den Themen „Cyber-Mobbing-Prävention“, „Resilienz“ und „Prävention sexualisierter Gewalt“ in Verbänden und Institutionen unterwegs und informiert Fachkräfte und Multiplikator*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit in Workshops und Seminaren.

Seit Juni 2019 ist **Henrike Steff** als Projektreferentin für das Projekt #DigiCheck bei der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. tätig. Die Sozialarbeiterin hat an der Fachhochschule Münster studiert und bereits Projekttag an weiterführenden Schulen in Münster geleitet, um präventiv über die Gefahren von Cybermobbing aufzuklären. In der Geschäftsstelle ist sie für die Organisation und Koordination des Projektes #DigiCheck verantwortlich.

#DigiCheck

In der heutigen Zeit ist es für Kinder und Jugendliche normal und alltäglich, sich in den digitalen Welten zu bewegen. An diesem Punkt setzt das Projekt #DigiCheck der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. an und nimmt sowohl die Chancen als auch die Risiken der Digitalisierung in den Blick. Die Zielgruppen, an die sich das Projekt richtete, waren Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren. Seit Ende September 2019 bis März 2020 durften die Gruppen kreativ werden und sich an einem Wochenende, an einem Workshoptag im Lager oder in Gruppenstunden mit Themen wie „Gaming“, „Cybermobbing“ oder „Ich im Netz“ beschäftigen. Das Thema wurde von den Kinder- und Jugendgruppen frei gewählt und partizipativ entwickelt. Ein besonderer Fokus lag auf der medienbasierten Projektdurchführung, sodass wir unter anderem auf Videosequenzen, Podcasts oder Fotostrecken gespannt sein durften. Die Gruppen erhielten Unterstützung in Form von Anschaffung oder Ausleihe von Materialien oder Technik und durch Referent*innen und Workshops vor Ort. Im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im März 2020 wurden die Projekte der Gruppen vorgestellt. Die Evaluation des Projektes fand unter anderem online statt.

Innerhalb des Projektsports möchten wir Ihnen das Projekt und vor allem die Projektergebnisse vorstellen.

Projektspot



Dr. Henning van den Brink

Ostfalia Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Henning van den Brink ist Sozialwissenschaftler und verwaltet die Professur für Bildungssoziologie in der Sozialen Arbeit an der Fakultät Handel und Soziale Arbeit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Dienstag, 28. April – 14:00 bis 14:20 Uhr
Kolonnadensaal 4

Studentische Gruppenangebote für Jugendliche in U-Haft

Seit mehreren Semestern findet an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften am Campus Suderburg ein Praxisseminar statt, in dem Studierende der Sozialen Arbeit (Bachelor) verschiedene Gruppenangebote für und mit männlichen Jugendlichen in U-Haft entwickeln und in kleinen Projektteams zu je 3-4 Personen eigenständig umsetzen. Dabei werden zwei Zieldimensionen miteinander verknüpft: Zum einen sammeln die Studierenden eigene Erfahrungen in der Arbeit mit verurteilten Straftätern und mit der Institution Gefängnis. Zum anderen leisten Sie einen Beitrag zur Resozialisierung der inhaftierten Jugendlichen und ergänzen die Angebote der Haftanstalt.

Projektspot



Frank Goldberg

Sportkreis und Sportjugend Frankfurt

Frank Goldberg, Ltd. Magistratsdirektor a.D., geb. am 28.08.1954 in Mainz. Studium der Rechtswissenschaft an der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Lehrstuhl für Öffentliches Recht. 1984 Referent für Schule und Bildung der Stadt Frankfurt a. M. 1989 Amtsjurist mit dem Schwerpunkt Jugend- und Sozialrecht. Dozent an der Fachhochschule Frankfurt a. M. mit dem Lehrfach Soziale Grundsicherung. 1995 Büroleiter des Dezernats für Bau, Verkehr, Sicherheit, Wirtschaft und Europaangelegenheiten. Bis 2015 hauptamtlicher Geschäftsführer des Präventionsrates der Stadt Frankfurt a. M. Mitgründer und zeitweiliger Geschäftsführer des Städtenetzwerkes Kriminalprävention. Präventionsbeauftragter des Sportkreises Frankfurt und Vorstandsmitglied des Fanprojekts der SJF.

Mitinitiator zahlreicher Aktionen und Kampagnen zum Thema „Häusliche Gewalt“; Zivilcourage (Gewalt – Sehen – Helfen), Sport und Prävention, Kinderhilfsprojekt „Noteingang hier finden Kinder Hilfe“, Mitmachkampagne „Und welches Ziel hast Du?“

Zahlreiche Publikationen und Forschungsprojekte u.a. zu den Themen lokale Präventionsstrategien, Community Policing, Sport und Gewalt, kriminalpräventive Öffentlichkeitsarbeit, kommunale Sicherheitskonzepte und Ursachenforschung von Gewaltexzessen und Revolten, Sicherheit älterer Menschen sowie Sicherheit im ÖPNV; Buchbeitrag zu „Prävention rechnet sich.“

E-Sports – Fluch oder Segen

Mit wettbewerbsmäßigen Videospiele wird immer öfter um die Gunst des jungen Publikums geworben. E-Sports oder Gaming ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Jugend- und Alltagskultur.

Der Vortrag klärt die unterschiedlichen Begrifflichkeiten und stellt die Positionen der Sportverbände zu E-Sports vor. Er gibt zudem einen Einblick in die negative Seite dieses Phänomens wie die erheblichen Suchtgefahren, die Kommerzialisierung und Ausbeutung der Jugendlichen.

Als Ausblick werden auch Wege aufgezeigt, wie E-Sports in eine pädagogische Sportsozialarbeit eingebunden werden kann.

Projektspot



Dr. Friedhelm Hartwig

Modus – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH

Dr. Friedhelm Hartwig arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter für modus | zad mit dem Schwerpunkt religiös begründeter Extremismus Online. Er studierte Islamwissenschaft, Arabistik und ev. Theologie an der Ruhr-Universität Bochum. Seine Studienschwerpunkte waren die moderne Geschichte der islamischen Welt, islamische Reformbewegungen und der christlich-jüdische Dialog. In Bamberg promovierte er am Graduiertenkolleg für Gegenwartsbezogene Orientforschung zur Geschichte Südarabiens und Migrationsprozessen. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Moderner Orient Berlin war er an der Konzeption und Durchführung der Forschungsprojekte „Indian Ocean – Space on the Move“ und „Transformation of a Seascape“ beteiligt. Er hat an zahlreichen Dokumentarfilmen für das ZDF mitgearbeitet. Gemeinsam mit Till Baaken konzipierte er die vom BMI geförderte einjährige Studie „Aktuelle Begriffe, Akteure und Trends salafistischer (Online-) Diskurse und Implikationen für die Praxis der Radikalisierungsprävention (ABAT)“ sowie die ebenfalls vom BMI finanzierte Studie "Korrelationen der religiös begründeten englischsprachigen und deutschsprachigen Extremismusperipherie auf YouTube und Implikationen für die Radikalisierungsprävention (KorRex)".

YouTube-Marktplatz der Ideen-Die Peripherie des Extremismus

So wie in früheren Zeiten Hafenstädte Marktplätze und Drehscheiben für Ideen waren, so sind heute Plattformen wie YouTube für den Austausch und den Fluss von Informationen auf dieser Welt existenziell. Es bilden sich Informationsnetzwerke über alle nationalen, sozialen und kulturellen Grenzen hinweg, wobei sich bestimmte Interessengruppierungen und Cluster bilden. Eines dieser Cluster ist die „Peripherie des Extremismus“, eine Gruppierung von ca. 200 YouTube Kanälen, die international vernetzt ist und in der deutschen Szene Akzente für eine neue Frömmigkeit, eine Abgrenzung zur Main-Stream Gesellschaft und eine weltweite Ummah schafft. Starke Verquickungen mit der islamistischen Szene, einer Radikalisierung ohne Gewalt und einem Anspruch an religiöser Deutungshoheit bilden eine potentiell gefährliche Mischung in einer Grauzone zwischen Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, Integration, politischem Islamismus und Jugendlicher Sinnsuche und Selbstverwirklichung. In dieser Projektvorstellung stellt modus|zad die Ergebnisse eines Monitoring-Projekts vor, durch welches neueste Erkenntnisse über diese Grauzone in Präventionsprojekten Anwendung finden und Definitionen der „Peripherie des Extremismus“ stetig weiterentwickelt werden.

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Presentation on Demand (PoD)

In der Rubrik „Presentation on Demand (PoD)“ finden Sie Vortragsabstracts zu Beiträgen, die aus Kapazitätsgründen leider nicht in das Programm der Vorort-Vorträge aufgenommen werden konnten. Diese Beiträge zu verschiedenen Präventionsthemen sind in verschriftlichter Form zum Download auf der Webseite des Deutschen Präventionstages eingestellt.

	Seite
Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.	396
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.	397
ECPAT Deutschland e.V. – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung	398
Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V.	399
gegen-missbrauch e.V.	400
Stiftung der Deutschen Lions	401
streetwork@online (AVP e.V.)	402

Presentation on Demand (PoD)

Digital und mehrsprachig – Gewaltfreie Erziehung

Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.

Was sind die Ziele?

Neu eingewanderte Eltern kennen wenig über die Situation in Deutschland zur Gewaltfreien Erziehung: Was sind gesetzlichen Grundlagen? Wie können sie im Erziehungsalltag handeln? Wo gibt es Hilfen bei Gewalt in der Familie, Nachbarschaft oder Schule?

Der Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. informiert diese Gruppen von Eltern mit einer Webdoku zur Gewaltfreien Erziehung in den Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Kurdisch.

Wer sind Zielgruppen?

Viele dieser Eltern beziehen Informationen vor allem über ihr Kontaktnetz und am liebsten digital in ihrer Herkunftssprache.

Welche Informationsmodule können digital abgerufen werden?

Die digitale Information ist in Erzählform aufgebaut, linear am Alter der Kinder organisiert. Eltern und Multiplikatoren können nach ihrem Anliegen Video-, Photographie- und Textbeiträge in ihrer Herkunftssprache abrufen, statt kontinuierlich einen Text als Ganzes zu lesen.

Wie werden die Zielgruppen erreicht?

Die Medien sind aus der Perspektive der Eltern entwickelt worden und können in der Familie, der Kita oder Schule angeschaut und besprochen werden. Sie sind partizipativ mit regionalen Migrantenorganisationen entwickelt und von eingewanderten Eltern evaluiert worden. Die dargestellten Situationen orientieren sich am Alltag der Zielgruppen und greifen die Fragen der Eltern auf.

Kontakt:

Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.

Hasenheide 54

10967 Berlin

Tel.: +49 30 259006 24

Fax.: +49 30 259006 50

E-Mail: hamdan@ane.de

Webseite: <http://www.ane.de>



Presentation on Demand (PoD)

Primärpräventive Medienbildung in Volkshochschulen

Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

In bundesweit ca. 900 Einrichtungen leben Volkshochschulen (vhs) eine offene und integrative Lernkultur. Lernende mit den unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Hintergründen finden hier zusammen, um sich fort- und weiterzubilden. In Schulabschluss- und Integrationskursen bieten sich beispielsweise zahlreiche Möglichkeiten, um insbesondere junge Menschen zu erreichen. Maßnahmen im Bereich der politischen Bildung sowie der primären Radikalisierungsprävention können hier verankert werden und einen deutlichen Mehrwert für die Sensibilisierung und Stärkung der Jugendlichen schaffen. Diese Angebote werden unter anderem durch die Zentralstelle Politische Jugendbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbands (DVV) entwickelt, gemeinsam mit lokalen vhs erprobt und in die Fläche getragen.

Die Zentralstelle für Politische Jugendbildung stellt nun zwei neue Handreichungen zum Einsatz im vhs-Kursgeschehen vor: Das Kurskonzept „Wer hat ‚das letzte Wort‘ im Netz? – Digitale Lebenswelten mitgestalten“ dient der Auseinandersetzung mit und dem Schutz vor extremistischer Online-Propaganda. Die Modulbox „Politische Medienbildung für Jugendliche. Auf Hate Speech und Fake News reagieren!“ rückt den Umgang mit den Phänomenen Hassrede und Falschmeldungen im Internet in den Fokus. Mit diesen Publikationen soll im vhs-Kontext ein Schlaglicht auf Medienkompetenzförderung geworfen werden.



Kontakt:

Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

Obere Wilhelmstr. 32

53225 Bonn

E-Mail: albrecht@dvv-vhs.de

Webseite: <https://www.volkshochschule.de>

Presentation on Demand (PoD)

Kooperation gegen (sexuelle) Ausbeutung und Kinderhandel

ECPAT Deutschland e.V. –
Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller
Ausbeutung

Handel mit und Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen
in Deutschland – Wie mit dem Bundeskooperationskonzept
ein besserer Kinderschutz gelingt

Im Jahr 2018 veröffentlichte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Bundeskooperationskonzept „Schutz und Hilfen bei Handel mit und Ausbeutung von Kindern“, welches ECPAT Deutschland e.V. in Zusammenarbeit mit dem KOK e.V. auf Grundlage einer breit angelegten Konsultation mit Fachkräften auf Bundes- und Landesebene erarbeitet haben. Das Konzept ist eine Orientierungshilfe für die Bundesländer, wie bei einem Verdachtsfall auf Menschenhandel zum Nachteil Minderjähriger ein aufeinander abgestimmtes Vorgehen aller Beteiligten gelingen kann. Durch dessen Umsetzung werden Kooperationsstrukturen im Bereich Kinderschutz und Menschenhandel (weiter)entwickelt, Kommunikationswege geöffnet und in den Abläufen relevanter Behörden und Einrichtungen verfestigt. Ziel ist dabei, einen frühzeitigen Austausch zwischen allen Beteiligten zu fördern und dabei die Interessen und das Wohl von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt allen Handelns zu stellen. Dazugehörige Maßnahmen wie Fortbildungen und runde Tische sollen Bewusstsein für Menschenhandel und Ausbeutung Minderjähriger schaffen und es als eine weitere Form der Kindeswohlgefährdung standardisieren.



Kontakt:

ECPAT Deutschland e.V. – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz
der Kinder vor sexueller Ausbeutung

Alfred-Döblin-Platz 1

79100 Freiburg

Tel.: +49 761 887 926 3-0

E-Mail: info@ecpat.de

Webseite: <http://www.ecpat.de>

Presentation on Demand (PoD)

Kriminalitätsfurcht und Sicherheitsgefühl in Freiburg i.Br.

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V.

Kriminalitätsfurcht ist nicht nur eine vieldiskutierte und wichtige Frage der soziologischen Sicherheitsforschung, sondern auch ein aktuelles politisches Thema in Deutschland. Nach zwei Sexualmorden im Herbst 2016 in Freiburg und Umgebung haben sich das Land Baden-Württemberg und die Stadt Freiburg im Breisgau auf ein als Sicherheitspartnerschaft deklariertes Maßnahmenpaket geeinigt, um die objektive und subjektive Sicherheit in Freiburg zu verbessern. Hierzu wurden verschiedene präventive wie repressive Teilprojekte gebündelt. Neben einer städtischen Polizeibehörde und einer Verstärkung der Stadtreviere zählen hierzu ein Frauennachttaxi, eine Beratungsstelle „Salafismus“ ebenso wie Videoüberwachung, Beleuchtung und Grünrückschnitt im öffentlichen Raum.

In einer evaluativen Studie soll nicht nur der komplexe Zusammenhang zwischen objektiver und subjektiver Sicherheit beleuchtet, sondern auch die Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen der Sicherheitspartnerschaft betrachtet werden. Hierzu wurde eine repräsentative Umfrage in den beiden als Schwerpunktgebiete der Sicherheitspartnerschaft deklarierten Stadtteile durchgeführt. Der Vortrag geht der Frage nach, welche Sicherheitsbedürfnisse sich bei welchen Teilen der Bevölkerung finden und mit welchen Mitteln sich welche Formen von Kriminalitätsfurcht bekämpfen lassen.



Kontakt:

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V.
Erasmusstr. 16
79098 Freiburg
E-Mail: roman.kiefer@fifas.de
Webseite: <http://www.fifas.de>

Presentation on Demand (PoD)

Überlebendennetz

gegen-missbrauch e.V.

Neue Online-Plattform „ÜberlebendenNetz“

Jede/r siebte bis achte Erwachsene hat in Kindheit und Jugend sexuelle Gewalterfahrungen erlebt, so aktuelle Studien. Erwachsene Menschen, deren Kindheit von Gewalt geprägt gewesen ist, bezeichnen sich häufig als „Überlebende“, da sie als Kind förmlich um ihr Überleben gekämpft haben. Und viele Betroffene kämpfen auch im Erwachsenenalter noch täglich ums Überleben, denn traumatische Erlebnisse hinterlassen Spuren in der Seele und im Körper eines Menschen. Das Hilfesystem ist unübersichtlich und viele Betroffene wünschen sich eine engere Vernetzung untereinander. Das Überlebendennetz möchte eine Brücke bauen zu Menschen, die Unterstützung suchen oder sich vernetzen möchten und denen eine Plattform bieten, die Unterstützung anbieten.

Konkretes Ziel des Überlebendennetzes ist es, ein Online-Netzwerk aufzubauen, das betroffene Einzelpersonen, aber auch Vereine, Institutionen, etc. zusammenbringt. NutzerInnen des Überlebendennetzes werden auf der Plattform hilfreiche Informationen über Anlaufstellen unterschiedlichster Art finden und können selbst ein Teil des Netzwerks werden.

Im ÜberlebendenNetz soll man die Möglichkeit haben

- eigene Suchanfragen über die Plattform einzustellen
- sich über Aktionen und Veranstaltungen zu informieren
- eigene Aktionen einzustellen

www.ueberlebendennetz.de



Kontakt:

gegen-missbrauch e.V.

Oberstraße 23

37075 Göttingen

E-Mail: verein@gegen-missbrauch.de

Webseite: <http://www.gegen-missbrauch.de>

Prävention für Schulleitungen mit Lions-Quest

Stiftung der Deutschen Lions

Zentrale Gelingensbedingungen für die nachhaltige Verankerung von Prävention in der Schule liegen in der Akzeptanz entsprechender Maßnahmen durch die jeweiligen Schulleitungen und in ihrer Bereitschaft, die damit verbundenen Strukturen und Prozesse aktiv zu unterstützen und mitzutragen. Dies setzt eine profunde Kenntnis über die Ziele, Methoden, Inhalte und vor allem über die Wirkungspotenziale, den Nutzen und die Implementierung von Prävention in der Schule voraus.

Im Rahmen eines von der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention geförderten Projekts wurde ein mehrdimensionales Konzept zur Informierung von Schulleitungen über Präventionsprogramme entwickelt und umgesetzt. Das dabei entstandene „Informationspaket“ setzt sich aus einer Themenbroschüre und einem 4-stündigen Workshop zusammen. Neben allgemeinen Informationen über aktuelle Präventionsansätze, relevante Handlungsfelder für Prävention in der Schule, evidenzbasierte Präventionsprogramme in Deutschland und die Wirkungspotenziale systematischer Prävention liegt ein wesentlicher Schwerpunkt des Informationspakets auf der Vermittlung von Praxiswissen zur nachhaltigen Implementierung von Prävention in der Schule als Bestandteil einer verantwortungsvollen Organisationsentwicklung. Lions-Quest bildet den Rahmen für diesen Praxis-schwerpunkt. In dem Beitrag werden die Broschüre und der Workshop vorgestellt.



Kontakt:

Stiftung der Deutschen Lions

Bleichstraße 3

65183 Wiesbaden

Tel.: 0611 99154 81

Fax.: 0611 99154 83

E-Mail: p.sicking@lions.de

Webseite: <http://www.lions-quest.de>

Radikalisierungsprävention in digitalen Jugendzimmern mit Fokus auf religiös begründetem Extremismus

streetwork@online (AVP e.V.)

YouTube, Instagram und Facebook sind heutzutage die Leitmedien der Jugendlichen. Für sie spielt internetbasierte Kommunikation, insbesondere in sozialen Netzwerken, bei der Identitätsbildung eine wichtige Rolle. Die sozialen Netzwerke erweitern den Sozialraum und können als digitale Jugendzimmer verstanden werden. Auf der Suche nach Anerkennung, Identität und Zugehörigkeit können radikale Ideologien Jugendlichen vermeintlichen Halt und Orientierung bieten.

Durch die Partizipation in virtuellen Communities machen sich Jugendliche zudem erreichbar für radikale Akteur*innen. So nutzen beispielsweise Islamist*innen die Netzwerke gezielt zur Missionierung. Viele dieser Inhalte werden zunehmend subtiler und jugendaffin aufbereitet. Algorithmen und Filterblasen können Radikalisierungsprozesse zusätzlich begünstigen.

Dies macht die Notwendigkeit von virtuellen Maßnahmen zur Prävention und Aufklärung deutlich. Das Projekt streetwork@online hat es sich zur Aufgabe gemacht, einer religiös begründeten Radikalisierung im islamistischen Kontext mit einem erweiternden Ansatz der aufsuchenden Sozialen Arbeit, dem Online-Streetwork, zu begegnen. Ziel ist es, junge Menschen in komplexen Lebenslagen in deren Lebens- und Sozialraum anzutreffen, proaktiv anzusprechen und niedrigschwellige Hilfestellung anzubieten.



Kontakt:

streetwork@online (AVP e.V.)

Postfach 200259

13512 Berlin

Tel.: 030 - 4998 2300

E-Mail: info@streetwork.online

Webseite: <http://www.streetwork.online>

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Infostände

	Seite
AKGG gGmbH	412
Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden/Stiftung gegen Gewalt an Schulen	413
Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen	414
Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF) Sachsen e.V.– Fortbildung, Beratung, Projekte	415
AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.)	416
BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.	417
Bayerisches Landeskriminalamt	418
bikup- Internationale Gesellschaft für Bildung, Kultur und Partizipation gemeinnützige GmbH	419
BSI	420
Bund Deutscher Kriminalbeamter e.V.	421
Bundesamt für Justiz	422
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	423
Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.	424
Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.	425
Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V.	426
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz	427
Bundesministerium für Bildung und Forschung	428
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - Demokratie leben!	429
Bundesnetzwerk Zivilcourage	430
Bundespolizei / Deutsche Bahn AG	431
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)	432, 433
Bundeszentrale für politische Bildung	434

Infostände

	Seite
Bündnis gegen Cybermobbing e.V.	435
C.F. Müller GmbH - Kriminalistik*	436
Comic On! Theaterproduktion	437
Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)	438
Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj)	439
Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)	440
Deutscher Ju-Jutsu Verband e.V.	441
Deutscher Juristinnenbund e.V. (djb)	442
Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.	443
Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)	444
Deutsches Jugendinstitut e.V.	445
Die Stadt Kassel als 54. KOMPASS-Kommune	446
DPT – Deutscher Präventionstag gGmbH	447
Drudel 11 e.V.	448
EnBW AG*	449
EVALARM select GmbH*	450
Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe	451
Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement i m Naturschutz (FARN)	452
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.	453
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten	454
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	455
Friedrich-Schiller-Universität Jena	456
gegen-missbrauch e.V.	457
GEMEINSAM GEGEN MENSCHENHANDEL e.V.	458

Infostände

	Seite
Gemini (Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung im Bundesausschuss Politische Bildung)	459
Gewerkschaft der Polizei	460
Glen Mills Academie Deutschland e. V.	461
GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit	462
Helden - Verein für Nachhaltige Bildung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.	463
Hessisches Kultusministerium	464
Hessisches Landeskriminalamt	465, 466
Hessisches Ministerium der Justiz - Stabsstelle NeDiS	467
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport	468
Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“	469
Hochschule Bremerhaven	470
Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement (I:P:Bm)*	471
Jugendmigrationsdienste	472
Justizvollzugsanstalt Hessen	473
JUUUPOINT	474
Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe im Deutschen Caritasverband (KAGS)	475
klicksafe – National Awareness Centre Germany	476
Kreispolizeibehörde Gütersloh	477
Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke	478
Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis	479
Kreisverwaltung Gütersloh	480
Landesamt für Verfassungsschutz Hessen	481
Landesfrauenrat Sachsen e.V.	482
Landeskommission Berlin gegen Gewalt	483

Infostände

	Seite
Landeskriminalamt Baden-Württemberg / Ministry of Interior of the Republic of Serbia	484
Landeskriminalamt Niedersachsen	485
Landeskriminalamt Niedersachsen – PPMK	486
Landeskriminalamt Sachsen	487
Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern	488
Landespräventionsrat Brandenburg	489
Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz	490
Landespräventionsrat Niedersachsen	491
Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen	492
Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)	493, 494
Landespräventionsrat Schleswig-Holstein	495
Landeszusammenschluss für Straffälligenhilfe in Hessen	496
Landkreis Göttingen, Fachdienst Kinder- und Jugendarbeit	497
Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen	498
Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen - Abteilung Verfassungsschutz	499
Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg - Abteilung Verfassungsschutz	500
Multikulturelles Forum e.V.	501
mybreev GmbH. / Security-Island.com*	502
Netzwerk gegen Gewalt Hessen	503
Netzwerk Zuhause sicher e. V.	504
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	505
Notfall-App e-mergency*	506
Oberbergischer Kreis (Bildungsbüro)	507
Papilio gemeinnützige GmbH	508

Infostände

	Seite
PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH	509
Polizei Berlin	510
Polizei Hamburg	511
Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes	512
Polizeipräsidium Mittelhessen	513
Polizeipräsidium Nordhessen	514
Prävention 2.0 e.V.	515
Respekt e.V.	516
REVOLUTION TRAIN	517
Rote Linie - Pädagogische Fachstelle Rechtsextremismus [Träger: St. Elisabeth-Verein]	518
Ruhr-Universität Bochum – Juristische Fakultät – Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft*	519
Rumi imPuls e.V.	520
SafeToNet*	521
Selbst & Bewusst - Andrea Salomon und Guido Schenk GbR*	522
SichtWaisen e.V.	523
Stadt Frankfurt am Main - Präventionsrat -	524
Stadt Kassel	525
Stadt Kassel Präventionsrat	526
Stadt Köln	527
Stadtsicherheit-3D: Bewertung und Verbesserung der urbanen Sicherheit mit Hilfe von 3D-Stadtmodellen	528
STEP Verein zur Förderung von Erziehung und Bildung	529
Stiftung der Deutschen Lions	530
Stiftung Opferhilfe Niedersachsen	531
Teddybär e.V. Vogtlandkreis	532

Infostände

	Seite
Theater EUKITEA gGmbH	533
Theater RequiSiT e.V.	534
theaterpädagogische werkstatt gGmbH	535
ufuq.de	536
Univation Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH*	537
Verein Programm Klasse2000 e.V.	538
Verein zur Förderung der Bildung - VFB Salzwedel e.V.	539
Vetter ICT Solutions UG*	540
Violence Prevention Network e.V.	541
VPKV e.V.	542
WEISSER RING e.V.	543
Werner-Bonhoff-Stiftung	544
wir2 Bindungstraining	545
Yallah! Fach- und Präventionsstelle Islamismus und antimuslimischer Rassismus / Radikalisierungsprävention im Strafvollzug Saar	546
Zentralstelle Evaluation (ZEVA) beim LKA NRW	547

Die mit * gekennzeichneten Programmteile beinhalten Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

AKGG gGmbH

Der Arbeitskreis Gemeindenahe Gesundheitsversorgung – kurz AKGG – ist mit 22 Einrichtungen an 19 Standorten in Nordhessen verortet.

Seit über 30 Jahren sind wir in den Fachbereichen Eingliederungshilfe, Beratungsstellen, Kindertagesstätten, Schule und Jugendhilfe aktiv. Knapp 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für passgenaue, professionelle Beratungs- und Betreuungsleistungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Der AKGG arbeitet gemeinsam mit dem PARITÄTISCHEN Nordhessen und anderen Sozialwirtschaftlichen Unternehmen im "Haus der Sozialwirtschaft" in der Treppenstraße 4 in Kassel. Das Zusammenspiel unterschiedlicher Partner und Nutzer im Haus der Sozialwirtschaft schafft neue Inspirationen und zukunftsweisende Innovationen.

Ein Auszug aus den diversen Präventionsprojekten des AKGG für Kitas, Grundschulen und Jugendliche:

- Präventionsprojekt "Sag Mal" für Kinder und Eltern, Erzieher*innen und Lehrer*innen
- Präventionsprojekt „Baby, was nun?“ für Jugendliche (Klasse 9)
- Gewaltpräventionstraining für Jugendliche (bis 21 Jahre)
- „Schwitzen statt Sitzen“ für jugendliche Straftäter
- Begleitete Arbeitsstunden für Jugendliche mit richterlichen Auflagen
- Deeskalationstraining für pädagogische Fachkräfte

Kontakt:

AKGG gGmbH

Treppenstraße 4

34117 Kassel

Tel.: 0561 - 816 44 305

E-Mail: rut.wilcken@akgg.de

Webseite: <http://www.akgg.de>

Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden/ Stiftung gegen Gewalt an Schulen

Das Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden wurde nach dem Amoklauf von Winnenden im März 2009 gegründet und im November desselben Jahres in die Stiftung gegen Gewalt an Schulen überführt. Ziel der Stiftung ist es, den Ursachen und der Entwicklung von Gewalt im schulischen Raum präventiv zu begegnen und die Früherkennung möglicher exzessiver Gewaltereignisse zu unterstützen.

Primärer Tätigkeitsbereich der Stiftung ist die Prävention gewalthaltigen Verhaltens junger Menschen im schulischen Bereich. Hierzu bietet die Stiftung eigene Programme, Workshops und Schulungen für alle am schulischen Leben Beteiligten an.

Zur Unterstützung der Früherkennung möglicher Gewalttaten bietet die Stiftung in Kooperation mit dem Kriminologischen Lehrstuhl der Justus-Liebig-Universität, Gießen, ein Beratungsnetzwerk Amokprävention an.

"SaVe – Stories against Violence" ist ein Schülerkunstprojekt zur kreativen, interaktiven Gestaltung eines Bildes der Haltung junger Menschen zu Gewalt.

Im Bereich der Medienberichterstattung bei Großschadensereignissen arbeitet die Stiftung mit der Deutschen Journalistenschule, dem Netzwerk Recherche und dem Dart Center zu Themen des angemessenen sensiblen Umgangs mit traumatisierten Gesprächspartnern zusammen.

Die Stiftung arbeitet regional mit Einrichtungen der Jugendgerichtshilfe in Fällen von Bedrohungen im schulischen Kontext zusammen.

Kontakt:

Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden/

Stiftung gegen Gewalt an Schulen

Wallstr. 28

71364 Winnenden

Tel.: 07195/589570

Fax.: 07195/589571

E-Mail: info@stiftung-gegen-gewalt.de

Webseite: <http://www.stiftung-gegen-gewalt-an-schulen.de>

Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Der Ambulante Justizsozialdienst Niedersachsen (AJSD) ist neben der Strafgerichtsbarkeit, den Staatsanwaltschaften und dem Justizvollzug die vierte Säule der Strafrechtspflege in Niedersachsen.

Im AJSD arbeiten rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um Aufgaben der Bewährungshilfe, der Führungsaufsicht, der Gerichtshilfe sowie den Bereich Täter-Opfer-Ausgleich wahrzunehmen. Daneben ist Personal des AJSD in den 11 Opferhilfebüros der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen eingesetzt.

Justizsozialarbeiterinnen und Justizsozialarbeiter engagieren sich u.a. für die soziale Eingliederung von Straftäterinnen und Straftätern, erstellen Entscheidungshilfen für die Strafjustiz und bedienen sich der Mediation. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten dabei, die Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen zu vermeiden und begleiten Opfer von Straftaten und deren Angehörige.

Der AJSD ist den Grundwerten von Toleranz, sozialer Gerechtigkeit, den Menschenrechten und der gewaltfreien Konfliktlösung verpflichtet.

Daraus resultieren eine wertschätzende Grundhaltung sowie ein ressourcen- und lösungsorientierter Arbeitsstil.

Wir leiten Präventionsarbeit für unsere Gesellschaft und tragen zur inneren Sicherheit bei. Wir kooperieren mit privaten Trägern und Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern der Straffälligen- und Opferhilfe und unterstützen ehrenamtliches Engagement.

Kontakt:

Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Mühlenstraße 5

26122 Oldenburg

E-Mail: adol-poststelle@justiz.niedersachsen.de

Webseite: <http://www.ajsd.niedersachsen.de>

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF) Sachsen e.V. – Fortbildung, Beratung, Projekte

Die AGJF Sachsen e.V., der Dach- und Fachverband für offene Jugendarbeit in Sachsen, stellt sich mit seinem Arbeitsbereich MUT vor. MUT steht für eine Jugendarbeit im Sinne der Emanzipation und setzt sich für eine menschenrechtsorientierte Haltung in der Jugendarbeit ein. Arbeitsschwerpunkt bildet der ländliche Raum.

MUT bearbeitet Anfragen zum strategischen Umgang zu professioneller Haltung mit Rassismus, diversitätsablehnenden Haltungen in der Jugendarbeit und angrenzenden Arbeitsfeldern unter spezifischen, lokalräumlichen Bedingungen. MUT gewährleistet Fortbildungen und Professionalisierung von Fachkräften in diesen Arbeitsfeldern und dabei auch zum pädagogischen Umgang mit virtuell und analog verknüpften, jugendlichen Lebenswelten. Durch langfristige Unterstützung von Regelstrukturen bedeutet MUT konkrete Rückendeckung für Fachkräfte unter Druck.

Zum Infostand lädt MUT mit diversen Aktivitäten ein, um über wichtige Aspekte demokratischer Jugendarbeit zu sprechen. Fachkräfte der Jugendarbeit sind laut dem 15. Kinder- und Jugendbericht zentrale Instanzen der Demokratiebildung. Multimedial inszenierte Statements von Expert*innen regen zum Austausch über Anforderungen an Jugendarbeit an. Besucher*innen können sich selbst in aktivierenden Methoden ausprobieren, konstruktiv und niedrigschwellig mit Jugendlichen über ihren Medienkonsum ins Gespräch zu kommen.

Kontakt:

AGJF Sachsen e.V.

Neefestraße 42

09119 Chemnitz

Tel.: 0371-5336424

E-Mail: dietrich@agjf-sachsen.de

Webseite: <http://agjf-sachsen.de/mut.html>

AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.)

AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.), gegründet im Jahr 2002, ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Düsseldorf, Duisburg und Berlin, die sich für die Förderung der Bildung und Integration von jungen Menschen und ihren Familien einsetzt. AVP e.V. ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe nach §75 KJHG. Der Verein konzipiert und realisiert u.a. spezifische Bildungs- und Integrationsprojekte zu den Schwerpunkten: interkulturelle Kompetenz, Gewaltprävention, Berufsorientierung, Medienbildung, bürgerschaftliches Engagement u.a., leistet ambulante Hilfe zur Erziehung für Familien, stationäre Jugendhilfe für junge Geflüchtete und ist tätig in der ambulanten Hilfe für Menschen mit Behinderung.

streetwork@online ist ein Präventionsprojekt im Bereich religiös begründeter Radikalisierung im islamistischen Kontext, welches durch die Landeskommission Berlin gegen Gewalt gefördert wird. Das Projekt wirkt seit Oktober 2017 einer Radikalisierung von Berliner Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16-27 Jahren entgegen. Das Online-Streetwork ist ein erweiternder Ansatz der aufsuchenden Sozialarbeit auf den digitalen Straßen, um niedrigschwellig Hilfestellung anzubieten, junge Menschen zu ermutigen den eigenen Weg zu gehen, Reflexionsprozesse anzuregen und/oder konkret an Beratungsstellen, o.Ä. zu vermitteln.

Kontakt:

AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.)

Hansaallee 247a

40549 Düsseldorf

E-Mail: Focks@integrationavp.de

Webseite: <http://www.integrationavp.de>

BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.

Digital-Kompass

Ein lebendiges Portal für Lotsen, Trainerinnen und Trainer, Helfer und Engagierte, die Ältere auf dem Weg ins und im Netz begleiten.

Hier können Sie...

- Material finden und teilen.
- Hilfe und Unterstützung bekommen.
- Sich austauschen und informieren digital und an Standorten vor Ort.

Diese Angebote sind für Sie kostenfrei!

Ihr Mehrwert

Der Digital-Kompass bietet Ihnen in der Material-Fundgrube Lehrmaterialien, Broschüren, Filme, Arbeitsblätter und praktische Tipps für Ihre Treffen, Ihre Beratungen und Kurse rund ums Thema Internet und neue Medien. Laden Sie sich jetzt interessante Materialien herunter.

Der Digital-Kompass ermöglicht Ihnen durch Digitale Stamm-tische Informationen aus erster Hand zu aktuellen Themen sowie den Austausch mit Gleichgesinnten deutschlandweit. Kommen Sie vor Ort vorbei oder schalten Sie sich – wie unsere Referenten – online dazu.

Von 2018-2021 werden mindestens 75 Digital-Kompass Stand-orte geschaffen, bei denen sich Internetlotsen und ältere Men-schen vor Ort kostenlos zu Fragen rund um das Internet und die digitalen Dienste beraten lassen können.

Der Digital-Kompass ist ein Projekt der BAGSO - Bundesar-beitungs-gemeinschaft der Senioren-Organisationen und Deutsch-land sicher im Netz e.V. in Partnerschaft mit der Verbraucher Initiative mit Förderung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz.

Kontakt:

BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.

Thomas-Mann-Str. 2-4

53111 Bonn

E-Mail: info@digital-kompass.de

Webseite: <http://www.digital-kompass.de>

Bayerisches Landeskriminalamt

Das Sachgebiet 513 (Prävention) im Bayerischen Landeskriminalamt fungiert als Zentralstelle für die 33 Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen in Bayern. Diese Stellen bieten Ratsuchenden zu verschiedenen Präventionsthemen aus dem Bereich der Verhaltensorientierten und der Technischen Prävention Beratungsleistungen an. Gerade durch die Technische Prävention erfolgen diese Beratungen regelmäßig auch im Privatbereich, z.B. zum Einbruchschutz.

Als Zentralstelle veranstaltet das Bayerische Landeskriminalamt regelmäßig Grund- und Aufbauschulungen für Mitarbeiter*innen dieser Beratungsstellen und erarbeitet sowohl bundesweit einheitliche als auch landeseigene Konzepte, Richtlinien und Empfehlungen für die kriminalpolizeiliche Beratung.

Die Digitalisierung und Vernetzung unserer Gesellschaft macht inzwischen vor keinem Lebensbereich mehr Halt. Während die Nutzung von Smartphones und Computern aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist, erleben wir auch immer mehr Konnektivität und Vernetzung im persönlichen Lebens- und Wohnumfeld (Smart Home).

Ziel ist es, Strategien aufzuzeigen, wie die neuen technischen Möglichkeiten für die kriminalpolizeiliche Prävention genutzt werden können und in welchen Bereichen ein neuer Bedarf an kriminalpolizeilichen Empfehlungen und Vorgehensweisen entsteht.

Kontakt:

Bayerisches Landeskriminalamt

Maillingerstr. 15

80636 München

E-Mail: blka.sg513@polizei.bayern.de

Webseite: <https://www.polizei.bayern.de/schuetzenvorbeugen/beratung/>

bikup- Internationale Gesellschaft für Bildung, Kultur und Partizipation gemeinnützige GmbH

Die bikup gGmbH ist ein soziales Unternehmen, dessen Angebote die Entwicklung, Umsetzung und Implementierung innovativer Projekte in den Bereichen Migration, Bildung, Soziales, Gesundheit und Prävention beinhalten. Als zertifizierter Bildungsträger mit dem Schwerpunkt der Interkulturalität bietet bikup die Fortbildung zum Sprach- und Integrationsmittler an. Über das landesweite Vermittlungszentrum bikup Sprachmittlerpool NRW werden zertifizierte Sprach- und Integrationsmittler*innen vermittelt. Dazu hat bikup einige Kooperationen aufgebaut, zu denen u. a. Kommunale Integrationszentren, der Landschaftsverband Rheinland und seine LVR-Kliniken und Schulen wie auch das Ministerium des Innern des Landes NRW gehören. Dieses hat die Initiativen „Kurve kriegen“ und „klarkommen“ ins Leben gerufen. Dort arbeiten erfahrene Kriminalbeamt*innen und pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit zertifizierten Sprach- und Integrationsmittler*innen zur Prävention von Kinder- und Jugendkriminalität. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Kompetenzzentrum zur Förderung Interkultureller Öffnung, das qualifizierte interkulturelle Trainer*innen an Ministerien, Behörden sowie soziale und internationale Organisationen vermittelt. Seit Mitte 2019 baut bikup die bundesweite Fachstelle zur Qualität in der Sprach- und Kulturmittlung (Sprach-Cultur) auf, um Akteure in diesem Themenfeld qualitätssichernd zu unterstützen.

Kontakt:

bikup - Internationale Gesellschaft für Bildung, Kultur und Partizipation gemeinnützige GmbH

Widdersdorferstr. 248 - 252

50933 Köln

Tel.: 0221-485568-10

Fax.: 0221-485568-19

E-Mail: info@bikup.de

Webseite: <http://www.bikup.de>

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik BSI

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) verfolgt das Ziel, die Digitalisierung in Deutschland sicher zu gestalten. Im Sinne des digitalen Verbraucherschutzes sensibilisiert das BSI Verbraucherinnen und Verbraucher für Sicherheitsrisiken im Cyber-Raum und die sichere Nutzung digitaler Technologien. Mit seinem Informations- und Beratungsangebot "BSI für Bürger" bietet das BSI eine kompetente Anlaufstelle zu Fragen der IT-, Internet- und Cyber-Sicherheit.

Zum Deutschen Präventionstag geben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BSI Tipps, wie Online-Gefahren besser erkannt werden können und welche Sicherheitsmaßnahmen hilfreich sind, um sich zu schützen. Im Mittelpunkt der Präsentation stehen zudem die Erkenntnisse des Digitalbarometers, einer Bürgerbefragung zur Cyber-Sicherheit, die das BSI gemeinsam mit ProPK (Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes) durchführt.

Kontakt:

BSI

Godesberger Allee 185 - 189

53175 Bonn

E-Mail: mail@bsi-fuer-buerger.de

Webseite: <http://www.bsi-fuer-buerger.de>

Bund Deutscher Kriminalbeamter e.V.

Der Bund Deutscher Kriminalbeamter e.V. (BDK) ist der gewerkschaftliche Berufsverband der Angehörigen der deutschen Kriminalpolizei und aller in der Kriminalitätsbekämpfung Beschäftigten des öffentlichen Dienstes des Bundes und der Länder.

Seit über 50 Jahren setzt sich der BDK für die beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen seiner Mitglieder ein.

Er berät die Regierungen des Bundes und der Länder, die Abgeordneten des Bundestages und der Länderparlamente in Fragen der nationalen und internationalen Kriminalitätsbekämpfung und Kriminalprävention.

Durch sein Wirken im politischen Raum, in der Öffentlichkeit und in den Sicherheitsorganisationen leistet der BDK einen aktiven Beitrag zur Entwicklung einer praxisnahen, realistischen und fortschrittlichen Kriminalitätsbekämpfung.

Kontakt:

Bund Deutscher Kriminalbeamter e.V.

Poststr. 4-5

10178 Berlin

Tel.: +49 30 2463045-0

Fax.: +49 30 2463045-29

E-Mail: bdk.bgs@bdk.de

Webseite: www.bdk.de

Bundesamt für Justiz

Härteleistungen für Opfer extremistischer Übergriffe und terroristischer Straftaten

Entschädigung für Betroffene des § 175 StGB/§ 151 StGB DDR

Der Deutsche Bundestag stellt jährlich Finanzmittel bereit, mit denen Opfern extremistischer Übergriffe und terroristischer Straftaten eine Härteleistung zugesprochen werden kann. Diese Härteleistung kann in vielen Fällen kurzfristig Erleichterung verschaffen. Sie ist Ausdruck der Solidarität der Gemeinschaft aller mit den Opfern und Ausdruck der gesellschaftlichen Ächtung solcher Taten. Zuständig für die Entscheidung über die Gewährung von Härteleistungen ist das Bundesamt für Justiz (BfJ) in Bonn.

Ebenfalls zuständig ist das BfJ für Entschädigungsverfahren für Menschen, die wegen einvernehmlicher homosexueller Handlungen in den Jahren von 1945 bis 1994 verurteilt oder verfolgt wurden. Seit 2017 können die Betroffenen beim BfJ einen Antrag auf Entschädigung stellen.

Am Infostand des Bundesamtes sind Informationen über Möglichkeiten und Voraussetzungen der Antragstellung, Antragsformulare, Merkblätter und Informationsflyer erhältlich. Zielgruppe sind alle Stellen, die als Informationsträger und -verteiler für die Betroffenen bei der Antragstellung behilflich sein können. Hierzu gehören insbesondere Polizei, Staatsanwaltschaften, Gerichte, Opferberatungsstellen, Opferverbände, Integrations-, Migrations- sowie Präventionseinrichtungen.

Kontakt:

Bundesamt für Justiz

Adenauerallee 99 - 103

51113 Bonn

Tel.: 0228-99410-5288

Fax.: 0228-99410-5050

E-Mail: opferhilfe@bfj.bund.de

Webseite: <http://www.bundesjustizamt.de>

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Seit Januar 2012 gibt es die Beratungsstelle Radikalisierung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. An diese können sich alle Personen wenden, die sich um eine mögliche religiös begründete Radikalisierung eines Angehörigen, Freundes oder Bekannten sorgen. Oft ziehen sich die Betroffenen stark aus ihrem bisherigen Umfeld zurück. Dies führt bei Freunden, besonders aber bei Eltern zu Verunsicherung und Ängsten. Hier ist professionelle Beratung wichtig und notwendig. Dazu bietet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine telefonische Erstberatung an. Im weiteren Verlauf wird diese Beratung vor Ort durch zivilgesellschaftliche Kooperationspartner übernommen. Derzeit gibt es mehrere Bundesländer, die durch eine Umleitung der lokalen Rufnummer die telefonische Erstberatung durch das Bundesamt nutzen.

Neben der telefonischen Beratung von Ratsuchenden hat die Beratungsstelle verschiedene Austauschformate innerhalb eines Netzwerks von Bund, Ländern und Zivilgesellschaft etabliert. Dadurch stehen die Experten der Beratungsstelle in engem fachlichem Austausch mit den verschiedenen Akteuren der Deradikalisierungsarbeit um das Beratungsangebot stetig fortzuentwickeln.

Kontakt:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
Tel.: 0911-9434343
E-Mail: beratung@bamf.bund.de
Webseite: www.bamf.de

Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V. vernetzt als Dachverband zivilgesellschaftliche Distanzierungs- und Ausstiegsberatungen aus der extremen Rechten untereinander und mit Kooperationspartner*innen im Themenfeld. Die Qualitätssicherung durch gemeinsame Qualitätsstandards, politische Interessenvertretung und Berufsfeldentwicklung stehen dabei im Vordergrund. Durch kontinuierlichen fachlichen Austausch trägt sie zur Professionalisierung der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit bei.

Beim Infostand besteht die Möglichkeit, sich zur Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft und ihren Angeboten für Fachkräfte und Interessierte zu informieren sowie zu spezifischen Themen rund um die Distanzierungs- und Ausstiegsberatung ins Gespräch zu kommen. Infomaterial ist vorhanden.

Kontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.

Carl-Zeiss-Platz 3

07743 Jena

Tel.: 03641-2674130

E-Mail: info@bag-ausstieg.de

Webseite: <http://www.bag-ausstieg.de>

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus, kurz BAG RelEx, fördert und unterstützt die bundesweite Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Akteuren, die sich für eine erfolgreiche und nachhaltige Prävention und Deradikalisierung auf dem Feld des religiös begründeten Extremismus engagieren. Die Bundesarbeitsgemeinschaft bietet eine Plattform für den Fachaustausch und unterstützt sie in der Erarbeitung und Entwicklung von Qualitätsstandards. Die BAG RelEx vertritt die Interessen der zivilgesellschaftlichen Akteure in der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit gegenüber Politik, Wissenschaft und Verwaltung und bringt deren Erfahrungen und Perspektiven in die fachwissenschaftliche und politische Debatte ein. Die BAG RelEx informiert Ratsuchende und Interessierte im Themenfeld und vermittelt Ansprechpartner*innen vor Ort.

Kontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.

Luisenstraße 41

10117 Berlin

E-Mail: info@bag-relex.de

Webseite: <http://www.bag-relex.de>

Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V.

Die BAG hat sich zum Ziel gesetzt, die Vernetzung untereinander und die Qualität der Täterarbeit HG zu erhöhen sowie die Standards für diese Arbeit umzusetzen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG-TÄHG e.V.) ist ein interinstitutioneller, interkultureller Dachverband für Täterarbeitseinrichtungen Häuslicher Gewalt in Deutschland.

Wir sind Einrichtungen die mit Tätern und Opfern häuslicher Gewalt arbeiten, Opferschutz leisten und gewaltpräventiv wirken.

Unsere Mitgliederinstitutionen arbeiten in interinstitutionellen Kooperationsbündnissen gegen Häusliche Gewalt mit Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichten, Opferschutzeinrichtungen, Bewährungshilfe, Jugendämtern und Beratungsstellen zusammen.

Unsere Mitgliederorganisationen haben sich den Standards zur Täterarbeit HG verpflichtet, entsprechende Qualitätssicherungsmaßnahmen umgesetzt und veröffentlichen jährlich Evaluationen und Statistiken zu ihrer geleisteten Arbeit.

Ermöglicht und unterstützt wurde die bisherige Vernetzung und die Entwicklung der Standards vom Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ).

Kontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V.

Greifswalder Str. 4

10405 Berlin

E-Mail: info@bag-taeterarbeit.de

Webseite: <https://www.bag-taeterarbeit.de>

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Auf dem Info-Stand des BMJV liegt kostenloses Informationsmaterial zur Mitnahme aus. Angeboten werden Unterlagen mit kriminalpräventivem Bezug, aber auch allgemeines Material zur Arbeit der Bundesressorts.

Der Info-Stand auf dem 25. DPT wird vom BMJV zusammen mit dem Bundesamt für Justiz betreut.

Kontakt:

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Mohrenstraße 37

10117 Berlin

E-Mail: stefanie.martz@bfj.bund.de

Webseite: <http://www.bmjv.de>

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Mit dem Rahmenprogramm der Bundesregierung „Forschung für die zivile Sicherheit“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit über zehn Jahren innovative und praxistaugliche Lösungen, die zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger beitragen. Schwerpunkte des Programms sind „Schutz und Rettung von Menschen“, „Schutz Kritischer Infrastrukturen“ und „Schutz vor Kriminalität und Terrorismus“. Seit 2007 haben in mehr als 370 Forschungsprojekten mit Fördermitteln von über 675 Millionen Euro Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam mit Anwendern, z. B. Feuerwehren, Polizeien und BOS, neue Instrumente und Konzepte für den Einsatz entwickelt.

Hier können sie sich über die Ausrichtung des Programms, die Fördermöglichkeiten und -mechanismen, aktuelle und kommende Bekanntmachungen und Themen sowie laufende Forschungsprojekte informieren.

Weitere Informationen zum Programm „Forschung für die zivile Sicherheit 2018 – 2023“ finden Sie unter www.sifo.de

Kontakt:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Heinemannstraße 2 und 6

53175 Bonn

E-Mail: metz@vdi.de

Webseite: <http://www.sifo.de>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - Demokratie leben!

Demokratie fördern. Vielfalt gestalten. Extremismus vorbeugen sind die Kernziele von „Demokratie leben!“. Dieser inhaltliche Dreiklang ist handlungsleitend für die neue Förderperiode.

Kontakt:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend

Glinkastraße 24

10117 Berlin

E-Mail: charlene.penndorf@bafza.bund.de

Webseite: <http://www.demokratie-leben.de>

Bundesnetzwerk Zivilcourage

Wir sind ein bundesweites Netzwerk engagierter Menschen zum Thema Zivilcourage.

Wir geben Tipps zum Umgang mit Diskriminierung, Gewalt, Mobbing, Rassismus, Hate Speech u.ä. und möchten mit Menschen ins Gespräch kommen und zu zivilcouragiertem Verhalten ermutigen.

Wann ist in unserem Alltag Zivilcourage gefragt? Was kann jeder Einzelne von uns tun?

Was sind übergriffige, diskriminierende oder bedrohliche Situationen? Wie kann ich mich als Beobachter*in verhalten? Was kann ich tun, um Betroffenen zu helfen?

Wie kann ich selbst in Situationen eingreifen und diese stoppen? Was muss ich zu meinem Eigenschutz bei möglichen Interventionen beachten?

Wir geben Antworten auf diese und ähnliche Fragen und möchten in vielen Gesprächen zu Achtsamkeit und Mut im Umgang miteinander sensibilisieren.

Zusätzlich informieren wir über den jährlich stattfindenden Tag der Zivilcourage am 19. September und freuen uns über viele neue Unterstützer*innen an diesem bundesweiten Aktionstag.

Kontakt:

Bundesnetzwerk Zivilcourage

Geißberggring 36

67697 Otterberg

Tel.: 0172-6855245

Fax.: 06301-3896352

E-Mail: mail@starkdurchsleben.de

Webseite: <http://www.bundesnetzwerk-zivilcourage.de>

Bundespolizei / Deutsche Bahn AG

Die gemeinsame Präventionsarbeit von Bundespolizei und Deutscher Bahn AG ist ein wichtiger Bestandteil der engen Zusammenarbeit beider Institutionen. Sie erarbeiten Kampagnen und Maßnahmen, um Entstehungsbedingungen von Kriminalität entgegenzuwirken und Möglichkeiten der Tatbegehung sowie das Risiko der Opferwerdung zu reduzieren. Gemeinsam informieren Bundespolizei und Deutsche Bahn über einige dieser kriminalpräventiven Projekte zur Reduzierung von Gewalt- und Eigentumsdelikten und zur Förderung der Zivilcourage. Ein weiterer Schwerpunkt ist das sichere Verhalten auf Bahnanlagen, zu dem die Sicherheitskräfte in den vergangenen Monaten verstärkt sensibilisieren.

Hintergrund:

Seit dem Jahr 2000 sorgen Bundespolizei und Deutsche Bahn im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft gemeinsam für mehr Sicherheit auf Bahnhöfen und in Zügen. Gemeinsame Ziele beider Ordnungspartner sind Sicherheit, Service und Bürgernähe – jeweils auf Grundlage gesetzlicher Aufgaben und Befugnisse.

Wichtige praktische Beispiele der Kooperation sind der gegenseitige Informationsaustausch bei Gefährdungslagen, der Ausbau der Videotechnik in Bahnhöfen, die Zusammenarbeit bei der Kriminalitätsbekämpfung sowie die gemeinsame Präventionsarbeit.

Kontakt:

Bundespolizeipräsidium
Heinrich-Mann-Allee 103
14473 Potsdam

E-Mail: kriminalpraevention@polizei.bund.de

Webseite: <http://www.bundespolizei.de>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Trau dich! Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs

„Trau dich!“ richtet sich an 8-12jährige Kinder, Eltern und Lehrkräfte. Ziel ist es, Kindern Strategien bei Grenzverletzungen zu vermitteln. Eltern werden sensibilisiert und Lehrkräfte fortgebildet. Auf regionaler Ebene werden Anlaufstellen bekannter gemacht und Netzbildung unterstützt. Kernbaustein ist ein Theaterstück. Zudem gibt es Online Angebote und Begleitmaterialien für alle Zielgruppen (www.trau-dich.de).

Kontakt:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Maarweg 149-161

50825 Köln

E-Mail: yannic.heidkamp@projecta-koeln.de

Webseite: <http://www.trau-dich.de>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) nimmt seit ihrer Gründung im Jahr 1967 als Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit die Aufgaben der Prävention und Gesundheitsförderung wahr.

Als Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung entwickelt sie mit Kooperationspartnern Strategien zur gesundheitlichen Aufklärung und Prävention und setzt diese in Kampagnen und Maßnahmen um.

Auf der Grundlage ihrer Kompetenzen in der erfolgreichen Durchführung bevölkerungsweiter Kampagnen und der Qualitätssicherung von Prävention und Gesundheitsförderung trägt die BZgA maßgeblich zur Erreichung nationaler Präventionsziele bei.

Die thematischen Prioritäten sind Aids-Prävention, Suchtprävention, Sexualaufklärung und die Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Im Schwerpunkt wendet sich die BZgA mit ihren Maßnahmen vor allem an die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.

Infos zu ausgewählten Themen und Kampagnen erhalten Sie unter:

www.liebesleben.de

www.sexualaufklaerung.de

www.drugcom.de

www.null-alkohol-voll-power.de

www.kenn-dein-limit.info

www.rauch-frei.info

www.gutdrauf.net

www.kinderstarkmachen.de

www.kindergesundheit-info.de

www.fruehehilfen.de

Kontakt:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Maarweg 149-161

50825 Köln

Tel.: 0221-8992-0 (Zentrale)

Fax.: 0221-8992-300

E-Mail: poststelle@bzga.de

Webseite: www.bzga.de

Bundeszentrale für politische Bildung

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb unterstützt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger dabei, sich mit Politik zu befassen. Ihre Aufgabe ist es, Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken.

Im Rahmen des deutschen Präventionstages stellt die bpb Publikationen und Onlineangebote aus ihrem Programm zu den Themen Radikalisierungsprävention und politische Bildung vor.

Kontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228 99515-0

Fax.: +49 (0)228 99515-293

E-Mail: kommunikation@bpb.de

Webseite: <http://www.bpb.de>

Bündnis gegen Cybermobbing e.V.

Das Bündnis gegen Cybermobbing e.V. stellt vor: Zertifikat für Schulen und Unternehmen: „Wir alle gegen Cybermobbing“ Für Grundschulen: „Neue Medien positiv erleben“

2011 als gemeinnütziger Verein gegründet ist das Bündnis ein starker Partner an der Seite von Lehrern, Eltern und Schülern. Es besteht aus einem Netzwerk von engagierten Menschen, Pädagogen, Juristen und Präventionsexperten. Unser Ziel ist es, die Gesellschaft für die Problematik „Cybermobbing, Cybercrime und Hatespeech“ zu sensibilisieren, aber auch Aufklärungs-, Forschungs- und Präventionsarbeit, unter anderem an Schulen zu leisten.

Mehr als 1000 Projekte in Schulen haben wir in den letzten 8 Jahren Deutschlandweit durchgeführt. Weit über 100 Schulen erarbeiten sich unser Zertifikat „Wir alle gegen Cybermobbing“, das einen ganzheitlichen Ansatz mit Lehrern, Eltern und Schülern verfolgt.

Infos unter:

www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/schulen/praeventionsprogramm.html

Lassen Sie uns sehen, was wir gemeinsam erreichen können. Peter Sommerhalter, Leiter für Prävention und Medienberatung.

Kontakt:

Bündnis gegen Cybermobbing e.V.

Leopoldstr. 1

76133 Karlsruhe

Tel.: 0721 1600915

E-Mail: p.sommerhalter@buendnis-gegen-cybermobbing.de

Webseite: <http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/>

C.F. Müller GmbH - Kriminalistik

Kriminalistik - Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis

Herausgeber: Prof. Dr. Jürgen Stock, Generalsekretär IK-POInterpol, Lyon; Holger Münch, Präsident des Bundeskriminalamtes, Wiesbaden; und die Direktoren der Landeskriminalämter.

Herausgeber: Prof. Dr. Jürgen Stock, Generalsekretär IKPO-Interpol, Lyon; Holger Münch, Präsident des Bundeskriminalamtes, Wiesbaden; und die Direktoren der Landeskriminalämter.

Die Kriminalistik liefert monatlich fundierte Informationen und Beiträge aus der Feder von Fachleuten zu Themen wie Kriminalpolitik, Kriminalistik, Kriminologie, Kriminaltechnik, Strafrecht, Polizeiliche Aus- und Fortbildung, Rechtsmedizin. Rubriken wie Recht Aktuell, Kriminaltechnik International, Literatur, Kriminalistik Schweiz, Kriminalistik Österreich sowie Kriminalistik Campus runden den Inhalt ab.

Erscheinungsweise:

11 Ausgaben jährlich (August/September Doppelausgabe)

Kontakt:

C.F. Müller GmbH - Kriminalistik

Waldhofer Straße 100

69123 Heidelberg

E-Mail: judith.hamm@cfmueller.de

Webseite: <http://www.kriminalistik.de>

Comic On! Theaterproduktion

Seit 1990 bietet die Comic On! Theaterproduktion Köln unterhaltsame, präventionsorientierte Theaterstücke für Kinder und Jugendliche an.

Bundesweit werden die Stücke an Schulen, Jugendzentren, Begegnungsstätten und Theatern aufgeführt.

Seit der Gründung vor 30 Jahren gelang es Comic On! in über 35 Produktionen spannende und innovative Theaterstücke zu realisieren, die seitdem viele Kinder und Jugendliche erreichen und begeistern konnten.

Bei der Umsetzung und Durchführung der Produktionen stehen hohe Qualität und Professionalität an erster Stelle. Statt auf künstlerische Distanz setzen die Schauspieler auf Realität und Nähe.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung in der anschließenden Diskussion soll auch der Spaß am nicht alltäglichen Medium "Theater" vermittelt werden. Gleichgültig, ob passiv beim Zuschauen oder auch aktiv beim selber Spielen.

Zur Zeit ist Comic On! mit vier Stücken zu den Themen Cybermobbing, Medienkompetenz, Sexting und (politische) Meinungsbildung im Social Media Zeitalter auf Tour. Dabei können Kinder und Jugendliche ab der 3. Klasse bis in die Oberstufe mit den verschiedenen, altersgemäßen Stücken bespielt werden. Alle Comic On! Stücke dauern ca. 45 Minuten, die Diskussion im Anschluss ebenfalls.

Comic On! bietet außerdem Workshops für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Fachpublikum zum Thema Cybermobbing und Medienkompetenz an.

Kontakt:

Comic On! Theaterproduktion

Florastr. 55-57

50733 Köln

Tel.: 0221-210272

E-Mail: comic-on@comic-on.de

Webseite: <http://www.comic-on.de>

Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)

Das Europäische Forum für Urbane Sicherheit (Efus) zählt derzeit 255 Städte und Gemeinden aus 16 europäischen Ländern zu seinen Mitgliedern. Darunter 19 Kommunen und Organisationen aus Deutschland.

Efus arbeitet zu allen wichtigen Fragen der urbanen Sicherheit. Die Zusammenarbeit der europäischen Städte und Regionen wird durch einen regen Erfahrungsaustausch, Projektarbeit und Fortbildungen unterstützt. Ein zentrales Anliegen von Efus ist es, die Rolle von Kommunalverwaltungen im Bereich der Sicherheit auf nationaler und europäischer Ebene zu stärken. Als einzige europäische Nichtregierungsorganisation in diesem Bereich ist Efus ein wichtiger Ansprechpartner und die zentrale Schnittstelle für Kommunen, Regionen und die EU.

Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) ist die deutsche Sektion von Efus. DEFUS bietet seinen Mitgliedern, vertreten durch Bürgermeister/innen, Referatsleiter/innen im Rechts-, Ordnungs- und Sicherheitsbereich, Vorsitzende von Präventionsräten, u.a., eine Plattform zum aktiven Austausch kommunaler Alltagspraxis in Sicherheits- und Präventionsfragen in Deutschland. Die Mitgliedschaft bei Efus und DEFUS erleichtert den Zugang zu EU Fördermitteln für Projekte vor Ort. Mit einem maßgeschneiderten Serviceangebot werden die Mitglieder bei der Arbeit vor Ort unterstützt.

Kontakt:

Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V.
(DEFUS)

Kurt -Schumacher-Str. 29
30159 Hannover

E-Mail: defus@defus.de

Webseite: <http://www.defus.org>

Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj)

Sport ist die Freizeitbeschäftigung in unserem Land. Spiel, Spaß und Freude – Erfolg und Misserfolg – Vorbilder und Miteinander – Werte, Disziplin und Regeln werden hier täglich gelebt und transportiert. Sport hat einen herausragenden Stellenwert und ist wichtiger Teil der Gesellschaft. Fast ein Viertel der Deutschen Bevölkerung, d.h. rund 27 Mio. Mitgliedschaften (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) sind in rund 90.000 Turn- und Sportvereinen organisiert.

Wo so viele Menschen zusammenkommen, sind auch die Schattenseiten unserer Gesellschaft zu finden. Phänomene wie Rechtsextremismus, Diskriminierung, sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen, Homofeindlichkeit und Mobbing erfordern Zivilcourage des Einzelnen im organisierten Sportsystem.

Hierzu bietet die Deutsche Sportjugend als Dachverband des Kinder- und Jugendsports in Deutschland präventive Konzepte, Schulungen und Arbeitshilfen für die verschiedenen Zielgruppen aus den Sportstrukturen, wie Vereinsfunktionäre*innen, Trainer*innen, Übungsleiter*innen und Jugendleiter*innen sowie Pädagogen*innen aus dem Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe an.

Am dsj-Infostand finden Sie eine große Auswahl an Fachpublikationen zu den oben genannten Themenblöcken, die Sie direkt für Ihre präventive Arbeit vor Ort einsetzen können. Auch das Netzwerk „Sport und Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“ ist vertreten.

Kontakt:

Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj)

Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

Tel.: 069/6700-335

E-Mail: becker@dsj.de

Webseite: <http://www.dsj.de>

Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)

Die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ) ist Deutschlands Fachverband für die Jugendkriminalrechtspflege. Sie fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit der am Jugendstrafverfahren beteiligten Professionen und fungiert als unabhängiges Beratungsorgan für kriminalpolitische und praxisnahe Fragestellungen. Der Verband hat rund 1.500 Mitglieder aus allen Berufsgruppen, die am Jugendstrafverfahren beteiligt sind oder sich wissenschaftlich mit Jugenddelinquenz und Jugendkriminalrechtspflege befassen. Die größten Berufsgruppen – Jugendhilfe im Strafverfahren, Justiz und Anwaltschaft, Ambulante Maßnahmen, Polizei – sind in Bundesarbeitsgemeinschaften organisiert.

Mit der Veranstaltung von Fachtagungen und Fortbildungen bietet die DVJJ Gelegenheiten für Vernetzung, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch. Alle drei Jahre richtet der Verband den Deutschen Jugendgerichtstag aus, die zentrale Tagung für alle mit Jugendkriminalrecht befassten Berufsgruppen.

Die DVJJ gibt die vierteljährlich erscheinende "Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe", die einzige interdisziplinäre Fachzeitschrift zum Jugendstrafrecht und zur Arbeit mit straffällig gewordenen jungen Menschen heraus. In der Reihe Arbeitshilfen für die Praxis und in der Schriftenreihe der DVJJ erscheinen Monografien und Sammelbände zu wichtigen Fragen der Jugenddelinquenz.

Kontakt:

Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)

Lützerodestr. 9

30161 Hannover

Tel.: 0511-3483640

Fax.: 0511-3180660

E-Mail: info@dvjj.de

Webseite: <http://www.dvjj.de>

Deutscher Ju-Jutsu Verband e.V.

Gewaltprävention & Prävention sexualisierter Gewalt im Sport ist ein Schwerpunkt im Präventionskonzept des Deutschen Ju-Jutsu Verbandes e.V. (DJJV).

Es handelt sich dabei um Initiativen und Maßnahmen (Deeskalation und Intervention) gewalttätige Auseinandersetzungen zu vermeiden und den richtigen Umgang mit Konflikten zu vermitteln. Ziel ist in erster Linie die gewaltfreie Konfliktlösung. Um dieses Ziel zu erreichen haben wir unser Konzept „Nicht-mit-mir!“ konzipiert. Dieses bewährte, praxiserprobte und preisgekrönte Konzept setzen wir erfolgreich innerhalb und außerhalb unseres Spitzensportverbandes ein.

Die Weiterentwicklung sowie die Aus- und Fortbildungen werden über die Deutsche Sportjugend durch den Kinder- und Jugendplan des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt, das Konzept wurde vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ der Bundesregierung ausgezeichnet.

Mehrere Kooperationspartner wie der Weisse Ring, Krankenkassen und Sparkassen konnten wir für dieses Konzept gewinnen.

Seit 2019 hat die Jugend im DJJV in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend eine Handlungsempfehlung „Nicht-mit-uns!“ zur Prävention sexualisierter Gewalt im Sport publiziert. Diese soll anderen Vereinen und Verbänden bei der Erstellung eigener Präventionskonzepte und der erfolgreichen Umsetzung des dsj-Stufenmodells unterstützen.

Kontakt:

Deutscher Ju-Jutsu Verband e.V.

Badstubenvorstadt 12/13

06712 Zeitz

Tel.: + 49 (0) 34 41 / 31 00 41

E-Mail: jugend@djjv.de

Webseite: www.djjv.de/jugend

Deutscher Juristinnenbund e.V. (djb)

Der Deutsche Juristinnenbund e.V. (djb) betreibt aktiv die wissenschaftliche und gesetzgeberische Arbeit zur Gleichstellung der Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Dazu gehört auch die Begleitung der Umsetzung von Reformschritten zum Schutz weiblicher Opfer von Straftaten. Die Kommission Strafrecht des djb befasst sich u.a. mit folgenden Themen:

- Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland
- Schutz vor häuslicher Gewalt
- Schutz vor Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
- Schutz vor Gewalt im digitalen Lebensraum

Über diese Arbeit werden die Mitglieder der djb-Kommission Strafrecht vor Ort informieren.

Für die Kommission Strafrecht wie auch für die ebenfalls mit diesen Themen befassten weiteren Kommissionen des djb ist der Kontakt zu und Austausch mit den Mitausstellerinnen und Mitausstellern sowie Besucherinnen und Besuchern des Präventionstags von unschätzbarem Wert.

Kontakt:

Deutscher Juristinnenbund e.V. (djb)
Anklamer Straße 38
D-10115 Berlin
E-Mail: geschaeftsstelle@djb.de
Webseite: <http://www.djb.de>

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

Die Zentralstelle für Politische Jugendbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbands e. V. fördert, mit Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes, im gesamten Bundesgebiet Maßnahmen im Bereich Politische Jugendbildung an über 900 Volkshochschulen. Die Projekte werden in enger Kooperation mit Schulen und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche bis einschließlich 26 Jahre. In den Projekten werden den Teilnehmer*innen im Sinne der Primärprävention gesellschaftspolitische Zusammenhänge und Risiken vermittelt sowie Partizipationsmöglichkeiten aufgezeigt. Dadurch wird das Demokratieverständnis junger Menschen nachhaltig gestärkt und einem Abrutschen in deviante Verhaltensweisen vorgebeugt.

Darüber hinaus ist im Referat seit Frühjahr 2018 das Projekt „Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ)“ etabliert. Das PGZ-Projekt verfolgt das Ziel, die bundesweite Struktur der Volkshochschulen im Bereich der Extremismusprävention zu stärken und Präventionsformate in vhs-Bildungsangebote zu implementieren. Dazu werden Kurskonzepte entwickelt, Fachkräfte fortgebildet und Kooperationsvorhaben mit anderen im Feld aktiven Trägern (z.B. den Respekt Coaches der Jugendmigrationsdienste) umgesetzt.

Kontakt:

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

Obere Wilhelmstr. 32

53225 Bonn

E-Mail: albrecht@dvv-vhs.de

Webseite: <https://www.volkshochschule.de>

Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Das Deutsche Forum für Kriminalprävention wurde 2001 als gemeinnützige privatrechtliche Stiftung von Bund und Ländern gegründet. Ziel ist, der Entstehung von Risiken für abweichendes Verhalten zuvorzukommen und der Kriminalität durch vorbeugende Maßnahmen Einhalt zu gebieten.

Mit seinem gesamtgesellschaftlichen Ansatz will das DFK Bindeglied zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik sein. Es sieht seine Aufgabe darin, die Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Präventionsakteure und den Wissenstransfer von Forschung in die Praxis fördern.

Kernthemen sind die Entwicklungsförderung und Gewaltprävention junger Menschen, die Prävention von Wohnungseinbruch und die Förderung von Maßnahmen zum Schutz und zur Integration geflüchteter Menschen.

Für die vielfältigen Handlungsfelder und -ebenen in der Präventionsarbeit stellt das DFK Informationsangebote auf der Website www.kriminalpraevention.de und mit der Zeitschrift „forum kriminalprävention“ zur Verfügung. Das Webportal www.wegweiser-praevention.de weist den Weg zu Präventionsprogrammen, die auf ihre Wirksamkeit und Praxistauglichkeit hin überprüft sind und daher von renommierten Wissenschaftlern empfohlen werden.

In der organisatorisch beim DFK angebundene Arbeitsstelle „Nationales Zentrum für Kriminalprävention“ www.nzkrim.de wird Forschungswissen zu evidenzbasierter Präventionsarbeit praxistauglich aufbereitet.

Kontakt:

Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)
c/o BMI, Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn

Tel.: 0228/99-681-13275

E-Mail: dfk@bmi.bund.de

Webseite: <http://www.kriminalpraevention.de>

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 50 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Träger des 1963 gegründeten Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält das DJI im Rahmen von Projektförderungen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Aktuell arbeiten und forschen 390 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon 252 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) an den beiden Standorten München und Halle (Saale).

Kontakt:

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Nockherstr. 2

81541 München

E-Mail: dschaefer@dji.de

Webseite: <http://www.dji.de>

Die Stadt Kassel als 54. KOMPASS-Kommune

Seit dem 31. August 2019 nimmt die Stadt Kassel an der Sicherheitsinitiative des Hessischen Innenministeriums KOMPASS (KOMmunalProgrAmmSicherheitsSiegel) teil und ist damit die 54. KOMPASS-Kommune in Hessen. Mit KOMPASS bietet sich der Stadt Kassel die Chance, ihre Präventionsarbeit passgenau zu ergänzen und weiterzuentwickeln. Im Dialog zwischen Kommune, Polizei und den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt sollen dabei maßgeschneiderte Präventionsangebote erarbeitet werden, um das schon vorhandene Präventionsnetzwerk zu verdichten.

Zum Start der Initiative im Herbst 2019 informierten die Stadt Kassel und das Polizeipräsidium Nordhessen die Stadtgesellschaft in vier Regionalkonferenzen über die Sicherheitsinitiative. Mitte November 2019 startete eine repräsentative Bürgerbefragung zur Erhebung des subjektiven Sicherheitsempfindens, die durch die Professur für Kriminologie der Justus-Liebig-Universität Gießen geleitet wird. Im Rahmen des Deutschen Präventionstages möchten wir über die bisherigen Prozessschritte informieren und einen Ausblick auf die bevorstehenden Meilensteine geben. Dabei wird auch der Mehrwert deutlich, den die enge Zusammenarbeit zwischen Polizei, Kommune und den Bürgerinnen und Bürgern bietet.

Kontakt:

Stadt Kassel
Obere Königsstr. 8
34117 Kassel
E-Mail: Kompass@kassel.de

DPT – Deutscher Präventionstag gGmbH

Der DPT – Deutscher Präventionstag ist der weltweit größte zweitägige Jahreskongress zur Kriminalprävention und angrenzender Bereiche. Er entstand 1995 als nationaler jährlicher Kongress. Neben der zentral behandelten Kriminalprävention umfasst das Spektrum des DPT weitere Themen aus der Suchtprävention, Verkehrsprävention bis hin zu den verschiedenen Präventionsbereichen im Gesundheitswesen.

Der Kongress wendet sich insbesondere an alle Verantwortungsträger der Prävention aus Behörden, Gemeinden, Städten und Kreisen, Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe, Justiz, Kirchen, Medien, Politik, Polizei, Präventionsgremien, Projekten, Schulen, Sport, Vereinigungen und Verbänden, Wissenschaft und alle anderen Interessierten.

Der Deutsche Präventionstag will als jährlich stattfindender nationaler Kongress:

- aktuelle und grundsätzliche Fragen der verschiedenen Arbeitsfelder der Prävention und ihrer Wirksamkeit vermitteln und austauschen,
- Partner in der Prävention zusammenführen,
- Forum für die Praxis sein und Erfahrungsaustausch ermöglichen,
- Internationale Verbindungen knüpfen und Informationen austauschen helfen,
- Umsetzungsstrategien diskutieren,
- Empfehlungen an Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft erarbeiten und aussprechen.

Ständige Veranstaltungspartner:

DBH, DFK, GIZ, ProPK, WEISSER RING

Kontakt:

DPT – Deutscher Präventionstag gGmbH

Kurt-Schumacher-Str. 29

30159 Hannover

Tel.: 0511 367394-10

E-Mail: dpt@praeventionstag.de

Webseite: www.praeventionstag.de

Drudel 11 e.V.

Drudel 11 e.V. ist ein anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Unsere Arbeit ist davon geprägt, jungen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Zu unseren Angeboten zählen neben der offenen Kinder- und Jugendarbeit auch pädagogische Maßnahmen im Bereich Radikalisierungsprävention. Durch Bildung, Beratung und Training begleiten wir junge Menschen auf ihrem Weg in ein Leben ohne Hass und Gewalt. Ein Kernmerkmal unserer Angebote ist die Verknüpfung von Elementen der Anti-Gewalt-Arbeit und der vorurteilsreduzierenden Bildungsarbeit.

Unsere Arbeit findet sowohl in ambulanten als auch in stationären Settings statt. Für die Zusammenarbeit mit Institutionen des Jugendarrests und Strafvollzugs sowie für Bewährungs- und Jugendgerichtshilfen haben wir spezifisch zugeschnittene Angebote.

Unser Infostand auf dem Deutschen Präventionstag bietet Ihnen:

- Informationen über unsere Angebote und Projekte
- Materialien zu unseren Arbeitsansätzen
- Einblicke in unser virtuelles Training zum Abbau von Hass und Gewalt

Kontakt:

Drudel 11 e.V.

Camburger Straße 65

07743 Jena

Tel.: 03641-357805

E-Mail: info@drudel11.de

Webseite: <http://www.drudel11.de>

EnBW AG

Die EnBW Energie Baden-Württemberg AG versorgt rund 5,5 Millionen Kunden mit Strom, Gas und Wasser sowie mit energienahen Dienstleistungen und Produkten. Ein wichtiges Ziel der EnBW ist es, die Möglichkeiten der nachhaltigen neuen Energiewelt für die Menschen nutzbar zu machen – intelligent, sicher und einfach.

Der Wandel vom klassischen Energieversorgungsunternehmen zum nachhaltigen innovativen Infrastrukturpartner hat neue Geschäftsfelder hervorgerufen, wie die „EnBW Security Services“. Im Zentrum des jungen Bereichs steht ein Thema, das heute alle bewegt: Sicherheit. EnBW Security Services entwickelt deshalb moderne Sicherheitskonzepte und -lösungen für den öffentlichen Raum und Industrieanlagen.

Ob Schutz für den öffentlichen Raum oder die Absicherung technischer Anlagen: Die EnBW kombiniert ihre langjährige Sicherheitserfahrung mit neuen Technologien wie zum Beispiel der Künstlichen Intelligenz. Das Resultat sind neuartige und individuelle Sicherheitsleistungen im Bereich der physischen Sicherheit, wie smarte Videoüberwachung und intelligente Sperranlagen.

Mit den Sicherheitssystemen der „EnBW Security Services“ können Sie intelligente Sicherheitslösungen der Zukunft schon heute nutzen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kontakt:

EnBW AG

Durlacher Allee 93

76131 Karlsruhe

E-Mail: securityservices@enbw.com

Webseite: <http://enbw.com/sicherheitsinfrastruktur>

EVALARM select GmbH

Digitales Alarm- und Notfallmanagement für Schulen und Bildungseinrichtungen, Kommunen und Krankenhäuser

Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und sicherheitsrelevanter Herausforderungen der Notfallprozesse gaben neue Aspekte bei der Entwicklung von EVALARM den Ausschlag. Herkömmliche Alarmierungs- und Notfallprozesse entsprechen nicht mehr dem Stand der Technik und sind stark risikobehaftet.

Öffentliche Einrichtungen (Schulen, Universitäten, Behörden oder Kliniken) stehen bei Stör-, Notfall- und Krisensituationen vor neuen und komplexen Herausforderungen, da diese keine alltäglichen Situationen sind, für die es eine routinierte Herangehensweise gibt.

EVALARM digitalisiert genau diese Alarm- und Notfallprozesse und unterstützt in diesen schwierigen Situationen. Der Vorteil von EVALARM ist, dass neue und nützliche Funktionen den täglichen Einsatz ermöglichen und dadurch ein sicherer und routinierter Umgang gewährleistet ist.

EVALARM ermöglicht allen Beteiligten, Facility-Management, Polizei (u.a. als Partner beim Gütersloher Modell), Security, Rettungskräften, Brandschutz- und Notfall Helfern koordinierte Maßnahmen wie z.B. eine Evakuierung einzuleiten und systematisch zu begleiten. Dabei stehen Hilfen, wie zugeordnete Gebäudepläne, Feuerwehrlaufkarten, Notfalldokumente eine Fotofunktion und weitere nützliche Leistungen zur Verfügung.

Das macht EVALARM einzigartig.

Kontakt:

EVALARM select GmbH

Schürmannstrasse 22a

45136 Essen

Tel.: +49 171 4723384

E-Mail: peter.endress@evalarm.de

Webseite: <http://www.evalarm.de>

Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe

Das Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe bietet eine Informations- und Vernetzungplattform für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe. Alle, die sich aus beruflichem oder ehrenamtlichem Interesse, ausbildungsbezogen, mit wissenschaftlichem Hintergrund oder allgemein interessiert zum Thema Kinder- und Jugendhilfe im Internet bewegen, bekommen eine strukturierte und bedarfsgerecht recherchierbare Datenbasis an die Hand.

Das Onlineportal bietet tagesaktuelle Nachrichten zu Entwicklungen und Aktivitäten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene sowie zu thematisch angrenzender Forschung und Politik. Ein Verzeichnis einschlägiger Institutionen und Projekte, Arbeitshilfen und Materialien, eine Termindatenbank sowie ein umfangreicher Stellenmarkt gehören mit zur kostenfreien Serviceleistung.

Das Portal ist ein Kooperationsprojekt der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland. Es wird gefördert von der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugend- und Familienbehörden (AGJF) und vom Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ).

Kontakt:

Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe c/o IJAB-
Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Godesberger Allee 142 - 148

53175 Bonn

E-Mail: info@ijab.de

Webseite: <https://www.jugendhilfeportal.de>

Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN)

Die Fachstelle Radikalisierungsprävention & Engagement im Naturschutz (FARN) untersucht historische und aktuelle Verknüpfungen des Natur- & Umweltschutzes mit extrem rechten und völkischen Strömungen. Das Projekt NaturSchutz-Raum wird im Rahmen des Programms „Demokratie Leben!“ gefördert. Sein Ziel ist es, rechtsextrem gefährdete Jugendliche und junge Erwachsene in ländlichen Räumen über die Organisationsstrukturen der Natur- und Umweltverbände zu erreichen und Angebote zu schaffen, die Desintegrationspotentialen und Radikalisierungstendenzen entgegenwirken.

Umwelt und Natur sind zentrale Elemente des rechtsextremen Weltbildes. Rechtsextreme begreifen sich als Natur- und Umweltschützer, viele ihrer Forderungen decken sich mit denen von Umweltverbänden und Naturschutzorganisationen. Oft wird erst bei genauerem Hinsehen deutlich, dass der rechte Natur- & Umweltschutz verknüpft ist mit rassistischen und völkischen Ideen und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Gerade für junge Menschen ist auf den ersten Blick oft nicht klar, mit wem sie es zu tun haben.

Deshalb identifiziert FARN rechtsextreme, menschenverachtende Ideologien und Denkmuster im Natur- & Umweltschutz und erarbeitet demokratiefördernde Gegenentwürfe. FARN bietet Information, Beratung und Qualifikation für Akteur*innen des Natur- & Umweltschutzes, der Kinder- & Jugendhilfe sowie für Jugendliche und junge Erwachsene.

Kontakt:

Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im
Naturschutz (FARN) c/o NaturFreunde Deutschlands

Warschauer Str. 58a/59a
10243 Berlin

Tel.: 030-29773260

Fax.: 030-29773280

E-Mail: info@nf-farn.de

Webseite: <https://www.nf-farn.de>

Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

Kommunale Konfliktberatung – Partizipative Wege zur nachhaltigen Integration

Die Digitalisierung schafft bekannter Weise Möglichkeiten der effizienteren Gestaltung des Alltags und der Kommunikation, im gleichen Zuge aber auch Freiräume für die Äußerung von fremdenfeindlichen oder sonstigen spaltenden Botschaften ohne Möglichkeit zum direkten Widerspruch oder Dialog. Kommunen, die heute durch gesellschaftliche Veränderungsprozesse wie demografischen Wandel, Strukturwandel oder den Folgen von Zuwanderung schon vor großen Herausforderungen stehen, spüren diesen zusätzlichen Druck.

Mit dem Ansatz der „Kommunalen Konfliktberatung“ unterstützt das forumZFD seit 2006 Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Kommunen bei der Gestaltung konstruktiver Konfliktbearbeitung sowie der Prävention gewaltsamer Konflikte. Diese partizipative Bearbeitung und die konfliktsensible sowie gezielte direkte Kommunikation – die dieser Ansatz ermöglicht – sind Voraussetzungen um trotz der Hetze im Netz das lokale Miteinander und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Das forumZFD berät Gemeinden, Städte und Landkreise bei diesen Prozessen. Mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung arbeitet es daran, Hindernisse für die Inanspruchnahme von Konfliktberatung zu identifizieren und institutionelle Strukturen für Zugänge dazu zu entwickeln.

Kontakt:

Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

Am Kölner Brett 8

50825 Köln

E-Mail: knopp@forumzfd.de

Webseite: <https://www.forumzfd.de/de/kkb>

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Die Freikirche der STA, Abteilung Frauen, tritt mit der Entwicklungshilfeorganisation ADRA Deutschland e.V. weltweit gegen jegliche Form von Gewalt ein. Auch die Theologische Hochschule Friedensau fühlt sich, in den Fachbereichen Christliches Sozialwesen und Theologie, den Themen Prävention und Intervention verpflichtet.

Dabei werden in Deutschland verschiedene Projekte unterstützt und gefördert. Unter anderem setzen wir uns für folgende Projekte ein:

- ENDITNOW - Bricht das Schweigen über Gewalt
- Hilfe und Beratung für Missbrauchsopfer (Fachbeirat)
- Stärkung des Selbstwertes, um nicht in die Missbrauchsfalle zu geraten
- Gegen Genitalverstümmelung bei Frauen (auch in Deutschland) und Rückbildungs-OP (Desert-Flower-Center, Klinik Waldfriede Berlin)
- Unterstützung von Rescue-Centern in Kenia, zum Schutz minderjähriger Mädchen vor Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung

Jeder Einzelne ist dazu aufgerufen, hinzusehen, alle Arten von Gewalt zu verurteilen, das Schweigen zu brechen, nach Lösungswegen zu suchen und sich für die Beendigung von körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt einzusetzen. Hierfür wurde u.a. auch ein Fachbeirat installiert, der sich mit sexueller Gewalt innerhalb der Kirche auseinandersetzt.

Infos unter
www.sexueller-gewalt-begegnen.de
und www.enditnow.org

Kontakt:

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Senefelderstr. 15
73760 Ostfildern
E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de
Webseite: <http://www.sta-frauen.de>

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Präventionskurse des Programms EFFEKT (Entwicklungsförderung in Familien: Eltern und Kinder-Training)

In dem vom Bundesfamilienministerium geförderten Projekt "Entwicklung und Entwicklungsförderung in Familien" wurden vom Lehrstuhl Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Lösel der Universität Erlangen-Nürnberg Familien und deren Kinder im Kindergartenalter über mehrere Jahre untersucht. Im Rahmen dessen wurde die Wirksamkeit von selbst entwickelten Fördertrainings, die das Sozialverhalten verbessern sollen, erforscht.

EFFEKT besteht aus einem Eltern- und verschiedenen Kinderkursen, die sowohl einzeln als auch in Kombination angewendet werden können. Im Elterstraining lernen die Eltern u.a. die Grundregeln positiver Erziehung und wie mit schwierigen Erziehungssituationen umgegangen werden kann. Die sozial-kognitiven Kindertrainings fördern die soziale Kompetenz und bewirken damit die Reduktion von Problemverhalten.

Das Förderprogramm EFFEKT zeigt einen deutlichen, wissenschaftlich belegbaren Rückgang von Verhaltensproblemen bei Kindern, die selbst und/oder deren Eltern an einem Training teilgenommen haben. Noch Jahre nach Abschluss der Kurse bestehen signifikant positive Auswirkungen auf das Sozialverhalten.

Kontakt:

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Bismarckstr. 6

91054 Erlangen

E-Mail: effekt@fau.de

Webseite: <http://effekt-training.de/>

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Das KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration ist eine Forschungseinrichtung der Friedrich-Schiller-Universität, die WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachdisziplinen miteinander vernetzt. Der wissenschaftliche Schwerpunkt des KomRex liegt auf der langfristigen Messung und Analyse der Demokratieakzeptanz und der Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in der Thüringer Bevölkerung (Thüringen-Monitor) und der räumlichen Verteilung rechtsextremer Aktivitäten und Einstellungsmuster im Land Thüringen (Topographie des Rechtsextremismus). Zudem werden am KomRex aktuell u.a. Forschungsprojekte zu individuellen Radikalisierungsverläufen bei Straftätern, die wegen Gewalttaten gegen Geflüchtete verurteilt wurden, sowie zur Evaluierung von Maßnahmen der Demokratiebildung im Land Thüringen durchgeführt.

Am Stand wird darüber hinaus das Präventionsprogramm PARTS (Programm zur Förderung von Akzeptanz, Respekt, Toleranz und sozialer Kompetenz) vorgestellt. Es handelt sich um ein Grundschulprogramm, das für den Altersbereich von 8 bis 10 Jahren (3. und 4. Klasse) eingesetzt werden kann.

Kontakt:

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Humboldtstr. 11

07743 Jena

Tel.: 03641-9401051

E-Mail: komrex@uni-jena.de

Webseite: <http://www.komrex.uni-jena.de>

gegen-missbrauch e.V.

gegen - missbrauch e.V. setzt sich gegen sexuellen Kindesmissbrauch ein. Wir wollen nicht nur eine Plattform für Betroffene bzw. Überlebende von sexuellem Kindesmissbrauch sein, sondern auch aktiv Hilfe leisten. Beginnend bei Gesprächen, Abbau von Vorurteilen und Ängsten bis hin zur Unterstützung beim Umgang mit Krankenkassen, Ämtern, Anwälten, Therapeuten etc.

gegen-missbrauch e.V. war u.a. am gesamten Gesetzgebungsverfahren des SGB XIV (ehemals Opferschutzgesetz) beteiligt.

Darüber hinaus hat es sich der Verein u.a. zum Ziel gesetzt, aufzuklären, Präventivarbeit zu leisten und den Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich aktiv gegen sexuellen Kindesmissbrauch zu engagieren. Aus diesem Grunde arbeitet der Verein an verschiedenen Projekten, die auf dem Präventionstag an unserem Infostand vorgestellt werden.

Schon zu lange wird das Thema sexueller Kindesmissbrauch in unserer Gesellschaft tabuisiert. Wir können weiter nach dem Motto leben: Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen. Wir können aber auch beginnen, etwas zu tun.

gegen - missbrauch e.V. hat das Schweigen gebrochen, denn 320.000 missbrauchte Kinder pro Jahr sind 320.000 zu viele.

Kontakt:

gegen-missbrauch e.V.

Oberstraße 23

37075 Göttingen

E-Mail: verein@gegen-missbrauch.de

Webseite: <https://www.gegen-missbrauch.de>

GEMEINSAM GEGEN MENSCHENHANDEL e.V.

Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. ist ein offenes Bündnis von inzwischen mehr als 30 Organisationen und Initiativen, die sich gegen Menschenhandel in Deutschland und weltweit einsetzen. Unser Anliegen ist es, den "Skandal Menschenhandel", insbesondere in der Form der Zwangsprostitution, für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen, in Deutschland und in den Herkunftsländern aufzuklären, die juristischen Rahmenbedingungen zu verbessern und den Opfern die nötige Hilfe und Schutz zukommen zu lassen.

Kontakt:

GEMEINSAM GEGEN MENSCHENHANDEL e.V.

Uhlandstraße 20-25, Aufgang 2

10623 Berlin

E-Mail: g.schoenborn@neustart-ev.de

Webseite: <http://www.gemeinsam-gegen-menschenhandel.de>

de

Gemini (Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung im Bundesausschuss Politische Bildung)

Zur GEMINI (Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung im Bundesausschuss Politische Bildung (bap)) gehören der BAK AL, die AKSB, der AdB, die ET, der DVV-VHS, der VBLR und die OWI. Fünf Träger sind jeweils mit eigenen Vorhaben im Rahmen des Nationalen Präventionsprogramms gegen religiös begründeten Extremismus seit 2018 als Partner des Präventionsvorhabens „JMD Respekt Coaches“ des BMFSFJ aktiv (BAK AL, AKSB, AdB, ET, DVV-VHS). Die digitale Welt wird explizit in die Bildungsarbeit miteinbezogen.

Die Aufgaben der Träger, die vorgestellt werden sollen, umfassen u.a.:

- die Unterstützung und Qualifizierung der an den Schulen tätigen Respekt Coaches
- die Umsetzung von Formaten der politischen Jugendbildung mit Schülerinnen und Schülern zu Themen wie Identität, Zugehörigkeit, Politik, Gesellschaft, Geschlecht, Digitalisierung, Demokratie, Grundwerte und Religion/en
- Auseinandersetzung mit neuen Gefahren durch Radikalisierung im Netz sowie Anwendung digitaler Methoden zur Extremismusprävention

Die beteiligten Träger präsentieren ihre jeweiligen Vorhaben, Praxiserfahrungen und Materialien, die sie in interdisziplinäre primärpräventive Programme einbringen.

Kontakt:

c/o AKSB Arbeitsgemeinschaft kath.-sozialer Bildungswerke
Heilsbachstraße 6

53123 Bonn

E-Mail: info@bap-politischebildung.de

Webseite: <https://www.bap-politischebildung.de/gemini>

Gewerkschaft der Polizei

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) organisiert rund 195.000 Polizeibeschäftigte – Beamte und Tarifbeschäftigte – und ist damit die mit Abstand größte und einflussreichste Gewerkschaft im Polizeibereich. Zu den vielfältigen Berufssparten in der Polizei, die von ihr vertreten werden, gehören die Polizisten und Polizistinnen der Schutz-, Kriminal-, Wasserschutz- und Bereitschaftspolizei, des Bundes und die Vollzugsbeamten des Zolls, die Verwaltungsbeamten und die Tarifbeschäftigten in den Polizeidienststellen, den Fotolabors, den Kriminaltechnischen Instituten, als Fremdsprachenkorrespondenten aber auch als Kraftfahrzeugmechaniker, in den Waffenwerkstätten, den Bekleidungskammern in den Küchen u.v.m. Das große Ansehen der GdP in der Gesellschaft resultiert u. a. aus ihrer Fähigkeit, sicherheitsrelevante Entwicklungen schneller als andere prognostizieren zu können.

Sie ist Ansprechpartnerin der unterschiedlichsten polizeilichen und politischen Gruppen, so dass sie auf negative Entwicklungen wie Zunahme der Gewaltkriminalität, die Bedrohung durch terroristische Aktivitäten oder die Steigerung der Internetkriminalität nicht nur aktuell reagieren, sondern auch präventiv davor warnen und tätig werden kann. Dem Präventionsgedanken fühlt sich die GdP seit jeher verpflichtet, nicht zuletzt deshalb ist sie Mitglied des DFK.

Sie finden uns im Web, sowie auf Facebook, Twitter und Instagram.

Kontakt:

Gewerkschaft der Polizei

Stromstr. 4

10555 Berlin

E-Mail: tanja.richter@gdp.de

Webseite: <http://www.gdp.de>

Glen Mills Academie Deutschland e. V.

„Wir brauchen aus Verantwortung für die Jugend die Grundlage einer öffentlichen Diskussion, die die Suche nach besten Lösungen anspricht und demokratische Verantwortung geltend zu machen erlaubt“ (BVerfG Entsch. v. 31.05.06). Dieser Leitsatz ist die Grundlage aller Resozialisierungsgesetze des 7. US Juvenile Justice-Reform-Forums.

Unter dem Oberbegriff „Smart Prevention“, dem Thema des DPT 2020, beschäftigt sich das diesjährige Forum mit humanitären und evidenzbasierten Aspekten von Prävention, insbesondere im Bereich „Restorative Justiz“.

Die Referenten des 7. US JJ-Reform Forums stehen zur weiterführenden Diskussion am Infostand in den Pausen zur Verfügung.

Kontakt:

Glen Mills Academie Deutschland e. V.

Heidebrook 2

21514 Fitzen

E-Mail: transatlantischer-dialog@t-online.de

GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Die GSJ - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH ist auf dem 25. DPT mit einem Infostand des gewaltpräventiven Konfliktlotsenprogramm Bleib Cool am Pool vertreten.

Gerade in Hinblick auf die im Sommer 2019 – mittlerweile auch bundesweit – eskalierten Gewaltvorfälle in Sommerbädern ist die gewaltpräventive Arbeit der Konfliktlotsen von hoher Bedeutung: Sie erkennen bereits im Vorfeld aufgrund ihrer vielfältigen, unterschiedlichen Sprachkenntnisse sowie ihrer Community-Zugehörigkeit eskalierende, gewalttätige Entwicklungen und versuchen diese im Vorfeld möglicher gewalttätiger Übergriffe mithilfe deeskalierender, gewaltfreier Aktionen zu beruhigen.

Bleib Cool am Pool ist ein seit nunmehr 10 Jahren ein von der GSJ in Kooperation mit der Polizei Berlin und den Berliner Bädern ständig weiterentwickeltes Deeskalationsprogramm; es wurde mehrfach mit zahlreichen Präventionspreisen ausgezeichnet.

Kontakt:

GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Hanns-Braun-Str. / Friesenhaus II
14053 Berlin

Tel.: 030-300985-15 / +49 170 9014537

E-Mail: kurzhals@gsj-berlin.de

Webseite: <http://www.gsj-berlin.de>

Helden - Verein für Nachhaltige Bildung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.

Der Helden e.V. wurde 2015, mit dem Ziel ein nachhaltiges Workshop-Konzept gegen (Cyber-)Mobbing und Rassismus zu schaffen, gegründet. Mittlerweile ist der Helden e.V. anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe, zertifiziertes Mitglied im Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik und die deutsche Vertretung des 2011 von Philip Zimbardo gegründeten Heroic Imagination Projects.

Kernelemente des Helden e.V. sind die sogenannten Heldenakademien. Die meist dreitägigen Workshops sind eine Mischung aus sozialpsychologischen Experimenten, welche die Teilnehmenden als Versuchsleiter*innen selbst durchführen können, erlebnisorientierten Teamaufgaben und der gemeinsamen Arbeit am Normen- und Werterahmen der Gruppe. Neben der Sensibilisierung für die Entstehungsprozesse von Gewalt, Ausgrenzung, (Cyber-)Mobbing und Rassismus stehen somit auch die Befähigung zum Eingreifen und die Förderung der Sozialkompetenz im Fokus der Heldenakademien. Mit dem „Global Bystander“ und dem „Deine Wahl!“ Workshop hat der Helden e.V. sein Angebotsspektrum 2020 um die Themen Bildung für nachhaltige Entwicklung und politische Bildung erweitert.

Durch eine Förderung der Auerbach Stiftung hat der Helden e.V. im Jahr 2019 außerdem zwei mobile, App-gestützte, pädagogische Escaperooms zu den Themen Cybermobbing und Cybergrooming entwickelt, die am Infostand näher vorgestellt werden.

Kontakt:

Helden - Verein für Nachhaltige Bildung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.

Kirchstr. 16 b

33161 Hövelhof

E-Mail: info@helden-ev.de

Webseite: <http://www.helden-ev.de>

Hessisches Kultusministerium

Das Projekt Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD) des Hessischen Kultusministeriums hat zum Ziel, Schulen bei der nachhaltigen Implementierung von gewaltpräventiven und demokratieförderlichen Programmen durch Beratung und Fortbildung zu unterstützen. Die Fortbildungsangebote von GuD basieren auf Prinzipien und Standards der Partizipation, des Demokratielernens und der Gewaltprävention, sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und werden sowohl schulformspezifisch als auch schulformübergreifend angeboten. Praxisnähe und Umsetzbarkeit der Fortbildungsinhalte in den Schulalltag sind dabei von zentraler Bedeutung. Lehrkräfte werden qualifiziert, ihre Schülerinnen und Schüler in partizipativen und Sozialkompetenz fördernden Prozessen zu begleiten, in denen diese Konfliktfähigkeit, eine demokratische Grundhaltung, Teamkompetenz, Verantwortungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit entwickeln. In den Fortbildungen werden entsprechende Übungen eingesetzt. Es wird die Kompetenz vermittelt, diese Übungen im Schulalltag anwenden zu können. Schwerpunkte des Projekts sind u.a.: Mobbing-Prävention, Umgang mit sexualisierter Gewalt, Beratung zu Schutzkonzepterstellung an Schulen (auch zu Sexting), Extremismusprävention als Herausforderung für Schulen, soziales Lernen in der Klasse, Klassenrat, (Schul-) Mediation, konstruktive Konfliktbearbeitung, schulische PEG-Prozessentwicklungsgruppen.

Kontakt:

Hessisches Kultusministerium
Erwin-Stein-Haus, Stuttgarter Straße 18-24
60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069-38989-232
Fax.: 069-38989-606
E-Mail: GuD-Projekt@kultus.hessen.de
Webseite: <http://www.gud.bildung.hessen.de>

Hessisches Landeskriminalamt

Tablet-Beratung

Die hessische Polizei wird die sicherungstechnischen Beratungen des Bürgers zukünftig IT-unterstützt durchführen. Der Einsatz von Tablets wird es ermöglichen, die Beratungen medial zu unterstützen und dem Beratenen auf Grundlage der erhobenen Daten automatisiert einen individuellen Beratungsbericht zukommen zu lassen. Durch die Umstellung der Beratungen auf eine IT-unterstützte Durchführung werden u.a. folgende Ziele erreicht: Erhöhung der Akzeptanz und des Umsetzungsgrades der polizeil. Empfehlungen, Unterstützung und Entlastung der kriminalpolizeil. Beratern und Umweltschutz/Ressourcenschonung durch Digitalisierung des Informationsmaterials und der Dokumentation.

Cybercrime

Da Unwissenheit oder Bequemlichkeit auch die besten technischen Sicherheitsvorkehrungen aushebeln können, steht die „Schwachstelle Mensch“ und mit ihr die verhaltensorientierte Beratung im besonderen Fokus der Prävention Cybercrime. Um dem weiterhin steigenden Präventionsbedarf im Bereich der Internetkriminalität effektiv Rechnung tragen zu können, analysiert die Prävention Cybercrime aktuelle polizeiliche Erkenntnisse aus diesem weitreichenden Deliktsbereich und erarbeitet niedrigschwellige Informations- und Sensibilisierungsprogramme für alle Bürger. Zur Erhöhung der Reichweite ihrer Botschaften, setzt die hessische Polizei erfolgreich auf die Schulung geeigneter Multiplikatoren.

Kontakt:

Hessisches Landeskriminalamt

Hölderlinstraße 1-5

65187 Wiesbaden

E-Mail: KOMPASS.HLKA@polizei.hessen.de

Webseite: <http://www.polizei.hessen.de>

Hessisches Landeskriminalamt

KOMmunalProgrAmmSicherheitsSiegel

KOMPASS ist ein Angebot des Hessischen Innenministeriums an die Städte und Gemeinden in Hessen und zielt auf eine nachhaltig ausgerichtete Verzahnung und noch engere Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Polizei und Kommune ab. Die Polizei Hessen bietet an, gemeinsam mit den Kommunen und der Bevölkerung, die spezifischen kommunalen Sicherheitsbedürfnisse, also auch die Sorgen und Ängste der Bevölkerung zu erheben, zu analysieren und gemeinsam ein passgenaues Lösungsangebot zu entwickeln. Es ist dabei von grundlegender Bedeutung, dass alle kommunalen Akteure an einem Tisch zusammenkommen.

Prävention für Seniorinnen und Senioren

Die demografische Entwicklung spielt in vielen gesellschaftl. Bereichen und Politikfeldern eine wichtige Rolle, insofern nimmt sie Einfluss auf das Kriminalitätsaufkommen und den Bereich der Viktimisierung. Seniorinnen und Senioren rücken somit als potentielle Opfer immer stärker in den Fokus öffentl. Interesses. Polizeiliche Kriminalprävention zur Verhinderung / Senkung von Straftaten zum Nachteil älterer Menschen erlangt dadurch eine besondere Bedeutung. Die Polizei strebt auf örtl. Ebene die Zusammenarbeit mit anderen Verantwortungsträgern an und beteiligt sich an deren Projekten und Maßnahmen.

Kontakt:

Hessisches Landeskriminalamt

Hölderlinstraße 1-5

65187 Wiesbaden

E-Mail: KOMPASS.HLKA@polizei.hessen.de

Webseite: <http://www.polizei.hessen.de>

Hessisches Ministerium der Justiz - Stabsstelle NeDiS

Vorstellung des Projektes "NeDiS" – Im Justizvollzug ergibt sich eine besondere Gefährdungslage für Radikalisierungen aufgrund der schwierigen Lebenssituation mit teilweise problematischen Persönlichkeitsstrukturen auf verhältnismäßig engem Raum. Um Radikalisierungen zu verhindern muss mit koordinierenden Maßnahmen gegengesteuert werden. Das Hessische Justizministerium hat seit dem 1. April 2016 eine eigene Stabsstelle "NeDiS" – Netzwerk zur Deradikalisierung im Strafvollzug – erfolgreich zur zentralen Steuerung der Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen in den hessischen Justizvollzugsanstalten eingerichtet. Im Rahmen der Ausstellung (Infostand) soll die Arbeit der Stabsstelle NeDiS vorgestellt werden.

Kontakt:

Hessisches Ministerium der Justiz - Stabsstelle NeDiS
Luisenstraße 13
65185 Wiesbaden
E-Mail: NeDiS@hmdj.hessen.de

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

Das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) koordiniert ressort- und phänomenübergreifend die landesweiten präventiven Aktivitäten für Demokratie und Toleranz und gegen verfassungsfeindliche Bestrebungen. Seine Aufgabe ist es, als Ansprechpartner für alle relevanten Akteure der Extremismusprävention zu agieren und die Projektarbeit und Förderlandschaft in Hessen nachhaltig fortzuentwickeln.

Kontakt:

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

Friedrich-Ebert-Allee 12

65185 Wiesbaden

E-Mail: HKE@hmdis.hessen.de

Webseite: <https://hke.hessen.de/>

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Das bundesweite Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ ist im März 2013 gestartet. Unter der Nummer 08000 116 016 bietet es vertraulich, kostenfrei und rund um die Uhr Hilfe und Unterstützung. Das Hilfetelefon ist täglich 24 Stunden erreichbar. Der Anruf ist kostenlos und die Nummer erscheint nicht auf der Telefonabrechnung. Das Angebot ist barrierefrei und mehrsprachig. Bei Bedarf werden Dolmetscherinnen und Gebärdendolmetscherinnen in 17 Fremdsprachen vom Hilfetelefon hinzugeschaltet. Die Beratung erfolgt vertraulich und auf Wunsch anonym. Neben der telefonischen Beratung gibt es eine Chat- und E-Mail-Beratung über die Webseite www.hilfetelefon.de. Die Beraterinnen sind qualifizierte Fachkräfte, die Erfahrungen mit der Beratung von gewaltbetroffenen Frauen haben. Das Beratungsangebot des Hilfetelefons umfasst alle Formen von Gewalt gegen Frauen, insbesondere Gewalt in Ehe und Partnerschaft, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung, sexuelle Belästigung sowie Stalking, Digitale Gewalt, Zwangsverheiratung, Menschenhandel und Zwangsprostitution. Das Hilfetelefon berät individuell in all diesen Fällen. Das Angebot des Hilfetelefons "Gewalt gegen Frauen" wendet sich an alle Frauen, die von Gewalt betroffenen sind. Aber auch das soziale Umfeld der Frauen sowie Personen, die bei ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit mit von Gewalt betroffenen Frauen befasst sind.

Kontakt:

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Van Gablenz Str. 2-6

50679 Köln

Tel.: 0221-3673-4489

E-Mail: stefanie.keienburg@bafza.bund.de

Webseite: <http://www.hilfetelefon.de>

Hochschule Bremerhaven

Der Infostand informiert über den Masterstudiengang Integrated Safety and Security Management der an der Hochschule Bremerhaven angeboten wird. Dem Studienprogramm liegt ein ganzheitliches Verständnis von Sicherheit zu Grunde, das sowohl Safety- als auch Securitymaßnahmen umfasst. Die Studierenden lernen in diesem interdisziplinär ausgerichteten, konsekutiven Masterstudiengang die Sicherheit einer Organisation oder eines sozitechnischen Systems im Hinblick auf unabsichtliche und mutwillige Ereignisse von innen und außen zu schützen. Eine Besonderheit des Studienganges besteht in der praxisnähe der Ausbildung, die in enger Kooperation mit Behörden und Organisationen der Gefahrenabwehr erfolgt.

Kontakt:

Hochschule Bremerhaven

An der Karlstadt 8

27568 Bremerhaven

E-Mail: dominic.kudlacek@rub.de

Webseite: <https://www.hs-bremerhaven.de/studienangebot/masterstudiengaenge/integrated-safety-and-security-management/>

Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement (I:P:Bm)

Das Institut Psychologie & Bedrohungsmanagement entwickelt und vermittelt seit über 10 Jahren erfolgreich Präventionskonzepte für den beruflichen Alltag verschiedener Professionen. Wir bilden Fachpersonen zu Bedrohungs-, Präventions- und Krisenmanager*innen aus. Zudem unterstützen wir Behörden, Unternehmen und Hochschulen bei der Installation von internen Bedrohungsmanagement-Strukturen. Über offene und Inhouse-Seminare geben wir unser umfassendes Fachwissen weiter. Unsere Präventions- und Fallmanagementstrategien sind auf einer fundierten wissenschaftlichen Grundlage erstellt und haben sich in der praktischen Arbeit bewährt.

Wir präsentieren unser Angebot hinsichtlich des Leitsatzes Erkennen – Einschätzen – Entschärfen. Die Seminarangebote des Instituts werden vorgestellt, sowie das Risikoeinschätzungsinstrument DyRiAS (Dynamische Risikoanalyse Systeme) mit seinen Modulen Intimpartner, Schule, Arbeitsplatz und dem Screener für islamistische Radikalisierungsverläufe. Am PC vor Ort können Interessierte einen Einblick in DyRiAS erhalten. Zudem besteht die Möglichkeit über aktuelle Entwicklungen und Smart Prevention zu diskutieren. Es werden unsere Expert*innen aus unterschiedlichen Präventionsbereichen vertreten sein, darunter die Unitmanagerin „Fallmanagement, Betrug & Manipulation, Psychologische Deeskalation“ und der Unitmanager „Extremismus & Radikalisierung“.

Kontakt:

Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement (I:P:Bm)

Postfach 11 07 02

64222 Darmstadt

Tel.: 06151-6067670

Fax.: 06151-20434

E-Mail: info@i-p-bm.de

Webseite: <http://www.i-p-bm.com>

Jugendmigrationsdienste

Jugendmigrationsdienste (JMD) begleiten bundesweit junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren mittels individueller Angebote und professioneller Beratung bei ihrem schulischen, beruflichen und sozialen Integrationsprozess in Deutschland. Individuelle Unterstützung, Gruppen- und Bildungsangebote sowie eine intensive Vernetzung mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zählen zu den wesentlichen Aufgaben der JMD.

Kontakt:

Servicebüro Jugendmigrationsdienste

Adenauerallee 12-14

53113 Bonn

E-Mail: dpt@jugendmigrationsdienste.de

Webseite: <http://www.jugendmigrationsdienste.de>

Justizvollzugsanstalt Hessen

Die JVA Butzbach präsentiert exemplarisch für das Land Hessen Arbeitsfelder der Justiz: Vollzug, Haftalltag, Resozialisierung. Die Besucher des Standes bekommen einen Eindruck von Herausforderungen und Schwierigkeiten der Arbeit hinter Gittern.

Kontakt:

Justizvollzugsanstalt Hessen

Kleebergerstr. 23

35510 Butzbach

E-Mail: roman.nickel@jva-butzbach.justiz.hessen.de

Webseite: <https://jva-butzbach-justiz.hessen.de>

JUUUपोर्ट

JUUUPORT.de ist eine bundesweite Beratungsplattform, auf der sich Jugendliche gegenseitig helfen, wenn sie Probleme in oder mit dem Internet haben. Ob Cybermobbing, Abzocke, Datensicherheit oder Technik – zu allen diesen Themen könnt Ihr auf JUUUPORT.de Fragen stellen. Darüber hinaus findet Ihr im Bereich "Magazin" Tipps und Infos zu aktuellen Themen im Web.

Wir, die Scouts, sind für Euch da und arbeiten ehrenamtlich bei JUUUPORT. Wir sind zwischen 14 und 21 Jahre alt und wurden von Expert*innen aus den Bereichen Recht, Internet und Psychologie ausgebildet. Unsere Beratung ist kostenlos. Unsere Beratungsarbeit leisten wir zu Hause. Psychologische und pädagogische Betreuer*innen stehen uns bei unserer Arbeit zur Seite. Einige von uns agieren auch als JUUUPORT-„Botschafter*innen“, indem wir auf Messen oder Veranstaltungen JUUUPORT-Vorträge halten, Infostände betreuen oder Ansprechpartner*innen für die Presse sind. Es gibt regelmäßige Arbeitstreffen, bei denen wir aktuelle Themen besprechen und uns untereinander kennenlernen.

Kontakt:

JUUUPORT

Landschaftsstraße 7

30159 Hannover

E-Mail: info@juuuport.de

Webseite: <http://www.juuuport.de>

Katholische Bundes-Arbeitsgemein- schaft Straffälligenhilfe im Deutschen Caritasverband (KAGS)

In der Katholischen Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe haben sich über 100 katholische Träger, Dienste und Einrichtungen zusammengeschlossen, die Hilfen für Straffällige, deren Angehörige und Opfer von Straftaten anbieten. Die KAGS ist eine Facharbeitsgemeinschaft der Straffälligenhilfe innerhalb der verbandlichen Caritas. Die KAGS will die Ausgrenzung von straffällig gewordenen Menschen vermeiden und ihre Integration in die Gesellschaft fördern. Sie will darüber hinaus Strafe als Reaktion auf ein delinquentes Verhalten zurückdrängen und Formen der Versöhnung zwischen Tätern und Opfern fördern.

Unsere Dienste und Einrichtungen bieten vielfältige Hilfen an:

- Beratung für straffällig gewordene Menschen und ihre Angehörigen
- Hilfe bei der Haftentlassung
- Wohnmöglichkeiten für den Übergang, betreutes Wohnen
- Hilfen zur Erlangung und Erhaltung von Wohnung und Arbeit
- Gruppenangebote im Vollzug
- Beratung bei Suchtproblemen, Vermittlung in Therapien
- Beratung bei Schuldenproblemen, Entschuldungshilfe
- Gewinnung, Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen Helfern
- Soziale Trainingskurse
- Täter-Opfer-Ausgleich
- gemeinnützige Arbeit zur Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafen
- Online-Beratung für Angehörige von Straffälligen

www.kags.de

www.besuch-im-gefaengnis.de

www.fachwoche.de

Kontakt:

Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe
im Deutschen Caritasverband (KAGS)

Karlstrasse 40

79104 Freiburg

E-Mail: info@kags.de

Webseite: <http://www.kags.de>

klicksafe – National Awareness Centre Germany

EU-Initiative klicksafe-Infostand: Bereitstellung von klicksafe-Präventionsmaterialien für Multiplikator*innen, Eltern und Jugendliche rund um das Thema Internetsicherheit sowie Austausch/Beratung zum Einsatz der Materialien und Umgang mit Onlinesicherheits-Themen.

Kontakt:

klicksafe - National Awareness Centre Germany

Turmstr. 10

67059 Ludwigshafen

E-Mail: faechner@lmk-online.de

Webseite: www.klicksafe.de

Kreispolizeibehörde Gütersloh

Vorstellungen kriminalpräventiver Projekte (gemeinsam mit der Kreisverwaltung Gütersloh)

- Orientierungssystem für Einsatz- und Rettungskräfte nach Gütersloher Modell
- Das sichere Amt – Sicherheit in öffentlichen Gebäuden
- Bedrohungsalarmübung – Sichere Schulen im Kreis Gütersloh
- Wechselgeld – ein Projekt gegen Vandalismus an Schulen
- MERKwürdig! Gedächtnistraining zur Kriminalprävention – Gütersloher Modell
- Storytelling – Literarische Kriminalprävention – Gütersloher Modell
- Täter schocken – Anruf blocken
- Prävention beginnt bei Gelb!

Kontakt:

Kreispolizeibehörde Gütersloh
Herzebrocker Straße 142
33334 Gütersloh

Tel.: 05241-869-1879

E-Mail: guido.baratella@polizei.nrw.de

Webseite: <https://guetersloh.polizei.nrw/>

Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke

Seit zehn Jahren arbeiten in dem Peer-Projekt „Cyberscouts“ im Kreis Minden-Lübbecke unter Federführung des Kriminalkommissariates Kriminalprävention / Opferschutz verschiedene Institutionen in einem Netzwerk zusammen. Ältere Jugendliche werden an ihren jeweiligen Schulen zu Medienberatern, den sogenannten „Cyberscouts“ geschult und schlüpfen danach in eine für sie neue Rolle als Wissensvermittler und Berater. Die Jugendlichen werden vorrangig präventiv tätig. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass die Einbindung der Peer-Group sowohl bei Eltern, Lehrer*innen als auch Schüler*innen eine erhöhte Akzeptanz erzielt.

Die Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke präsentiert an diesem Infostand die inhaltlichen Schwerpunkte des Projekts „Cyberscouts“ und von den Schüler*innen erstellte Präventionsmaterialien. Sehr gern geben wir Ihnen an unserem Stand Tipps für die praktische Umsetzung mit Blick auf die Zielgruppe Peers.

Kontakt:

Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke
Marienstraße 82
32425 Minden

Tel.: 0571-88664700

E-Mail: kkkpo.minden@polizei.nrw.de

Webseite: <http://www.polizei-nrw.de/minden-luebbecke>

Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis

Social Media Scout Oberbergischer Kreis - Ausbildungskonzept für weiterführende Schulen

Die Oberbergische Medieninitiative, kurz OMI, an deren Steuergruppe die Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis durch das Sachgebiet Kriminalprävention/Opferschutz beteiligt ist, bildet seit 2016 zweimal im Jahr kreisweit Medienbegleiter/-innen und begleitende Lehrerinnen und Lehrer für weiterführende Schulen aus. Dieses Konzept setzt auf eine nachhaltige Entwicklung der Medienkompetenz durch den Peer-to-Peer-Ansatz. Ergänzend werden Elternabende und Lehrerfortbildungen durchgeführt.

Das Schwerpunktthema des dreitägigen Ausbildungsseminars ist der sichere Umgang mit digitalen Medien aus pädagogischer wie aus rechtlicher Sicht. Ergänzend bietet OMI zwei eintägige Fachtage zur Wissensvertiefung und Fortbildung an.

Inzwischen wurden 35 Schulen im Oberbergischen Kreis qualifiziert und praktizieren an ihren Schulen dieses Konzept. Auch Grundschulen greifen auf die Unterstützung durch qualifizierte Medienbegleiter/-innen zurück. 2019 wurde aus den Medienbegleitern/-innen die Social Media Scouts (SMS).

Wir präsentieren gemeinsam mit unserem Kooperationspartner, dem Bildungsbüro des Oberbergischen Kreises, unser kreisweites Konzept. Zur Steuergruppe gehören daneben noch der schulpsychologische Dienst und das Kreisjugendamt. In der Umsetzung sind weitere regionale Partner eingebunden.

Kontakt:

Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis
Hubert-Sülzer-Straße 2
51643 Gummersbach

E-Mail: vorbeugung.oberbergischer-kreis@polizei.nrw.de
de

Kreisverwaltung Gütersloh

Kooperationsprojekte mit der Kreispolizeibehörde Gütersloh:
Orientierungssystem für Einsatz- und Rettungskräfte nach Gütersloher Modell

Das 2009 in einer Kooperation von Feuerwehr, Kreisverwaltung und Polizei entwickelte und 2014 mit dem „Landespreis für Innere Sicherheit NRW“ ausgezeichnete „Orientierungssystem für Einsatz- und Rettungskräfte nach Gütersloher Modell“ sorgt für mehr Sicherheit durch Orientierung Schulen und öffentlichen Einrichtungen.

Der Kreis Gütersloh und seine Gemeinden als Schulträger sorgen seitdem für „Mehr Sicherheit durch Orientierung“ – durch Minimierung eines zeitlichen Verzuges bei der Orientierung von Einsatzkräften in unbekanntem Objekten wird wertvolle Zeit für die Rettung von Opfern gewonnen.

Das sichere Amt – Sicherheit in öffentlichen Gebäuden

Das bereits auf mehreren Präventionstagen vorgestellte Projekt „Das sichere Amt“ erfährt großes Interesse in Form von Anfragen durch andere Polizeidienststellen oder Verwaltungseinrichtungen.

Ziel und Inhalt des Projektes ist die Erstellung einer ganzheitlichen Sicherheitsempfehlung für eine Behörde.

Aspekte der Mitarbeitersicherheit, Verhinderung von Straftaten zum Nachteil der Angestellten, Sachbeschädigungs- und Vandalismusedelikten, Einbruch- und Brandschutz finden dabei Berücksichtigung.

Kontakt:

Kreisverwaltung Gütersloh

Herzebrocker Straße 140

33334 Gütersloh

E-Mail: teresa.hirschhorn@kreis-guetersloh.de

Webseite: <http://kreis-guetersloh.de>

Landesamt für Verfassungsschutz Hessen

Am Informationsstand des Landesamts für Verfassungsschutz (LfV) Hessen haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, mit Experten über die Arbeit des Verfassungsschutzes ins Gespräch zu kommen und sich durch entsprechende Publikationen über verschiedene extremistische Bestrebungen und Tätigkeiten zu informieren. Darüber hinaus steht das Präventionsteam für Fragen zum Präventionsangebot des LfV Hessen zur Verfügung.

Ziel der Präventionsarbeit des LfV Hessen ist es, Bürgerinnen und Bürger über extremistischen Bestrebungen zu informieren und aufzuklären sowie gesellschaftliche Akteure für die Aktivitäten der Extremisten zu sensibilisieren.

Das Spektrum an Öffentlichkeits- und Präventionsmaßnahmen umfasst die Bereitstellung von Informationsmaterialien, die aktive Teilnahme am öffentlichen Diskurs durch Vorträge und Redebeiträge bei Podiumsdiskussionen sowie Presseauskünfte, zielgruppenorientierte Sensibilisierungsveranstaltungen (aufklärende Prävention) und Beratungsleistungen in konkreten Fällen (beratende Prävention).

Das LfV Hessen versucht, möglichst viele Menschen über die Gefahren, die von extremistischen Bestrebungen ausgehen, zu informieren. Die Zielgruppen der Präventionsarbeit reichen daher von staatlichen bis hin zu nichtstaatlichen Stellen.

Kontakt:

Landesamt für Verfassungsschutz Hessen
Konrad-Adenauer-Ring 49
65187 Wiesbaden
E-Mail: praevention@lfv.hessen.de
Webseite: <http://www.lfv.hessen.de>

Landesfrauenrat Sachsen e.V.

Der Landesfrauenrat Sachsen e.V. ist seit dem 1. Oktober 2019 Träger des Projektes „Bedarfsgerechter Ausbau der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser und Interventionsstellen Sachsens“, das durch die Gründung einer Landesfachstelle umgesetzt wird.

Bis 2021 soll die sachsenweite Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteur*innen intensiviert werden, sodass die Betroffenen eine optimale Unterstützung erfahren. Polizei, Justiz, öffentliche Verwaltungen, Gesundheitswesen und Politik sollen gemeinsam mit den Schutz- und Beratungseinrichtungen sowie Täterberatungsstellen eine Handlungsbasis entwickeln im Kampf gegen häusliche Gewalt.

Die Enttabuisierung des Themas in der Öffentlichkeit steht an oberster Stelle, direkt gefolgt von Präventionsmaßnahmen durch eine intensive Aufklärungsarbeit bei den unterschiedlichsten Zielgruppen sowie medienwirksame Veranstaltungen. Ebenso soll eine Vernetzung mit bundesweit agierenden Organisationen und Landeskoordinierungsstellen anderer Bundesländer zustande kommen.

Kontakt:

Landesfrauenrat Sachsen e.V.

Strehleener Str. 12-14

01069 Dresden

E-Mail: kontakt@landesfrauenrat-sachsen.de

Webseite: <http://www.landesfrauenrat-sachsen.de>

Landeskommission Berlin gegen Gewalt

Gewalt in Berlin zu verringern, ist das Ziel der Landeskommission Berlin gegen Gewalt. Hierbei arbeiten wir seit 25 Jahren ressort- und institutionenübergreifend. Eine der wichtigsten Herausforderungen Berlins ist es, Gewalt in einer wachsenden Stadt, die durch soziale Polarisierung geprägt ist, entgegenzutreten. Mit einem Gesamtkonzept „Berlin gegen Gewalt“ zur urbanen Sicherheit, zum Opferschutz und Programmen zu Extremismus soll dies gelingen.

Seit 2017 sind Phänomene der Cybergewalt ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Die erfolgreiche Cyberkampagne „WEHR DICH“. setzen wir nach dem Themenfeld Cyberstalking mit dem Phänomen Cybergrooming fort. Über die Gefahren auf den digitalen „Spielplätzen“ unserer Kinder klärt die hierfür entwickelte interaktive Ausstellung „Klick Clever“ auf. Weitere Information können Sie an unserem Stand erfahren.

Neben diesem Schwerpunkt stellen wir unsere Aktivitäten und Strategien zu weiteren Themen vor:

- Präventionsräte & kiezorientierte Gewaltprävention
- Prävention von Gewalt in öffentlichen Räumen und in der Schule
- Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung
- Prävention von Gewalt im Kontext von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

facebook.com/BerlingegenGewalt

instagram.com/berlingegengewalt

Kontakt:

Landeskommission Berlin gegen Gewalt

Klosterstraße 47

10179 Berlin

Tel.: 030 90223-2925

Fax.: 030 90223-2921

E-Mail: Ingo.Siebert@SenInnDS.berlin.de

Webseite: <http://www.berlin.de/gegen-gewalt>

Landeskriminalamt Baden-Württemberg / Ministry of Interior of the Republic of Serbia

Die Polizei Baden-Württemberg versteht „Smart Prävention“ als Querschnittsaufgabe in allen polizeilichen Präventionsfeldern. Der Informationsstand stellt ausgewählte Ansätze, von der sicherungstechnischen Beratung von Privathaushalten und kleinen / mittleren Unternehmen, Primärprävention im Bereich der Verkehrsunfallprävention und der verhaltenorientierten Prävention von Mediengefahren bis hin zu Ansätzen der Prävention von Hate Speech vor.

Ein zunehmend vernetzter Alltag bedarf digitaler und vernetzter Präventionsangebote: Über die Themenfelder hinweg wird das Engagement der Polizei Baden-Württemberg für die Sicherheit der Bürgergerinnen und Bürger im digitalen und realen Leben verdeutlicht.

Das Landeskriminalamt Baden-Württemberg teilt sich den Informationsstand mit der Polizei der Republik Serbien, die Präventionsansätze des Ministeriums des Inneren der Republik Serbien präsentiert. Die Republik Serbien und Baden-Württemberg sind Partner im Projekt „Polizei in der Gemeinschaft“, was durch den gemeinsamen Auftritt beim DPT unterstrichen wird.

Kontakt:

Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Taubenheimstraße 85

70372 Stuttgart

Tel.: 0711-5401-3458

Fax.: 0711-5401-1010

E-Mail: praevention@polizei.bwl.de

Webseite: <https://www.polizei-bw.de/Praevention/>

Landeskriminalamt Niedersachsen

Das LKA Niedersachsen ist die Zentralstelle der polizeilichen Prävention in Niedersachsen. Mit dem Ratgeber Internetkriminalität ist das Landeskriminalamt Niedersachsen seit 2013 die erste und bisher einzige Behörde bundesweit, die in diesem Umfang offiziell, aktuell und zuverlässig zum Thema Cybercrime informiert und aufklärt. Neben allgemeinen Tipps im sicheren Umgang mit Medien und digitalen Endgeräten können die Besucher auch spezifische Tipps und Hinweise zu aktuellen Maschen und Gefahren im Netz abrufen.

Die Cybercrime-Experten sind über die Webseite www.polizei-praevention.de persönlich ansprechbar und bieten unverzügliche Hilfestellung und das 100% vertraulich.

Die Themen der Webseite sind u.a. Basisschutz Hard- & Software, Smartphone und Tablet, Smarthome, Smartliving, Bezahlen im Netz, Onlineshopping, Computerspiele und Konsolen, Auf Reisen und im Urlaub, Soziale Netzwerke & Chats, Betrug, Phishing, Fakeshops, Ransomware und vieles mehr.

Kontakt:

Landeskriminalamt Niedersachsen

Am Waterlooplatz 11

30169 Hannover

Tel.: 0511 26262 3232

Fax.: 0511 26262 3250

E-Mail: ratgeber@lka.polizei.niedersachsen.de

Webseite: <http://www.polizei-praevention.de>

Landeskriminalamt Niedersachsen – PPMK

Die Präventionsstelle Politisch Motivierte Kriminalität (PPMK) versteht sich als Zentralstelle der Extremismusprävention für die nds. Sicherheitsbehörden und ist im Landeskriminalamt Niedersachsen angesiedelt. Sie hat eine phänomenübergreifende Ausrichtung und verfolgt unter anderem diese Kernaufgaben:

- Wahrnehmung einer Servicefunktion für die Polizeidienststellen in Niedersachsen zur Unterstützung der Extremismus- bzw. PMK-Prävention.
- Mitwirkung bei der Entwicklung, Optimierung und Umsetzung von polizeilichen Konzeptionen und Strategien zur Prävention und Bekämpfung von PMK.
- Enge Vernetzung mit polizeilichen Organisationseinheiten, mit dem Verfassungsschutz, dem Landespräventionsrat sowie weiteren externen Präventionsakteuren aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

Neben der PPMK bilden wir gemeinsam mit dem Verfassungsschutz Niedersachsen die Geschäftsführung der Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI). Damit wurde eine Stelle in Niedersachsen geschaffen, in der im Rahmen der strategischen und operativen Islamismusprävention die Aktivitäten und bereits vorhandenen Netzwerke staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure im Bereich der Islamismusprävention gebündelt, institutionalisiert und deren Zusammenarbeit intensiviert werden.

In der KIP NI arbeiten das MI, das MS mit dem Verein berATEN e.V., das MJ, der LPR, das MK und die PPMK des LKA NI.

Kontakt:

Landeskriminalamt Niedersachsen

Am Waterlooplplatz 11

30169 Hannover

E-Mail: praevention-pmk@lka.polizei.niedersachsen.de

Webseite: www.kipni.niedersachsen.de

Landeskriminalamt Sachsen

POLDI auf neuen Wegen für die Sicherheit von Vor- und Grundschulern

Seit 1994 ist POLDI, die Sympathiefigur der sächsischen Polizei, erfolgreich im Freistaat Sachsen im Einsatz. Bei der Einführung der verschiedenen Komponenten und Maßnahmen im Rahmen des POLDI-Programmes war es immer übergeordnetes Ziel, die avisierte Zielgruppe in ihrer Lebenswelt abzuholen, um ihnen das Erlernen sicherheitsbewusster Verhaltensweisen zu erleichtern. Dieser Logik folgend und das veränderte Mediennutzungsverhalten von Kindern berücksichtigend, wurde ein neues – ein digitales – Angebot von und mit POLDI entwickelt.

Den Kern der neuen Materialien bilden verschiedene Lehrfilme mit POLDI zu den Themen Verkehrssicherheitsarbeit und Hilfe holen. Dabei dreht es sich konkret um Situationen, die für Kinder zwischen sechs und acht Jahren im Straßenverkehr bzw. in Notfällen relevant sind. Eine weitere Komponente des neuen Angebotes bilden umfangreiche begleitende Materialien. Unter Bezugnahme auf die Inhalte der Filme sind diese geeignet, das Gesehene und Gehörte mit den Kindern nachzubereiten. Unterstützend werden neben den Arbeitsblättern für die Kinder auch Informationsblätter für Pädagogen und Eltern angeboten. Die Filme, Begleitmaterialien und alle anderen Angebote rund um POLDI sind auf der neuen Internetseite - www.poldi.sachsen.de - zu finden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kontakt:

Landeskriminalamt Sachsen

Neuländer Str. 60

01129 Dresden

Tel.: 0351-8552309

Fax.: 0351-8552390

E-Mail: praevention.lka@polizei.sachsen.de

Webseite: www.polizei.sachsen.de

Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern

Gemäß Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums Mecklenburg-Vorpommern ist das Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern für die Koordinierung der polizeilichen Prävention im Land Mecklenburg-Vorpommern zuständig. Die Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern ist im Land an den Präventionsprojekten Mediensicherheit und Medienscouts beteiligt. Daneben führt das Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern 1x monatlich ein Webinar für mehrere Schulklassen durch. Durch Präventionsbeamte, die als Mediensicherheitsberater geschult sind, erfolgt die Beratung in Sachen Mediensicherheit.

Kontakt:

Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern
Retgendorfer Str. 9
19067 Rampe
E-Mail: praevention@lka-mv.de

Landespräventionsrat Brandenburg

Der Landespräventionsrat Brandenburg (LPR) ist die zentrale Instanz zur Bündelung und Förderung einer umfassenden Kriminalprävention im Land Brandenburg. Ziel seiner gesamtgesellschaftlich ausgerichteten Aktivitäten ist es, Kriminalität vorzubeugen. In einem bescheideneren und zugleich realistischeren Sinne geht es darum, Kriminalität zu reduzieren bzw. in ihren Auswirkungen zu begrenzen. Die Kriminalitätslage und das Empfinden der Menschen dazu korrespondieren oft, sind aber bei weitem nicht deckungsgleich. Die Ängste und Sorgen der Bevölkerung sind ernst zu nehmen. Deshalb geht es bei der Präventionsarbeit auch darum, sich der Kriminalitätsfurcht, vornehmlich durch Information und Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten, zu stellen. Mit der finanziellen Förderung von Projekten und Maßnahmen wird Kriminalprävention erlebbar umgesetzt. Die eigenverantwortlich organisierten Fachtage des LPR widmen sich aktuellen Themen. Impulse dazu kommen aus den Arbeitsgruppen. Mit der jährlichen Verleihung des Landespräventionspreises werden themenbezogen herausragende Aktivitäten in der kriminalpräventiven Arbeit gewürdigt. Der LPR richtet seine Arbeit auf die drei Bereiche Kinder-, Jugend- und Gewaltdelinquenz, Politischer Extremismus und Opferschutz/ Opferhilfe aus.

Der LPR wird durch seinen Vorsitzenden, den Minister des Innern und für Kommunales, nach außen vertreten.

Kontakt:

Landespräventionsrat Brandenburg
Henning-von-Tresckow-Straße 9-13
14467 Potsdam

E-Mail: lpr@mik.brandenburg.de

Webseite: <http://www.landespraeventionsrat.brandenburg.de>

Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Ausstellung der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat Hessen), der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt, der Häuser des Jugendrechts Frankfurt am Main sowie der Stiftung Resozialisierungsfonds für Straffällige an einem gemeinsamen Stand

Kontakt:

Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Luisenstraße 13

65185 Wiesbaden

E-Mail: landespraeventionsrat@hmdj.hessen.de

Webseite: <http://www.landespraeventionsrat.hessen.de>

Landespräventionsrat Niedersachsen

„Besser ist es, den Verbrechen vorzubeugen, als sie zu bestrafen.“

Dieses Zitat des italienischen Rechtsphilosophen Beccaria (1738-1794) steht für die Denk- und Arbeitsweise des Landespräventionsrates Niedersachsen (LPR). Seit 1995 ist der LPR kompetenter Ansprechpartner für die Kriminalprävention in Niedersachsen. Wir verstehen Kriminalprävention als umfassende Aufgabe, die der Unterstützung zahlreicher gesellschaftlicher Kräfte bedarf. Im LPR sind daher rund 270 Mitgliedsorganisationen zusammengeschlossen, die durch den Vorstand repräsentiert werden. Zu unseren Mitgliedern zählen kommunale Präventionsgremien, landesweit tätige nicht-staatliche Organisationen, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Ministerien und Behörden. Die LPR-Geschäftsstelle im Niedersächsischen Justizministerium ist Servicestelle für die LPR-Mitglieder und hat eine koordinierende Funktion für die Präventionsaktivitäten auf Landesebene.

Wichtige Arbeitsschwerpunkte sind:

- Beratung, Förderung und Qualifizierung von Präventionsgremien und Akteuren in der kommunalen Kriminalprävention
- Konzeption und Umsetzung landesweiter Modellprojekte zur Kriminalprävention
- Regelmäßige Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten
- Koordination von und Mitwirkung in Kooperationen/Netzwerken/Partnerschaften für Kriminalprävention

Mehr Informationen finden Sie auf der LPR-Webseite.

Kontakt:

Landespräventionsrat Niedersachsen

Siebstraße 4

30171 Hannover

Tel.: 0511 1208740

E-Mail: info@lpr.niedersachsen.de

Webseite: <http://www.lpr.niedersachsen.de>

Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Der Landespräventionsrat und das Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen stellen verschiedene Präventionsprojekte vor:

Der Präventionsatlas NRW des Landespräventionsrates bietet eine webbasierte, suchfähige Übersicht über Präventionsprojekte und -gremien in NRW. Der Präventionsatlas wurde in Zusammenarbeit mit dem Landeskriminalamt des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt.

In den Häusern des Jugendrechts stehen jugendliche und heranwachsende Intensivtäter im Fokus von Polizei, Staatsanwaltschaft und Jugendamt, um ihre kriminellen Karrieren zu beenden bzw. deren Rückfallquote zu verringern.

„Podknast“ setzt sich aus „Podcast“ und „Knast“ zusammen: Inhaftierte erlernen den Umgang mit Medien und erstellen Filme, die über ihr Leben in Haft berichten. Prävention bedeutet für das Projekt: Wer sich mit sich selbst, seiner Geschichte und seinem kriminellen Verhalten auseinandersetzt, beugt einer erneuten Straffälligkeit vor und klärt gefährdete Jugendliche und Erwachsene über die Konsequenzen einer Inhaftierung auf.

Die Integrationsbeauftragten der Justizvollzugsanstalten wirken durch Aufklärung u.a. in Einzel- und Gruppenarbeit einer Radikalisierung präventiv entgegen. Zudem bieten sie Unterstützung bei ausländerrechtlichen Belangen an.

Kontakt:

Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen
Martin-Luther-Platz 40
40212 Düsseldorf
E-Mail: lpr@jm.nrw.de
Webseite: <http://www.lpr.nrw.de>

Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)

Die "Allianz Sichere Sächsische Kommunen" (ASSKomm) ist die Bündelung der Angebote des Landespräventionsrates Sachsen und weiterer Akteure an Kommunen, um nachhaltige Strukturen aufzubauen und wirkungsvolle Prävention vor Ort umzusetzen. Zu den Angeboten zählen finanzielle Förderung, Aus- und Weiterbildungsangebote (z.B. Studium Präventionsmanagement) sowie Beratung und Begleitung (Coaching) etc. – dies zeigt den deutlich gestiegenen Stellenwert der Kommunalen Kriminalprävention in Sachsen.

Sicherheit ist ein grundlegendes Bedürfnis eines jeden Menschen. Die Herstellung eines sicheren und lebenswerten Umfeldes ist daher eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Hierbei kommt den Kommunen eine maßgebliche Rolle zu. Denn um negativen Entwicklungen entgegenzuwirken und Probleme möglichst gar nicht erst entstehen zu lassen, muss in den Kommunen frühzeitig angesetzt werden. Nur dort, wo Probleme entstehen, lassen sie sich zielgerichtet lösen – durch die Entwicklung und Umsetzung bedarfsorientierter Präventionsstrategien. Ihr Ziel ist die Stärkung des Sicherheitsgefühls einerseits und die Reduzierung von Kriminalität andererseits. Nicht nur Symptome, sondern Ursachen sollen wirksam bekämpft werden. Damit leistet Kommunale Prävention einen Beitrag zum gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt, zur individuellen Zufriedenheit der Menschen und zur nachhaltigen Verbesserung der Sicherheitslage.

Kontakt:

Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)

Wilhelm-Buck-Str. 2

01097 Dresden

E-Mail: lpr@smi.sachsen.de

Webseite: <http://www.steig-aus.de> / www.lpr.sachsen.de

Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)

Im Freistaat Sachsen existieren vielfältige Präventionsinitiativen und -gremien von staatlichen, kommunalen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen. Der Landespräventionsrat (LPR) ist ein Dach, um bestehende Präventionsstrukturen zu verknüpfen und zu unterstützen sowie neue Impulse für die Weiterentwicklung zu geben.

Der LPR Sachsen arbeitet u. a. in den Feldern frühkindliche und schulische Prävention, kommunale Prävention, Suchtprävention, Bekämpfung häuslicher Gewalt, Sport & Sicherheit, Demokratiestärkung und Extremismusprävention, Verkehrssicherheit sowie Digitale Medien. Aktuell etabliert der LPR u. a. die Strategie „Prävention im Team“ (PIT) als Kooperation von Schule, Kommunalverwaltung und Polizei für eine umfassende (vor-)schulische Prävention. Die Präventionsstrategie in Kooperation mit dem LPR Niedersachsen ist an der wissenschaftlich fundierten Methode „Communities That Care“ (CTC) orientiert. Der LPR bietet das AUSSTEIGERPROGRAMM Sachsen (www.steig-aus.de), zeichnet für zahlreiche Gremien verantwortlich, stärkt die kommunale Prävention, u. a. durch die Kooperation mit dem niedersächsischen Beccaria-Qualifizierungsprogramm „Fachkraft für Kriminalprävention“, führt zahlreiche Fachveranstaltungen durch – z. B. den LandesPräventionstag im Zweijahresrhythmus – und ist für Förderprogramme zuständig.

Im Jahr 2018 feierte der LPR Sachsen sein 10-jähriges Jubiläum.

Kontakt:

Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)

Wilhelm-Buck-Str. 2

01097 Dresden

E-Mail: lpr@smi.sachsen.de

Webseite: <http://www.steig-aus.de> / www.lpr.sachsen.de

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Der Landespräventionsrat (LPR) Schleswig-Holstein wurde 1990 eingerichtet, um durch Vernetzung staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen, Institutionen und Einrichtungen zur Reduzierung der Kriminalität und ihrer Folgen beizutragen und das Sicherheitsgefühl zu erhöhen. Der LPR entwickelt in seinen interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppen kriminalpräventive Konzepte, berät die Landesregierung, informiert Behörden und gibt Impulse für neue Wege in der kriminalpräventiven Arbeit auf Ebene der Städte und Gemeinden. Begleitet wird diese Arbeit seit 2018 durch die eingerichtete Koordinierungs- und Fachstelle "Kommunale Präventionsgremien".

An dem LPR ist zudem das Landesdemokratiezentrum (LDZ) angesiedelt.

Das LDZ geht aus der ursprünglichen Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus (LKS) hervor. Das LDZ bündelt für Schleswig-Holstein verschiedene Bundes- und Landesressourcen, um Extremismus und weiteren Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit präventiv zu begegnen und Demokratie zu fördern. Es koordiniert dazu die Beratungs-, Informations- und Vernetzungsstrukturen im Themenbereich. Wesentlich ist die Vernetzung mit verschiedenen behördlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren. Im Jahr 2018 erfolgte eine Erweiterung des LDZ um die Fachstellen "Partnerschaften für Demokratie" und "Religiöse Vereine, Verbände und Initiativen".

Kontakt:

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Muhliusstraße 38

24103 Kiel

E-Mail: LPR-SH@im.landsh.de

Webseite: <http://www.kriminalpraevention-sh.de>

Landeszusammenschluss für Straffälligenhilfe in Hessen

Durch den Infostand werden die Besucherinnen und Besucher über die Straffälligenhilfe in Hessen informiert. Der Landeszusammenschluss für Straffälligenhilfe in Hessen stellt seine Ziele und Positionen vor. Außerdem erhalten die einzelnen Mitglieder des Landeszusammenschlusses die Möglichkeit, über ihre Arbeitsbereiche, Aufgaben und Ziele zu informieren.

Kontakt:

Landeszusammenschluss für Straffälligenhilfe in Hessen
c/o Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V.

Rudolfstraße 13 - 17

60327 Frankfurt am Main

Tel.: 069 264 888 012

E-Mail: kontakt@lz-hessen.de

Webseite: <http://www-lz-hessen.de>

Landkreis Göttingen, Fachdienst Kinder- und Jugendarbeit

Dezentrale Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Göttingen –

Leitfaden und gelebte Vielfalt – ein interaktiver Stand präsentiert von Jugendpfleger*innen, Jugendreferent*innen

Der Landkreis Göttingen ist ein strukturschwacher ländlicher Raum mit inhomogener Bevölkerungsentwicklung. Kinder-, Jugendarbeit muss diesen Herausforderungen innovativ begegnen.

Zur Wahrnehmung von Aufgaben der Kinder-, Jugendarbeit besteht zwischen dem Landkreis Göttingen und den Gemeinden, Samtgemeinden im Landkreis eine Öffentlich-rechtliche Vereinbarung. Hier wird die Jugendarbeit als partnerschaftliche Aufgabe in gemeinsamer Verantwortung benannt. Zur Aufgabenerfüllung haben die Gemeinden, Samtgemeinden tariflich beschäftigtes, pädagogisch qualifiziertes Personal hauptamtlich eingestellt und stellen geeignete Einrichtungen, bedarfsgerechte Ausstattung, finanzielle Ressourcen vor Ort zur Verfügung.

Die Jugendarbeit orientiert sich am Leitfaden der Jugendarbeit im Landkreis Göttingen und findet in Kooperation mit dem Fachdienst Kinder- und Jugendarbeit, Jugendschutz und Jugendberufshilfe des Landkreises Göttingen statt. Dieser ist in inhaltliche Schwerpunkte untergliedert.

Anhand von Beispielen werden am interaktiven Stand die gelebte Vielfalt und die Erfüllung der gesetzlich verankerten Aufgaben praxisnah vorgestellt.

Kontakt:

Landkreis Göttingen, Fachdienst Kinder- und Jugendarbeit
Reinhäuser Landstr.4
37083 Göttingen

Tel.: 0551 5252110

Fax.: 0551 52562110

E-Mail: steininger@landkreisgoettingen.de

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Die NRW-Initiative „Kurve kriegen“

„Kriminelle Karrieren“ von Kindern und Jugendlichen möglichst frühzeitig zu erkennen, sie nachhaltig zu verhindern und den jungen Menschen so eine Perspektive ohne Kriminalität zu verschaffen, das sind die seit 2011 erfolgreich verfolgten Ziele der Initiative. Dazu arbeiten erfahrene Kriminalbeamte mit pädagogischen Fachkräften wirkungsorientiert im Team zusammen.

Im Fokus ihrer Betrachtungen steht dabei stets das gesamte System (Familie, Peer, Schule etc.) der stark kriminalitätsgefährdeten Zielgruppe - ob beim Screening, im Rahmen der aufwändigen Clearingphase oder während der in der Regel mehrjährigen Betreuungsphase. Erfolgskritische Gelingensbedingung ist dabei die exakte Analyse der individuellen Problemlagen, um so die Symmetrie von Ursachen und kriminalpräventiven Maßnahmen größtmöglich herzustellen. Dass das - bei außerordentlich wirtschaftlicher Arbeitsweise - ganz hervorragend gelingt, belegen die Evaluationen.

Aktuell nehmen in den 23 Standorten der Initiative rund 600 stark kriminalitätsgefährdete junge Menschen und deren Familien an dem Programm teil.

Neugierig geworden?

Mehr unter www.kurvekriegen.nrw.de oder an unserem Stand auf dem DPT. Besuchen Sie uns dort. Unsere Fachkräfte freuen sich auf Sie.

Die NRW-Initiative „Kurve kriegen“ - Im Team erfolgreich!

Wir reduzieren Straftaten, verhindern Opfer und schaffen Perspektiven.

Kontakt:

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Friedrichstraße 62 - 80

40217 Düsseldorf

E-Mail: spj@im.nrw.de

Webseite: <http://www.kurvekriegen.nrw.de>

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen - Abteilung Verfassungsschutz

Der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen betreibt verschiedene Präventions- und Aussteigerprogramme:

Das Aussteigerprogramm „Spurwechsel“ im Bereich Rechtsextremismus verfolgt mehrere Ziele. Rechtsextremistisches Personenpotenzial soll reduziert und einschlägige Straftaten verhindert werden. Die kritische Auseinandersetzung mit rassistischen und anderen undemokratischen Denkmustern ist Kernelement der Arbeit. Darüber hinaus werden gefährdete Aussteiger geschützt.

Das VIR-Projekt vermittelt Methoden, um Veränderungsimpulse bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu geben.

Das Präventionsprogramm „Wegweiser – gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“ des Ministeriums des Innern NRW hat das Ziel, mit örtlichen Trägerorganisationen und lokalen Netzwerkpartnern den Einstieg von jungen Menschen in den gewaltbereiten Salafismus zu verhindern.

Für stärker radikalisierte Personen, die sich aus der islamistischen Szene lösen möchten, bietet das Ministerium des Innern NRW das Aussteigerprogramm „API“ an. Es verfolgt eine ähnliche Arbeitsweise wie das Aussteigerprogramm „Spurwechsel“ und profitiert von dessen langjährigen Erfahrungen.

Das Aussteigerprogramm „left“ wendet sich an fest in die linksextremistische deutsche Szene eingebundene und aufstiegswillige Personen. Zielgruppe sind außerdem Personen aus dem auslandsbezogenen Linksextremismus.

Kontakt:

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen
Friedrichstr. 62 - 80

40217 Düsseldorf

E-Mail: info.verfassungsschutz@im1.nrw.de

Webseite: <http://www.im.nrw/themen/verfassungsschutz>

Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg - Abteilung Verfassungsschutz

„Verfassungsschutz durch Aufklärung“ im Land Brandenburg
Zielgerichtete Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit sind unerlässliche Säulen in der Auseinandersetzung mit politischem Extremismus. Aus diesem Grund setzt der brandenburgische Verfassungsschutz bereits seit vielen Jahren auf eine umfangreiche Unterrichtung der Zivilgesellschaft. In zahlreichen Vorträgen, Lagebildern und Hintergrundberichten informieren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung, über Spionageabwehr und über Angelegenheiten des Wirtschaftsschutzes. Der brandenburgische Verfassungsschutz zeigt damit Gesicht und stellt sich wichtigen Debatten über die Feinde unserer Demokratie. Diese Vorgehensweise ist unerlässlich für eine effektive Informationsvermittlung und Aufklärung der Bevölkerung. Denn je mehr über Ziele und Strategien von Extremisten in der Gesellschaft bekannt ist, desto geringer sind deren Erfolgsaussichten.

Wir laden Sie daher ein, an unserem Stand mehr über unsere Präventionsangebote zu erfahren. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch für Fragen zu den Aufgaben und der Arbeitsweise des brandenburgischen Verfassungsschutzes zur Verfügung.

Kontakt:

Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes
Brandenburg

Henning-von-Tresckow-Str. 9-13
14467 Potsdam

Tel.: 0331-8662500

Fax.: 0331-8662609

E-Mail: info@verfassungsschutz-brandenburg.de

Webseite: <http://www.verfassungsschutz.brandenburg.de>

Multikulturelles Forum e.V.

Das Multikulturelle Forum e.V. ist eine Migrantenorganisation mit 35 Jahren Erfahrung in der Förderung des gesamtgesellschaftlichen und interkulturellen Miteinanders. An acht Standorten in Nordrhein-Westfalen ist der Verein als Träger der sozialen Arbeit und anerkannter Träger der Jugendhilfe mit verschiedenen Beratungsstellen, Projekten und eigenem Bildungswerk aktiv. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Präventionsarbeit: Durch die enge Zusammenarbeit der Beratungsstelle „Wegweiser – gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“ mit Projekten zum interkulturellen und interreligiösen Dialog sowie zur interkulturellen Öffnung bündelt das Multikulturelle Forum seine Kompetenzen in den Bereichen Prävention, Beratung, Begleitung und Qualifikation zu einem ganzheitlichen Ansatz. In der Präventionsarbeit folgt das Multikulturelle Forum einem Empowerment-Ansatz, der sowohl Primär- als auch Sekundärprävention umfasst. Unsere Beratungs-, Sensibilisierungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote werden inzwischen auch digital zur Verfügung gestellt. Unsere Wegweiser-Beratungsstelle berät Betroffene, ihre Familien und das Umfeld sowohl vor Ort als auch online. Auf unserer Internetseite steht eine interaktive Toolbox für den interreligiösen Dialog zur Verfügung. Digitale Übungen sensibilisieren zudem über Stereotype und Vorurteile und regen zur Selbstreflexion an.

Kontakt:

Multikulturelles Forum e.V.

Friedensplatz 7

44135 Dortmund

Tel.: 0231/288607-31

Fax.: 0231/288607-39

E-Mail: beckmann@multikulti-forum.de

Webseite: <http://www.multikulti-forum.de/>

mybreev GmbH. / Security-Island.com

Flächendeckende "Smart Prevention" mithilfe digitaler Lernmedien - die Security-Island.com

Der Gesetzgeber fordert, dass Unternehmen ihre Mitarbeiter regelmäßig schulen und sie so vor den Gefahren ihres Berufsalltags schützen. Damit Sicherheitstrainings mehr sind als eine notwendige Pflicht, hat die Mybreev GmbH die Security Island entwickelt. Auf der digitalen Lernplattform bereiten wissenschaftlich recherchierte und unterhaltsam gestaltete E-Learning-Kurse Beschäftigte auf schwierige Situationen vor. So hilft die Security Island, Gefahren zu vermeiden und Risiken zu minimieren. Auf der Insel liegen die sicherheitsrelevanten Sehenswürdigkeiten dicht beieinander: IT-Security, Arbeitsschutz oder Datenschutz verzahnen sich zu einem ganzheitlichen und abteilungsübergreifenden Sicherheitspaket.

Wir präsentieren die Möglichkeiten, mithilfe von E-Learning die Grundsätze von Gewalt- und Kriminalprävention im digitalen Raum zu vermitteln. Lernen Sie unseren neuen Security Island E-Learning Katalog vor Ort kennen und erfahren Sie, wie Sie in Ihrer Organisation, mithilfe von spannenden E-Learning Kursen zur "Smart Prevention" beitragen können.

Kontakt:

mybreev GmbH. / Security-Island.com

Bahnhofstraße 1c

41747 Viersen

Tel.: 0151 / 75085309

E-Mail: jw@mybreev.com

Webseite: <http://www.security-island.com>

Netzwerk gegen Gewalt Hessen

Das Netzwerk gegen Gewalt Hessen ist die ressortübergreifende Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung. Seit 2002 werden die landesweite Vernetzung und der Informationsaustausch über aktuelle Themen gepflegt sowie landesweite Programme gefördert. 2009 wurden in allen Regionen Hessens regionale Geschäftsstellen eingerichtet. In den Regionen erreichen wir die Akteure der Prävention und können gezielt beraten, fortbilden und vernetzen. Unter www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de bieten wir mit dem Präventionsatlas Hessen eine Informationsplattform über Gewaltpräventionsprojekte in Hessen.

An unserem Info-Stand informieren wir über das Programm PiT (Prävention im Team), die Kampagne Gewalt-Sehen-Helfen (GSH), sowie die Schwerpunktthemen des Netzwerks gegen Gewalt.

Kontakt:

Netzwerk gegen Gewalt Hessen

Friedrich-Ebert-Allee 12

65185 Wiesbaden

E-Mail: ngg@hmdis.hessen.de

Webseite: <http://www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de>

Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Der Infostand soll über das Netzwerk „Zuhause sicher“ als Konzept zur Einbruchprävention informieren. Mitarbeiter des gemeinnützigen Vereins und von Polizeibehörden, die das Konzept nutzen, stehen den DPT-Besuchern für Gespräche zur Verfügung.

Das Netzwerk „Zuhause sicher“ ist ein gemeinnütziger Verein, der auf Initiative von Polizeibehörden zur Förderung der Einbruchprävention ins Leben gerufen wurde. Seit 15 Jahren multiplizieren Beteiligte aus Polizei, Kommunen, Handwerk, Handwerksorganisation, Industrie und Versicherungswirtschaft die polizeilichen Präventionsbotschaften

In über 500 Partnerschaften setzen sich die Akteure für die Begleitung der Bürger auf dem Weg zum sicheren Zuhause ein – von der polizeilichen Beratung über die handwerkliche Umsetzung bis zur Präventionsplakette. Die bei „Zuhause sicher“ engagierten Versicherer gewähren Plaketteninhabern einen Nachlass in der Hausratversicherung.

Jeder Polizeibehörde und jeder Kommune steht die Nutzung des „Zuhause sicher“-Konzepts offen.

Kontakt:

Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Echelmeyerstraße 1-2

48163 Münster

Tel.: 0251-37905006

Fax.: 0251-37903142

E-Mail: carolin.hackemack@zuhause-sicher.de

Webseite: <http://www.zuhause-sicher.de>

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Extremismusprävention des Niedersächsischen Verfassungsschutzes

Der Nds. Verfassungsschutz bietet zielgruppengerechte Präventionsmaßnahmen in den Bereichen Rechts- und Linksextremismus, Islamismus sowie Wirtschaftsspionage an. So entwickelt der Nds. Verfassungsschutz Informationsmaterialien, stellt auf Anfrage Referentinnen und Referenten zur Verfügung und bietet, insbesondere für Schulen, die Wanderausstellung „Gemeinsam gegen Rechtsextremismus“ an. Zudem werden durch das Aussteigerprogramm „Aktion Neustart“ Ausstiegswillige bei der Loslösung aus extremistischen Szenen beraten und unterstützt.

In der Islamismusprävention bekleidet der Nds. Verfassungsschutz zusammen mit der Präventionsstelle Politisch Motivierte Kriminalität des LKA Niedersachsen die Geschäftsführung der Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI), in der alle staatlichen und staatlich geförderten nds. Präventionsakteure zusammengeschlossen sind.

Der Nds. Verfassungsschutz ist sozial vernetzt und bietet seine Informationen und Unterstützung auch online an. So ist er seit Ende Oktober 2019 mit eigenen Social-Media-Kanälen zur Extremismusprävention auf Facebook, Twitter und Telegram vertreten. Dabei steht das Ziel im Mittelpunkt, die Sinne für extremistische Inhalte und Propaganda zu schärfen, um Extremismus entgegenzutreten.

Kontakt:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Büttenerstraße 28

30165 Hannover

E-Mail: praevention@verfassungsschutz.niedersachsen.de

Webseite: <http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de>

Notfall-App e-mergency

Das Schweizer Start-up e-mergency bietet mit seiner gleichnamigen Notfall-App eine einfache, zeitgemäße und intuitiv bedienbare Ergänzung zu bestehenden organisationsinternen Notfall- und Krisenkonzepten. Die Notfall-App eignet sich für Unternehmen, Behörden, Schulen, Organisationen und Verbände. e-mergency ermöglicht eine schnelle Alarmierung der Blaulichtorganisationen sowie der organisationsinternen Krisenstäbe und unterstützt Ersthelfende mit Best Practice Handlungsanweisungen. Während eines Ereignisfalls stellt das digitale Tool eine effektive, effiziente und professionelle Ereigniskommunikation mit den beteiligten Parteien über verschiedene Kommunikationskanäle sicher. Dank e-mergency haben sämtliche Mitarbeitende die wichtigsten Informationen immer und überall zur Hand – auch offline. Weil im Notfall jede Sekunde zählt.

In der DACH-Region bereits vielerorts im Einsatz, erfüllt e-mergency als digitales Tool die anspruchsvollen Bedürfnisse und Anforderungen an ein modernes Notfall- und Krisenmanagement.

Kontakt:

e-mergency AG

Weststrasse 3

CH-6340 Baar

E-Mail: info@e-mergency.ch

Webseite: <https://www.e-mergency.ch>

Oberbergischer Kreis (Bildungsbüro)

Social Media Scouts Oberbergischer Kreis

Seit Oktober 2016 bietet die Oberbergische Medieninitiative, in der das Bildungsbüro mit regionalen Kooperationspartnern aktiv ist, für Schüler*innen (Jahrgangsstufe 7-9) und Lehrkräfte der weiterführenden Schulen die Möglichkeit an, sich zu Medienbegleiter*innen (seit Oktober 2019: Social Media Scouts) qualifizieren zu lassen. Bereits 35 weiterführende Schulen wurden in dem Projekt des Bildungsnetzwerks Oberberg ausgebildet.

In einem dreitägigen Qualifikationsseminar der Oberbergischen Medieninitiative, deren Ziel es ist, eine nachhaltige Weiterentwicklung der Medienkompetenz zu fördern, sind Cybermobbing (rechtliche Betrachtung und psychologische Sichtweise) sowie ein sicherer Umgang mit digitalen Medien Schwerpunktthemen. Die ausgebildeten Social Media Scouts können in Zusammenarbeit mit ebenfalls ausgebildeten Lehrkräften eigene Medienprojekte an den Schulen realisieren, Ansprechpartner*innen für Mitschüler*innen oder auch Grundschüler*innen sein (Peer-to-Peer-Ansatz).

Zusätzlich können sie zweimal jährlich an Fachtagen der Oberbergischen Medieninitiative teilnehmen und sich so über aktuelle Entwicklungen im Bereich Digitalisierung und Umgang mit problematischen Phänomenen (z.B. Hate-Speech) informieren.

An unserem Stand stellen wir mit unserem Kooperationspartner, der Kreispolizeibehörde des OBK, unser kreisweites Konzept vor.

Kontakt:

Oberbergischer Kreis (Bildungsbüro)

Am Wiedenhof 17

51643 Gummersbach

Tel.: 02261/884080

E-Mail: socialmediascout@obk.de

Webseite: <http://www.bildung-in-oberberg.de>

Papilio gemeinnützige GmbH

Am Stand des Sozialunternehmens Papilio ist entwicklungsorientierte Prävention für Kinder von 0 bis 9 Jahren Programm.

Vorgestellt wird das praxisorientierte und nachhaltige Fortbildungsangebot für Krippen, Kitas und Grundschulen. Es beinhaltet die beiden neu entwickelten Programme Papilio-U3 und Papilio-6bis9 sowie das bewährte Programm Papilio-3bis6. Ziel ist es, durch sichere Bindung und die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen ersten Verhaltensauffälligkeiten von Anfang an entgegenzuwirken. Damit tragen Papilio-AnwenderInnen maßgeblich zur Sucht- und Gewaltprävention bei.

Alle drei Präventionsprogramme sind wissenschaftlich evaluiert und DIE Lösung für langfristige kommunale Präventionsketten.

Dr. Charlotte Peter, wissenschaftliche Leiterin von Papilio, und Katharina Hepke freuen sich auf Ihren Besuch!

Kontakt:

Papilio gemeinnützige GmbH

Ulmer Straße 94

86156 Augsburg

Tel.: 0821-44805670

Fax.: 0821-44805671

E-Mail: info@papilio.de

Webseite: <http://www.papilio.de>

PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH

Zur Auslage auf dem Infostand werden Materialien der Gewaltprävention und Prävention von sexuellem Missbrauch zu finden sein. Die Besucher*innen können sich über Präventionsarbeit in der Praxis ausführlich informieren. Die Präventionsmaterialien richten sich an ganz verschiedene Zielgruppen. Außerdem wird es einen Bereich zur Gewaltprävention unter Drogeneinfluss geben. Schwerpunkte der Arbeit der PETZE sind: Prävention und Intervention bei sexuellem Missbrauch vermittelt durch ausführliche Materialien mit unterschiedlichsten Charakter und Fortbildungen für verschiedene Zielgruppen. Kommen Sie mit uns auch ins Gespräch über politische Veränderungsprozesse und Inhalte der Präventionsarbeit.

Kontakt:

PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH

Dänische Str. 3-5

24103 Kiel

E-Mail: ann-kathrin.lorenzen@petze-kiel.de

Webseite: <http://www.petze-kiel.de>

Polizei Berlin

Die Polizei Berlin betreibt seit vielen Jahren eine engagierte Präventionsarbeit.

Die Präventionsarbeit genießt bei den Bürgerinnen und Bürgern einen hohen Stellenwert.

Stellvertretend hierfür stehen die Präventionsbeauftragten der Polizeiabschnitte. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Zusammenarbeit mit Schulen (Kooperationsverträge), der Durchführung von Anti-Gewalt-Veranstaltungen und anderen Präventionsprojekten. Die Bildung eines Präventionsnetzwerks und die Zusammenarbeit mit anderen Präventionsstellen, -projekten und -einrichtungen ist ein weiterer Arbeitsschwerpunkt.

Die Polizei Berlin präsentiert ausgewählte Projekte und Maßnahmen zu Schwerpunktthemen der polizeilichen Kriminalprävention:

- Antisemitismusbeauftragter der Polizei Berlin
- "Messer machen Mörder" (Präventionsprogramm zur Verhinderung von Messergewalt)
- Einsatz von Sprühschablonen zum Taschen- und Fahrraddiebstahl
- Bankenkonzert zum Enkeltrick und falsche Polizeibeamte am Telefon
- Präventive Bekämpfung des Taschendiebstahls (OPG Tasche)
- Ansprechpersonen für LSBTI und Städtebauliche Kriminalprävention (SKP)
- Technische Prävention - Einbruchschutz, Amok- und Terrorprävention
- (K)ein Kinderspiel (Präventionstheater zum Themenfeld sex. Missbrauch von Kindern)
- IMPRODOVA (ein EU finanziertes Forschungsprojekt) um institutionsübergreifend die primäre Reaktion auf häusliche Gewalt zu verbessern.

Kontakt:

Polizei Berlin - Zentralstelle für Prävention (LKA PräV)
Columbiadamm 4
10965 Berlin

Tel.: 030/4664-979110

E-Mail: lkapraev1@polizei.berlin.de

Webseite: <http://www.polizei.berlin.de>

Polizei Hamburg

Die Polizei Hamburg erwartet Sie mit ausgewählten Themen aus den Bereichen Jugend, Kriminalprävention, polizeilicher Opferschutz und polizeiliche Ansprechpersonen für LSBTI*.

Der Jugendbereich gibt Einblicke in das seit 12 Jahren bestehende Senatskonzept „Handeln gegen Jugendgewalt“. Lassen Sie sich von unseren Jugendbeauftragten die Elemente „Gemeinsame Fallkonferenzen“ und das „Präventionsprogramm Kinder- und Jugenddelinquenz“ erläutern.

Aus dem Bereich der verhaltensorientierten Kriminalprävention präsentieren wir schwerpunktmäßig unsere Informationsmaterialien rund um die vorbeugende Bekämpfung von Betrugsdelikten sowie von Straftaten zum Nachteil älterer Menschen.

Ein Kernelement des Polizeilichen Opferschutzes in Hamburg bildet die Sachbearbeitung in Fällen von Beziehungsgewalt. Unter dem Aspekt eines optimalen Opferschutzes findet diese, abweichend vom sonst üblichen Tatort-Prinzip, an der für den Bereich des Wohnsitzes des Opfers zuständigen Dienststelle statt. Informieren Sie sich am Stand über die zugehörige Organisationsstruktur.

Die Kollegen der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle geben einen virtualisierten Einblick in die Hamburger Beratungspraxis sowie Auskunft zu weiteren Themen der technischen Kriminalprävention.

Aus unserem jüngsten Arbeitsbereich steht ein Kollege in seiner Funktion als hauptamtliche Ansprechperson für LSBTI* Rede und Antwort.

Kontakt:

Polizei Hamburg

Bruno-Georges-Platz 1

22297 Hamburg

E-Mail: kriminalpraevention@polizei.hamburg.de

Webseite: <http://www.polizei.hamburg.de>

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Wir wollen, dass Sie sicher leben – deswegen kümmern wir uns als Polizei neben der Strafverfolgung auch um die Vorbeugung von Kriminalität. In einem Bund-Länder-finanzierten Programm, dem Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK), entwickeln wir Konzepte, Medien und Initiativen, die über Kriminalität aufklären und Schutzempfehlungen vermitteln. Wir betreiben Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, kooperieren mit anderen Einrichtungen und arbeiten mit externen Fachleuten zusammen. Immer mit dem Ziel: Wir wollen alle Menschen mit unseren Empfehlungen erreichen.

Aktuelle Schwerpunkte sind die Aufklärung über Straftaten im Internet, auch mit den Erkenntnissen aus dem Digitalbarometer von Polizei und BSI, sowie die Förderung der Zivilcourage mit der Aktion-tu-was.

Kontakt:

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes
Taubenheimstraße 85

70372 Stuttgart

E-Mail: propk@polizei.bwl.de

Webseite: <http://www.polizei-beratung.de>

Polizeipräsidium Mittelhessen

BOB-Initiativen in Deutschland:

„Aktion BOB“ aus Mittelhessen

Wer oder was ist „BOB“?

„BOB“ ist die Person mit der Verantwortung für das Fahren; die Person, die keinen Alkohol trinkt und keine Drogen nimmt. Dank „BOB“ können die Übrigen auf einer Party feiern und trinken. „BOB“ bringt sich und seine Freunde sicher nach Hause. „BOB“ stellt das Verantwortungsbewusstsein gesellschaftlich auf eine höhere Stufe.

Erkennungszeichen von BOB ist ein gelber Schlüsselanhänger mit BOB-Schriftzug. BOB kann jeder sein, egal ob Mann oder Frau, ob jung oder alt. BOB spricht grundsätzlich alle Verkehrsteilnehmer an, richtet sich aber wegen der überproportional hohen Unfallbeteiligung primär an die jungen Fahrer im Alter von 18 bis 24 Jahren.

Seit 2007 wird dieses Konzept im Bereich des Polizeipräsidiums Mittelhessen umgesetzt. Von zentraler Bedeutung für die Nachhaltigkeit sind dabei die Workshops in Oberstufenschulen, Ausbildungsbetrieben etc., in denen junge Verkehrsteilnehmer anzutreffen sind. In diesen Workshops werden die zielgruppenspezifischen Gefahren (Alkohol, Drogen, Ablenkung etc.) im Straßenverkehr bearbeitet.

Der Erfolg der „Aktion BOB“ wurde nach über 5-jähriger Laufzeit durch eine Evaluationsstudie der Justus-Liebig-Universität Gießen im Jahr 2012 bestätigt.

BOB ist in Deutschland weit verbreitet und über eine gemeinsame Homepage unter www.bob-deutschland.de zu finden.

Kontakt:

Polizeipräsidium Mittelhessen

Karl-Glöckner-Straße 2

35394 Gießen

Tel.: 0641-7006-3810

E-Mail: aktion-bob.ppmh@polizei.hessen.de

Webseite: <http://www.aktion-bob.de>

Polizeipräsidium Nordhessen

Das Polizeipräsidium Nordhessen ist seit vielen Jahren in der Präventionsarbeit engagiert. Stellvertretend hierfür steht das Hauptsachgebiet E4 (Prävention).

Wir möchten Sie an unserem Infostand über die Tätigkeitsfelder und die Bandbreite des Beratungsangebotes der Präventionsdienststelle informieren. Neben Fachleuten für Einbruchschutz, Seniorenprävention, Sicherheit im Alltag und im Straßenverkehr, sind der Dienststelle besondere Beauftragte angegliedert. Deren Arbeitsbereiche sind Jugendschutz, Opferschutz, Stalking, Häusliche Gewalt, Städtebauliche Kriminalprävention, Computer- und Internetkriminalität, Interkulturalität und Ikarus – Ausstiegshilfen Rechtsextremismus.

Mit Blick auf das diesjährige Motto „Smart Prevention“ informieren wir unter anderem über sinnvolle Schutzmechanismen im bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Unser Team ist darüber hinaus zuständig für die Betreuung des Polizeiladens – unserer Beratungsstelle für Kriminal- und Verkehrsprävention, die seit 1994 in der Innenstadt von Kassel betrieben wird.

Ende 2019 startete das neue Format „Polizeiladen on Tour“, um Präventionsthemen im gesamten Zuständigkeitsgebiet des Polizeipräsidioms Nordhessen bekannter zu machen.

Erhalten Sie einen Einblick in die nordhessische Beratungspraxis an unserem Stand und besuchen Sie im Rahmen des DPT-Begleitprogrammes den Polizeiladen in der Wolfsschlucht 5.

Kontakt:

Polizeipräsidium Nordhessen

Grüner Weg 33

34117 Kassel

E-Mail: praevention.ppnh@polizei.hessen.de

Webseite: www.polizei.hessen.de

Prävention 2.0 e.V.

Der gemeinnützige Verein Prävention 2.0 e.V. hat sich der nachhaltigen und langfristigen Förderung der Gesundheits- und Kriminalprävention verschrieben.

Digitale Medien sind aus dem heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken. Kinder und Jugendliche kommen immer häufiger und früher in Kontakt mit diesen Medien, ohne in der Regel sinnvoll angeleitet zu werden. Cybermobbing, Cybergrooming, Cyberstalking sind nur einige der möglichen negativen Auswirkungen im Umgang mit digitalen Medien. Hier kann die frühzeitige Erlangung von Medienkompetenz helfen.

Medienkompetenz bedeutet, sich der Gefahren und Risiken bewusst zu sein, aber gleichzeitig auch die Chancen der digitalen Medien zu nutzen. Aus diesem Grund zielt das Engagement des Vereins auf die umfassende Vermittlung von Medienkompetenz und die Vernetzung aller Akteure, die diese Themen vermitteln und sich in dem Bereich engagieren.

Der Verein bietet bundesweit Webinare von "Law4school", richtet die Bundesjugendkonferenz Medien und die Bundesausbilderkonferenz Medien aus, stellt das Medienscout-Portal bereit und entwickelt weitere Projekte wie z.B. das Medienkompetenz-Siegel für Schulen bundesweit zur Vermittlung von Medienkompetenz und damit der Stärkung unserer Demokratie.

Kontakt:

Prävention 2.0 e.V.

Rosa-Luxemburg-Str. 25/26

18055 Rostock

Tel.: 0176 – 44401418 oder 0381-2424350

Fax.: 03812424333

E-Mail: info@praeventionsverein-medien.de

Webseite: <http://praeventionsverein-medien.de>

Respekt e.V.

Respekt und respektvoller Umgang miteinander bilden die Grundlage in zwischenmenschlichen Beziehungen. Respekt e.V. ist ein junger Verein, dessen Mitglieder sich zur Aufgabe gemacht haben, den respektvollen Umgang in der Gesellschaft zu fördern. Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Vermittlung persönlicher und sozialer Kompetenzen, Gewaltprävention und Zivilcourage-Training. Ein besonderes Projekt von Respekt e.V. ist das Jugend-Konflikt-Management.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche sind:

Konflikt-Kompetenz-Training / Coolnesstraining / Selbstbehauptungstraining / Soziales Kompetenztraining / Anti-Aggressivitätstraining / individuelles Aggressionscoaching / Traumaberatung

Jugend-Konflikt-Management: Ziel der Trainings ist das Reflektieren des Verhaltens, die realistische Selbsteinschätzung und das Entwickeln von Handlungsstrategien und Perspektiven.

Bildungsangebote:

Fortbildung: Gewaltprävention, Konfliktlösung, Kommunikation, Deeskalationstraining, Teambuilding / Teamcoaching

Weiterbildung: Zusatzqualifikation Konfliktmanagement in Schule und sozialer Arbeit

Zusatzqualifikation „Der Gewalt die Stirn bieten“ – Aggressionstraining

Beratung: Beratung und Training im Umgang mit Gewalt und Aggressionen, Beratung und Training im Umgang mit Konflikten, Traumaberatung

2017 hat Respekt e.V. eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung eröffnet, das „Haus der eigenen Wege“

Kontakt:

Respekt e.V.

Werner-Hilpert-Str. 15b

34117 Kassel

Tel.: 0561-8701578, 01787714690

E-Mail: respekt.e.v@gmx.de

Webseite: <http://www.respekt-ev.com>, www.gut-eichenberg.de

de

REVOLUTION TRAIN

Aktuelle Statistiken und offizielle Berichte, wie beispielsweise die bundesweite Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) und der Jahresbericht der Bundesdrogenbeauftragten belegen, dass der Konsum von Suchtmitteln – legaler und illegaler Drogen – in vielen Bereichen steigt, während gleichzeitig das Alter der Konsumenten – und auch der Erstkonsumenten – sinkt. Die derzeitige Situation zeigt, dass in der Suchtprävention neue oder andere Methoden erforderlich sind, um junge Menschen effektiv und nachhaltig zu erreichen und damit effektiv und nachhaltig primär-präventiv zu wirken.

Der REVOLUTION TRAIN stellt mit seinem Prototyp multimedialer, multisensitiver und interaktiver primärer Prävention und dessen ständiger Weiterentwicklung dar, wie primäre Drogenprävention altersgerecht, interessant, motivierend, eindrucksvoll und nachhaltig nahegebracht werden kann.

Das Projekt klärt auf und informiert als multimediales Erlebnis im interaktiven Wechsel zwischen multimedialer Darstellung, realitätsnahen Rollenspielen, Befragungen, Gesprächen und Nachbereitungen alle Sinne ansprechend, emotionalisierend, regt zum Nachdenken und zur Entwicklung einer eigenen Entscheidung an und fördert die Stärkung der eigenen Lebenskompetenz.

Der REVOLUTION TRAIN besuchte bereits 160 Städte in 4 Staaten und hat bereits mehr als 160.000 Besucher.

Kontakt:

REVOLUTION TRAIN

Eliášova 253/4

16000 Praha 6 - Dejvice

E-Mail: jonson@revolutiontrain.cz

Webseite: <http://www.revolutiontrain.de>

Rote Linie - Pädagogische Fachstelle Rechtsextremismus [Träger: St. Elisabeth-Verein]

Rote Linie – Pädagogische Fachstelle Rechtsextremismus
[Träger: St. Elisabeth-Verein e.V.]

Das Programm „Rote Linie – Pädagogische Fachstelle Rechtsextremismus“ des St. Elisabeth Verein e.V. in Marburg unterstützt rechtsaffine und gefährdete Jugendliche und ihre Bezugspersonen im Bundesland Hessen.

Es besteht ein landesweites niedrigschwelliges Angebot sozialpädagogischer Einzelfallhilfen für junge Menschen - auch nach richterlicher Weisung. Ein Angebot aufsuchender Beratung richtet sich an Angehörige. Wir beraten und coachen Fachkräfte, insbesondere in der Jugendarbeit und an Schulen. Die Rote Linie berät und unterstützt im Phänomenbereich „Hate Speech und Cyber-Mobbing in Sozialen Medien“. Unser Bildungsangebot richtet sich an Fachkräfte und Multiplikator*innen.

Im hessischen Jugendstrafvollzug werden durch das Projekt „Seed“ Präventionsangebote im Bereich Rechtsextremismus durchgeführt, Bildungsangebote richten sich hier an Bedienstete des Strafvollzuges und der Bewährungshilfe.

Unser Infostand auf dem Deutschen Präventionstag bietet Ihnen:

- Informationen über unsere Angebote und Arbeitsansätze
- Raum für Ihre Fragen und Zeit für einen gemeinsamen Austausch

Kontakt:

Rote Linie - Pädagogische Fachstelle Rechtsextremismus

[Träger: St. Elisabeth-Verein]

Hermann-Jacobsohn-Weg 2

35039 Marburg

Tel.: 06421-948500

E-Mail: torsten.niebling@rote-linie.net

Webseite: www.rote-linie.net

Ruhr-Universität Bochum – Juristische Fakultät – Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft

Berufsbegleitend zum Masterabschluss

Neuere Entwicklungen im Bereich der kriminologischen, kriminalistischen sowie polizeiwissenschaftlichen Forschung zeigen, dass effektive Kriminalitätsbekämpfung nur im Verbund von Polizei und anderen Professionen möglich ist und in die allgemeine gesellschaftliche und kommunale Entwicklung mit eingebunden werden muss.

Der berufsbegleitende, weiterbildende, interdisziplinäre Masterstudiengang „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“ an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum will zur Qualifikation und Qualitätssicherung bereits bestehender Berufsfelder in den Bereichen Polizei, Strafvollzug, Bewährungs- und Gerichtshilfe, Sozialarbeit, im schulischen und außerschulischen Bereich beitragen und bietet Personen, die sich mit Kriminalität und abweichendem Verhalten beschäftigen oder damit im beruflichen Kontext konfrontiert sind, je nach Zugangsqualifikation und Interesse, die Möglichkeit, zwischen den Bereichen Kriminologie oder Kriminalistik zu wählen. Im Rahmen eines komprimierten und praxisorientierten zweijährigen Studiums können aktuelle Forschungsergebnisse aufgearbeitet und diese im gemeinsamen Dialog mit qualifizierten Dozierenden und anderen Studierenden in praxistaugliche Handlungsmodelle transferiert werden.

Kontakt:

Ruhr-Universität Bochum – Juristische Fakultät – Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft

Massenbergstraße 11 - "Bochumer Fenster" 7. Etage
44787 Bochum

Tel.: 0234 / 32-25247

E-Mail: makrim@rub.de

Webseite: <http://www.makrim.de>

Rumi imPuls e.V.

Rumi imPuls e.V. arbeitet seit Anfang 2017 mit seinen 12 Gründungsmitgliedern in der Extremismusprävention in dem Themenfeld islamistischer Extremismus im Land Hessen. Im Zentrum standen dabei unbegleitete jugendliche Geflüchtete mit afghanischem Hintergrund, die schon im Herkunftsland radikalisiert wurden oder Kontakt zu radikalen Gruppen hatten. Neben ihnen bildeten SozialarbeiterInnen und MultiplikatorInnen die zweite Hauptzielgruppe, um im Sinn einer sozialisationssensiblen Methodik eine größtmögliche Wirkung zu erzielen. Über die Bedarfsermittlung und die steigende Nachfrage bei beiden Zielgruppen (auch aufgrund eigener Öffentlichkeitsarbeit) hat die Arbeit des Vereins an Umfang gewonnen. Im Jahr 2017 wurden etwa 200 Jugendliche vom Verein betreut; mittlerweile sind es 722.

Dabei wurde ein Netzwerk von Kooperationspartnern aufgebaut, das PsychologInnen, Gemeinschaftsunterkünfte, Sozial- und Jugendämter und Schulen umfasst. Der Verein ist aktiv an Runden Tischen der Landkreise (z.B. Sexualpädagogik) beteiligt. Weil die Problematik länderübergreifend angelegt ist, hat der Verein eine eigene Beratungsstelle in Kabul (Afghanistan) mit vier ehrenamtlichen Mitarbeitern eingerichtet, die zeitnah Informationen vor Ort einholt und verifiziert, Eltern oder Verwandten geflüchteter oder gefährdeter Jugendlicher Hilfe anbietet und so Präventionsarbeit bereits im Herkunftsland leistet.

Kontakt:

Rumi imPuls e.V.

Offenbacher Landstr. 440B

60599 Frankfurt am Main

Tel.: 0176-24562011

Fax.: 069-27275657

E-Mail: info@rumi-impuls.de

Webseite: <https://www.rumi-impuls.de>

SafeToNet

SafeToNet ist ein Unternehmen für Cybersicherheit mit weltweiter Anerkennung im Bereich Online-Schutz, das sich dafür einsetzt, dass Kinder online sicher sind, wo auch immer sie sich auf der Welt befinden.

Das Unternehmen hat eine preisgekrönte Technologie entwickelt, die künstliche Intelligenz einsetzt, um Online-Bedrohungen wie Cybermobbing, Grooming und sexuelle Erpressung zu bekämpfen.

Die SafeToNet-App ist eine einzigartige App mit künstlicher Intelligenz, die das Chatten und Surfen für Kinder in Echtzeit sicherer macht. Sie wird auf dem Smartphone der Eltern und dem ihrer Kinder installiert. Durch die Unterscheidung vom Eltern- und Kindermodus mit jeweils unterschiedlichen Funktionen und Hilfestellungen werden die Kinder sicher begleitet, ohne jedoch in die Privatsphäre der Heranwachsenden einzugreifen und sie zu kontrollieren.

SafeToNet hat Büros in Großbritannien, Deutschland, den USA und Kanada, und beschäftigt passionierte Mitarbeiter, denen die Online-Sicherheit von Kindern sehr am Herzen liegt.

Die SafeToNet-App ist im App Store, Google Play Store und im Samsung Galaxy Store erhältlich.

Kontakt:

SafeToNet Deutschland GmbH

Hohenzollernring 72

50672 Köln

E-Mail: info@safetonet.com

Webseite: <http://www.safetonet.com>

Selbst & Bewusst - Andrea Salomon und Guido Schenk GbR

Informationen rund um die Themengebiete Sicherheit, Gewaltprävention, Deeskalation und Konfliktmanagement in Schulen, Behörden und Privatunternehmen, u.a.

- Aufbau und Arbeit schulinterner Krisenteams
- Amok und schwere Gewalt
- Gewaltprävention im Schulalltag
- Technische Sicherung und Raum-/Leitsystem
- Selbstschutz-Training im Rahmen von Notwehr/Nothilfe für das Lehrpersonal und für Berufsgruppen mit konfliktträchtigen Kundenkontakten wie z.B. Jobcenter, Sozialamt, Jugendamt, etc.

Als ausgebildete Einsatztrainer der Polizei mit langjähriger beruflicher Erfahrung im Umgang mit Gewalt und Konfliktsituationen bieten wir im deutschsprachigen Raum sehr erfolgreich Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für das Schulpersonal und für Führungskräfte sowie Beschäftigte in Behörden und Privatunternehmen an.

Aus der Praxis für die Praxis!

Ziel jeder Fort- und Weiterbildung muss es aus unserer Sicht immer sein, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern theoretisch vermitteltes Wissen so praxisnah wie möglich näher zu bringen.

Das funktioniert nur, wenn man als Referent und Trainer sein Know-how nicht nur auf wissenschaftliche Studien begründet, sondern auch aus praktischem Erleben sprechen kann.

Das unterscheidet den Theoretiker vom Praktiker und somit auch Erfolg von Misserfolg einer Veranstaltung.

Kontakt:

Selbst & Bewusst - Andrea Salomon und Guido Schenk GbR

Sommerfeld 38

59519 Möhnesee

Tel.: 029249389945

Fax.: 029246519997

E-Mail: kontakt@selbst-und-bewusst.com

Webseite: <http://www.selbst-und-bewusst.com>

SichtWaisen e.V.

Wir informieren über unsere verschiedenen Präventionsangebote für Schulen, Jugendhäuser, Kliniken und andere Jugendhilfeeinrichtungen. Außerdem stellen wir unsere kriminalpräventive Arbeit in forensischen Kliniken, Gefängnissen und Jugendarrestanstalten vor. Wir erläutern unsere Art des Einzelcoachings delinquenter Jugendlicher und wie man diese an einen Mentor anbinden kann.

Die SichtWaisen arbeiten eng mit ehemaligen Tätern bzw. Experten die über ein umfassendes Szenewissen verfügen zusammen. Um unsere Klienten zu erreichen holen wir diese Menschen direkt aus der Lebenswelt der Täter und bilden sie zu Mentoren aus. So schaffen wir ein Bindeglied zwischen den bereits existierenden Hilfeangeboten und den zu betreuenden Jugendlichen.

An unserem Infostand möchten wir Besuchern die Möglichkeit zum Austausch über Themen wie Jugendkriminalität, Gefängnisarbeit, jugendliche Intensivtäter, Drogen- und Waffenmissbrauch mit Fokus auf die Jugendkultur und der möglichen Resozialisierung bzw. Erstsozialisierung von Straftätern geben.

Dabei stellen wir unser Konzept zur Intervention bei delinquenten Jugendlichen, das SichtWaisen-Mentorenprogramm und die verschiedenen Präventionsangebote von Maximilian Pollux vor.

Dafür verwenden wir Flyer, Flipcharts, Konzeptpapiere und anderes Werbematerial.

Kontakt:

SichtWaisen e.V.

Illstraße, 13

55118 Mainz

Tel.: 0176 22101339

E-Mail: maximilianpollux@gmx.de

Webseite: <http://www.sichtwaisen-ev.de>

Stadt Frankfurt am Main - Präventionsrat

Der Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main wurde am 22. Juli 1996 gegründet. Hintergrund dafür war, dass die wachsenden Herausforderungen bei der Gewährleistung von Sicherheit es zwingend erforderlich machten, der Verbrechensvorbeugung einen angemessenen Stellenwert neben der Repression im Rahmen der Verbrechensbekämpfung einzuräumen. Primäres Ziel der Arbeit im Präventionsrat ist es seither, frühzeitig und nachhaltig dort einzugreifen, wo die Ursachen für Kriminalität entstehen. Der lokalen Ausrichtung hat der Präventionsrat mit der Gründung von zwischenzeitlich 18 regionalen Präventionsräten (Regionalräte) in den Stadtteilen Rechnung getragen. Unterstützt wird der Präventionsrat durch behördenübergreifende Arbeitskreise wie z.B. für Sicherheit, Frauen, Schulen, Planung und Sicherheit, Extremismus, etc.. Wichtig ist, dass Kriminalprävention in der Verwaltung als Querschnittsaufgabe verstanden und wahrgenommen wird und die Bürgerinnen und Bürger bei ihrem Engagement für Sicherheit und Zivilcourage Unterstützung erfahren. Mit einer Geschäftsstelle des Präventionsrates verfügt Frankfurt am Main über eine professionelle und als vorbildlich anerkannte Koordinierungs- und Servicestelle. Mehr zur Arbeit, den Programmen bzw. Kampagnen eines langjährig erfolgreichen Präventionsrates kann am Stand in Erfahrung gebracht werden.

Kontakt:

Stadt Frankfurt am Main
Kurt-Schumacher Str. 45
60313 Frankfurt am Main

E-Mail: praeventionsrat@stadt-frankfurt.de

Webseite: <http://www.gewalt-sehen-helfen.de>

Stadt Kassel

Die Stadt Kassel bietet ein differenziertes Jugendhilfeangebot, das wir mit einer Integrierten Berichterstattung, als Grundlage für die Planung und Steuerung der Jugendhilfe, permanent anpassen. Die einzelnen Projekte im präventiven und die Unterstützungsleistungen im erzieherischen Bereich werden vor- und dargestellt. Das interessierte Publikum bekommt einen Einblick in die Vielfältigkeit der Leistungen und damit auch in die Aufgaben, die im Rahmen einer dynamischen und wachsenden Stadt umgesetzt werden. Die präventiven Leistungen haben dabei Vorrang, um Folgehilfen zu vermeiden.

Kontakt:

Stadt Kassel, Jugendamt

Scheidemannplatz 1

34112 Kassel

E-Mail: judith.osterbrink@kassel.de

Webseite: www.kassel.de

Stadt Kassel Präventionsrat

Der Präventionsrat hat die Aufgabe, Leitlinien für eine vorausschauende und nachhaltig wirksame Bekämpfung der Ursachen von regelwidrigem Verhalten sowie für die Bekämpfung der Kriminalität zu entwickeln. Dafür gibt es verschiedene Arbeitsgruppen, den jährlichen Kasseler Präventionstag und das Zivilcourage-Training „Gewalt-Sehen-Helfen“.

Folgende Institutionen, die zusammen den Kasseler Präventionstag vorbereiten und durchführen, stellen sich an einem gemeinsamen Stand vor: AKGG, Ausländerbeirat, Bundes- & örtl. Polizei, Diakonisches Werk, Drogenhilfe Nordhessen, Frauenbeauftragte, Freiwilligenzentrum, Gesundheitsamt, Integrationsbeauftragter, Jugendamt-Präventiver Jugendschutz, Kasseler Dok.-und Videofilmfest, Kath.& Ev. Kirche, Kompass, Kopiloten e.V., LPR Hessen, Kafa e.V., Opferhilfe, Response Hessen, Seniorenbeirat, Staatl. Schulamt, Verbraucherzentrale, VPN.

Mo., 27.4., 9-11: Gfg Kasseler Präventionsrat & AKGG GmbH, 11-13: Gesundheitsamt & Staatl. Schulamt, 13-15: Ausländerbeirat & Integrationsbeauftragter, 15-18: Verbraucherzentrale &

Medienprojektzentrum Offener Kanal

Di., 28.4., 9-11: Drogenhilfe & Response, 11-13 Präventionsverein & Kath.Kirche, 13-15 Ev.Kirche & Präventionsverein, 15-16 Frauenbeauftragte & Seniorenbeirat

So., 26.4., Vorstellung des Theaterstücks „Der NSU-Prozess. Die Protokolle“ im Theater im Fridericianum, Anmeldung siehe „Begleitveranstaltungen“.

Kontakt:

Stadt Kassel

Obere Königsstraße 8

34117 Kassel

Tel.: 0561-787 7000

E-Mail: praeventionsrat@kassel.de

Webseite: <http://www.gewalt-sehen-helfen-kassel.de>

Stadt Köln

Das Zentrum für Kriminalprävention und Sicherheit der Stadt Köln wurde im Januar 2019 gegründet. Thematisch ist es dreigeteilt:

Das Sicherheitsmanagement befasst sich mit der Mitarbeiter- und Gebäudesicherheit der Stadtverwaltung Köln. Es stellt durch Angebote wie das Alarmierungssystem oder das „Zentrale Melde- und Auskunftssystem bei Gefährdungen“ sicher, dass Gefahrsituationen minimiert werden.

Der Kriminalpräventive Rat agiert einerseits als gemeinsame Geschäftsstelle mit der Polizei andererseits als politisches Gremium und ist für die stadtweite (externe) Sicherheit und Kriminalprävention zuständig. Es werden Projekte entwickelt und Netzwerkarbeit betrieben.

Der dritte Bereich befasst sich mit den Themen Forschung, Entwicklung, Strategie und Internationales. Hier besteht enge Zusammenarbeit mit Hochschulen, beispielsweise bei der anstehenden Bürgerbefragung.

Informationen zum Zentrum für Kriminalprävention und Sicherheit finden Sie am Infostand der Stadt Köln.

Die Stadt Köln setzt nicht nur auf Kriminalprävention und Sicherheit einen Schwerpunkt. Als vielfältige und offene Stadt hat sie bereits einige Auszeichnungen gewonnen, wie zum Beispiel „familienfreundliche/kinderfreundliche Stadt“ und sie setzt sich im besonderen Maße für Diversity ein.

Kontakt:

Stadt Köln

Hohe Str. 115

50667 Köln

E-Mail: dolores.burkert@stadt-koeln.de

Stadsicherheit-3D: Bewertung und Verbesserung der urbanen Sicherheit mit Hilfe von 3D-Stadtmodellen

Zentrale Punkte des Projekts Stadsicherheit-3D sind die Bewertung und die Verbesserung des Sicherheitsempfindens der in Städten lebenden Bevölkerung. Es werden baulich-räumliche Faktoren identifiziert und operationalisiert, die verschiedene Sicherheits- bzw. Unsicherheitswahrnehmungen bei Bürgerinnen und Bürgern in urbanen Räumen fördern. Der Fokus liegt dabei auf der Identifizierung von Orten, die subjektiv als dunkel, nicht einsehbar und nicht hörbar wahrgenommen werden.

Auf Grundlage von Erfahrungen in Best-Practice-Beispielen und konkreten Vor-Ort-Messungen in drei Fallstudiengebieten in Berlin fließen die identifizierten Faktoren in Algorithmen ein, die als Herzstück einer software-gestützten Planungshilfe dienen. Die Software kann dann auf vorhandene dreidimensionale Stadtmodelle angewandt werden und ermöglicht so eine verbesserte Sicherheitsbewertung.

Erstmals wird damit ein auf digitalen Daten basierendes Softwaretool entwickelt, mit dessen Hilfe Sicherheitsbewertungen systematisch und empirisch basiert vorgenommen werden können. Das Tool hilft somit insbesondere Stadtplanerinnen und -planern und Sicherheitsexpertinnen und -experten bei der Gestaltung von mehr Sicherheit in urbanen Räumen und lässt sich zudem in partizipativen Entscheidungsprozessen einsetzen.

Kontakt:

Fraunhofer-Institut für Kurzzeitdynamik, Ernst-Mach-Institut, EMI

Am Klingelberg 1
79588 Efringen-Kirchen

E-Mail: Joerg.Finger@emi.fraunhofer.de

Webseite: <http://www.emi.fraunhofer.de>

STEP Verein zur Förderung von Erziehung und Bildung

Smart Prevention mit STEP – einem bewährten päd. Konzept, das auf der Individualpsychologie basiert u. Erkenntnisse der Hirnforschung einbezieht – findet ganz konkret durch Erziehung über Beziehung statt. Eltern bzw. PädagogInnen lernen in zielgruppenspez. Kursen die eigene Haltung und das eigene Verhalten zu reflektieren und ggf. zu ändern. Sie lernen die STEP Fertigkeiten (Perspektivwechsel bzgl. (Fehl-) Verhalten der Kinder, Kommunikation, Ermutigung, sinnvolle Disziplin etc.) indiv. anzuwenden. Wenn alle an der Erziehung Beteiligten in Elternhaus, Kita, Schule, OGS Bereich, Kinder- u. Jugendpsych. Klinik oder HzE Bereich gemeinsam an einem Strang ziehen, gelingt es, Kinder über Teilhabe u. Teilnahme zu respektvollen, sozial-kompetenten, kooperativen u. verantwortungsvollen Menschen zu erziehen, die sich unserer demokratischen Gesellschaft auf pos. Weise zugehörig fühlen.

Die sofortige Umsetzbarkeit von STEP im Alltag wirkt sich stressreduzierend u. gesundheitsförderlich aus. Dies belegen die Evaluation u. die nachhaltig positiven Rückmeldungen, die STEP KursleiterInnen von Teilnehmenden an Elternkursen und Fortbildungen für Fachkräfte erhalten. Das Risiko der Gewaltbereitschaft / Radikalisierung wird reduziert.

Der "STEP Verein zur Förderung von Erziehung u. Bildung" setzt sich bundesweit für die Förderung einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit STEP ein.

Kontakt:

STEP Verein zur Förderung von Erziehung und Bildung
Kreuzbergstr. 84
40489 Düsseldorf

Tel.: 0211-4089888, 0179-2106456

Fax.: 0211-40 56 670

E-Mail: info@step-verein.de

Webseite: <http://step-verein.de>

Stiftung der Deutschen Lions

Lions-Quest

Das Kernziel des Lebenskompetenz- und Präventionsprogramms Lions-Quest ist die Stärkung sozialer und persönlicher Schlüsselkompetenzen und die Vorbeugung von selbst- und fremdschädigenden Verhaltensweisen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch soziales und emotionales Lernen. In methodischer Hinsicht handelt es sich bei Lions-Quest um eine Multiplikatorenfortbildung für Lehrkräfte und Gruppenleiter/innen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Derzeit werden drei Lions-Quest-Seminarformen angeboten: „Erwachsen werden“ für die Zielgruppe der 10-14-Jährigen, „Erwachsen handeln“ für die Altersgruppe zwischen 15 und 21 Jahren sowie das neue Fokuseminar „Zukunft in Vielfalt“, das beide genannten Altersgruppen adressiert. Während der Schwerpunkt bei Lions-Quest „Erwachsen werden“ noch auf der Vermittlung von Lebenskompetenzen liegt, verbindet Lions-Quest „Erwachsen handeln“ in innovativer Weise die Vermittlung von „Life Skills“ mit der Förderung demokratischer Kompetenzen und politischer Partizipation. Lions-Quest „Zukunft in Vielfalt“ verknüpft erstmalig die Förderung von Lebenskompetenzen mit Konzepten des interkulturellen Lernens, der Wertebildung und der politischen Bildung. Mit diesem synergetischen Ansatz beschreitet Lions-Quest auch neue Wege in der Radikalisierungsprävention.

Kontakt:

Stiftung der Deutschen Lions

Bleichstraße 3

65183 Wiesbaden

Tel.: 0611 99154 81

Fax.: 0611 99154 83

E-Mail: p.sicking@lions.de

Webseite: <http://www.lions-quest.de>

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen wurde 2001 als Stiftung bürgerlichen Rechts von der Nds. Landesregierung eingerichtet. Sie gewährt Opfern von Straftaten u. deren Angehörigen außerhalb gesetzlicher Ansprüche u. über die Leistungen anderer Opferhilfeeinrichtungen hinaus materielle Hilfen u. fördert die Opferhilfe auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Die 11 Opferhilfebüros in Niedersachsen leisten mit hauptamtlichen Fachkräften die notwendige respektvolle Unterstützung, Betreuung u. Beratung von Opfern.

Die Opferhelferinnen und Opferhelfer:

- leisten Krisenintervention
- begleiten Opferzeuginnen und -zeugen zu ihrer Zeugenaussage im Strafprozess
- begleiten zu Behörden, Ärztinnen und Ärzten, Anwältinnen und Anwälten oder zur Polizei
- unterstützen bei Anträgen
- vermitteln bei Bedarf weitergehende Hilfe und Beratung wie z.B. Traumatherapie
- bieten psychosoziale Prozessbegleitung an
- beraten bei Bedarf auch online.
- Alle Hilfemöglichkeiten der Opferhilfebüros können auch von Opfern in Anspruch genommen werden, die keine Strafanzeige erstattet haben.

Die Beratung erfolgt kostenlos, vertraulich, auf freiwilliger Basis u. auf Wunsch auch anonym. Hausbesuche oder Beratungen an neutralen Orten sowie eine Online-Beratung sind möglich.

Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen kann auch finanziell unterstützen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.opferhilfe.niedersachsen.de

Kontakt:

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Mühlenstraße 5

26122 Oldenburg

E-Mail: opferhilfe@justiz.niedersachsen.de

Webseite: <http://www.opferhilfe.niedersachsen.de>

Teddybär e.V. Vogtlandkreis

Der Teddybär e.V. Vogtlandkreis ist ein Verein gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Kindern. Wir entstanden im Dezember 1995, auf Grund eines Missbrauchs in der Familie eines Gründungsmitgliedes. Im Mai 1996 erhielten wir unseren Namen „Teddybär e.V. Vogtlandkreis“ – warum Teddybär werdet ihr euch jetzt fragen... Weil jeder Mensch einen Teddybär kennt, ein Teddy Geheimnisse behalten kann, zuhört und man mit ihm kuscheln kann. Im Sinne des Vereins, ist damit gemeint, dass es eine Schulter zum anlehnen gibt – jemand da ist der einem zuhört und versucht nach seinen Möglichkeiten Hilfe zu leisten und Unterstützung zu geben.

Die Beratungen werden über Spenden und die Prävention über Eigenleistung/ Förderprogramme finanziert.

„Internet 4 alle“ ist ein Präventionsprogramm für Schüler ab 10 Jahren.

- Dieses Programm bezieht sich auf den Umgang mit und im Internet
- Internetvokabeln
- Wie verhalte ich mich im Netz?
- Was gebe ich Preis von mir, wenn ich chatte, wenn ich mich in sozialen Netzwerken anmelde?
- Ist alles real im Netz usw.?
- Welche Möglichkeiten gibt es, mich im Netz zu unterhalten?
- Sicherheitsregeln!?

Wichtigstes Ziel ist es die Kinder stark im sicheren Umgang mit dem Internet zu machen.

Den Eltern, Lehrern/ Erziehern werden sowohl grundlegendes Wissen über das Thema als auch präventive Erziehungsansätze vermittelt.

Kontakt:

Teddybär e.V. Vogtlandkreis

Wernesgrüner Straße 32

08228 Rodewisch

Tel.: 037744/368147

Fax.: 03744/368149

E-Mail: cora@teddybaer-vogtlandkreis.de

Webseite: <http://www.teddybaer-vogtlandkreis.de>

Theater EUKITEA gGmbH

Theater EUKITEA beschäftigt sich in seinen präventiven Theaterprojekten seit über 30 Jahren sehr intensiv mit den Entwicklungswegen junger Menschen. Mit unserem mobilen Spielbetrieb unterstützen wir deutschlandweit und international Schulen und Kindergärten in der Präventionsarbeit zu Themenbereichen wie Mobbing und Cybermobbing, Gewalt, Friedensbildung, Resilienzförderung, Umweltbildung sowie Radikalisierungsprävention.

Wir begeistern unser junges Publikum mit spannenden, humorvollen und bewegenden Inszenierungen. EUKITEA ist bei allen Produktionen auf der Suche nach den Hintergründen, nach den Beweggründen, um Lösungsansätze zur positiven Verhaltensveränderung anzustoßen.

Für unsere wirksame und nachhaltige präventive Theaterarbeit wurden wir im Jahr 2013 als erstes und bisher einziges Theater mit dem Deutschen Förderpreis Kriminalprävention ausgezeichnet, und in 2015 erhielten wir für unser Theaterstück zur Prävention von Cybermobbing den Landespräventionspreis Brandenburg.

Theater, wie wir es verstehen und praktizieren, ist ein hochwirksames Medium, um junge Menschen für wichtige Themen zu sensibilisieren, sie in ihrer Selbstentfaltung zu fördern und ihre Lebenskompetenzen zu stärken. Wir machen Mut zum Handeln!

Kontakt Berlin:

Theater EUKITEA gGmbH

Projektbüro Berlin

Marienstraße 21

10117 Berlin

Tel.: 030 8471278-0, E-Mail: berlin@eukitea.de

Kontakt:

Theater EUKITEA gGmbH

Lindenstraße 18b

86420 Diedorf

Tel.: 08238 964743-0

Fax.: 08238 964743-99

E-Mail: info@eukitea.de

Webseite: www.eukitea.de

Theater RequiSiT e.V.

Das Theater RequiSiT führt seit mehr als 20 Jahren innovative theaterpädagogische Veranstaltungen im Rahmen der Suchtprävention an Schulen, in sozialen Einrichtungen und Unternehmen durch.

Die Kombination aus Improvisationstheater und kompetenten Gesprächsrunden zum Thema Sucht und Suchtprävention steht für die Einzigartigkeit und den Erfolg von RequiSiT. Das Ensemble besteht - bis auf die Leiterin - aus ehemals suchtmittelabhängigen Menschen, die seit langer Zeit clean leben und genau wissen, wovon sie sprechen.

Die Veranstaltungen sind von einem hohen Maß an Glaubwürdigkeit und Authentizität geprägt und eignen sich sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene.

Für viele Schulen, Ausbildungsbetriebe und Unternehmen ist RequiSiT schon seit Jahren zu einer festen Größe geworden und aus ihrer Präventionsarbeit nicht mehr weg zu denken. Neben der Suchtpräventionsveranstaltung mit dem Titel: „Erst Spaß gehabt, dann nachgedacht“ bietet RequiSiT auch weitere individuelle Formate, u. a. Workshops, Fortbildungen und zielgruppenspezifische Projekte an.

Weitere Information über uns finden Sie unter www.theater-requisit.de sowie direkt an unserem Stand 2134.

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:

Theater RequiSiT e.V.

An der Urbansmühle 1

65795 Hattersheim

Tel.: 06190 9341843

Fax.: 06190 9757341

E-Mail: info@theater-requisit.de

Webseite: <http://www.theater-requisit.de>

theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Die theaterpädagogische werkstatt (tpw) entwickelt seit 1994 Präventionsprogramme zu den Themen sexualisierte Gewalt, Sucht, Cybermobbing, Toleranz und allgemeine Erziehungsfragen. Theaterpädagogische Projekte und Workshops für unterschiedliche Zielgruppen (u. a. zu Inklusion, Integration, Persönlichkeitsstärkung) ergänzen das Angebot. Mit mehr als 170 MitarbeiterInnen ist sie bundesweit an Schulen und Bildungseinrichtungen im mobilen Einsatz. Ein Grund für die bedeutende Stellung der tpw im Bereich Präventionstheater liegt in der engen Zusammenarbeit mit Spezialisten der jeweiligen Fachgebiete. So kann der aktuelle Stand in der Präventions- und Therapiearbeit bei der Aufnahme neuer Themen und Darstellungsformen Berücksichtigung finden.

Aktuelle Präventionsprogramme:

Nein-Gefühle: Die große Nein-Tonne, letztes Kindergartenjahr, 1. u. 2. Klasse

Sexualisierte Gewalt: "Mein Körper gehört mir!", 3. u. 4. Klasse und die Adaption Lilly und Leo für Kinder mit Förderbedarf

Ja! und Nein! Und lass das sein!, für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung

Sucht und Cybermobbing: "Natürlich bin ich stark!", Kl. 6-8

Erziehung: "Eltern sein – ein Kinderspiel?!", für Eltern von Kindergartenkindern

Demokratie und Toleranz: Crossover – Lasst uns froh und bunter sein!, für Menschen ab 15 Jahren

Sexuelle Übergriffe: Eintritt ins Glück, ab Klasse 7 (ab Mai 2020 überarbeitet wieder im Programm)

Kontakt:

theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Am Speicher 2

49090 Osnabrück

Tel.: 0541-5805463-0

Fax.: 0541-5805463-33

E-Mail: kontakt@tpw-osnabrueck.de

Webseite: <http://www.tpw-osnabrueck.de>

ufuq.de

ufuq.de präsentiert Materialien und Formate für die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft zu den Themenfeldern Islam, Antimuslimischer Rassismus und Islamismusprävention. Mit Angeboten für Jugendliche (Workshops: „Wie wollen wir leben?“ oder „bildmachen“) und für pädagogische Fachkräfte (Fortbildungen: „Protest, Provokation oder Propaganda?“, Filme für den Unterricht: „Alternativen Aufzeigen“ und Materialien wie dem Kartenset „The Kids are alright“ zu Konflikten im pädagogischen Alltag) bemüht sich ufuq.de um Antworten auf Fragen von und Konflikte mit Jugendlichen in der Migrationsgesellschaft. ufuq.de ist bundesweit im Programm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aktiv und betreibt zwei Fachstellen in den Bundesländern Bayern und Berlin. Im Rahmen des Deutschen Präventionstags 2020 stellen wir unsere Publikationen und Formate vor, verteilen Materialien und stehen für Gespräche und Nachfragen zur Verfügung.

Kontakt:

Ufuq e. V.

Dudenstraße 6

10965 Berlin

Tel.: 030-98341051

E-Mail: info@ufuq.de

Webseite: <https://www.ufuq.de>

Univation Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH

Univation ist auf die Durchführung von Evaluationen, Beratung und Weiterbildung zur Evaluation und Evaluationsforschung spezialisiert. Beauftragt werden wir u.a. von Bundes- und Landesministerien, Vereinen und Stiftungen.

Zu den Themenfeldern, in denen wir Evaluationen durchführen, gehören die Suchtprävention, die Kriminalprävention sowie die Gesundheitsförderung.

Im Fokus steht stets der Nutzen unserer Arbeit. Im Zuge einer sorgfältigen Auftragsklärung erfassen wir Ihre Informationsbedarfe. Wünschen Sie sich vor allem einen Nachweis von Wirkungen oder eher Hinweise zur Optimierung Ihrer Maßnahmen? Aus unserem breiten interdisziplinären Methodenspektrum wählen wir daraufhin ein geeignetes Vorgehen aus und setzen es um. Schließlich präsentieren wir die Ergebnisse und daraus abgeleitete Empfehlungen so, dass Sie sie bestmöglich für Ihre Zwecke nutzen können.

An unserem Stand möchten wir Ihnen präsentieren, wie wir bei unseren bisherigen Evaluationen vorgegangen sind.

Sie planen eine Evaluation, haben aber noch keine konkrete Vorstellung, wie sie gestaltet sein könnte? Gerne entwickeln wir mit Ihnen gemeinsam erste Ideen für einen Evaluationsplan. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kontakt:

Univation Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH

Hohenstaufenring 63

50674 Köln

E-Mail: berthold.schobert@univation.org

Webseite: <http://www.univation.org>

Verein Programm Klasse2000 e.V.

Klasse2000 – Stark und gesund in der Grundschule

Klasse2000 ist das bundesweit größte Programm zur Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung in der Grundschule. Im Schuljahr 2018/19 beteiligten sich über 22.000 Klassen mit ca. 500.000 Kindern aus allen Bundesländern daran.

Klasse2000 begleitet die Kinder mit der Symbolfigur KLA-RO vier Jahre in der Grundschule. Das Programm fördert Gesundheits- und Lebenskompetenzen: Ernährung, Bewegung, Entspannung, Probleme und Konflikte lösen, Nein sagen zu Tabak und Alkohol.

Pro Schuljahr führen die Lehrkräfte ca. 12 Klasse2000-Stunden durch und erhalten dafür ausführliches und praxiserprobtes Unterrichtsmaterial. Weitere zwei bis drei Unterrichtseinheiten pro Schuljahr gestalten die Klasse2000-GesundheitsförderInnen. Ihre Stunden sind Höhepunkte im Schulalltag, zumal sie besonderes Material mitbringen (z.B. Atemtrainer, Gefühlbuch, Stethoskope, Klarokugel für Entspannungsübungen, etc).

Positive Wirkungen des Programms auf das Ernährungs- und Bewegungsverhalten sowie auf den späteren Konsum von Tabak und Alkohol konnten durch Längsschnittstudien mit Kontrollgruppen belegt werden.

Klasse2000 wird über Spenden und Fördergelder finanziert, meist in Form von Patenschaften für einzelne Schulklassen (220 € pro Klasse und Schuljahr).

Kontakt:

Verein Programm Klasse2000 e.V.

Feldgasse 37

90489 Nürnberg

Tel.: 0911/891210

Fax.: 0911/8912130

E-Mail: rebekka.frey@klasse2000.de

Webseite: <http://www.klasse2000.de>

Verein zur Förderung der Bildung - VFB Salzwedel e.V.

Der Verein zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V. ist ein freier Bildungsträger und führt seit über 25 Jahren Förderprogramme zur beruflichen Bildung und Demokratieförderung durch. Mit seinem Kompetenzzentrum „Kommunale Konfliktberatung“ berät der VFB Salzwedel Gemeinden und Städte u.a. in Sachsen-Anhalt, Sachsen, Brandenburg und Niedersachsen bei der Bearbeitung von Spannungen, Konfliktpotenzialen und Konflikten, sowie zu deren Prävention.

Kommunale Konfliktberatung richtet sich an lokale Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft und versetzt sie in die Lage, vor Ort bestehende Spannungen und Konfliktpotenziale zu verstehen und sie zielgerichtet und unter geeigneter Einbeziehung des Gemeinwesens anzugehen. Dabei werden Möglichkeiten und Ansätze für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern am kommunalen Leben untersucht und weiterentwickelt, um ein aktives und attraktives Gemeinleben durch bürgerschaftliches Engagement zu erhalten und Radikalisierungstendenzen und Demokratieskepsis zu begegnen.

Kontakt:

Verein zur Förderung der Bildung - VFB Salzwedel e.V.

Alte Pumpe 11

29410 Salzwedel

E-Mail: konfliktberatung@vfb-saw.de

Webseite: <http://www.vfb-saw.de>

Vetter ICT Solutions UG

GENT die Lösung gegen den telefonischen Trickbetrug.

GENT bietet einen einzigartigen Schutz vor kriminellen Anrufen: GENT ist die intelligente Lösung, um potentielle Opfer und deren Angehörige sowie das persönliche Umfeld davor zu schützen, dass die Täter weiterhin Erfolg haben. GENT wurde entwickelt, um kriminelle Anrufe zu erkennen und abzuwehren.

GENT ist die Anwendung für jeden Haushalt. Bundesweit ist jeder Telefonanschluss identisch an das Telefonnetz angeschlossen. Diesen Anschluss können sie auch weiterhin nutzen. Sie behalten Ihre bisherige Rufnummer, nur, dass Ihre Rufnummer dem GENT System zur Verfügung gestellt wird. Der DSL-Router wird um eine GENT Rufnummer erweitert.

GENT ist das perfekte Verwaltungs-, Vermittlungs- und Managementsystem von Rufnummern. Entsprechende Rufnummern werden in das Rechenzentrum übertragen, dort analysiert und abschließend den Vorgaben entsprechend verarbeitet. Zusätzlich ist eine Zuführung an vorher definierte Nutzer bzw. Nummern möglich. Unbekannte Nummern können auf kriminellen Hintergrund überprüft werden.

Kontakt:

Vetter ICT Solutions UG
Werner-von-Siemens-Straße 2
64319 Pfungstadt
Tel.: 06157/9890915
E-Mail: info@gent-deutschland.de
Webseite: <http://www.gent-deutschland.de>

Violence Prevention Network e.V.

Die Beratungsstelle Hessen von Violence Prevention Network wendet sich an Jugendliche, Eltern und Fachpersonal mit Fragen im Themenfeld Extremismus. Sie bietet Maßnahmen der Prävention und Deradikalisierung als Antwort auf die allgemeine Hilflosigkeit im Umgang mit religiös begründetem Extremismus an. Die Beratungsstelle fördert die Stärkung der Toleranz von unterschiedlichen Weltansichten sowie die Früherkennung, Vermeidung und Umkehr von Radikalisierungsprozessen. Die Intervention bei beginnenden Radikalisierungsprozessen und die zielgerichtete Deradikalisierungsarbeit setzen dort an, wo Menschen einen Ausweg aus extremistischen Ideologien suchen. Einer der Arbeitsschwerpunkte des hessischen Ansatzes liegt im Bereich der frühzeitigen Information und Wissenserweiterung für Jugendliche über interreligiöse und interkulturelle Zusammenhänge sowie den Umgang mit interreligiösen Konflikten. Interreligiöse Kommunikation ermöglicht ein Grundverständnis, das humanistische Grundprinzipien wie Demokratie, Gewaltfreiheit und Toleranz nicht ablehnt, sondern vielmehr diese Werte auch in der eigenen Religion findet. Das Angebot der Beratungsstelle Hessen umfasst Maßnahmen zum Umgang mit religiösen und kulturellen Konflikten. Dazu sind insbesondere primärpräventive Maßnahmen vorgesehen, wie etwa Workshops für Schüler*innen, Elternberatung, politische Bildungs- und Online-Präventionsarbeit.

Kontakt:

Violence Prevention Network e.V.

Alt-Moabit 73

10555 Berlin

Tel.: 030-91705464

Fax.: 030-39835284

E-Mail: presse@violence-prevention-network.deWebseite: <http://www.violence-prevention-network.de>

VPKV e.V.

Infostand für den VPKV e.V. – Verein zur Förderung der Methode des Puppenspiels in der Verkehrs- und Kriminalprävention.

Am Infostand des VPKV informieren Sie sich vor Ort über die Arbeit mit dem Medium Puppe. Sie werden überrascht sein, welche Nachhaltigkeit bei der Lernzielvermittlung mit dem Einsatz von Puppen oder beim Puppentheater in der Verkehrs- und Kriminalprävention erzielt wird.

Es besteht die direkte Möglichkeit mit Polizeipuppenspielern und Landesvertretern unseres Vereins in Kontakt zu treten.

Kontakt:

VPKV e.V.

Bürgermeister-Gropp-Strasse 43

67098 Bad Dürkheim

Tel.: 01629883847

E-Mail: info@vpkv.de

Webseite: <http://www.vpkv.de>

WEISSER RING e.V.

Kriminalprävention ist eine zentrale Aufgabe des WEISSEN RINGS, der als einzige bundesweite Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer und ihre Angehörigen eintritt. Als gemeinnütziger Verein macht er sich für die Interessen der Betroffenen stark.

Der WEISSE RING hat rund 2.900 ehrenamtliche, professionell ausgebildete Mitarbeiter, diese stehen den Opfern und ihren Familien in bundesweit knapp 400 Außenstellen zur Seite. Sie leisten menschlichen Beistand und persönliche Betreuung, geben Hilfestellung im Umgang mit den Behörden, begleiten bei Gängen zur Polizei oder zu Gerichten und vermitteln materielle Hilfen. So helfen sie bei der Bewältigung der Tatfolgen und engagieren sich aktiv in der Prävention von Kriminalität.

Kriminalprävention ist neben der Opferbetreuung ein Satzungsziel des WEISSEN RINGS. Der WEISSE RING setzt sich auch im Bereich Prävention im Netz ein, er informiert und klärt über die verschiedenen Kriminalitätsphänomene im Internet auf. Denn Kriminalprävention ist der beste Opferschutz!

Durch die Erfahrungen aus der Opferhilfe kann der WEISSE RING wie keine andere Organisation die Interessen der Opfer und den Opferschutz in die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Kriminalprävention einbringen. Der WEISSE RING setzt sich mit überregionalen und lokalen Maßnahmen für die Kriminalprävention ein.

Kontakt:

WEISSER RING e.V.

Weberstraße 16

55130 Mainz

E-Mail: praevention@weisser-ring.de

Webseite: www.weisser-ring.de

Werner-Bonhoff-Stiftung

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass Schulen bei Angriffen auf Menschen wie bspw. Mobbing zu langsam und zu oft auch nicht wirksam reagieren. Mit ihrem bundesweiten Projekt „Nach-der-Tat“ ermutigt und befähigt die private und gemeinnützige Werner Bonhoff Stiftung aus Berlin jeden Betroffenen oder jeden Beobachter von Gewalt & Mobbing, wie man aktiv werden kann, ohne sich selbst zu gefährden.

Folgende kostenfreie Instrumente hat die Stiftung entwickelt:

- Das Programm „Wachsame Schule“: Hier werden Schulleitung bzw. ein Interventionsteam bei der Entwicklung notwendiger eigener Organisationsverbesserungen bis hin zu Handlungsplänen zum wirkungsvollen Vorgehen bei Gewalt & Mobbing unterstützt und begleitet.
- Den Hilfe-Brief (Bonhoff-Brief): Er ermöglicht es jedem, anonym und durch die Stiftung transportiert und begleitet, die Schulleitung auf bestehenden Handlungszwang aufgrund von Mobbing- und Gewaltangriffen hinzuweisen und dokumentiert diese Vorgänge.
- Den Online-Test „Hat Deine Schule Mobbing im Griff?“: Ein Diagnose-Instrument um die Situation an der Schule zu erfassen und ggf. Handlungsbedarf frühzeitig aufzuzeigen.
- Workshops für Schüler, Lehrer und Eltern.

Kontakt:

Werner-Bonhoff-Stiftung

Reinhardtstr.37

10117 Berlin

Tel.: 030 258 00 88 55

E-Mail: info@werner-bonhoff-stiftung.de

Webseite: <http://www.werner-bonhoff-stiftung.de>; www.nach-der-tat.de

wir2 Bindungstraining

In Deutschland wachsen ca. 20 % aller Kinder in Ein-Eltern-Familien auf. Zahlreiche Studien belegen übereinstimmend eine ökonomische und gesundheitliche Benachteiligung von Alleinerziehenden. Daraus entstehen Belastungen, die sich negativ auf die Eltern-Kind-Beziehung auswirken können, da die Zeit und die finanziellen Mittel fehlen, um das Kind / die Kinder angemessen zu umsorgen.

Da setzt das wir2 Bindungstraining an, ein strukturiertes Gruppenprogramm für Alleinerziehende, das auf entwicklungspsychologischen Grundlagen basiert und sich dem Erleben und dem Umgang mit Gefühlen widmet. Die nachhaltige Wirksamkeit von wir2 auf das Wohlbefinden und eine Besserung psychischer Belastungen bei Alleinerziehenden ist wissenschaftlich nachgewiesen.

Durchgeführt werden die wir2-Gruppen von einem Paar speziell geschulter Gruppenleiter*innen auf Basis eines detaillierten Manuals. Das Training umfasst 20 wöchentliche Gruppensitzungen. Entscheidend an wir2 ist der emotionszentrierte Gruppenprozess, der durch beziehungsstärkende Übungen mit dem Kind zuhause vertieft wird. Während des Trainings wird eine Kinderbetreuung sichergestellt, die wie das gesamte Training für die Alleinerziehenden kostenlos ist.

Die gemeinnützige Walter Blüchert Stiftung stellt das wir2 Bindungstraining deutschlandweit in Kooperation mit Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und angeschlossenen Familienzentren zur Verfügung.

Kontakt:

Universitätsklinikum Düsseldorf
Moorenstraße 5 (Geb. 15.16)
40225 Düsseldorf

Tel.: 0211-30128944

E-Mail: d.hagen@wir2-bindungstraining.de

Webseite: www.wir2-bindungstraining.de

Yallah! Fach- und Präventionsstelle Islamismus und antimuslimischer Rassismus / Radikalisierungsprävention im Strafvollzug Saar

„Yallah! Fach- und Präventionsstelle Islamismus und antimuslimischer Rassismus“ ist im Saarland Ansprechpartnerin für Institutionen und Einzelpersonen mit Unterstützungs- und Informationsbedarf zu den Themen muslimische Lebenswelten, antimuslimischer Rassismus und religiös begründete Radikalisierung.

Yallah! berät relevante Akteur*innen zum Abbau von antimuslimischen Haltungen und Strukturen sowie zu Ursachen und Prozessen von Radikalisierung. Konkrete Präventionsmaßnahmen und Handlungsstrategien werden entwickelt und realisiert. In Vorträgen, Schulungen und Prozessbegleitungen fördert Yallah! Fachlichkeit und Handlungssicherheit im Saarland.

„Yallah! Radikalisierungsprävention im Strafvollzug Saar“ unterstützt den saarländischen Strafvollzug durch Präventionsmaßnahmen, Schulungen und Strukturentwicklung. Ziel ist die nachhaltige Verankerung von Kompetenzen und Strategien zum Umgang mit religiös begründetem Extremismus.

Trägerin: fitt gGmbH, Institut für Technologietransfer an der htw saar. Verantwortlich für die Durchführung ist die Forschungs- und Transferstelle Gesellschaftliche Integration und Migration GIM der sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“; Ministerium der Justiz (Saarland); Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (Saarland)

Kontakt:

Forschungs- und Transferstelle Gesellschaftliche Integration und Migration GIM / Fitt gGmbH

Saaruferstr. 16

66117 Saarbrücken

Tel.: 0681-5867708

E-Mail: info@yallah-saar.de

Webseite: www.yallah-saar.de

Zentralstelle Evaluation (ZEVA) beim LKA NRW

In der Karlsruher und Frankfurter Erklärung von 2014 bzw. 2015 forderte der Deutsche Präventionstag die Evidenzbasierung in der Kriminalprävention. Schon 2002 legte die von der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention (KPK) eingerichtete Projektgruppe Evaluation ihr Rahmenkonzept vor, das u.a. die Schaffung personeller und struktureller Voraussetzungen für Evaluation in jedem Bundesland ebenso forderte, wie bundeseinheitliche Standards. 2004 wurde diese Forderung in NRW, als bisher einzigem Bundesland, umgesetzt, indem die Zentralstelle Evaluation (kurz ZEVA), mit organisatorischer Anbindung an das Landeskriminalamt NRW, gegründet wurde.

Seitdem kann die ZEVA auf einen 15-jährigen Sachverstand in der systematischen Untersuchung des Nutzens oder Wertes eines Gegenstandes zurückblicken. Die ZEVA berät und unterstützt in der Konzeptionierung, in der Durchführung, in der Bewertung und in der Nachbereitung von Programmen, Projekten oder Maßnahmen, Auftraggeber wie Polizeibehörden oder das Ministerium des Innern, führt eigene oder kooperative Evaluationen durch, leitet Selbstevaluationen an oder fungiert bei größeren Evaluationen als Auftraggeber und ständiger Ansprechpartner der externen Auftragnehmer.

Auf dem Deutschen Präventionstag 2020 in Kassel möchten wir den Forderungen der Karlsruher und Frankfurter Erklärung nachkommen und uns und unsere Arbeit dem Publikum vorstellen.

Kontakt:

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen
Völklinger Str. 49
40221 Düsseldorf
E-Mail: zeva@polizei.nrw.de
Webseite: lka.polizei.nrw/zeva

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Posterpräsentationen

	Seite
Stärke gegen Zwänge – Sucht- und Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche. Aktion Liebe Deinen Nächsten e.V. Stärke gegen Zwänge	552
Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS), Deutsches Jugendinstitut (DJI) Bearbeitung lokaler Konflikte in der Migrationsgesellschaft	553
Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. ANE-Elternmedien zur gewaltfreien Erziehung	554
Deutsches Jugendinstitut e.V. Jugendarrest: empirische Befunde zum vollzuglichen Alltag	555
Balu und Du e.V. Das Tagebuchtool – Dokumentation neu gedacht!	556
Bergische Universität Wuppertal Angsträume wohnungsloser Menschen	557
Bergische Universität Wuppertal Kooperation Sicherheit Innenstadt/Döppersberg (KoSID)	558
Deutsches Jugendinstitut e.V. Nutzung und erwartete Ergebnisse einer App zur Förderung der Emotionalen Kompetenz	559
gegen-missbrauch e.V. ÜberlebendenNetz – eine neue Plattform im Internet	560
Innocence in Danger e.V. Stoppt-Sharegewalt	561
KomRe AG* Reduzierung des SCHADEN-Ausmaß bei Blackout	562

Posterpräsentationen

	Seite
Kuratorium für Verkehrssicherheit „Sicherheit als Chance“: Cyberkriminalität bei KMU	563
Landeskriminalamt Niedersachsen Cutting Crime Impact	564
Landespräventionsrat Schleswig-Holstein Die kommunale Präventionslandschaft Schleswig-Holsteins in visionärer Gestalt	565
Landessportbund Rheinland-Pfalz Mit realem Sport Konfliktfähigkeit für digitale Welt fördern	566
Landeskriminalamt Niedersachsen Sicherheit und Vielfalt im Quartier – DIVERCITY	567
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Handel und Soziale Arbeit Kommunale Kriminalprävention zwischen Netzwerk und Pflichtveranstaltung	568
Polizeidirektion Dresden Verstetigung kommunaler Präventionsarbeit in Dresden	569
Radicalisation Awareness Network RAN Überblick: Konzepte und bewährte Praktiken in der Präventionsarbeit gegen Radikalisierung	570
seed – Prävention im Jugendstrafvollzug „Gerichte mit Geschichte“ – ein biografisches Kochprojekt in der JVA Wiesbaden	571
Stadt Augsburg Nachtmanager – Ein Instrument für unlösbare Konflikte?	572
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) Prävention und Intervention bei häuslicher Gewalt	573

Posterpräsentationen

Theater RequiSiT e.V.

Theater RequiSiT – die etwas andere Art der Suchtprävention

574

Universität Wuppertal

Sicherheit im Bahnhofsviertel (SiBa) Ein Werkzeugkasten der Kriminalprävention

575

Technische Universität Darmstadt

Officer Friendly in a Digital World –
Effect of Digital Technologies on Escalation

576

Posterpräsentationen

Seite

Die mit * gekennzeichneten Programmteile beinhalten
Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen

Stärke gegen Zwänge

Aktion Liebe Deinen Nächsten e.V.

Mit interaktiven und kreativen Projekttagen zur Sucht- und Gewaltprävention setzen wir unter dem Motto „Stärke gegen Zwänge“ in Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen an. Es geht sowohl um Aufklärung über Wirkung und Gefahren unterschiedlicher Rausch- und Suchtmittel als auch um die Vermittlung von Lebens- und Sozialkompetenzen.

Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden, sodass sie sich mutig und standhaft Gruppenzwängen entziehen können und Bestätigung, Anerkennung oder Auswege nicht in Suchtmitteln suchen.

Die Inhalte rund um Prävention und Aufklärung kombinieren wir mit gruppenkompatiblen Elementen aus Musik, Tanz oder Fußball. Integrierte Workshops zu Breakdance, Songwriting, HipHop oder Funino sind für die Kinder und Jugendlichen nicht nur mit viel Spaß verbunden, sondern unterstützen über ein positives Gemeinschaftserlebnis Werte unseres Präventionsansatzes.

Unsere Suchtpräventionsprojekte sind geeignet für allgemeinbildende Schulen, Sport-, Jugend- und Freizeiteinrichtungen: ob als klassen- und jahrgangsübergreifendes Projekt, als Ergänzung zu Lehrplaninhalten, als nachhaltige Abwechslung im Schulalltag oder als Werte-Impuls.

Kontakt:

Stärke gegen Zwänge – Sucht- und Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche. Aktion Liebe Deinen Nächsten e.V.

Elisabeth Meyer

Melkerweg 1

31848 Bad Münder am Deister

Tel.: +49 5042 50 90 748

E-Mail: elisabeth.meyer@aldn.de

Webseite: <http://www.aldn.de>

Bearbeitung lokaler Konflikte in der Migrationsgesellschaft

Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS), Deutsches Jugendinstitut (DJI)

Seit einigen Jahren diagnostizieren Studien eine zunehmende gesamtgesellschaftliche Polarisierung um migrationsbezogene Themen. Diese Entwicklung schlägt sich nicht nur im öffentlichen Diskurs nieder, sondern manifestiert sich auch in sozialräumlichen Konflikten, in denen in nachbarschaftlichen Kontexten Fragen von Zugehörigkeit und Integration im Kleinen verhandelt werden. Aus präventiver Sicht ergibt sich hier konkreter Handlungsbedarf. Zugleich zeigen sich auf Seiten lokaler Akteure und professioneller Präventionsangebote Unsicherheiten im Umgang mit polarisierten Konflikten.

Vor diesem Hintergrund wird im Rahmen eines praxisorientierten, empirisch-qualitativen Forschungsprojekts am Deutschen Jugendinstitut explorativ untersucht, welche Möglichkeiten der Bearbeitung solcher Konflikte sich auf kommunaler Ebene bieten. Mittels leitfadengestützter Interviews wurden unter in diesem Handlungsfeld tätigen Fachkräften deren Konfliktwahrnehmungen und -deutungen sowie Erfahrungen in der Bearbeitung von Konflikten um migrationsbezogene Themen erhoben und rekonstruktiv ausgewertet.

Kontakt:

Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS),
Deutsches Jugendinstitut (DJI)
Sally Hohnstein
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle (Saale)
Tel.: +49 (0)345-68178-46
E-Mail: hohnstein@dji.de
Webseite: <http://www.dji.de/afs>

ANE-Elternmedien zur gewaltfreien Erziehung

Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.

„Gewaltfreie Erziehung bei (zugewanderten) Eltern stärken“
Informationsmedien in Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Kurdisch für Eltern aus Kriegs- und Krisengebieten
Projekt des Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.-ANE, Berlin (2017-2020):

Für die Zielgruppe der neu zugewanderten Eltern aus Kriegs- und Krisengebieten entwickelte der ANE Informationsmedien in verschiedenen Formaten, wie z. Bsp. Erklärvideos und eine Webdoku. Die Medien wurden gemeinsam mit regionalen Migrantenorganisationen erarbeitet und in Elterngruppen evaluiert. Sie informieren zur Kultur der gewaltfreien Erziehung in Deutschland mit folgende Themenschwerpunkten:

- Information über demokratische Rechte von Kindern und Eltern und die Werte der gewaltfreien Erziehung
- Kennenlernen und Verstehen der Grundhaltungen der Erziehungskultur der Gewaltfreien Erziehung
- Orientieren auf Pflichten und Aufgaben der Eltern im Erziehungsalltag und im deutschen Bildungssystem

Vorgestellt werden die mehrsprachigen Elternmedien aus dem Projekt und ihre Einsatzmöglichkeiten für die Gewaltprävention.

Kontakt:

Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.

Saoussan Hamdan

Hasenheide 54

10967 Berlin

Tel.: +49 30 259006 24

Fax.: +49 30 259006 50

E-Mail: hamdan@ane.de

Webseite: <http://www.ane.de>

Jugendarrest: empirische Befunde zum vollzuglichen Alltag

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts

Der Jugendarrest zählt u.a. aufgrund seiner negativen Wirkungen und hohen Rückfallraten zu den umstrittensten jugendstrafrechtlichen Sanktionen. Zudem ist Jugendarrest diejenige Form von Freiheitsentzug, die Jugendliche und Heranwachsende am häufigsten erfahren. Trotz dessen gibt es wenig aktuelles Wissen darüber, wie sich der Alltag im Vollzug in den Jugendarrestanstalten in Deutschland gestaltet. Deshalb hat die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts leitfadengestützte Telefoninterviews mit unterschiedlichen Verantwortlichen (Mitarbeitende des psychologischen Dienstes und des Sozialdienstes, Verwaltungs-, Vollzugs- und Dienstleitungen) in Jugendarrestanstalten durchgeführt, um mehr über den Vollzugsalltag und die dort vorhandenen pädagogischen Angebote zu erfahren. Die Posterpräsentation richtet den Blick auf erste Ergebnisse.

Kontakt:

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Annemarie Schmoll

Nockherstr. 2

81541 München

E-Mail: schmoll@dji.de

Webseite: <http://www.dji.de/jugendkriminalitaet>

Das Tagebuchtool – Dokumentation neu gedacht!

Balu und Du e.V.

Mit dem Online-Tagebuchtool hat der Balu und Du e.V. eine digitale Komponente im Präventionskonzept seines gleichnamigen Mentoringprogramms verankert. Hierbei greifen u.a. Online-Dokumentation und -Kommunikation sowie Face-to-Face-Begegnungen und -Beratungen in der analogen Welt ineinander.

Im Fokus der Posterpräsentation steht das eigens für das Mentoringprogramm konzipierte Tagebuchtool.

Mit diesem Tool wurden die Dokumentation und Online-Kommunikation zwischen Koordinator*innen und Mentor*innen stark vereinfacht. Durch eine zeitgemäße Oberfläche (Browser- und APP-Version) werden die Mentor*innen dabei unterstützt, sich ganz auf ihre Mentees und die Beziehungsarbeit zu konzentrieren und möglichst wenig Zeit für die Dokumentation aufzuwenden. Über eine Kommentarfunktion geben die Koordinator*innen Feedback. Das Tool bietet somit die Möglichkeit, etwaige Problemlagen frühzeitig zu erkennen und beratend zur Seite zu stehen.

Gemeinsam mit Bildungsinstitutionen und Trägern aus dem Wohlfahrtsbereich setzt der Balu und Du e.V. das gleichnamige Mentoringprogramm um. Seit seiner Gründung ist das bundesweite Netzwerk auf derzeit 120 Standorte gewachsen. Auch in Zukunft möchte der Verein seine Programmidée, deren Wirksamkeit vielfach wissenschaftlich bestätigt wurde, vorantreiben und neue Partner gewinnen.

Besuchen Sie uns gerne während der Postersessions oder auf unserer Webseite!

Kontakt:

Balu und Du e.V.

Dennis Knorr

Georgstraße. 7

50676 Köln

Tel.: 0221/2010-339

E-Mail: info@balu-und-du.de

Webseite: <http://www.balu-und-du.de>

Angsträume wohnungsloser Menschen

Bergische Universität Wuppertal

Seit einigen Jahren sind in den Städten zwei entgegengesetzte Entwicklungen zu beobachten, die zunehmend zu konflikträchtigen Situationen im urbanen Alltag führen. Zum einen steigt die Zahl wohnungsloser und von Wohnungsnot bedrohter Menschen aufgrund fehlenden Wohnraums im Niedrigpreissegment, zum anderen verändern Neubauprojekte und Aufwertungsprozesse das Bild der Stadt, in dem marginalisierte Gruppen immer weniger ihren Platz finden. Ihr Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen wird von Teilen der Mehrheitsgesellschaft als störend oder gar bedrohlich empfunden.

Das Poster nimmt diesen Befund zum Anlass, die Perspektive umzukehren und zu fragen: Wo lassen sich die Angsträume von wohnungslosen Menschen verorten? Was sind die charakteristischen Merkmale dieser Angsträume? Welche Gewalterfahrungen machen wohnungslose Menschen im öffentlichen Raum? Die gemeinsam mit Studierenden in der Stadt Düsseldorf durchgeführte Studie liefert erste Hinweise auf die situativen Merkmale der Unsicherheitswahrnehmung von Wohnungslosen, die sich kaum von denen der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden. Während Angehörige der Mehrheitsgesellschaft in Angsträumen jedoch ein ausgeprägtes Vermeideverhalten zeigen, sind Wohnungslose auf diese Orte als Kommunikations- und Schutzräume angewiesen, an denen sie allerdings immer wieder Gewalt durch Mitmenschen und kommunale/polizeiliche Ordnungskräfte erleben.

Kontakt:

Bergische Universität Wuppertal

Dr. Tim Lukas

Gaußstr. 20

42119 Wuppertal

E-Mail: lukas@uni-wuppertal.de

Webseite: <http://www.buk.uni-wuppertal.de/>

Kooperation Sicherheit Innenstadt/Döppersberg (KoSID)

Bergische Universität Wuppertal

Mit dem „Neuen Döppersberg“ ist nach großflächigem Umbau ein neuer Stadtraum im Zentrum Wuppertals entstanden. Galt der Bereich um den Hauptbahnhof früher als Angstraum, lädt das „Tor zur Innenstadt“ heute zum Verweilen und Konsumieren ein. Dabei spielen die reale und die gefühlte Sicherheit eine zentrale Rolle. Ziel des Projekts KoSID ist es, ein integriertes Sicherheitskonzept für diesen neuen urbanen Raum zu entwickeln. Im Verbund mit Partnern der Verkehrsbetriebe und des Einzelhandels wollen die kommunalen und polizeilichen Akteure feststellen, mit welchen abgestimmten Maßnahmen der Sicherheitsarbeit und der Sozial- und Stadtplanung in diesem neuen Raum zielgerichtet agiert werden kann. Die Maßnahmenentwicklung wird begleitet durch die Universität Wuppertal, die den Entwicklungsprozess als neutraler Partner steuert und die getroffenen Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkungen auf das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung untersucht. Dabei werden sowohl kleinschrittige, direkt wirkende Maßnahmen bei akuten Problemlagen (z.B. Vandalismus) sowie langfristige Konzepte (z.B. die Belebung des öffentlichen Raums) erarbeitet und umgesetzt. Bürgerinnen und Bürger werden im Rahmen von Zukunftswerkstätten am Prozess beteiligt. Das Poster stellt das Projekt vor und beleuchtet die Besonderheiten der wissenschaftlich fundierten Entwicklung eines Sicherheitskonzepts für einen neuen Stadtraum.

Kontakt:

Bergische Universität Wuppertal

Moritz Quel

Gaußstr. 20

42119 Wuppertal

E-Mail: mquel@uni-wuppertal.de

Webseite: <http://www.buk.uni-wuppertal.de/>

Nutzung und erwartete Ergebnisse einer App zur Förderung der Emotionalen Kompetenz

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Obwohl es bereits einzelne Angebote zur Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und zur Prävention psychischer Belastungen für Jugendliche und junge Erwachsene gibt, sind effektive universelle Präventionsangebote, die von dieser jungen Zielgruppe auch in der Breite genutzt werden, immer noch rar. In einem EU-weiten Kooperationsprojekt (ECoWeB) wird derzeit anhand eines etablierten theoretischen Modells zur gesunden emotionalen Entwicklung, des Emotional Component Process Models, eine personalisierte App zur 1) Prävention von psychischen Störungen und 2) Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens für Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt. Die Wirksamkeit der EC-App wird in den kommenden Jahren im Rahmen zweier RCTs untersucht. 2400 Jugendliche und junge Erwachsene aus vier EU-Ländern durchlaufen ein Online-Screening und werden je nach Risikoprofil einem der beiden Trials 1) oder 2) zugeteilt. Danach erfolgt eine Randomisierung. Neben der Untersuchung der Effektivität dieses app-basierten, personalisierten Ansatzes soll im Jahr 2020 eine qualitative Evaluation der App bei Jugendliche und jungen Erwachsenen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund erfolgen. In dieser sollen die Akzeptanz der App sowie Herausforderungen bei der Nutzung untersucht werden. Im Poster werden Gesamtvorhaben sowie das Design der qualitativen Evaluation im Einzelnen vorgestellt.

Kontakt:

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dr. Ulrike Lux

Nockherstraße 2

81541 München

E-Mail: ulux@dji.de

Webseite: <http://www.dji.de>

ÜberlebendenNetz – eine neue Plattform im Internet

gegen-missbrauch e.V.

Neue Online-Plattform „ÜberlebendenNetz“

Jede/r siebte bis achte Erwachsene hat in Kindheit und Jugend sexuelle Gewalterfahrungen erlebt, so aktuelle Studien. Erwachsene Menschen, deren Kindheit von Gewalt geprägt gewesen ist, bezeichnen sich häufig als „Überlebende“, da sie als Kind förmlich um ihr Überleben gekämpft haben. Und viele Betroffene kämpfen auch im Erwachsenenalter noch täglich ums Überleben, denn traumatische Erlebnisse hinterlassen Spuren in der Seele und im Körper eines Menschen.

Das Hilfesystem ist unübersichtlich und viele Betroffene wünschen sich eine engere Vernetzung untereinander. Das Überlebendennetz möchte eine Brücke bauen zu Menschen, die Unterstützung suchen oder sich vernetzen möchten und denen eine Plattform bieten, die Unterstützung anbieten.

Konkretes Ziel des Überlebendennetzes ist es, ein Online-Netzwerk aufzubauen, das betroffene Einzelpersonen, aber auch Vereine, Institutionen, etc. zusammenbringt. NutzerInnen des Überlebendennetzes werden auf der Plattform hilfreiche Informationen über Anlaufstellen unterschiedlichster Art finden und können selbst ein Teil des Netzwerks werden.

Im ÜberlebendenNetz soll man die Möglichkeit haben

- eigene Suchanfragen über die Plattform einzustellen
- sich über Aktionen und Veranstaltungen zu informieren
- eigene Aktionen einzustellen.

www.ueberlebendennetz.de

Kontakt:

gegen-missbrauch e.V.

Oberstraße 23

37075 Göttingen

E-Mail: verein@gegen-missbrauch.de

Webseite: <https://www.gegen-missbrauch.de>

Stoppt-Sharegewalt

Innocence in Danger e.V.

Das Interventionsprojekt „Stoppt Sharegewalt“ vermittelt Wissen und Handlungskompetenz zum Thema „Intervention in Fällen von Sharegewaltigung“* (z.B. die ungewollte digitale Weiterverbreitung von Nacktbildern) und anderen Formen sexualisierter Cybergewalt. Darüber hinaus werden in diesem Interventionsprojekt konkrete Strategien für Prävention und den digitalen Kinderschutz in Institutionen aufgezeigt und besprochen. Weitere Informationen unter www.stoppt-sharegewalt.de

*"Sharegewaltigung" setzt sich zusammen aus "Share" (engl. Teilen) und "Gewalt" und spielt ganz bewusst auf den Begriff der Vergewaltigung an. "Sharegewaltigung" passiert, wenn z.B. ein selbst- oder fremdgeneriertes intimes digitales Dokument (Text, Bild, Video) ohne Wissen bzw. Einverständnis an Dritte weitergeleitet wird.

Kontakt:

Innocence in Danger e.V.

Louisa Strachwitz

Holtzendorffstraße 3

14057 Berlin

E-Mail: ls@innocenceindanger.de

Webseite: <http://innocenceindanger.de>

Reduzierung des SCHADEN-Ausmaß bei Blackout

KomRe AG

Bei einem großflächigen, länger anhaltenden Stromausfall/Blackout ist auf Grund verketteter Kaskadeneffekte sehr rasch mit einer Vielzahl erheblicher finanzieller und personeller Schäden zu rechnen. KomRe ist der führende Anbieter für innovative Sicherheitslösungen und Experte für den Katastrophenschutz zur Aufrechterhaltung der kommunalen Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit bei Blackout. KomRe bietet exklusiv die Kommunale Impact Analyse (KIA) mit SCHADEN-Ausmaß-Steckbrief, die aufzeigt, wie sich personelle und finanzielle Schäden in Kommunen und in Abhängigkeit von der Zeit und dem Niveau vorhandener Präventionsmaßnahmen entwickeln und mit welchen Maßnahmen diese Schäden reduziert werden können. Darüber hinaus unterstützt und berät KomRe Kommunen dabei, die Balance zwischen Risiko/Schaden und Präventionsaufwand im Sinne von Return-on-Safety-Investment zu finden: Ziel ist es, kritische Infrastrukturen auch bei langfristigem Stromausfall stabil zu halten, die Versorgung und den Schutz der Bevölkerung sicherzustellen und dabei die Kosten für Prävention im Verhältnis zum Schadenfall und mit Blick auf die in einer Kommune vorhandenen Ressourcen sinnvoll abzuwägen. Mehr Informationen unter www.komre.de

Kontakt:

KomRe AG

Thomas Leitert

Templiner Straße 16

10119 Berlin

Tel.: 030.390087-0

E-Mail: info@komre.de

Webseite: <http://www.komre.de>

"Sicherheit als Chance": Cyberkriminalität bei KMU

Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV), Wien, Österreich

Digitale Innovation und die immer weitere weltweite Vernetzung durch das Internet führen seit Jahren auch zu einem rasanten Anstieg von Kriminalität im digitalen Raum. In Österreich steigt die Zahl dieser Deliktgruppe seit Jahren an und stand im Jahr 2018 bei 19.627 Delikten. Auch für Wirtschaftsunternehmen bedeutet dieses rasch wachsende Kriminalitätsfeld eine neue Herausforderung. Während sich große Unternehmen aufwändige Schutzmechanismen leisten können, ist dies für Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU) oft aus praktischen und finanziellen Gründen nicht möglich. Dies wissen auch Kriminelle und machen sich diesen Umstand zu Nutze: Weltweit machen KMU fast 60 Prozent der von Cyberkriminalität betroffenen Unternehmen aus. Österreichs Unternehmensstruktur ist stark durch KMU geprägt (über 99% aller Unternehmen). Das vorliegende Paper und der angebotene Vortrag stellen den Status Quo des Gefährdungs- und Schadensstandes im Bereich Cyberkriminalität bei KMU dar und zeigen darüber hinaus auch zukünftige Trends sowie Tipps zur Vermeidung von Viktimisierung und mögliche Chancen im Bereich Cybersicherheit für KMU auf. Das KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) hat hierfür eine repräsentative Befragung von kleinen und mittleren Unternehmen in Österreich durchführen lassen. Zusätzlich wurden vertiefende Interviews mit Experten im Bereich Cyberkriminalität und Wirtschaft geführt.

Kontakt:

Kuratorium für Verkehrssicherheit

Dr. Georg Plattner

Schleiergasse 18

1100 Wien

E-Mail: georg.plattner@kfv.at

Webseite: <https://www.kfv.at/>

Cutting Crime Impact

Landeskriminalamt Niedersachsen

Das Projekt befasst sich mit der Entwicklung von kriminalpräventiven Ansätzen hinsichtlich der Eindämmung von Alltagskriminalität. Die Schwerpunkte liegen hierbei auf vier Themen: Prädiktive Polizeiarbeit, Kommunale Polizeiarbeit, Kriminalprävention durch Stadtgestaltung und letztendlich die Messung und Verminderung subjektiver Unsicherheitsgefühle der Bevölkerung. Innerhalb der Themenblöcke sollen anwenderorientierte Lösungsansätze erarbeitet und entwickelt werden, die letztendlich in einem ganzheitlichen kriminalpräventiven Konzept angesiedelt sein sollen. Ziel des Projektes ist es, sog. Alltagskriminalität, deren faktisches Ausmaß im Kontext der konkreten Kriminalitätsbelastung wie auch hinsichtlich der Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl der Bürger und Bürgerinnen zu untersuchen und dem mit innovativen Ansätzen zu begegnen.

Kontakt:

Landeskriminalamt Niedersachsen

Maximilian Querbach

Am Waterlooplatz 11

30169 Hannover

E-Mail: maximilian.querbach@polizei.niedersachsen.de

Webseite: <https://www.cuttingcrimeimpact.eu/>

Die kommunale Präventionslandschaft Schleswig-Holsteins in visionärer Gestalt

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Prävention leistet einen grundlegenden Beitrag zur objektiven Sicherheitslage sowie zum Sicherheitsgefühl der Bürger/-innen in Schleswig-Holstein (S-H). Demgemäß ist die zukunftsorientierte Gestaltung der Präventionslandschaft von maßgeblicher Bedeutung. Nicht nur in den Kommunalpräventiven Räten (KPR) werden hierfür spezifisch zugeschnittene Präventionskonzepte entwickelt und wichtige Präventionsarbeit geleistet. Auch die Partnerschaften für Demokratie (PfD) wirken auf kommunaler Ebene, um auf die Bedarfe vor Ort mit angepassten Handlungskonzepten zur Förderung von Demokratie und Vielfalt sowie zur Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu reagieren. Ziel des Landespräventionsrates (LPR S-H) und des beim LPR angesiedelten Landesdemokratiezentrums S-H (LDZ S-H) ist es, mithilfe zweier bereits eingerichteter Fachstellen die kommunale Präventionslandschaft in S-H nachhaltig in ihrer Ausgestaltung zu begleiten. Zentrales Augenmerk liegt hierbei auf der langfristigen strategischen Vision, die ständigen KPR gemeinsam mit den aktuell in der Projektförderung verhafteten PfD in eine nachhaltige kommunale Präventionsstruktur zu überführen, die ineinandergreift. Im Rahmen der Posterpräsentation wird diese Vision dargestellt. Das Poster bildet dazu die Zwischenziele sowie Umsetzungsformen, insbesondere die Verknüpfungsmöglichkeiten der Gremienstrukturen, ab.

Kontakt:

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Nora Katzenmeier, Marianne Witt

Muhliusstraße 38

24103 Kiel

E-Mail: LPR-SH@im.landsh.de

Webseite: <http://www.kriminalpraevention-sh.de>

Mit realem Sport Konfliktfähigkeit für digitale Welt fördern

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Bewegung und Sport fördern die gute körperliche, geistige und soziale Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Insbesondere werden mit allen Sinnen, wie Hören, Tasten, Bewegungsempfinden, Gleichgewicht, Sehen, Schmecken und Riechen, Kompetenzen aufgebaut. So werden Muskeltonus-, Augen-, Lautsprachenkontrolle, Zeit-, Raumwahrnehmung, Hand-, Fußbeweglichkeit, Ganzkörperlichkeit und Körperschemaerfahrung entwickelt – motorische und koordinative Grundfähigkeiten bis hin zu komplexen Koordinationsleistungen trainiert. In unserer realen Welt bewegen wir uns in einem gesellschaftlichen Umfeld und entwickeln dabei durch unterschiedlichste gute und schlechte Erfahrungen unsere Persönlichkeit und Sozialkompetenzen.

Der von der Sportjugend Rheinland-Pfalz entwickelte Anti-Gewalt-Parcours stellt den Aufbau von Konfliktfähigkeit, als eine sehr wichtige Lebenskompetenz, in den Mittelpunkt. Bewegungselemente aus Sport und Spiel lassen zusammen mit ausgewählten Materialien, wie Boxhandschuhe, Schwimnudeln, Schlagpolster, Taue, Rollfässer, Belly Bumper und Bubble Balls Konfliktsituationen entstehen, die es auch emotional zu bestehen gilt. Der Aufbau von Werten, wie Achtsamkeit, steht ganz oben des Angebots für Kita, Schule und Jugendarbeit. Das Angebot mit pädagogischer Zielsetzung ist gefragt – kopieren erwünscht! Den Transfer der Werte in die digitale Welt wünschen wir uns.

Kontakt:

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Rheinallee 1

55116 Mainz

Tel.: 06131-2814-358

Fax.: 06131-236746

E-Mail: wrogemann@sportjugend.de

Sicherheit und Vielfalt im Quartier – DIVERCITY

LKA Niedersachsen, Kriminologisches Forschungsstelle,
Kompetenzzentrum Urbane Sicherheit

Die großen Städte in Deutschland wachsen seit Jahren über ihre Grenzen hinaus. Immer mehr Menschen zieht es in urbane Lebensräume, weil sie dort Arbeit, ein breites kulturelles Angebot und berufliche Perspektiven finden. Nicht nur durch die neuen EinwohnerInnen, sondern auch durch demografische Entwicklungen verändern sich die Stadtquartiere. Dabei gewinnt die Sicherheit im Wohnumfeld im Zusammenhang mit der Wohnraumversorgung, Nachbarschaftsbildung, Integration von Zuwanderern usw. immer mehr an Bedeutung.

Das Poster enthält Informationen und Erkenntnisse zum Forschungsprojekt Sicherheit und Vielfalt im Quartier - DIVERCITY, das im Dez. 2020 abgeschlossen sein wird. Im Projekt werden Konzepte erarbeitet, die dazu dienen, ein sicheres Wohnumfeld und nachbarschaftliches Miteinander in Stadtquartieren zu erhalten oder herzustellen. Dazu werden mit Hilfe von Fallstudien Aspekte der Kriminalprävention sowie Maßnahmen erfasst, die die Bedürfnisse einer vielfältigen Nachbarschaft berücksichtigen und sich als integrationsfördernd sowie sicherheitsstärkend erweisen. Im Projekt wurde ein Sicherheitspool erstellt, das interessensgesteuerte Informationen zur Urbanen Sicherheit an die unterschiedlichen Akteure zur Verfügung stellt.

Kontakt:

Landeskriminalamt Niedersachsen
Maximilian Querbach,
Dr. Anke Schröder
Am Waterlooplatz 11
30169 Hannover

Tel.: 0511 26262 6510

E-Mail: anke.schroeder@polizei.niedersachsen.de

Webseite: <https://www.div-city.de>

Kommunale Kriminalprävention zwischen Netzwerk und Pflichtveranstaltung

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Präventionsgremien gelten als Knotenpunkt der kommunalen Kriminalprävention. Hier treffen sich Menschen, die haupt-, neben- oder ehrenamtlich vor Ort gemeinsam Projekte entwickeln und realisieren. Neben vielen anderen Professionen und Institutionen, wie zum Beispiel Polizei, Ordnungsamt und Schule, ist auch Soziale Arbeit in ihren unterschiedlichen Handlungsfeldern regelmäßig beteiligt an der Konzipierung, Koordinierung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen. Ausgangspunkt eines Lehrforschungsprojekts an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften am Campus Suderburg war die Frage, wie sich die aktuelle Zusammenarbeit in den Gremien vor dem Hintergrund unterschiedlicher Akteurskonstellationen, Organisationsstrukturen und Handlungsorientierungen gestaltet. Zu diesem Zweck wurden Interviews mit Mitgliedern niedersächsischer Präventionsgremien geführt und ausgewertet.

Kontakt:

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften,
Fakultät Handel und Soziale Arbeit

Dr. Henning van den Brink

Herbert-Meyer-Str. 7

29556 Suderburg

E-Mail: h.vandenbrink@ostfalia.de

Webseite: www.ostfalia.de/cms/de/pws/vandenbrink/

Verstetigung kommunaler Präventionsarbeit in Dresden

Polizeidirektion Dresden – Projekt SiQua

Muss man das Rad ständig neu erfinden? Oder gibt es andere Wege, kommunale Kriminalprävention auch angesichts neuer Herausforderungen zu verstetigen?

In Deutschland ließ sich ein Rückgang kommunaler Präventionsgremien beobachten. Angesichts dessen gibt es derzeit viele Initiativen und Forschungsprojekte, um kommunale Kriminalprävention neu zu starten, so auch in Dresden.

Gespeist aus den Erkenntnissen des BMBF-geförderten Forschungsprojekts "Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel" (SiQua) entwickeln die Polizeidirektion Dresden und Landeshauptstadt Dresden einen Werkzeugkasten für die kommunale Präventionsarbeit. Dieser beinhaltet einerseits Werkzeuge für die Analyse und Bewältigung von Problemlagen. Andererseits hilft er dabei, Kriminalprävention in bereits vorhandenen Netzwerken und Strukturen auf Stadtteilebene neu zu gestalten.

Bewährte Initiativen und erfahrene Akteure erhalten regelmäßig eine stadtteilbezogene Lageanalyse und leiten daraus Maßnahmen und Projekte ab. Ergänzt wird dieser Prozess durch ein spezifisches Instrument der Qualitätssicherung, mit dem sie ihre Stärken weiterentwickeln und Schwächen kritisch reflektieren können. Auf diese Weise wird eine Verstetigung der kommunalen Präventionsarbeit erreicht und gleichzeitig ist es möglich, auf aktuelle Entwicklungen adäquat zu reagieren.

Kontakt:

Polizeidirektion Dresden

Schießgasse 7

01067 Dresden

Tel.: 0351-4832274

E-Mail: martin.otto@polizei.sachsen.de

RAN Überblick: Konzepte und bewährte Praktiken in der Präventionsarbeit gegen Radikalisierung

Radicalisation Awareness Network

RAN ist ein EU-weites übergeordnetes Netzwerk von Praktikerinnen und Praktikern sowie lokalen Akteuren, die im Bereich der Prävention und Bekämpfung von Radikalisierung tätig sind. Innerhalb von RAN wurden verschiedene Arbeitsgruppen eingerichtet, in denen die Teilnehmer Erfahrungen, Wissen und Praktiken aus verschiedenen Feldern und Bereichen austauschen können.

Die RAN-Sammlung von Konzepten und bewährten Praktiken (RAN Collection of Approaches and Practices) bietet einen Überblick über verschiedene Erkenntnisse, Erfahrungen und Praktiken, die sich bisher aus dem Netz ergeben haben. Die Sammlung dient als ein praktisches, ausbaufähiges und wachsendes Werkzeug, mit dem Praktiker, Mitarbeiter an vorderster Front und politische Entscheidungsträger:

- sich orientieren können,
- nachvollziehbare Beispiele finden, die sie an ihre örtlichen/ spezifischen Begebenheiten anpassen können,
- nach Ansprechpartnern Ausschau halten können, um Präventionserfahrungen auszutauschen.

Folgende Konzepte werden in dieser Sammlung vorgestellt:

- Schulung für Praktikerinnen und Praktiker an vorderster Front
- Ausstiegsstrategien
- Gemeinschaftsengagement und Unterstützung
- Aufklärung junger Menschen
- Unterstützung der Familien
- Bereitstellung von alternativen Narrativen
- Infrastrukturen zur Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus
- Interventionen im Strafvollzug und in der Bewährung

Kontakt:

Radicalisation Awareness Network

Veemarkt 83

1019 DB Amsterdam

E-Mail: M.vandeDonk@radaradvies.nl

Webseite: http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awarenes

"Gerichte mit Geschichte" – ein biografisches Kochprojekt in der JVA Wiesbaden

seed – Prävention im Jugendstrafvollzug

Das Angebot "Gerichte mit Geschichte" wird in der JVA Wiesbaden vom Projekt "seed - Prävention im Jugendstrafvollzug" (rote linie, St. Elisabeth-Verein) durchgeführt.

Die Ziele sind das Erlernen von Kompetenzen im sozialen und interkulturellen Miteinander, die Selbstversorgung durch eigenständiges Kochen, die Auseinandersetzung mit tradierten Rollenbildern, sowie mit der eigenen Biografie. Dabei wird der Fokus gleichermaßen auf gelingende Faktoren und Momente, sowie auf krisenbehaftete Lebensphasen und Sozialbeziehungen gelegt.

In den zwölf Sitzungen hat jeder der sechs Teilnehmer einmal die Möglichkeit ein Gericht zu kochen, welches einen biografischen Bezug zu ihm hat. Die Teilnehmer werden dafür in zwei Gruppen eingeteilt. Wechselnd hat eine Gruppe die Aufgabe ein Gericht eines Teilnehmers zu kochen und die andere Teilgruppe arbeitet an den pädagogischen Inhalten. Am Ende des Treffens werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Das Setting am Tisch bietet eine gute Basis für Austauschmöglichkeiten in einem geschützten, an Familie angelehnten, Rahmen. Jedes Treffen endet mit dem gemeinsamen Aufräumen der Küche und des Speiseraums. Die während des Gruppenangebots besprochenen Inhalte werden als Anlass dazu genutzt, dass sich jeder Teilnehmer näher mit einem persönlichen Thema auseinandersetzt. Diese werden mit den Rezepten in einem abschließenden Projektheft veröffentlicht.

Kontakt:

seed – Prävention im Jugendstrafvollzug

Laura Köhler

Cappeler Straße 86, Haus9

35039 Marburg

E-Mail: christian.doering@rote-linie.net

Webseite: <https://rote-linie.net/seed>

Nachtmanager – Ein Instrument für unlösbare Konflikte?

Stadt Augsburg

Die Stadt Augsburg hat im Jahr 2019 erstmals ein "Platz- und Nachtmanagement" installiert. Ein Instrument, das sich der Bearbeitung und Vorbeugung von Konflikten im öffentlichen Raum widmet. Dialogisch arbeitet das Platz- und Nachtmanagement und macht dabei die Erfahrung, dass Aufklärung und Gespräch den Weg zu einem besseren Miteinander im öffentlichen Raum ebnet.

"Viele Personen wissen gar nicht, dass sie gerade eine Ordnungswidrigkeit begehen", berichtet das Team Platz- und Nachtmanagement immer wieder. Vielmehr erfährt das Team viel Lob, weil sie keine Bußgelder verhängen, sondern auf Regeln aufmerksam machen und auf Augenhöhe mit den Menschen kommunizieren, frei nach dem Motto: "Alle haben Verantwortung für den öffentlichen Raum."

Es stellt sich die Frage: Können Kommunen das Miteinander im öffentlichen Raum generell mit diesem Instrument fördern und Ordnungswidrigkeiten vorbeugen? Und wo liegen die Grenzen? Welche Handhabe sollten das Nachtmanagement haben und welche Effekte bringt eine Ansiedlung bei der Sicherheitsbehörde mit sich?

Diese und weitere Fragen werden im Beitrag praktisch und konzeptionell erörtert.

Kontakt:

Stadt Augsburg
Janina Hentschel, Stefan Salz, Maria Thieme
Volkhartstraße 4-6
86152 Augsburg
E-Mail: ordnungsdienst@augzburg.de
Webseite: www.augzburg.de

Prävention und Intervention bei häuslicher Gewalt

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention und Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim

Möglichkeiten der Prävention bei häuslicher Gewalt als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Kontakt:

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

c/o BMI/GZ 3, Graurheindorfer Str. 198

Christine Burmeister, Renate Schwarz-Saage

53117 Bonn

Tel.: 0228/99-681-13717

E-Mail: renate.schwarzsaage@bmi.bund.de

Webseite: <http://www.kriminalpraevention.de>

Theater RequiSiT – die etwas andere Art der Suchtprävention

Theater RequiSiT e.V.

Der Verein Theater RequiSiT e.V. betreibt seit 1995 aktive Suchtprävention an Schulen, in Ausbildungsbetrieben, Unternehmen und sozialen Einrichtungen. Wir führen innovative theaterpädagogische Veranstaltungen mit dem Ziel der Persönlichkeitsstärkung, Sensibilisierung und Selbstreflexion durch. Das eigens entwickelte Konzept basiert auf einer Kombination aus Theaterpädagogik sowie zielgruppenspezifischen Gesprächsrunden.

Unter der fachlichen Leitung der Diplom- und Theaterpädagogin Nora Staeger werden die bestehenden Angebote stets auf die aktuellen Bedürfnisse der Einrichtungen angepasst.

Unsere Zielgruppen:

Unsere Präventionsveranstaltungen richten sich an Jugendliche (Schüler, Auszubildende) und deren Bezugspersonen (Lehrer, Eltern, Ausbilder) sowie an Erwachsene (Mitarbeiter, Führungskräfte in Unternehmen oder sozialen Einrichtungen).

Unsere Werte:

Wir verzichten bewusst auf den „erhobenen Zeigefinger“, sondern agieren spielerisch und mit authentischen Gesprächspartnern, die selbst erfolgreich den Weg aus der Abhängigkeit vollzogen haben.

Kontakt:

Theater RequiSiT e.V.

Nora Staeger

An der Urbansmühle 1

65795 Hattersheim

Tel.: 06190 9341843

Fax.: 06190 9757341

E-Mail: info@theater-requisit.de

Webseite: <http://www.theater-requisit.de>

Sicherheit im Bahnhofsviertel (SiBa) Ein Werkzeugkasten der Kriminalprävention

Universität Wuppertal

Bahnhöfe und die sie umgebenden Stadtviertel sind Aushängeschild und Tor zur Innenstadt. Gleichzeitig gelten sie in fast jeder deutschen Großstadt als Kriminalitätsschwerpunkt. Angesichts der Vielfalt der Nutzungsinteressen von Anwohnern, Gewerbebetreibenden, Pendlern, Reisenden und marginalisierten Gruppen kennzeichnen Nutzungskonflikte und Gefährdungspotenziale die Bahnhofsviertel der Städte. Um das subjektive Sicherheitsempfinden zu steigern, wird im Verbundprojekt SiBa ein Werkzeugkasten der Kriminalprävention für Bahnhofsviertel entwickelt. Die Handlungsempfehlungen sollen es den Städten ermöglichen, den Bahnhof und dessen Umfeld sicherer zu gestalten, ohne dabei die spezifischen Charakteristika urbaner Räume preiszugeben. Forschungsleitend sind dabei die folgenden Fragen: Wie lässt sich das subjektive Sicherheitsempfinden im Bahnhofsviertel steigern? Welche sozialräumlichen Besonderheiten lassen sich identifizieren und welche Implikationen ergeben sich daraus für die Kriminalprävention in Bahnhofsvierteln? Welche sozialplanerischen und städtebaulichen Aspekte spielen dabei eine Rolle? Das Poster gibt Antworten auf diese Fragen und stellt ausgewählte Aspekte des Präventionskonzeptes vor.

Kontakt:

Universität Wuppertal
Benjamin Coomann, Dr. Meike Hecker
Gaußstr. 20
42119 Wuppertal
E-Mail: coomann@uni-wuppertal.de
Webseite: <http://www.buk.uni-wuppertal.de/>

Officer Friendly in a Digital World – Effect of Digital Technologies on Escalation

Wissenschaft und Technik für Frieden und Sicherheit
(PEASEC)

Recent studies show that around 80% of Germans perceive a brutalization of society. Indeed, 26% of respondents had witnessed the obstruction, abuse or an attack against a state official, with 73% of incidents reportedly targeted at police personnel. 69% of civil servants report having been victims of an attack. Data from the German federal police agency (BKA) also show significant differences between federal states in crime against police officers. At the same time, studies also find numerous cases of perceived excessive use of force applied predominantly at big events, particularly against left-leaning individuals at demonstrations.

Many questions arise: Which groups perceive each other to be threatening in which citizen-police encounters? How can the differences at the federal level be explained? We suggest inter-group trust, mediated by the use, knowledge about and visibility of technology as an explanation for violent escalation.

We present results from a representative German survey on threat perception, perception of police-used technology and experiences with police-citizens confrontation. We infer implications for technology design and technology use by the police that foster inter-group trust and reduce escalation in citizen-police encounters.

Kontakt:

Technische Universität Darmstadt

Jasmin Haunschild

Mornewegstr. 32

64293 Darmstadt

E-Mail: haunschild@peasec.tu-darmstadt.de

Webseite: <http://peasec.de>

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Sonderausstellung

	Seite
Drudel 11 e.V. END.TÄUSCHUNG – Rechtsextremismus.Irritation.Ausstieg	580
Ministerium der Justiz NRW Knastkultur - mehr als Brot und Wasser	581
Stadt Frankfurt am Main - Präventionsrat Frankfurt zeigt Respekt. Für jeden Menschen. Jeden Tag.	582

END.TÄUSCHUNG – Rechtsextremismus.Irritation.Ausstieg

Drudel 11 e.V.

Ausstieg aus Sicht eines Aussteigers. Posterversion der Ausstellung „END.TÄUSCHUNG“

Im Jahr 2018 erstellte der Thüringer Beratungsdienst die Ausstellung „END.TÄUSCHUNG – Rechtsextremismus. Irritation. Ausstieg“. Dort werden auf 11 Aufstellern verschiedene Themenschwerpunkte des Phänomenbereichs Rechtsextremismus beleuchtet. Die Aufsteller nähern sich den einzelnen Aspekten durch künstlerische Bilder, informative Texte und Expert*innen-Interviews, aber auch durch eine fiktionale Erzählung, die sich aus den Erfahrungen der täglichen Arbeit mit Aussteiger*innen aus der rechten Szene speist.

Seit 2019 gibt es jetzt auch eine Posterversion, die die Informationen in kompaktere Maße gebracht hat und einen Aussteiger selbst zu Wort kommen lässt. Dieser hat seine eigenen Erfahrungen in eine fiktionale Geschichte verpackt und liefert damit eine eindrückliche Perspektive auf den Weg in die Szene, aber auch auf den Prozess des Ausstiegs. Im Fokus der neugestalteten Poster stehen die Geschichte des Aussteigers und die Bilder des Künstlers Enrico Leimer. Durch QR-Codes findet man ergänzende Inhalte in Audio- und Textform und kann so nach Wunsch noch tiefgreifendere Informationen online entdecken.

Kontakt:

Drudel 11 e.V.

Camburger Straße 65

07743 Jena

Tel.: 03641-357805

Fax.: 03641-357806

E-Mail: info@drudel11.de

Webseite: <http://www.drudel11.de>

Sonderausstellung

Knastkultur – ein kreativer Weg

Ministerium der Justiz NRW

Hinter den Mauern werden zahlreiche kulturelle Angebote durchgeführt. Diese sind nur selten für die Öffentlichkeit zugänglich. Um den Gefangenen zu ermöglichen ihre Projekte und Kunstwerke vorzustellen, werden diese auf der Homepage www.knastkultur.de dargeboten. Mit einer kleinen Ausstellung soll auf die Angebote im Justizvollzug aufmerksam gemacht werden.

Kontakt:

Ministerium der Justiz NRW

Martin-Luther-Platz 40

40212 Düsseldorf

E-Mail: nicole.sonnenbaum@jva-herford.nrw.de

Webseite: <http://www.knastkultur.de>

Sonderausstellung

Frankfurt zeigt Respekt. Für jeden Menschen. Jeden Tag

Stadt Frankfurt am Main - Präventionsrat

„Frankfurt zeigt Respekt – Für jeden Menschen. Jeden Tag“
Gegenseitiger Respekt ist die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Wie wichtig das Thema Respekt ist zeigt auch die Online-Umfrage des Frankfurter Präventionsrats. Danach halten 98,7% der befragten Frankfurterinnen und Frankfurter Respekt für unverzichtbar. Im Alltag sieht das allerdings anders aus: Mehr als die Hälfte der Befragten fühlte sich schon einmal respektlos behandelt.

Die Stadt Frankfurt a. M. will mit der Kampagne „Frankfurt zeigt Respekt“ dem Verlust von Respekt im alltäglichen Miteinander, aber auch bei ernstesten Angelegenheiten, wenn beispielsweise Rettungskräfte bei ihrer Arbeit behindert und beleidigt werden, entgegenzutreten.

Auftakt der Kampagne ist eine Plakataktion mit acht verschiedenen Motiven. Jedes Motiv zeigt in flächigen Farben verschiedene typenhafte Frauen und Männer, die stellvertretend für gesellschaftliche Gruppen Themen wie Alter, Geschlecht, Herkunft, Beeinträchtigung, sexuelle Orientierung, Religion oder Einstellung aufgreifen und durch provokative Fragen und Aussagen die Betrachter zum Nachdenken anregen.

Die Plakataktion hat bislang große, auch überregionale, Beachtung gefunden.

Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main
E-Mail: praeventionsrat@stadt-frankfurt.de

Kontakt:

Stadt Frankfurt am Main - Präventionsrat
Kurt-Schumacher Str. 45
60313 Frankfurt am Main
E-Mail: juergen.krusch@stadt-frankfurt.de
Webseite: <http://www.gewalt-sehen-helfen.de>

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Infomobile

	Seite
Deutsche Bahn AG*	
Infomobil der Präventionsteams der Deutschen Bahn	586
Deutschland sicher im Netz e.V.	
Digitaler Engel	587
Deutschland sicher im Netz e.V.	
DiNa-Mobil	588
Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen	
GLÜCK SUCHT DICH	589
Hessisches Landeskriminalamt	
Präventionsmobil der Polizei Hessen	590
N.I.N.A. e.V.	
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch	591
Polizeipräsidium Nordhessen	
Smart - Fortwo; der etwas andere „Streifenwagen“	592

Die mit * gekennzeichneten Programmteile beinhalten Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen

Infomobil

Infomobil der Präventionsteams der Deutschen Bahn

Deutsche Bahn AG

Seit Anfang 2020 sensibilisieren Präventionsteams der Deutschen Bahn AG zu richtigem Verhalten auf Bahnhöfen und an Gefahrenschwerpunkten. Sie sind gezielt geschult und mit vielfältigen Kommunikations- und Einsatzmitteln ausgestattet. So können sie auf unterschiedliche Zielgruppen und Themenschwerpunkte eingehen und zu Safety- und Security-Themen beraten. Mit ihren Infomobilen kommen sie an jeden Einsatzort und können, wenn es die Lage erfordert, Ad-hoc-Maßnahmen durchführen.

Kontakt:

Deutsche Bahn AG

Potsdamer Platz 2

10785 Berlin

E-Mail: dana.thom@deutschebahn.com

Webseite: <http://www.deutschebahn.com>

Infomobil

Digitaler Engel

Deutschland sicher im Netz e.V.

Der Digitale Engel fördert die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ermöglicht eine selbstbestimmte Lebensgestaltung im Alter. Über die persönliche Ansprache vermittelt der Digitale Engel den sicheren Umgang mit digitalen Möglichkeiten im Alltag älterer Menschen. Es geht um den kompetenten Einsatz digitaler Dienste und Geräte in fast allen Lebensbereichen – vom sicheren Einkaufen über das Internet bis zum sozialen Austausch untereinander.

Die Angebote des Projekts umfassen bedarfs- und zielgruppengerechte Vermittlungsangebote und Materialien, die einer sozialen Exklusion der älteren Generation in einer digitalisierenden Gesellschaft entgegenwirken. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt im ländlichen Raum, in denen Infrastrukturen des täglichen Bedarfs nur schwerlich erreichbar sind und zunehmend wegbrechen – so dass digitale Erleichterungen einen besonderen Mehrwert versprechen (wie z.B. Online-Banken / -Bürgerämter, Kontakte zu Angehörigen). Über ein mobiles Einsatzteam treten wir über bestehende Netzwerke der Seniorenarbeit in den Dialog mit älteren Menschen – direkt und im persönlichen Austausch. Der Digitale Engel kann vor Ort auf konkrete Fragen und Ängste eingehen sowie passende Lösungen vorschlagen und vermitteln. Digitale Chancen werden aufgezeigt und im vertrauten Umfeld anschaulich gemacht, die zur Bewältigung des Alltags – gerade im ländlichen Raum – beitragen.

Kontakt:

Deutschland sicher im Netz e.V.

Albrechtstr. 10c

10117 Berlin

Tel.: (0) 30 767581-531

E-Mail: k.kunze@sicher-im-netz.de

Webseite: <https://www.sicher-im-netz.de/>

Infomobil

DiNa-Mobil

Digitale Nachbarschaft – Deutschland sicher im Netz e.V.

Was kommt ins Impressum meiner Vereinshomepage? Was muss ich beachten, wenn ich Fotos vom Sommerfest auf Social-Media-Kanälen poste? Wie kann ich datensparsam mit meinen Mitgliedern kommunizieren?

Diese und weitere Fragen der Digitalisierung beschäftigen viele Vereine, Initiativen und freiwillig engagierte Bürger*innen. Im Projekt „Digitale Nachbarschaft“ (DiNa) beantwortet Deutschland sicher im Netz e.V. diese Fragen und sensibilisiert Vereine, Initiativen und freiwillig engagierte Bürger*innen für die Chancen des Internets und qualifiziert sie für einen sicheren Umgang mit dem Netz.

Über die Themen „Dein Verein macht sich bekannt“, „Dein Verein und seine Mitglieder“, „Dein Verein und das Geld“ und „Dein Verein tauscht sich aus“ werden im Projekt praxisnahe und zielgruppenorientierte Inhalte vermittelt, wie z.B. die sichere Vereinshomepage, Umgang mit Urheberrechtsfragen, Fundraising und Vereinsdatenverwaltung.

"Du und Dein Verein – sicher im Netz!" Das ist das Motto der Digitalen Nachbarschaft. Deshalb sind wir in den 50 lokalen DiNa-Treffs und an weiteren Orten im ganzen Land mit unseren zwei Infobussen (den DiNa-Mobilen) mit Referent*innen unterwegs, um kostenfreie Schulungen für Vereine und Initiativen anzubieten.

Kontakt:

Deutschland sicher im Netz e.V.

Albrechtstraße 10c

10117 Berlin

Tel.: 030 76 7581-550

E-Mail: dina@digitale-nachbarschaft.de

Webseite: <http://www.digitale-nachbarschaft.de>

Infomobil

GLÜCK SUCHT DICH

Eine mobile Ausstellung zur Suchtprävention

Im Frühjahr 2018 wurde die Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen über ihre beiden Träger Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. und Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e. V. seitens des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz beauftragt, ein mobiles Suchtpräventionsprojekt für Sachsen zu konzipieren.

Das Ergebnis ist „GLÜCK SUCHT DICH. Eine mobile Ausstellung zur Suchtprävention“: ein kreativ umgebauter Doppeldeckerbus mit einer interaktiven Ausstellungsfläche auf zwei Ebenen. An acht Stationen werden Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren (vorwiegend im Kontext Schule und offene Jugendarbeit) zum Lernen, Mitmachen und Weiterdenken eingeladen. Vier Stationen bearbeiten die Themen Glück, Positive Psychologie, Lebenskompetenzförderung und Identitätsbildung. Vier weitere Stationen widmen sich den Themen Suchtmittelkonsum, Förderung der Risikokompetenz, Sensibilisierung auf Gefährdungspotenziale und Reflexion des Konsumverhaltens. Auf spielerische Weise wird ein verantwortungsvoller Umgang mit Suchtmitteln und süchtig machenden Verhaltensweisen gefördert und das Reflektieren der eigenen Stärken und Ressourcen angeregt.

Themenspezifische, vertiefende Zusatzangebote binden bereits vorhandene regionale Projekte ein und garantieren so die Nachhaltigkeit dieser mobilen Ausstellung.

Kontakt:

Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen
Könneritzstraße 5
01067 Dresden

E-Mail: koordination@gluecksuchtdich.de

Webseite: www.gluecksuchtdich.de,
www.suchtpraevention-sachsen.de

Infomobil

Präventionsmobil der Polizei Hessen

Hessisches Landeskriminalamt

Das moderne und technisch auf dem neuesten Stand gehaltene Präventionsmobil garantiert eine innovative Darstellung der Polizei Hessen gemäß dem Motto:

kompetent – modern – zukunftsorientiert

Der Sattelzug ermöglicht eine flexible Nutzung. Die moderne Ausstattung verfügt über einen sehr einladenden Präsentationsbereich. Hier werden auf einer geräumigen Grundfläche Exponate der mechanischen und elektronischen Sicherungstechnik vorgestellt. Die Vielfalt der polizeilichen Beratung kann zu allen Themen der Prävention problemlos durch eine zeitgemäße Medienanlage allen Interessierten vermittelt werden. Ungestörte Gesprächsmöglichkeiten in einer vom Präsentationsbereich abgetrennten Sitzgruppe, schaffen ein angenehmes Gesprächsklima. Das Präventionsmobil ist die konsequente Ergänzung der regionalen kriminalpolizeilichen Beratungsstellen der Polizeipräsidien in Hessen. Die hessische Polizei ist bürgernah. Ob auf dem Land oder in der Stadt, der Rat suchende Bürger bekommt mit diesem Fahrzeug ein Informationsangebot in der Nähe seines Wohnorts.

Vorstellung folgender Themen:

- Verkehrsprävention
- MAXimal MOBIL bleiben im Alter
- Motorrad-VU. Präventionskampagne "Du hast es in der Hand"

Kontakt:

Hessisches Landeskriminalamt

Hölderlinstraße 1-5

65187 Wiesbaden

Tel.: 0611-8313300

E-Mail: KOMPASS.HLKA@polizei.hessen.de

Webseite: <http://www.polizei.hessen.de>

Infomobil

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch

N.I.N.A. e.V.

N.I.N.A. hat die fachliche Leitung des Hilfetelefon Sexueller Missbrauch des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung.

Wenn ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch aufkommt, ein sexueller Missbrauch aufgedeckt wird oder sich Menschen mit sexuellen Gewalterfahrungen in einer schweren Krise befinden, ist professionelle Beratung erforderlich. Wie erkenne ich, ob ein Kind sexuelle Gewalt erfährt? Was mache ich bei einem Verdacht? Wie helfe ich einem betroffenen Kind? Und: Wie können wir die Kinder und Jugendlichen unserer Einrichtung schützen?

Die Ratsuchenden wissen in der Regel nicht, wie sie weiter vorgehen sollen. Sie brauchen schnelle und unbürokratische Unterstützung, um Handlungssicherheit zu gewinnen, Ruhe zu bewahren und die weiteren Schritte mit fachlicher Expertise abzuwägen. Die psychische Stabilität der Betroffenen und der Schutz vor weiteren Übergriffen stehen im Zentrum aller Überlegungen.

Wir kennen das Thema mit all seinen Facetten und aktuellen Entwicklungen, können umfassend und sicher zum Thema beraten und auch schwere Krisen der Anrufenden über das Hilfetelefon mit ihnen bewältigen.

Sie erreichen uns bundesweit, kostenfrei und anonym unter der Nummer 0800 22 55 530. Nähere Informationen finden Sie unter www.nina-info.de

Kontakt:

N.I.N.A. e.V.

Dänische Str. 3-5

24103 Kiel

Tel.: 0800 22 55 530

E-Mail: mail@nina-info.de

Webseite: <http://www.nina-info.de>

Infomobil

Smart - Fortwo; der etwas andere "Streifenwagen"

Polizeipräsidium Nordhessen

Mit dem „Smart fortwo“ verfügt das Polizeipräsidium Nordhessen über einen in ganz Hessen einzigartigen, repräsentativen „Streifenwagen“.

Es handelt sich hierbei um einen zunächst ganz normalen Pkw der Marke Smart, Modell „fortwo“, mit 50 PS. Was den Pkw so besonders macht, ist zum einen die Polizeilackierung in blau-silber, sowie die blaue Rundumkennleuchte und das Martinshorn. Alle Ausstattungsmerkmale sind voll funktionsfähig.

Das Fahrzeug dient als sogenannter „Eyecatcher“ und wird insbesondere im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch im Bereich von Messen und Veranstaltungen eingesetzt.

Der Smart ist unter anderem das optische Erkennungsmerkmal des Kasseler Polizeiladens, der Beratungsstelle für Kriminal- und Verkehrsprävention des Polizeipräsidiums Nordhessen. Der rat- oder hilfesuchende Bürger erkennt anhand des vor dem Polizeiladen geparkten Smarts sofort, dass die Beratungsstelle geöffnet hat.

Sie finden unseren Smart im Außenbereich des Kongress Palais, versehen mit Hinweisen auf die Begleitveranstaltung im Polizeiladen in der Innenstadt.

Kontakt:

Polizeipräsidium Nordhessen

Grüner Weg 33

34117 Kassel

E-Mail: praevention.ppnh@Polizei.Hessen.de

Webseite: <http://Polizei.Hessen.de>

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Begleitveranstaltungen

	Seite
DPT-Dating 2020 - Netzwerken für Early Birds	596
Infoveranstaltungen	597
Theater	598
Prevention-Slam	600
Exkursionen – Prävention vor Ort	602
Workshops	604
Interne Begleitveranstaltungen	606

Begleitveranstaltung

DPT-Dating 2020 - Netzwerken für Early Birds

Zeit: Montag, 27. April 2020, 9.30 bis 10:30 Uhr

Ort: Brunnenfoyer

Der Deutsche Präventionstag bietet schon immer die Gelegenheit, sich mit anderen Akteur*innen der Prävention auszutauschen. Leider trifft man in der großen Menge nicht immer auch diejenigen, die man speziell kennen lernen oder treffen würde. Dazu gibt es bei diesem Kongress ein neues Angebot: Nehmen Sie teil am DPT-Dating 2020 für Early Birds am Montag früh und treffen Sie in einer Stunde drei von vier Wunschpartner*innen! Und das geht so:

- Alle Präventionsakteure die sich bis Ende Februar 2020 beim Kongress angemeldet haben erhalten die Möglichkeit, sich bis zum 16. März zurückzumelden, wenn Sie am DPT-Dating 2020 teilnehmen wollen.
- Nur dann erhalten Sie am 30. März eine Liste der 100 am DPT-Dating 2020 Teilnehmenden.
- Sie suchen sich aus dieser Liste online nach Priorität bis zum 6. April vier Wunschpartner*innen aus.
- Sie erhalten am 14. April 2020 eine E-Mail von uns, der Sie bis zu drei Treffen mit drei Wunschpartner*innen und die dazugehörige Tischnummer entnehmen.
- Sie finden sich Montag, den 27. April 2020, um 9.25 Uhr im Brunnenfoyer ein und los geht's!

Infoveranstaltungen

- **Finder Akademie „Europäisches Präventionscurriculum EUPC“**

Referent: Dr. Henrik Jungaberle

Zeit: Montag, 27. April 2020, 16:00 bis 17:00 Uhr

Raum: Brunnenzimmer 7/8

- **Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden – Stiftung gegen Gewalt an Schulen: SaVe – Gewalt im Alltag junger Menschen**

Referent/innen: Andreas Söltzer, Gisela Mayer

Zeit: Montag, 27. April 2020, 14:00 bis 14:45 Uhr

Raum: Brunnenzimmer 5/6

- **Prävention gegen sexuelle Gewalt an Kindern!**

Referentin: Josefine Barbaric, Autorin & Referentin, Gewaltpräventions-Trainerin & Vorstand des Vereins „Nein, lass das! e.V.“

Zeit: Dienstag, 28. April 2020, 10:00 bis 10:45 Uhr

Raum: Brunnenzimmer 5/6

Begleitveranstaltung

Theater

„DER NSU-PROZESS. DIE PROTOKOLLE“

Zeit: Sonntag, 26. April 2020, um 19:30 Uhr

Ort: Theater am Fridericianum

Nur mit Voranmeldung!

Am 6. Mai 2013 begann in München der größte Strafprozess Deutschlands seit der Wiedervereinigung. Am 11. Juli 2018 wurde das Urteil gesprochen. Fünf Angeklagte wurden beschuldigt, die Terrororganisation NSU gegründet oder unterstützt zu haben, eine rechtsradikale Gruppe, die zehn Menschen ermordet, drei Sprengstoffanschläge verübt, eine Brandstiftung und 15 Raubüberfälle begangen haben soll. In dem Verfahren wurden mehr als 600 Zeug*innen und Sachverständige gehört, über 60 Anwäl*innen vertraten die fünf Angeklagten und 91 Nebenkläger*innen an 438 Prozesstagen. Vier Journalist*innen der Süddeutschen Zeitung haben die Verhandlung vom ersten Tag an lückenlos verfolgt. Aus ihren Mitschriften ist ein umfangreiches Protokoll und damit auch ein Stück deutscher Geschichte entstanden, das ein Gesamtbild von zehn Jahren Terror, dem nicht endenden Schmerz der Opfer, dem eiskalten Vorgehen der Täter*innen, dem Dilettantismus der Ermittler*innen und der schwierigen Suche nach der Wahrheit vermittelt. Viele Fragen sind bis heute unbeantwortet geblieben ...

Für den 25. Deutschen Präventionstag wird dieses Stück am 26.4.2020 aufgeführt.

#werbinich? von Comic On! Theaterproduktion

Zeit: Montag, 27. April 2020, 14 Uhr

Ort: Blauer Saal, Obere Ebene des Kasseler Kongress Palais
Vorführung für das Fachpublikum, mit anschließender
Diskussion.

Ein Theaterstück für Jugendliche ab der 7. Klasse zu den Themen Respekt, Meinungsbildung und Persönlichkeitsentwicklung im Social Media Zeitalter.

Wer bin ich? Ohne Smartphone? Ohne Likes? Ohne Social Media? Diese Fragen stellt die Theaterproduktion #werbinich? Und setzt sich mit den Themen Respekt, Meinungsbildung und Persönlichkeitsentwicklung im Zeitalter von Social Media, Filter und Fake News auseinander. Denn die verzerrte Wirklichkeitswahrnehmung bleibt nicht ohne Folgen auf das Selbstbewusstsein und die Meinungsbildung junger Menschen. Bezugnehmend auf das Zitat Immanuel Kants „Habe den Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“, möchte das Stück #werbinich? In gesellschaftlich turbulenten Zeiten zum Diskurs darüber anregen, was es heutzutage braucht, sich eine eigene (politische) Meinung zu bilden und für diese geradezustehen.

Begleitveranstaltung

Prevention-Slam

Nach der erfolgreichen Premiere beim Deutschen Präventionstag 2019 wird es auch beim diesjährigen Kongress wieder einen Prevention-Slam geben.

Inspiziert durch Poetry- und Science-Slams handelt es sich dabei um fünfminütige unterhaltsame und humorvolle Darbietungen verschiedener Präventionsthemen. Befreit von jeglichen gestalterischen Vorgaben, werden sowohl reine Sprechbeiträge als auch Beiträge mit bildlicher oder musikalischer Untermalung geboten. Insgesamt werden acht Slammerinnen und Slammer unterschiedlichen Hintergrundes die Begeisterung für ihr Thema auf die Bühne bringen.

Moderiert und mit eigenen Beiträgen bereichert wird der Prevention-Slam von Philip Seiler (alias Phriedrich Chiller) – Slam Poet, Moderator, Songwriter und Projektleiter des sozialen Projektes „Sprechreiz“. Freuen Sie sich auf eine bunte Mischung aus Wortakrobatik, Komik und dem ein oder anderen Gedanken, der zum Nachdenken anregt.

Mikrokosmos Knast oder das Leben auf dem Mars

Maximilian Pollux

Eine lyrische Auseinandersetzung mit der Inhaftierung von Jugendlichen und der Realität des Haftalltags, in direkter Gegenüberstellung mit den Vorstellungen jugendlicher Täter. Maximilian Pollux, Gründer von SichtWaisen e.V., wird aufzeigen, was delinquente Jugendliche von einem Leben als Kriminelle erwarten und wie es im Gegenzug in der Wirklichkeit aussieht. Was passiert hinter Gittern mit den Seelen und Körpern der Insassen? Handelt es sich um eine Reise ohne Wiederkehr oder gibt es Hoffnung?

Cybercrime Prevention

Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger & Arne Dreißigacker

Cyber Crime – das hört sich irgendwie fancy und cool an, aber irgendwie auch nach Neuland und zu kompliziert für Nicht-Informatiker. Aufbauend auf Ergebnissen eines Forschungsprojekts zu Cybercrime des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. zeigen Gina Rosa Wollinger und Arne Dreißigacker, was sich hinter Ransomware, (D)Dos und Co. verbirgt, warum jede/r davon betroffen sein kann und wie Prävention im Bereich Cyber Crime funktionieren kann.

Dienstag, 28. April – 11:00 bis 12:30 Uhr
Bühne im Festsaal

Digitale Courage: Peer-to-Peer Intervention an Schulen

Björn Kunter & Lena Cornelius

Mach Deine Schule fit gegen Mobbing und Hass im Netz. Installiere LOVE-Storm. Trainiere Medienscouts oder Streitschlichter*innen damit sie Mobbing und Hassangriffe im Netz mit Zivilcourage effektiv stoppen. Entwickle ein Notruf-System. Geht das? Björn Kunter und Lena Cornelius von LOVE-Storm probieren es aus. Seit Anfang 2020 arbeiten sie mit Modellschulen und bringen Zivilcourage ins Netz, an die Schule und bis in den Klassenchat. Beim Prevention-Slam werden die beiden erzählen, ob es geklappt hat.

Ist doch nur Spaß

Peter Sommerhalter

Echte Erlebnisse aus der Prävention, kurzweilig vorgetragen, erschütternd, leider wahr! Von der kurzen Biografie unseres Alpha-Kevin, über den Datenschutz im Darknet, bis zur Einsicht des gesamten „Cholericums“: Nachhaltigkeit ohne Kontinuität ist ein Mythos! Peter Sommerhalter erklärt uns warum und berichtet von seiner Arbeit beim Bündnis gegen Cybermobbing.

Warum machen die das?

Karl-Heinz Zmugg

Der Schauspieler Karl-Heinz Zmugg ist seit 2008 freier Mitarbeiter für Innocence in Danger e.V. Beim diesjährigen Prevention-Slam spricht er über digitale Beziehungskompetenz, unterschiedliche Lebenswelten, Jugendsprache, Abgrenzung, Ignorieren der Gefahren.

Auf der Suche nach der zündenden Idee – Pecha Kucha-Vortrag

Thomas Maile

Nachhaltige Prävention, die die Zielgruppe anspricht. Das ist die Wunschvorstellung aller Präventionsakteure. Auch der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr (BADs) als gemeinnütziger Verein versucht mit verschiedenen Aktionen und Ideen insbesondere junge Fahrer zu erreichen. In seinem Pecha Kucha-Vortrag berichtet Thomas Maile über gelungene Aktionen, über Ideen, die funktioniert haben und auch über Versuche, die man nicht unbedingt wiederholen muss.

Begleitveranstaltung

Exkursionen – Prävention vor Ort

Polizeiladen Kassel – Besichtigung und Rahmenprogramm

An beiden Kongresstagen

Ohne Voranmeldung

Einen „Laden“ ganz besonderer Art gibt es seit dem 11.11.1994 in der Kasseler Innenstadt, einen Laden in dem man nichts kaufen kann, den Kasseler Polizeiladen, Wolfsschlucht 5. Mit dem Polizeiladen Kassel unterhält das Polizeipräsidium Nordhessen eine Beratungsstelle mitten in der Kasseler Innenstadt, in der die Bürger auf unkomplizierte und persönliche Weise kostenfrei Rat finden können. Hier arbeiten in wechselnder Besetzung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptsachgebietes E4 - Prävention. Durch klar geregelte Öffnungszeiten (Montag bis Freitag, 10.00 bis 17.00 Uhr) wird dem ratsuchenden Bürger eine verlässliche Anlaufstelle für Präventionsfragen vor Ort geboten. Auf diese Weise werden Berührungs- und Schwellenängste abgebaut und der Kontakt zwischen Bürgern und der Polizei unbürokratisch verbessert. Durch die zentrale Lage des Polizeiladens in der Kasseler Innenstadt verbessert sich zudem das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

Rahmenprogramm:

27.04.2020, 14.30 bis 15.00 Uhr:

Einbruchschutz – Die vier Säulen für ein sicheres Zuhause

27.04.2020, 15.30 bis 16.00 Uhr:

Opferschutz aus polizeilicher Sicht

28.04.2020, 11.00 bis 11.30 Uhr:

Sicherheit im Alltag

28.04.2020, 14.30 bis 15.00 Uhr:

E-Mobilität – Pedelec, E-Bike, E-Scooter und Co.

Justizvollzugsanstalt Kassel II – Sozialtherapeutische Anstalt (SoTA)

27. April 2020, um 14 Uhr
Mit Voranmeldung

Die SoTA ist die Behandlungseinrichtung für erwachsene männliche Strafgefangene im hessischen Justizvollzug. Die Konzeption finden Sie unter diesem Link: <https://justizvollzug.hessen.de/JVA-Kassel-II>.

Haus der Sozialwirtschaft „Treppe 4“

27. April 2020, um 17 Uhr
Mit Voranmeldung

„Sozialwirtschaft neu und zeitgemäß denken“ ist der Leitgedanke der Treppe 4. Soziale Arbeit lebt durch Vernetzung, Austausch und Kommunikation. In der Treppenstraße 4 ist ein neuer Ort der Vernetzung entstanden. Das Haus der Sozialwirtschaft, zentral in Kassel gelegen, sorgt dafür, dass sich soziale Arbeit neu und interessant definieren kann. Organisationen der Neuen Sozialwirtschaft bieten weitaus mehr. Sie bilden den Nährboden für gesellschaftlichen Zusammenhalt, individuelle Entwicklungen, Diskussionen und Austausch und fördern damit Agilität, Inspiration und Innovation. Durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Partner, Vereine und Organisationen im Haus entstehen neue Inspirationen und Innovationen. Und zusätzlich schont gemeinsame Ressourcennutzung die finanziellen Reserven. Mehr Information unter www.treppe4.de.

Begleitveranstaltung

Workshops

WEISSER RING: Von der Wissenschaft zur Praxis. Impulse für die Mobbingprävention

Zeit: 26. April 2020, von 16:30 bis 18:30 Uhr und 27. April 2020, 9:00 bis 10:30 Uhr

Raum: Untere Ebene, Aschrottsaal-Süd

Wissenschaftliche Studien zu einem Thema variieren in der Regel hinsichtlich der verwendeten Methoden, der berücksichtigten Stichproben, der Qualität der Untersuchungen sowie der Untersuchungsergebnisse, die durchaus widersprüchlich sein können. Zudem sind die Texte nicht immer zugänglich und in einer fachspezifischen Sprache verfasst. Diese Punkte erschweren den Transfer in die Praxis. Ein solches Problem gibt es nicht nur im Bereich der Kriminalprävention, sondern auch in der Medizin. Dort hat man versucht, ein Verfahren zu etablieren, das den Weg von der Wissenschaft zur Praxis strukturiert – die medizinischen Leitlinien. Die Veranstaltung ist ein Versuch, ein solches Verfahren in der Kriminologie zu implementieren, und zwar am Beispiel Mobbing. Durch den Impuls, der von diesem Treffen ausgeht, soll ein Prozess in Gang gesetzt werden, an dessen Ende „Leitlinien der Mobbingprävention“ stehen. Dazu ist es erforderlich, dass Kriminologinnen und Kriminologen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verwandten Disziplinen, die sich mit Mobbing befasst haben, zudem Institutionenvertreter und Präventionsakteure, in einen Dialog eintreten.

Demokratiezentrum Hessen an der Philipps-Universität Marburg: Zur Frage der Haltung in politisch unsicheren Zeiten

Zeit: 27. April 2020, 16:00 bis 17:30 Uhr

Raum: Hotel, Raum Beuys

Seit dem Sommer 2015 wird auf vielerlei Ebenen das politische System und die Demokratie infrage gestellt und vielerorts ist der Ruf nach Positionierung oder nach „Haltung zeigen“ zu vernehmen. Doch wie verhält es sich mit dem Begriff der „Haltung“ in solch möglicherweise politisch unsicheren Zeiten? Wie gehen Haltung und demokratische Praxis, im besten Fall als gelebte Demokratie, einher? Mit einem jeweils zwanzigminütigen Input erläutern die Referent*innen, Prof. Dr. Frauke Kurbacher und Dr. Reiner Becker, ihre Kernthesen, um sich im Anschluss in einem moderierten Gespräch miteinander und mit den Teilnehmer*innen zur Frage der Haltung auszutauschen.

Sicherheit für Stadtquartiere im Wandel – Der Umgang mit Herausforderungen durch die Zuwanderungsgruppe der Roma und Sinti

Zeit: Dienstag, 28. April 2020, 13:00 bis 14:45 Uhr

Raum: Untere Ebene, Brunnenzimmer 5/6

Durch die EU-Erweiterung kamen in den letzten Jahren immer mehr Sinti und Roma nach Deutschland. Sie kommen mit ungewissem Aufenthaltsstatus und sind in mehrfacher Hinsicht problematischen Aufenthaltssituationen ausgesetzt. Daraus ergeben sich auch Problemlagen, die im urbanen öffentlichen Raum sichtbar werden und das Sicherheitsempfinden der Bewohner*innen von Stadtquartieren subjektiv oder objektiv beeinträchtigen. Untersuchungen im BMBF-geförderten Projekt „SiQua - Sicherheitsanalysen und -netzungen für Stadtquartiere im Wandel“ (www.si-qua.de) haben ergeben, dass es vereinzelte, gute kommunale Strategien im Umgang mit diesen Problemlagen gibt. Wir laden interessierte Akteur*innen ein, hierüber auf dem Workshop in einen Austausch zu treten und gemeinsam präventive Strategien zur Stärkung von Sicherheitslagen in Quartieren zu diskutieren.

Begleitveranstaltung

Interne Begleitveranstaltungen

- 27. DVS-Stiftungstag
- Arbeitstreffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsgremien
- CTC-Transferstelle – Austauschangebot für CTC-Standorte
- Deutsch-Koreanisches Freundschaftsgespräch
- Fachaustausch des Netzwerkes „Zuhause sicher“
- Gemeinsames Treffen der AG Kripo und des UA FEK
- Mitgliederversammlung des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)
- Planungsgespräch zur Trägerkonferenz „Grüne Liste Prävention“
- Presserundgang
- Sitzung des Programmbeirates des 25. Deutschen Präventionstages
- Treffen des Landespräventionsrates Hessen

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Teilnehmende

Die nachfolgende Liste verzeichnet alle angemeldeten Kongressteilnehmenden, die ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben (Stichtag 13. März 2020).

Jan Abt, Deutsches Institut für Urbanistik

Ruba Aburas, Arbeit und Leben in Bayern

Dieter Ackermann, Polizeipräsidium Heilbronn

Michael Ackermann, Polizeiakademie Niedersachsen

Davis Adewuyi, Nationales Zentrum für Kriminalprävention

Laura Adrian, KAST e.V.

Dr. Stijn Aerts, European Crime Prevention Network (EUCPN)

Stefanie Afflerbach, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Farhad Ahmadi, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Stefan Ahr, Stadt Kassel

Aline Akel, Polizeipräsidium Nordhessen

Mehmet Akpınar, Violence Prevention Network

Simone Albrecht, Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

Urs Allemann, Stadt Winterthur

Frank Anders, Hessisches Landeskriminalamt

Pia Andree, JVA Plötzensee

Dr. Michael Appel, Landespolizeidirektion Thüringen

Viyan Arab

Andreas Arbogast, Landeskriminalamt Nordrhein-

Westfalen

Nathalie Aretz, Polizeizone Weser-Göhl

Dr. Andreas Armbrorst, Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)

Alina Arnhold, Polizeiakademie Niedersachsen

Anke Arnold, Landespräventionsrat Niedersachsen

Claudia Arnold, OHO Opferhilfe Oberfranken

Vera Arnold, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Klaus Auer, Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr e.V.

Frank Auracher, Stadtteilbüro Nordstadt - Lebenshilfe Hildesheim

Mehtap Aydinoglu, Landkreis Gifhorn

Felix Baenisch, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Johannes Baldauf, Facebook

Anika Balogh, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Prof. Dr. Britta Bannenberg, Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Rainer Banse, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Wolfgang Banse, Kriminalpräventiver Rat der Stadt Norderstedt

Guido Baratella, Kreispolizeibehörde Gütersloh

Josefine Barbaric, Nein, lass das! e. V.

Andrea Barie, Stadtverwaltung Ludwigshafen

Max Barnewitz, Netzwerk Politische Bildung Bayern

Stephanie Barone, Hessisches Landeskriminalamt

Alexandra Barth, Landeshauptstadt Mainz

Angelika Barth, Landeszentrale für politische Bildung
BW

Rike Bartmann, Katholische Landesarbeitsgemein-
schaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Otto Basndli, Pädagogische Hochschule Zürich

Jenny-Kerstin Bauer, bff: Bundesverband Frauenbera-
tungsstellen und Frauennotrufe

Dr. Ingrid Bausch-Gall, Amnesty International

Birgit Bayer, Stadtverwaltung Neuwied

Dilan Bayram, Stadt Norderstedt

Perihan Bayram, Violence Prevention Network

Markus Beck, Sozialberatung Stuttgart e.V.

Markus Beckedahl, netzpolitik e.V.

Angelika Becker, Landespolizei Mecklenburg Vorpom-
mern

Doreen Becker, Stadt Mainz, Amt für Jugend und Fami-
lie, Haus des Jugendrechts

Petra Becker, Hessisches Kultusministerium

Rainer Becker, Deutsche Kinderhilfe e. V.

Dr. Reiner Becker, Philipps-Universität Marburg

Sabrina Beckmann, Multikulturelles Forum e.V.

Prof. Dr. Andreas Beelmann, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dr. Fabienne Beez

Roman Beez

Axel Behrends, Landespolizei Schleswig-Holstein

Sabrina Radhia Behrens, AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.)

Dr. Susanne Beier, Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V.

Gregor Belgardt, Landeshauptstadt Stuttgart

Brahim Ben Slama, Bundeskriminalamt

Tibor Benczur-Juris, Bundesamt zur Korruptionprävention und Korruptionsbekämpfung

Ralf Bergander, Polizeiinspektion Osnabrück

Dr. Barbara Bergmann, Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

Michael Bergmann, Landespolizei Schleswig-Holstein

Hagen Berndt, VFB Salzwedel

Petra Bertelsmeier, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Dagmar Bethke, Polizeipräsidium Schwaben Süd/West

Martin Bettenworth, VDI Technologiezentrum GmbH

Marina Beuger, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Alexander Beuschel, Gemeinsam Ziele Erreichen e.V.

Frank Biel, Fanprojekt Zwickau e.V.

Rita Biel, Gemeinde Selters (Taunus)

Janusz Biene, Fach- und Beratungsstelle Legato

Sabine Bierfeld, Polizeizone Weser-Göhl

Prof. Dr. Shay Bilchik, Georgetown University, Washington DC, USA

Melanie Bill, Landespolizeipräsidium des Saarlandes

Gerd Binder, Polizeidirektion Oldenburg

Stephan Birzle, KPI Kempten

Johannes Bittner, Hessisches Landeskriminalamt

Marco Bittner, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Matthias Blackert, Stadt Essen - Ordnungsamt

Klaus Blaser, Polizeidirektion Oldenburg

Dr. Lilian Blaser, EBP Schweiz AG

Hans-Jörg Bleher, Hessisches Landeskriminalamt

Matthias Bley, Alter Gasometer e.V.

Melanie Blinzler, Landespräventionsrat Niedersachsen

Karsten Block, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Dorothea Blunck, Landespräventionsrat Hessen bei

dem Hessischen Ministerium der Justiz

Heidi Bochnig, Netzwerk gegen Gewalt

Sascha Böck

Martina Bockius, Hessisches Ministerium der Justiz

Nils Böckler, I:P:Bm Darmstadt

Corinna Bode, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Andreas Bogner, Stadt Braunschweig

Lan Böhm, Bundeszentrale für politische Bildung

Andreas Bonk, Polizeidirektion Oldenburg

Reiner Both, Landespolizeipräsidium des Saarlandes

Chaimaa Bourahla, GSJ gGmbH - Gesellschaft für
Sport und Jugendsozialarbeit

Lisa Braesel, Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Maren Brandenburger, Landespräventionsrat Nieder-
sachsen

Dr. Claudia Brandkamp, Deutsche Telekom/T-Systems

Birgit Brandt, Gemeinde Selters

Karl-Heinz Brassat, Polizeidirektion Wiesbaden

Alexander Braun, Zeiss Sanatorien GmbH & Co. KG

Katharina Braun, BAGSO Service Gesellschaft

Lothar Braun, BSJN

Sabine Braun-Fischer, N.I.N.A. e.V.

Lisanne Breiling

Mike Brendel, Verein

Regine Bresler, Stadt Kassel

Bodo Briewig, Polizeipräsidium Nordhessen

Axel Brockmann, Landespräventionsrat Niedersachsen

Franz Broneder, Wiener Linien

Claudia Brotzer, Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald

Nadin Brück, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Johannes Brückmann, DPT – Deutscher Präventionstag

Prof. Dr. Magrit Brückner, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Dr. Niels Brüggem, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Jens Brüggemann, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Marita Brüls, Polizeizone Weser-Göhl

Annalena Brümmer, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Uwe Brümmer, Stadt Norderstedt

Katharina-Alke Bruns, Polizeiakademie Niedersachsen, z.Hd. Frau Heise

Fabian Brust, Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)

Günther Bubenitschek, WEISSER RING e.V.

Markus Büchel, Auridis Stiftung

Frank Buchheit, Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Kaj Buchhofer, Beratungsstelle Gewaltprävention der Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg

Ines Buchholz, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Björn Büchler, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Andreas Bühler, Stiftung gegen Gewalt an Schulen/ Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden

Lisa Buhr, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Ulrike Bülter, Stadt Norderstedt

Anno Bunnik, University of Groningen

Christine Burck, Weisser Ring e. V.

Dolores Burkert, Stadt Köln

Christine Burmeister, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen

Florian Burr, Österreichisches Zentrum für Kriminalprävention

Markus Bursch, Kriminalpolizeiinspektion Würzburg

Martina Busack, Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Annelie Büter, Polizeidirektion Oldenburg

Hilde Büter, Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V.

Hakan Celik, Violence Prevention Network

Ben Charles, NaturFreunde Deutschlands

Jean-Marc Chastenier, Universität Bielefeld

Ikram Chemlal

Christine Claus, Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Benjamin Coomann, Bergische Universität Wuppertal

Ralf Cordes, Stadt Stadthagen

Lena Cornelius, LOVE-Storm – Gemeinsam gegen Hass im Netz

Reinhard Crantz, WhiteIT e.V.

Dr. Dorothea Czarnecki, ECPAT Deutschland e.V.

Prof. Dr. Regina-Maria Dackweiler, Hochschule Rhein-Main, University of Applied Sciences

Heike Dahlhelm, Landespräventionsrat Brandenburg

Ulrik Damitz, Landespolizei Schleswig-Holstein

Dr. Miriam K. Damrow, Institut für Medizinische Psychologie der Universitätsmedizin Greifswald

Janis Daniel, Stiftung SPI - Programmagentur Rechtskunde

Holger Däubner, Hessisches Landeskriminalamt

Prof. Dr. Caroline L. Davey, University of Salford

Egbert Degwitz, Senator für Inneres Bremen

Elena Detig, Landkreis Fulda

Dr. Christopher Dietz, Hessisches Ministerium des
Innern und für Sport

Joachim Dietzenschmidt, Niedersächsisches Justizmi-
nisterium

Christina Dissen, Deutsche Vereinigung für Jugendge-
richte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)

Kathrin Dittrich, CJD Sachsen

Paula Dobraszkiwicz, Landeskriminalamt Niedersach-
sen

Dietmar Dömling, Kriminalpolizei

Dominik Donges, Multikulturelles Forum e.V.

Christian Döring, St. Elisabeth-Verein

Dagmar Dorn, Freikirche der Siebenten-Tags-Adven-
tisten

Prof. Dr. Günter Dörr

Julia Dösselmann, Ostfalia Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Kim Dr. Stalbovs, Hessisches Ministerium der Justiz

Gunther Dreher, Hochschule für Polizei Baden-Würt-
temberg

Arne Dreißigacker, Kriminologisches Forschungsinsti-
tut Niedersachsen (KFN) e.V.

Björn Driebold, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Meinrad Drumm, Stadt Freiburg

Ulrike Dunecke, Polizei Bremen

Ingo Dungs, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Gülcin Durmus, Landeskommission Berlin gegen Gewalt
Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Axel Ebers, Leibniz Universität Hannover

Franziska Ebert, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Stephan Ebmeyer, ARD/SWR

Andreas Eckart, Polizeipräsidium Köln

Charlotte Eckert, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Cordula Eckhardt, Jugendanstalt Raßnitz

Sina Eckl, Polizeiakademie Niedersachsen, z.Hd. Frau Heise

Stephan Eckl, Theater EUKITEA gGmbH

Anke Egblomassé, Landespräventionsrat Niedersachsen

Monika Egli-Alge, Institut Forio

Sebastian Ehlers, Violence Prevention Network e.V.

Jule Eimertenbrink, Senator für Inneres Bremen

Bettina Eiselt, JVA Plötzensee

Andrea Eisenbach, Respekt Gut Eichenberg gGmbH

Miriam El Bali, Landespräventionsrat Brandenburg

Kerstin Ellendt, Landespolizei Schleswig-Holstein

Christina Els, Polizei Aachen

Roman Elsner, DRA e.V.

Aniane Emde, Polizeipräsidium Nordhessen

Silke Emde, Stadt Kassel

Peter Endres, EVALARM select GmbH

Sigrid Engelhard, Landgericht Kassel

Clementine Englert, Hessisches Ministerium der Justiz

Serpil Er, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbützel

Hans-Peter Erkel, Landeshauptstadt Wiesbaden

Stephanie Ernst, Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)

Wolfgang Ettel, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Dr. Eliane Ettmüller, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Doris Eyl-Müller, Kreisverwaltung Neuwied

Stefanie Fächner, klicksafe – LMK medienanstalt rlp

Mauritius Fahrbach, Polizeiakademie Niedersachsen

Axel Falkenberg, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Ove Fallesen, Landespolizei Schleswig-Holstein

Jonas Farwig, DPT – Deutscher Präventionstag

Cathrin Faupel, Landespolizeidirektion Thüringen

Nele Feierabend, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Marco Feldmann, Behörden Spiegel

Alfred Felix, Schul- und Sportdepartement der Stadt
Zürich

Sebastian Fenzel, Jugendamt Stadt Kassel

Jörg Finger, Fraunhofer-Institut für Kurzzeitdynamik,
Ernst-Mach-Institut, EMI

Rüdiger Finholdt, Landgericht Hamburg

Dirk Finke, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke

Katharina Finkemeyer, Polizeiakademie Niedersach-
sen, z.Hd. Frau Heise

Hans-Peter Firniß, VPKV e.V.

Eveline Fischer, DPT – Deutscher Präventionstag

Isabell Fischer, Polizeiakademie Niedersachsen

Jaqueline Fischer, Landespolizei Schleswig-Holstein

Jörg Fischer, Landespolizei Schleswig-Holstein

Kyra Isabelle Fischer, Ostfalia Hochschule Braun-
schweig/Wolfenbüttel

Silvio Fischer, Stadt Zwickau

Dr. Thomas A. Fischer, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Klaus Flocke, INAU-ELEKTRONIK

Maria Floherschütz, JUKO Marburg e.V.

Christina Foerch Saab, Fighters for Peace

Christoph Fogel, Vetter ICT Solutions UG

Jörn Folster, Kreisverwaltung Pinneberg

Sven Forkert, Landespräventionsrat Sachsen

Andrea Franke, Hansesstadt Korbach

Tana Franke, DPT – Deutscher Präventionstag

Rainer Franosch, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Thomas Freitag, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Katharina Frenser, Universität Bielefeld

Doris Frenz, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Arne Freudenberg, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Dagmar Freudenberg

Markus Friedli, Kantonspolizei Bern

Marion Friemel, Stadt Gifhorn

Franziska Frische, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH

Steve Fuchs, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg

Sven Fuchs

Prof. Dr. Helmut Fünfsinn, Generalstaatsanwaltschaft

Frankfurt am Main

Marc Funtenberger, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Werner Fürle, Jugendamt Erfurt

Maximilian Fuß, Forensik.IT

Jan Gaebel, Polizeiakademie Niedersachsen

Maida Ganevic, INSIDE OUT e.V

Hannah Gärtner, Main-Kinzig-Kreis

Jürgen Gausebeck, Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Dr. Bernt Gebauer, Hessisches Kultusministerium

Marlen Gelz, Hessisches Landeskriminalamt

Verena Gemünd, Stadt Köln

Dr. Philipp Georgy, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Antonius Gerhard, Bezirksverein für soziale Rechtspflege Bühl-Achern

Klaus Gerhards, AKSB Arbeitsgemeinschaft kath.-sozialer Bildungswerke

Frank Gerhold, Stadt Kassel

Jennifer Gerlach, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Ulli Gerlach, Landespolizei Schleswig-Holstein

Ilka Germar, Landeskriminalamt Niedersachsen

Christian Geselle, Oberbürgermeister Stadt Kassel

Ornella Gessler, Verein zur Förderung der Bildung -
VFB Salzwedel e.V.

Dr. Susann Gessner, Philipps Universität Marburg

Jasmin Giama-Gerdes, IFAK e.V.

Dr. Ute Giebhardt, Stadt Kassel

Jörg Giesecking, Landespräventionsrat Nordrhein-
Westfalen

Maria Giesers

Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Dr. Birgit Glock, Landeskommission Berlin gegen Ge-
walt Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Jens Goebel, Landeskriminalamt Sachsen

Steve Goedert, Grossherzogliche Polizei

Thomas Gohla, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Frank Goldberg, Sportkreis und Sportjugend Frankfurt

Monika Gollner, Österreichisches Zentrum für Kriminal-
prävention

Anne Kathrin Goos, Landespolizei Mecklenburg Vor-
pommern

Prof. Dr. Thomas Görden, Deutsche Hochschule der
Polizei

Silke Gorges, Bundesnetzwerk Zivilcourage

Doreen Gowin, Landratsamt Saalfeld-Rudolstadt

Volker Grabowski, Polizeiakademie Niedersachsen

Uwe Grallath, BAG EJSA e.V.

Stefanie Gratzke, Polizei Berlin

Andreas Greif, Landkreis Waldeck-Frankenberg

Lena Gremmelspacher, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Reiner Greulich, Sicheres Heidelberg e. V.

Alena Grimmer, DPT – Deutscher Präventionstag

Rolf Grimmer, DPT – Deutscher Präventionstag

Georg Grohmann, Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/ Mobile Jugendarbeit e.V.

Nadine Gröntgen, Stadt Köln

Prof. Dr. Eva Groß, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg

Markus Groß, Hessisches Landeskriminalamt

Kathrin Großgebauer, Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Dana Grundmann, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Esther Grüning, Stadt Braunschweig

Christiane Grysczyk, Respekt e.V.

Dr. Oskar Josef Gstrein, Campus Fryslan / University of Groningen

Silvio Gückstock, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Kathleen Guder, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

mern

Petra Guder, Transatlantischer Dialog/GMAD e. V.

Katja Gügel, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

Julia Gundlach, Landeskriminalamt Niedersachsen

Sabine Guntau, Landespolizeidirektion Thüringen

Monika Guntermann, Stadt Norderstedt

Franziska Günthner, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Tarik Gürleyen, AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.)

Fernanda Gurzeler, Kantonspolizei Bern

Doreen Gust, Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)

Elisa Gutsche, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Prof. Dr. Ute Ingrid Haas, Landespräventionsrat Niedersachsen

Carolin Hackemack, Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Dr. Thomas Hackner, Landespräventionsrat Niedersachsen

Angelika Hagen, Theater EUKITEA gGmbH

Daniel Hagen, Universitätsklinikum Düsseldorf

Susanne Hahndorf, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Andrea Hailbronner, Hessisches Landeskriminalamt

Stefanie Hälig, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Claudia Hallensleben, Polizei Bremen

Saoussan Hamdan, Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.
– ANE

Rüdiger José Hamm, Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.

Petra Hammer-Scheuerer, Stadt Kassel

Prof. Dr. Insup Han, Korean Institute of Criminology
(KIC)

Nicole Hanauer-Friedrich, Schule Im Emsbachtal

Martin Händeler, Deutscher Volkshochschul-Verband
e.V.

Miriam Hanebutt, Landespräventionsrat Nordrhein-
Westfalen

Nils Harders, Landeskriminalamt Niedersachsen

Ans Hartmann, bff: Bundesverband Frauenberatungs-
stellen und Frauennotrufe – Frauen gegen Gewalt e.V.

Oliver Hartmann, Gemeinde Hünfelden

Bernd Hartung, Landespolizeidirektion Thüringen

Dr. Friedhelm Hartwig, Modus | Zentrum für ange-
wandte Deradikalisierungsforschung gGmbH

Dr. Burkhard Hasenpusch, DPT – Deutscher Präventi-
onstag

Dagmar Hass, Vogelsbergkreis

Ulrike Häbeler, Kriminologischer Dienst Niedersachsen

Jasmin Haunschild, Technische Universität Darmstadt

Severine Hausmann, BGBW Bewährungs- und Gerichtshilfe BW

Dr. Meike Hecker, Eberhard Karls Universität Tübingen

Matthias Heeder, Rhizomfilm

Oliver Heide, Landeskommision Berlin gegen Gewalt

Regina Heil, HKM

Birte Heimberg, Polizeidirektion Oldenburg

Marco Hein, Kreispolizeibehörde Gütersloh

André Heinrichs, Landeskriminalamt

Dr. Claudia Heinzelmänn, DPT – Deutscher Präventionstag

Hans-Werner Heise, Landespolizei Schleswig-Holstein

Tina Heise, Cultures Interactive e.V.

Frank Heisel, Hessisches Landeskriminalamt

Helmut Heitmann, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Kevin Heller, Magistrat der Stadt Bad Camberg

Martina Helmcke, DIE HELMCKE

Simone Hemken, Polizeidirektion Oldenburg

Edgar Hemmerich, Stadtverwaltung Schorndorf

Simon Hennecke, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Hans-Joachim Henschel, Landeskriminalamt Niedersachsen

Janina Hentschel, Stadt Augsburg

Katharina Hepke, Papilio e.V.

Prof. Dr. Dieter Hermann, Universität Heidelberg

Anja Herold-Beckmann, Landespräventionsrat Sachsen

Tim Herrscher, WEISSER RING e.V.

Anna Herscheid, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Thomas Hertwig, Stadt Kassel

Antonia Herzog, Landkreis Friesland

Florian Herzog, Polizeidirektion Oldenburg

Dr. Pamela Heß, Hessisches Ministerium des Innern
und für Sport

Volker Heß, Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)

Petra Hesse, Landespräventionsrat Hessen bei dem
Hessischen Ministerium der Justiz

Yvonne Hesse, Polizeiinspektion Osnabrück

Jens Hildebrandt, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Andrea Hinkelmann, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Ulrike Hinrichs, Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Dirk Hintermeier, Hessisches Landeskriminalamt

Hanna Hirschberger, Religionspädagogisches Institut
der EKKW und der EKHN

Teresa Hirschhorn, Kreisverwaltung Gütersloh

Iris Hobbensiefken, Polizeidirektion Oldenburg

Veronika Hodacová, Stiftungsfonds Neues Tschechien

Kirsten Hoffmann, Landespolizeidirektion Thüringen

Maria-Anna Hoffmann, TU Dresden

Monika Hoffmann, Institut Psychologie und Bedro-
hungsmanagement (I:P:Bm)

Sonja Hoffmann, Polizei Baden-Württemberg

Andrea Hoffrogge, Senatsverwaltung für Bildung, Ju-
gend und Familie, Fachbereich Schulpsychologie

Christin Höfler, Landespolizei Mecklenburg Vorpom-
mern

Marco Hohmann, Hessisches Landeskriminalamt

Chantal Höhn, Deutsche Hochschule der Polizei

Sally Hohnstein, Deutsches Jugendinstitut e.V., Außen-
stelle Halle (Saale)

Carsten Höhre, Stadt Kassel

Susanne Hold, Herwig-Blankertz-Schule

Matthias Holler, Kreisausschuss des Lahn-Dill-Kreises

Thekla Holme, Präventionsrat Bad Pyrmont

Bernd Holthusen, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Stephan Höltker, Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Alfons Hrubesch, OHO Opferhilfe Oberfranken eV

Dr. Chien Huang, FU JEN Catholic University

Catherina Huber, SichtWaisen e.V.

Lena Hügel, PD Hannover (ZKD - KFI 4)

Maurice Illi, Stadt Luzern

Dzeneta Isakovic, Mosaik Deutschland e. V.

Fatih Isik, Violence Prevention Network

Heiko Jacob, Polizei Berlin

Maxim Jacobi, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Isabell Jacobs, Stadt Essen - Ordnungsamt

Luisa Jacobsen, Landespolizei Mecklenburg Vorpom-
mern

Melanie Jäger, Landespräventionsrat Hessen bei dem
Hessischen Ministerium der Justiz

Anja Jahnke, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Julia Jahns, Landespräventionsrat Niedersachsen

Marc Janowski, Polizeiinspektion Potsdam

Norbert Jansen, Polizei Aachen

Ole Jantschek, „Gemeinsame Initiative der Träger
Politischer Jugendbildung“ (GEMINI)

Andrea Jarosch, Landeskriminalamt

Jorina Jasper, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wol-
fenbüttel

Anja Jaß, Der Polizeipräsident in Berlin

Sebastian Jende, Drudel 11 e.V.

Jürgen Jentsch, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Viktoria Jerke, Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Carola Johannsen, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Patrizia Jonson, Stiftungsfonds Neues Tschechien

Dirk Joseph, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Uwe Josuttis, Polizeipräsidium Nordhessen

Christian Jung, Polizeipräsidium Essen

Dr. Henrik Jungaberle, Finder Akademie

Uwe Kaatz, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Wolfgang Kahl, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Christian Kahlert, EVALARM select GmbH

Martin Kaiser, Stadt Bad Camberg

Kornelia Kamla, Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V.

Florian Käppel, Stadt Dortmund

Wilfreid Karden, Sicherheitskooperation Ruhr

Désirée Kargbo-Bäuchler, Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Gino Karsch, Stiftung gegen Gewalt an Schulen/Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden

Thomas-Michael Kassun, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Kay Kasüschke, Landespräventionsrat Brandenburg

Kay Katzenmeier, Landespolizei Schleswig-Holstein

Nora Katzenmeier, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Klaus Kaulich, Landeskriminalamt

Anja Kegler, Mediennetzwerk Rhein-Neckar / Prävention Rhein-Neckar e.V.

Leo Keidel, Polizeipräsidium Aalen

Dr. Andrea Keller, AKSB Arbeitsgemeinschaft kath.-sozialer Bildungswerke

Dr. Uwe Kemmesies, Bundeskriminalamt

Claudia Kemper, Landeskriminalamt

Jürgen Kenkel, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Andreas Keppke, Polizeipräsidium Essen

Katharina Kern, Stadt Aschaffenburg

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Eberhard Karls Universität Tübingen

Sandra Kesebom, Stadt Norderstedt

Kai-Uwe Kessen, Landeskriminalamt

Angela Khosla-Baryalei, Hessisches Kultusministerium

Roman Kiefer, Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V.

Petra Kiekhöfer, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Berit Kieselbach, World Health Organization (WHO)

Grit Kilian-Moritz, Polizeirevier Mansfeld-Südharz

Prof. Dr. Sascha Kische, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen

Christiane Klages, Landespräventionsrat Niedersachsen

Mathias Klähn, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Alina Klauke, Landkreis Waldeck-Frankenberg

Friedrich Klein, Hessisches Landeskriminalamt

Dr. Christian Kleinhans, VDI Technologiezentrum GmbH

Larina Kleinitz, Multikulturelles Forum e.V.

Astrid Klukkert, Ruhr-Universität Bochum - Juristische Fakultät - Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft

Ralf Kluxen, Landeskriminalamt

Silke Knabenschuh, Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) e.V. Nordrhein-Westfalen

Katja Kneese, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Tobias Knöchelmann, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Dennis Knorr, Balu und Du e.V.

Marcus Kober, Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)

Kirstin Koch, Jugend- und Sozialamt Stadt Frankfurt

Karola Kochinke, Stadtverwaltung Erfurt

Rainer Kock, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Pamela Koellner, Ortschaftspolizeibehörde Bremerhaven

Laura Köhler, St. Elisabeth-Verein

Uwe Köhler, Landespolizeidirektion Thüringen

Lutz Kollmeyer, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke

Bettina König, Polizeipräsidium Essen

Sabine Königsfeld, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Moritz Konradi, European Forum for Urban Security (EFUS)

Marco Kormann, Landespolizeidirektion Thüringen

Mascha Körner, Landeskriminalamt Niedersachsen

Matthias Kornmann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Thomas Korten, Polizeidirektion Oldenburg

Julia Kossmann, SafeToNet Deutschland GmbH

Kira Köster, Kreisverwaltung Gütersloh

Uwe Köster, Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis

Vladimir Kostic, OSCE Mission to Serbia

Torsten Kosuch, Landespräventionsrat Sachsen

Mirko Krag, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Alexandra Krah, Ministerium des Innern des Landes
Nordrhein-Westfalen

Martina Kramer, Polizeidirektion Osnabrück

Tanja Kramper, Kommunale Kriminalprävention Rhein-
Neckar e.V.

Dr. Benjamin Krause, Generalstaatsanwaltschaft
Frankfurt am Main

Hannah Krause, Verein Programm Klasse2000 e.V.

Isabel Krause, Ruhr-Universität Bochum - Juristische
Fakultät - Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik
und Polizeiwissenschaft

Judith Krauß, Stadtjugendamt München

Iveta Kremlicková, Stiftungsfonds Neues Tschechien

Beate Kremser, Stadt Frankfurt am Main, Jugend- u.
Sozialamt

Margo Krenz, DPT – Deutscher Präventionstag

Thorsten Kröber, Helden – Verein für Nachhaltige Bil-
dung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.

Christian Kromberg, Stadt Essen & Deutsch-Europäi-
sches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)

Jan Ole Krüger, Universität Bielefeld

Jens Krüger, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Sven Kruppik, DPT – Deutscher Präventionstag

Prof. Dr. Michael Kubink

Norbert Kueß, Landeskriminalamt Niedersachsen

Heike Kühl-Frese, IQSH

Eva Kühne-Hörmann, Hessische Ministerin der Justiz

Björn Kunter, LOVE-Storm – Gemeinsam gegen Hass im Netz

Johannes Kunz, Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

Torsten Kunze, Hessisches Ministerium der Justiz

Janet Kunze-Gattermann, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Bernd Künzelmann, Landespräventionsrat Sachsen

Katrin Kupke, SafeToNet Deutschland GmbH

Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Hartmuth Kurzhals, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Silke Küster, Landeskriminalamt

Michael Laba, LH München

Renate Lackner, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Hermann Lampen, Landespräventionsrat Niedersachsen

Dr. Isabel Lang, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Lena Lang, Landeshauptstadt München

Manuela Lang, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Rebecca Lang, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Felix Lange, RE/init e.V.

Saskia Lanser, Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW

Bernd Larisch, Jugendanstalt Raßnitz

Achim Lauber, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Bernd Laue, Stadt Mainz

Renate Lauenstein, Landgericht Hamburg

Eckhard Laufer, Hessisches Landeskriminalamt

Robert Lax, Polizeipräsidium Krefeld

Dr. Cheonhyun Lee, Korean Institute of Criminology (KIC)

Prof. Dr. Won-Sang Lee, Juristische Fakultät der Chosun Uni

Maxi Lehmann, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg

Tobias Lehmeier, Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.

Charlotte Leikert, Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.

Maren Leisner, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Thomas Leitert, KomRe AG

Veronika Lemke, Polizeiakademie Niedersachsen

Theresa Lemme, Landeskriminalamt Niedersachsen

Michael Lenz, Netzwerk gegen Gewalt

Thomas Lenz, Ministerium für Inneres und Europa

Yvonne Leven, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Eva Lewalter, Stadt Bad Camberg

Christoph Lewark, Stadt Dortmund

Laura Liebscher, Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ e.V.

Günther Lierhammer, Landespolizeidirektion Thüringen

Christine Liermann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

Florian Liesenfeld, Präventionsrat Oldenburg

Torsten Lindahl, Kreispolizeibehörde Gütersloh

Prof. Dr. Michael Lindemann, Universität Bielefeld / Fakultät für Rechtswissenschaft

Tanja Linnemann, Hessisches Landeskriminalamt

Petra Linzbach, Kreis Stormarn

Michael Lisowski, Polizei Berlin

Michelle Lisson, Werner-Bonhoff-Stiftung

Prof. Dr. Olaf Lobermeier, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Judit Lodemann, Werner-Bonhoff-Stiftung

Dirk Löffler, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Sindy Lohberg, Landesfrauenrat Sachsen e.V.

Jörg Lohrmann, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Petra Lolk, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Silke Lorenz, Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Thomas Lorenz, Hessisches Landeskriminalamt

Ann-Kathrin Lorenzen, PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH

Martina Lörsch, Deutscher Juristinnenbund e.V. (djb)

Mira Lotze, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Ricky Lowak, Hessisches Landeskriminalamt

Sophia Löwenhag, Werner-Bonhoff-Stiftung

Christa Lübbers, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Hanno Lüders, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Edgar Lühn, Präventionsrat Frankfurt am Main

Dr. Tim Lukas, Bergische Universität Wuppertal

Dr. Ulrike Lux, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Lisa Magnus, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Hayat Mahioui, Violence Prevention Network

Roland Mai, DPT – Deutscher Präventionstag

Thomas Maile, BADS (Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr)

Dörthe Malkus, Stadt Kassel

Erich Marks, DPT – Deutscher Präventionstag

Anja Marquardt, Stadt Kassel

Stefan Mars, DEULA Freren GmbH

Thomas Martens, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Christoph Marx, Landesfilmdienst Sachsen für Jugend- und Erwachsenenbildung e.V.

Jennifer Maske, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Michael Maske, Bund ehrenamtlicher Richter

Thomas Mäster, VPKV e.V.

Dr. Georg Materna, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis des JFF e. V.

Luisa Matter, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Gisela Mayer, Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden – Stiftung gegen Gewalt an Schulen

Elke Medina, Landespräventionsrat Sachsen

Marcella Megler, Deutsche Hochschule der Polizei

Tobias Meier, Landespräventionsrat Sachsen

Karin Meißner, Fitt gGmbH

Zakariyya Meißner, Fitt gGmbH

Alexandra Mellies, Helden - Verein für Nachhaltige Bildung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.

Dr. Claudia Menzel, Deutsch-Israelische Juristenvereinigung e.V.

Lana Merbach, Steinbeis-Kompetenzzentrum Interaktive Datenanalyse und Visualisierung an der Universität Konstanz

Yasmin Mergen, Drudel 11 e.V.

Susanne Metzger, SIBUZ Tempelhof Schöneberg

Dr. Corinna Metzner, S.I.G.N.A.L. e.V.

Rita Metzner, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Dr. Alexander Mewes, Bundeszentrale für politische Bildung

Dr. Anja Meyer, Landespräventionsrat Niedersachsen

Dr. Danie Meyer, University of Konstanz

Elisabeth Meyer, Aktion Liebe Deinen Nächsten e.V.

Maureen Michalek, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Sandra Michel, Hessisches Landeskriminalamt

Dr. Danny Michelsen, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Sandra Middelberg, Polizeiinspektion Osnabrück

Jörg Mielke, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Dr. Björn Milbradt, Deutsches Jugendinstitut

Carmen Millbrodt, Stadt Bad Camberg

Prof. Dr. Damian Miller, Pädagogische Hochschule Thurgau

Marc Miller, Polizeiakademie Niedersachsen

Dr. Kirsten Minder, Landespräventionsrat Niedersachsen

Bijan Mirmoayadi, Multikulturelles Forum e.V.

Maike Mitze, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Sabrina Mohr, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Dr. Katharina Mohring, Universität Potsdam

Rigobert Möllers, ThILLM

Stephan Moning, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Christine Morr, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

Dr. Mitra Moussa Nabo, Nationales Zentrum Kriminalprävention (NZK)

Mandy Mucha, LH München

Andreas Müller, Polizeidirektion Oldenburg

Benedikt Müller, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Camelia Müller, Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel

Christoph Müller, Friedrich-Alexander-Universität

Erlangen-Nürnberg

Ines Müller, Polizei Berlin

Michael Müller, Polizeipräsidium Krefeld

Ralph Müller, KPI Memmingen

Rüdiger Müller, Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Thomas Müller, BPFi Ainring

Thomas Müller, Landespräventionsrat Niedersachsen / Niedersächsisches Justizministerium

Ralf-Theo Mundt, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Gerald Muß, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Ulrich Müth, AKTION-Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Harald Nehls, Polizeiinspektion Osnabrück/PK Bersenbrück

Inga Nehlsen, Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)

Sibylle Nehrigh, Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Argiro Nepienlidou, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Tina Neubauer, PräventSozial gGmbH

Carolin Neubert, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.

Malte Neubert, Nds. Ministerium für Inneres und Sport

Dennis Neuhäuser, Bürgeramt Konstanz

Anne Neumann, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Ralf Nickel, WhiteIT e.V.

Lukas Nicolaisen, NaturFreunde Deutschlands

Anja Niemann, Landeskriminalamt

Harald Nienaber, Polizeidirektion Oldenburg

Charlotte Nieße, Deutsche Hochschule der Polizei

Christina Niggemeyer, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Silke Noack, N.I.N.A. e.V.

Sabine Nowak, Deutsche Hochschule der Polizei

Anett Nuklies, Landkreis Ludwigslust-Parchim

Bastian Nyhoegen, Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Jamuna Oehlmann, Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich

Marianne Olliges, Stadt Northeim

Anna Omelan, WhiteIT e.V.

Dagmar Omlor, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Pascal Önsöz, Polizeipräsidium Heilbronn

Claus Opfermann, Hessisches Landeskriminalamt

Ida Helga Oster, Universitätsklinikum Düsseldorf

Nicole Otte, Landespräventionsrat Brandenburg

Michael Otten, Universität Vechta

Mengü Özhan-Erhardt, Landeskommision Berlin
gegen Gewalt

Tobias Pabel, Verein zur Förderung der Bildung - VFB
Salzwedel e.V.

Anna Pallas, theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Leona Pallas, theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Andrea Pankau, Landesfrauenrat Sachsen e.V.

Harkmo Daniel Park, Korean Institute of Criminology
(KIC)

Andreas Parnt, Landesfilmdienst Sachsen für Jugend-
und Erwachsenenbildung e.V.

Yannick Passeick, NaturFreunde Deutschlands

Teresa Pegas, Freikirche der Siebenten-Tags-Adven-
tisten

Charlene Penndorf, Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Manuel Pensè, Landespräventionsrat Hessen bei dem
Hessischen Ministerium der Justiz

Dr. Charlotte Peter, Papilio gGmbH

Monika Peter, VPKV e.V.

Mareike Peters, Präventionsrat Verden e.V.

Sven Petersen, Landespolizei Schleswig-Holstein

Angelika Pfaller, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Dr. Thomas Pfeiffer, Ministerium des Innern Nordrhein-Westfalen

Tim Pfeiffer, Justus-Liebig-Universität Gießen

Uwe Pfeiffer, Polizeipräsidium Südhessen

Helge Pfingsten-Wismer

Volker Pfitzner, Weißer Ring e.v.

Ilka Pflüger, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Julia Pfröschner, Bonveno Göttingen gGmbH

plk. Mgr. Zuzana Pidrmanová, Stiftungsfonds Neues Tschechien

Dr. Eric Planta, Landesinstitut für Präventives Handeln

Dr. Georg Plattner, Kuratorium für Verkehrssicherheit

Vanessa Pleiß-Schütte, Polizeiakademie Niedersachsen

Manuela Ploch, Landespolizeidirektion Thüringen

Miriam Pohl, Comic On! Theaterproduktion

Nikola Poitzmann, Hessisches Kultusministerium

Maximilian Pollux, SichtWaisen e.V.

Steffi Polze, Landgericht Hamburg

Steffen Pönisch, Landespolizeidirektion Thüringen

Katharina Poth, Stadt Köln

Angela Potowski, Landesamt für Schule und Bildung

Bahman Pournazari, Polizei Siegen

Joachim Prechtel, Landespolizei Schleswig-Holstein

Volker Prietz, Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft gGmbH

Mick Prinz, FGM / Amadeu Antonio Stiftung

Julian Pritsch, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Gregor Pütz, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Moritz Quel, Bergische Universität Wuppertal

Maximilian Querbach, Landeskriminalamt Niedersachsen

Olaf Quinque, DRK Kreisverband Delitzsch e.V.

Helmolt Rademacher, Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik – DeGeDe e.V., Landesverband Hessen

Birgit Rasche, Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Margret Rasfeld

Doris Ratz-Selzer, Stadt Heidelberg

Anna Rau, Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit (DEFUS)

Dr. Thea Rau, Universitätsklinikum Ulm

Alexandra Rauh

Susan Raukuttis, Landespolizeidirektion Thüringen

Peter Reckling, Stadt Marburg

Matthias Rehfuß, Große Kreisstadt Schramberg

Andreas Reichardt, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Ruth Reiche, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Julia Reichel, Polizeipräsidium Frankfurt

Sina Reidemeister, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Sarah Reimann, SafeToNet Deutschland GmbH

Stefan Reimann, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Christian Reinartz, Polizeipräsidium Essen

Dr. Sybille Reinke de Buitrago, Polizei Niedersachsen

Hubert Reise, Diakonisches Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück gGmbH

Martina Rethmeyer

Martin Reuschenbach, Landesinstitut für Präventives Handeln

Juliane Reuter, VPKV e.V.

Thomas Rieckhoff, Präventionsrat Oldenburg

Jörn Rieg, Stadtverwaltung Schorndorf

Nadine Rieken, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Martin Rieth, Polizeipräsidium Essen/Mülheim

Elke Rink, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Dominik Rittel, Polizeiakademie Niedersachsen

Svenja Roetzel, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Polina Roggendorf

Doris Rohlfing, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke

Bettina Rohse, Niedersächsische Landesschulbehörde

Sibylle Rönfeld, Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Heike Rosemann, Stadt Elmshorn

Steve Roßberg, Deutscher Ju-Jitsu Verband e.V.

Dietmar Rost, Ostfalia Hochschule

Andreas Rosteck, Landespolizei Schleswig-Holstein

Claudia Roth, Stadt Kassel, Kinder- und Jugendförderung

Jörg Ruckel, Stadt Kassel

Michael Rühl, Polizeipräsidium Südhessen

Astrid Rumpf-Arab, Hess. Ministerium d. Inneren und für Sport

Sascha Rusch, Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

Robert Sabelberg, Landespräventionsstelle gegen Gewalt und Cybergewalt an Schulen in NRW

Karola Sachse, Landespolizei Mecklenburg Vorpom-

mern

Regina Sahl, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)

Christian Salmam, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Andrea Salomon, Selbst & Bewusst - Andrea Salomon und Guido Schenk GbR

Nicole Salomon, Polizeidirektion Leipzig

Stefan Salz, Stadt Augsburg

Larissa Sander, Drudel 11 e.V.

Anke Sandvoß, Landespräventionsrat Sachsen

Ana Sanjuanelo, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Karin Sassen, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Florian Sauerwein, Hessisches Landeskriminalamt

Dirk Sauter, Landespolizeidirektion Thüringen

Kamil Saygin, Stadt Kassel

Norbert Schaaf, BHE Bundesverband Sicherheitstechnik e. V.

Jessica Schach, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Daniela Schäfer, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Lena Schäfer, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Dr. Reinhild Schäfer, Hochschule RheinMain, Universi-

ty of Applied Sciences

Lena Schäffer, Fraunhofer-Institut für Kurzzeitdynamik,
Ernst-Mach-Institut, EMI

Vera Schaffhausen, Polizeiakademie Niedersachsen

Dr. Martin Schairer, Stadt Stuttgart

Georg Schardt, Gemeinde Hünfelden

Vanessa Schauka, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Marc Scheidegg, Comic On! Theaterproduktion

Peter Scheifler, CJD Nord

Prof. Dr. Herbert Scheithauer, Freie Universität Berlin

Ursula Schele, PETZE Institut für Gewaltprävention
gGmbH

Ralf Schellhorn, Gemeinde Lohfelden

Jürgen Schendel, Stiftung SPI - Programmagentur
Rechtskunde

Guido Schenk, Selbst & Bewusst - Andrea Salomon
und Guido Schenk GbR

Jasmin Scherer, Hessisches Landeskriminalamt

Erik Scheutzel, Europäisches Bildungswerk für Beruf
und Gesellschaft gGmbH

Carl Schierandt, Polizeiakademie Niedersachsen

Yvonne Schierhorn, Landespolizei Mecklenburg Vor-
pommern

Rüdiger Schilling, Hochschule für Polizei

Stefan Schindelbauer, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Thomas Schirmer, Ministerium des Innern Nordrhein-Westfalen

Dr. Edit Schlaffer, Frauen ohne Grenzen / Women without Borders

Florian Schlender, Kreis Pinneberg

Erwin Schletterer, BRÜCKE e.V. Augsburg

Martina Schlowin, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Jonas Schlüter, Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Jan Schmale, Helden - Verein für Nachhaltige Bildung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.

Adriane Schmeil, Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

Michaela Schmelzer, Polizeipräsidium Südhessen

Mark Schmid, KPI Neu-Ulm

Birthe Schmidt, Der Senator für Inneres Bremen

Harald Schmidt, Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Konstanze Schmidt, Zentrale Geschäftsstelle Netzwerk gegen Gewalt

Dr. Xenia Schmidt-Esse, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Martina Schmiegelt, Regionale Geschäftsstelle Südhessen Netzwerk gegen Gewalt

Bernhard Schmitt, Landesinstitut für Präventives Handeln

Daniel Schmitt, Landesinstitut für Präventives Handeln

Sascha Schmittutz, Kreis Lippe

Christian Schmok, Landespolizei Schleswig-Holstein

Annemarie Schmoll, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Renate Schnabel, Theater EUKITEA gGmbH

Klaus Schneider, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Mira Schneider, Gemeinde Lohfelden

Simone Schnipp, CJD Rheinland-Pfalz/Mitte

Benjamin Scholand, Städtische Realschule Steinheim

Britta Scholz, Kreispolizeibehörde Siegen-Wittgenstein

Carolin Scholz, Landespräventionsrat Niedersachsen

Monika Scholz, Stadt Elmshorn

Reinhard Schölzel, Polizeidirektion Oldenburg

Heike Schönemann, theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Cornelia Schonhart, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Dennis Schoon, Diakonisches Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück

Dr. Anke Schröder, Landeskriminalamt Niedersachsen

Michael Schröder, Polizeidirektion Oldenburg

Diana Schubert, Stadt Augsburg

Marleen Schubert, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Patricia Schubert, Deutscher Kinderschutzbund Kreis-
verband Limburg-Weilburg e.V.

Miriam Schuler, Universitätsmedizin Charité Berlin

Annika Schulte, Ostfalia Hochschule Braunschweig/
Wolfenbüttel

Christian Schulze, Polizeiakademie Niedersachsen

Renate Schulze, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dr. Tillmann Schulze, EBP Schweiz AG

Jonas Schüppen, Polizei Aachen

Detlev Schürmann, Deutsches Forum für Kriminalprä-
vention (DFK)

Patrizia Schuster, Inside Out e.V.

Stefan Schwab, Polizeipräsidium Heilbronn

Dr. Sandra Schwark, Universität Bielefeld / Fakultät für
Rechtswissenschaft

Matthias Schwarze, Polizeiakademie Niedersachsen

Anja Schwarzer, Stadt Elmshorn

Tina Isabel Schwarzkopf, Stadtverwaltung Chemnitz

Renate Schwarz-Saage, Stiftung Deutsches Forum für
Kriminalprävention (DFK)

Mariann Schwaß, Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Erik Schwedhelm, Gemeinde Löhnberg

Dr. Andreas Schwegel, Landespräventionsrat Niedersachsen

Fritz Schweibold, Deutscher Ju-Jitsu Verband e.V.

Frank Schweitzer, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

Uwe Schwerin, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Sascha Schwetschnenau, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Ute Seckendorf, Institut B3

Dennis Seebode, Landespräventionsrat Niedersachsen

Martin Seelig, ThILLM

Dr. Enrico Seib, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Kai Seidensticker, Landeskriminalamt

Dr. Yvonne Seidler, Fachstelle Hazissa

Kai Seiferth, Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Dr. Maria Seip, Stadt Kassel

Norbert Seitz, Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Jan Selchow, Polizeipräsidium Nordhessen

Thomas Seliger, Präventionsrat Braunschweig

Olaf Selke, Landespolizeidirektion Thüringen

Tobias Sellmaier, Stiftung gegen Gewalt an Schulen/
Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden

Sina Selter, Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft
Bentheim

Andrea Semmler, Landespolizei Mecklenburg Vorpom-
mern

Dominic Seth, Stadt Essen

Dr. Eva Sevenig, Deutsche Hochschule der Polizei

Christel Shelton, Polizeipräsidium Südhessen

Dr. Peter Sicking, Stiftung der Deutschen Lions

Ingo Siebert, Landeskommission Berlin gegen Gewalt
Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Yvonne Siegler, Landespolizei Mecklenburg Vorpom-
mern

Gabriela Sieker, Polizeidirektion Oldenburg

Christina Siemer, Landespräventionsrat Niedersachsen

Olaf Siemon, Feuerwehr- und Katastrophenschutz-
schule Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim, Landespräventions-
rat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Prof. Dr. Dr. Lutz Simon, Landespräventionsrat Hessen
bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Dr. Adina Sitzer, Deutsch-Israelische Juristenvereini-
gung e.V.

Holger Skremm, Bischöfliches Generalvikariat Hildes-
heim

Sven Skultety, Justizvollzugskrankenhaus NRW

Moema Smago, INSIDE OUT e.V.

Andreas Söltzer, Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden
– Stiftung gegen Gewalt an Schulen

Janita Sommer, Universität Bielefeld / Fakultät für
Rechtswissenschaft

Janita Sommer, DPT – Deutscher Präventionstag

Kathrin Sommer, Stadt Elmshorn

Peter Sommerhalter, Bündnis gegen Cybermobbing
e.V.

Prof. Dr. Bernd-Rüdiger Sonnen, Universität Hamburg

Nicole Sonnenbaum, Justizvollzugsanstalt Herford

Pascal Specht, DPT – Deutscher Präventionstag

Daniel Speer, Drudel 11 e.V.

Carsten Sperling, Bundesstadt Bonn

Candy Spilski, MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-
Projekt in Berlin

Carolin Springub

Nora Staeger, Theater RequiSiT e.V.

Bibiana Stanfield, Bildungscampus Rheinsberg

Marion Starck, Landkreis Rostock

Dr. Jan Starcke, TU Dresden

Juliane Staretzek, Institut B3

Dr.phil. Katrin Steen, SV Friedrichsort im LSV SH

Tina Stefanova, VDI Technologiezentrum GmbH

Henrike Steff, Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Stephan Steffen, Landespolizei Schleswig-Holstein

Nora Stein, Landespräventionsrat Niedersachsen

Martin Steinbach, CJD Sachsen

Walter Steinbrech, Kreispolizeibehörde Oberbergischer
Kreis

Daniela Steinkamp, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Konrad Stelzenbach, Polizeipräsidium Nordhessen

Cornelia Stephan, Stadt Kassel

Seyma Stephan, Landespolizei Schleswig-Holstein

Laura Sophia Sterba, Friedrich-Schiller-Universität
Jena

Chaska Stern, Bundesnetzwerk Zivilcourage

Susanne Steudten, Polizeipräsidium Offenburg

Anja Stiller, Kriminologisches Forschungsinstitut Nie-
dersachsen (KFN) e.V.

Gerald Stock, Landeskriminalamt Saarland

Simone Stock, Polizeipräsidium Südhessen

Clara Stockmann, Charité - Universitätsmedizin Berlin

Dr. Florian Stoffel, Steinbeis-Kompetenzzentrum
Interaktive Datenanalyse und Visualisierung an der

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Universität Konstanz

Vladimir Stojanov, Ministry of Interior of Republic of Serbia

Nadine Stolper, LKA Niedersachsen

Melanie Stolze, Polizeiinspektion Osnabrück

Louisa Strachwitz, Innocence in Danger e.V.

Petra Strahl, Landespolizei Schleswig-Holstein

Dr. Malte Strathmeier, DPT – Deutscher Präventionstag

Ute Stratmann, Zentrum für Schulpsychologie

Yvonne Straub, Polizei Berlin

Mirko Streiber, Landeskriminalamt Hamburg

Katrin Streich, Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement (I:P:Bm)

Annika Stübe, Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Alke Stüber, Oberbergischer Kreis (Bildungsbüro)

Gesa Stückmann, Prävention 2.0 e.V.

Adrian Stuiber, AVP e.V. (Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive e.V.)

Céline Sturm, WEISSER RING e.V.

Ulrich Suhr, Polizeidirektion Oldenburg

Mahmoud Tahmaz, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Heino Tanschus, Hansestadt Stralsund

Hasan Tatligün, Polizeipräsidium Südhessen

Luisa Taubert, INSIDE OUT e.V.

Petra Tebel, Polizeipräsidium Schwaben Süd/West

Hanspeter Teetzmann, Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Lisa Templer, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Bettina Theel, Landeskommision Berlin gegen Gewalt

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Gerald Theil, Landespolizei Schleswig-Holstein

Lena-Marie Theil, Landespräventionsrat Niedersachsen

Damaris Theophel, Hessisches Landeskriminalamt

Olaf Theuring, Ortspolizeibehörde Bremerhaven

Beate Thiele, Landkreis Meißen

Maria Thieme, Stadt Augsburg

Lina Thillosen, Violence Prevention Network

Birgit Thinnies, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke

Dana Thom, Deutsche Bahn AG

Moritz Thronicke, Helden - Verein für Nachhaltige Bildung und Persönlichkeitsentwicklung e.V.

Kathrin Tilgner, Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Cathrin Tinsner, Landespräventionsrat Brandenburg

Sabrina Tokarski, Polizeiakademie Niedersachsen

Ray Tourbier, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Bettina Traunecker

Mario Tschirn, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Christian Tuhacek, Stadt Kassel

Pavel Tuma, Stiftungsfonds Neues Tschechien

Cuma Ülger, Violence Prevention Network

Susanne Ulrich, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Georg Ungefuk, Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main

Jörg Unkrig, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Carsten Vahland, Hansestadt Korbach

Dr. Henning van den Brink, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Ralph van der Lip, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Elmar van Heek, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Regina Varchmin-Pecho, Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Katharina Varga, Stadt Wolfsburg

Annika Venohr, Drudel 11 e.V.

Dr. Melanie Verhovnik, Landeskriminalamt Niedersachsen

Matthias Vetter, Vetter ICT Solutions UG

Christina Vieten, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Enrico Violi, Bildungsdirektion Kanton Zürich

Maria Vogt, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ingeborg Vollbrandt, Stiftung der Deutschen Lions

Jörg von Daake, Stiftungsfonds Neues Tschechien

Dr. Caroline von der Heyden

Stefanie von Hammel, Polizeipräsidium Südhessen

Marie von Seeler, Universität Hildesheim

Bennet von Skarczynski, PricewaterhouseCoopers/Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Julia von Weiler, Innocence in Danger e.V.

Ines Vorsatz, Stadtverwaltung Chemnitz

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß, Hochschule Merseburg

Stephan Voß, Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention (IGG)

Eckhard Wache, Präventionsrat Oldenburg

Dr. Sebastian Wachs, Universität Potsdam

Katharina Wagner, Polizeipräsidium Südhessen

Madlen Wagner, Gemeinde Brechen

Ralf Wagner, Landeshauptstadt Wiesbaden

Prof. Dr. Klaus Wahl, Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention (IGG)

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Marlene Wahode, Landespräventionsrat Sachsen

Heike Walter, Stadt Kassel

Katarina Walz, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Bernd Weber, Präventionsrat Oldenburg

Karoline Weber, Bundeskriminalamt

Maria Weber, Theater EUKITEA gGmbH

Prof. Dr. Melanie Wegel, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Michael Wehrmann, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke

Christian Weicht

Melanie Weil, Stadtverwaltung Limburg a. d. Lahn

Wolfgang Wein, Landespolizei Schleswig-Holstein

Tilman Weinig, INSIDE OUT e.V.

Daniel Weise, Landespolizeidirektion Thüringen

Laura Weißmann, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Wolfgang Wendelmann, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Janine Wenz, SichtWaisen e.V.

Björn Wenzel, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Gottfried Werner, SafeToNet Deutschland GmbH

Katja Werner, Forschungs- und Fortbildungszentrum KindgeRECHT

Maja Werner, Deutscher Juristinnenbund e.V. (djb)

Stephan Alexander Werner, Landeskriminalamt

Susanne Werner, OpferHilfe Oberfranken e.V.

Sinja Wernz, Polizeipräsidium Südhessen

Michael Wessels, Polizeidirektion Oldenburg

Marcel Wessolek, Polizeipräsidium Dortmund

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Laura Westermaier, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Katharina Wever, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Angelika Wiedemann-Rudolph, Weisser Ring

Christine Wienhold, EnBW AG

Jens Wiese, Polizeiakademie Niedersachsen

Mark Wiesner, Polizeiakademie Niedersachsen

Gabriele Wilde, Verein

Heidrun Wileschek, Polizeipräsidium Südhessen

Karin Wilhelm, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)

Janine Wilhelms, Hessisches Landeskriminalamt

Nicole Wilke, Präventionsrat Oldenburg

Anke Wilken, Gemeinde Rastede

Dr. Diana Willems, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Nicole Willing, Landespolizeidirektion Thüringen

Julia Willms, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Yvonne-Nadine Winterfeld-Henkel, Hessisches Landeskriminalamt

Sandra Wirbelauer, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Marianne Witt, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Dr. Jochen Wittenberg, Deutsche Hochschule der Polizei

Jonas Wodarz, Der Senator für Inneres Bremen

Simone Wolf, Polizeipräsidium Nordhessen

Bodo Wolff, Hessisches Landeskriminalamt

Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Inge Wollner, Ministerium der Justiz

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Mandy Wolter, Landespolizei Mecklenburg Vorpommern

Susanne Wolter, Landespräventionsrat Niedersachsen

Andrew B. Wootton, University of Salford

Claudia Worch, Landeskriminalamt Sachsen

Markus Wörsdörfer, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Philipp Wübbenhorst, Polizeidirektion Oldenburg

Dirk Wurm, Stadt Augsburg & Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)

Barbara Wüsten, WEISSER RING e.V.

Dr. Annalena Yngborn, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Leila Younis, INSIDE OUT e.V.

Dr. Jee-Young Yun, Korean Institute of Criminology (KIC)

Johanna Zander, Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

Renate Zangari, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Dr. Katarzyna Zborowska, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Prof. Dr. Howard Zehr, Eastern Mennonite University, Harrisonburg, VA (USA)

Ralf Zentis, Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Nora Maria Zerta, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Dirk Zettner, Netzwerk gegen Gewalt

Sabine Zeymer, Niedersächsisches Justizministerium

Heike Zimmermann, Stadtverwaltung Wiesbaden

Susanne Zinke, Stadt Kassel

Dr. Thomas Zippert, Stadt Kassel

Karl-Heinz Zmugg, Innocence in Danger e.V.

Karoline Zocher, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Referentinnen und Referenten

Jan Abt	112
Dieter Ackermann	148
Dr. Stijn Aerts	274
Dr. Andreas Armbrorst	172
Alina Arnhold	192
Klaus Auer	326
Johannes Baldauf	89
Prof. Dr. Britta Bannenberg	226
Prof. Dr. Rainer Banse	236
Josefine Barbaric	597
Rike Bartmann	386
Jenny-Kerstin Bauer	350
Dr. Ingrid Bausch-Gall	142
Markus Beck	134
Markus Beckedahl	89
Dr. Susanne Beier	372
Brahim Ben Slama	150
Dr. Barbara Bergmann	244
Martin Bettenworth	96
Prof. Dr. Shay Bilchik	262
Dr. Lilian Blaser	246
Dr. Claudia Brandkamp	202
Karl-Heinz Brassat	176

Katharina Braun	362
Dr. Niels Brügger	210
Günther Bubenitschek	234
Frank Buchheit	182
Kaj Buchhofer	322
Anno Bunnik	268
Dolores Burkert	200
Nils Böckler	174
Lan Böhm	376
Benjamin Coomann	110
Lena Cornelius	601
Dr. Dorothea Czarnecki	178
Prof. Dr. Regina-Maria Dackweiler	126
Dr. Miriam K. Damrow	286
Prof. Dr. Caroline L. Davey	264
Pilar De La Torre	280
Joachim Dietzenschmidt	356
Paula Dobraszkievicz	116
Arne Dreißigacker	162, 600
Prof. Dr. Günter Dörr	220
Axel Ebers	104
Stephan Ebmeyer	89
Monika Egli-Alge	290

Sebastian Ehlers	368
Andrea Eisenbach	308
Aniane Emde	362
Clementine Englert	146
Hans-Peter Erkel	176
Sebastian Fenzel	334
Dr. Thomas A. Fischer	186, 216
Klaus Flocke	320
Christina Foerch Saab	292, 296
Dagmar Freudenberg	312
Sven Fuchs	228
Maximilian Fuß	178
Stefanie Fächner	378
Prof. Dr. Helmut Fünfsinn	242
Siria Gastelum	280
Jennifer Gerlach	248
Christian Geselle	88, 214
Dr. Ute Giebardt	340
Dr. Franziska Giffey	91
Dr. Birgit Glock	332
Frank Goldberg	390
Georg Grohmann	324
Prof. Dr. Eva Groß	198

Christiane Grysczyk	308
Dr. Oskar Josef Gstrein	268
Petra Guder	262
Julia Gundlach	198
Prof. Dr. Thomas Görgen	100, 114
Daniel Hagen	340
Prof. Dr. Insup Han	88
Ans Hartmann	350
Dr. Friedhelm Hartwig	392
Dr. Timo Hausschild	152
Dr. Meike Hecker	110
Matthias Heeder	89
Tina Heise	384
Janina Hentschel	238
Prof. Dr. Dieter Hermann	132
Tim Herrscher	328
Maria-Anna Hoffmann	106
Beate Hofmayer	344
Bernd Holthusen	168
Dr. Chien Huang	278
Ulrike Häßler	356
Chantal Höhn	114
Carsten Höhre	204

Maurice Illi	246
Ole Jantschek	222
Anja Jaß	336
Viktoria Jerke	352, 130
Dr. Henrik Jungaberle	597
Wolfgang Kahl	128
Kornelia Kamla	364
Désirée Kargbo-Bäuchler	358
Thomas-Michael Kassun	188
Anja Kegler	234
Leo Keidel	326
Dr. Uwe Kemmesies	150, 98
Angela Khosla-Baryalei	330
Berit Kieselbach	270, 280
Prof. Dr. Sascha Kische	170
Marcus Kober	128
Kirstin Koch	316
Matthias Kornmann	230
Dr. Benjamin Krause	154
Hannah Krause	342
Beate Kremser	316
Prof. em. Dr. Arthur Kreuzer	158
Christian Kromberg	152, 164, 260

Sven Kruppik	238
Thorsten Kröber	370
Eva Kühne-Hörmann	88
Torsten Kunze	146
Björn Kunter	601
Mascha Körner	116
Felix Lange	240
Achim Lauber	210
Dr. Cheonhyun Lee	276
Prof. Dr. Won-Sang Lee	276
Tobias Lehmeier	254
Thomas Leitert	140
Theresa Lemme	116
Laura Liebscher	254
Christine Liermann	220, 232
Prof. Dr. Michael Lindemann	218
Dr. Kathrin Lorenz	280
Silke Lorenz	344
Dr. Ulrike Lux	180
Thomas Maile	601
Erich Marks	17, 18, 21, 88, 91
Christoph Marx	318
Dr. Georg Materna	210

Gisela Mayer	597
Marcella Megler	100
Dr. Claudia Menzel	166
Lana Merbach	136
Yasmin Mergen	306
Dr. Alexander Mewes	376
Dr. Danie Meyer	284
Prof. Dr. Damian Miller	290
Sabrina Mohr	194
Dr. Katharina Mohring	108
Dr. Mitra Moussa Nabo	134, 184
Thomas Müller	250
Inga Nehlsen	184
Sibylle Nehrig	344
Tina Neubauer	252
Carolin Neubert	156
Charlotte Nieße	100
Sabine Nowak	114
Prof. Dr. Jürgen Oelkers	290
Pascal Önsöz	148
Harkmo Daniel Park	272
Andreas Parnt	374
Dr. Charlotte Peter	248

Tim Pfeiffer	226
Julia Pfrötschner	230
Nikola Poitzmann	330
Maximilian Pollux	348, 600
Helmolt Rademacher	232
Margret Rasfeld	91
Dr. Thea Rau	360
Dr. Sybille Reinke de Buitrago	192
Martin Reuschenbach	102
Polina Roggendorf	314
Norbert Schaaf	194
Dr. Martin Schairer	152
Prof. Dr. Jürgen Scheffran	260
Prof. Dr. Herbert Scheithauer	248, 288
Thomas Schirmer	380
Harald Schmidt	190
Miriam Schreibeis	366
Miriam Schuler	144
Stefan Schwab	148
Dr. Sandra Schwark	218
Dr. Reinhild Schäfer	126
Detlev Schürmann	352, 212
Dr. Yvonne Seidler	286

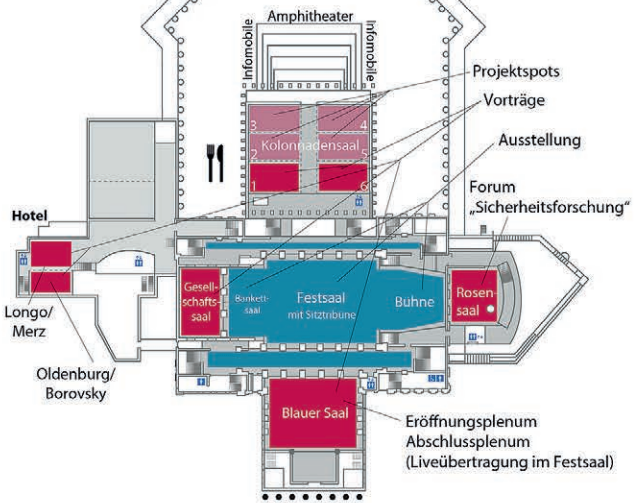
Dr. Eva Sevenig	108
Ingo Siebert	332
Dr. Adina Sitzer	166
Andreas Söltzer	597
Janita Sommer	218
Peter Sommerhalter	601
Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen	266
Daniel Speer	306
Dr. Jan Starcke	106
Henrike Steff	386
Konrad Stelzenbach	214
Anja Stiller	156
Dr. Florian Stoffel	136
Vladimir Stojanov	282
Annika Stübe	338
Gesa Stückmann	89, 354
Adrian Stuibler	382
Céline Sturm	310
Bettina Theel	338
Dana Thom	138
Susanne Ulrich	180
Georg Ungefuk	154
Dr. Henning van den Brink	388

Dr. Melanie Verhovnik	198
Marie von Seeler	112
Bennet von Skarczinski	162
Julia von Weiler	338, 346
Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß	286
Stephan Voß	196
Dr. Sebastian Wachs	220
Prof. Dr. Klaus Wahl	196
Karoline Weber	150
Christian Weicht	212
Tilman Weinig	134, 292
Gottfried Werner	160
Christine Wienhold	224
Karin Wilhelm	130
Dr. Diana Willems	186
Dr. Jochen Wittenberg	106
Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger	162, 600
Andrew B. Wootton	264
Dirk Wurm	164
Barbara Wüsten	206
Dr. Annalena Yngborn	216
Dr. Jee-Young Yun	272
Prof. Dr. Howard Zehr	266

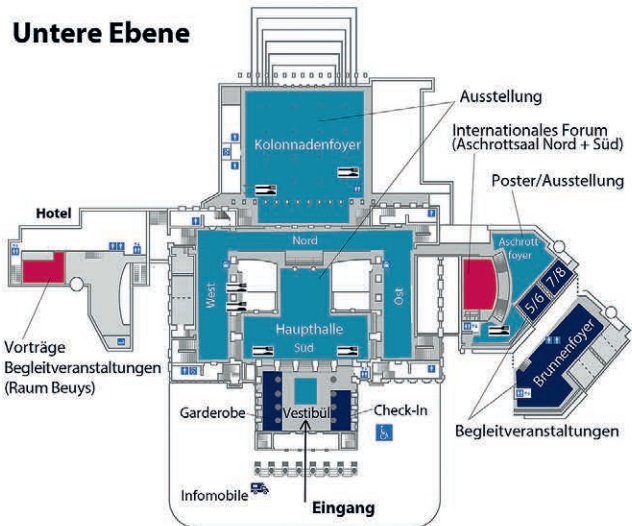
Sabine Zeymer	356
Karl-Heinz Zmugg	601
Karoline Zocher	188

Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Obere Ebene



Untere Ebene



Kongress Palais
Holger-Börner-Platz 1
34119 Kassel

Digitaler Lageplan



Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben!

Kongress 2020 · Kassel

Veranstalter: DPT – Deutscher Präventionstag gemeinnützige GmbH im Auftrag der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Gastgebende Veranstaltungspartner



Kassel documenta Stadt



gefördert durch



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Ständige Veranstaltungspartner



DBH

Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik



giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Kooperationspartner und Sponsoren



bpb: Bundeszentrale für politische Bildung



Deutsche Post DHL Group



DVJJ Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V.



KiC



NZK FORSCHEN HANDELN Nationales Zentrum Kriminalprävention

preventions kongress '20



Lions Deutschland

STIFTUNG GEGEN GEWALT AN SCHULEN



Stülkenberg Stiftung



UN HABITAT FOR A BETTER URBAN FUTURE

